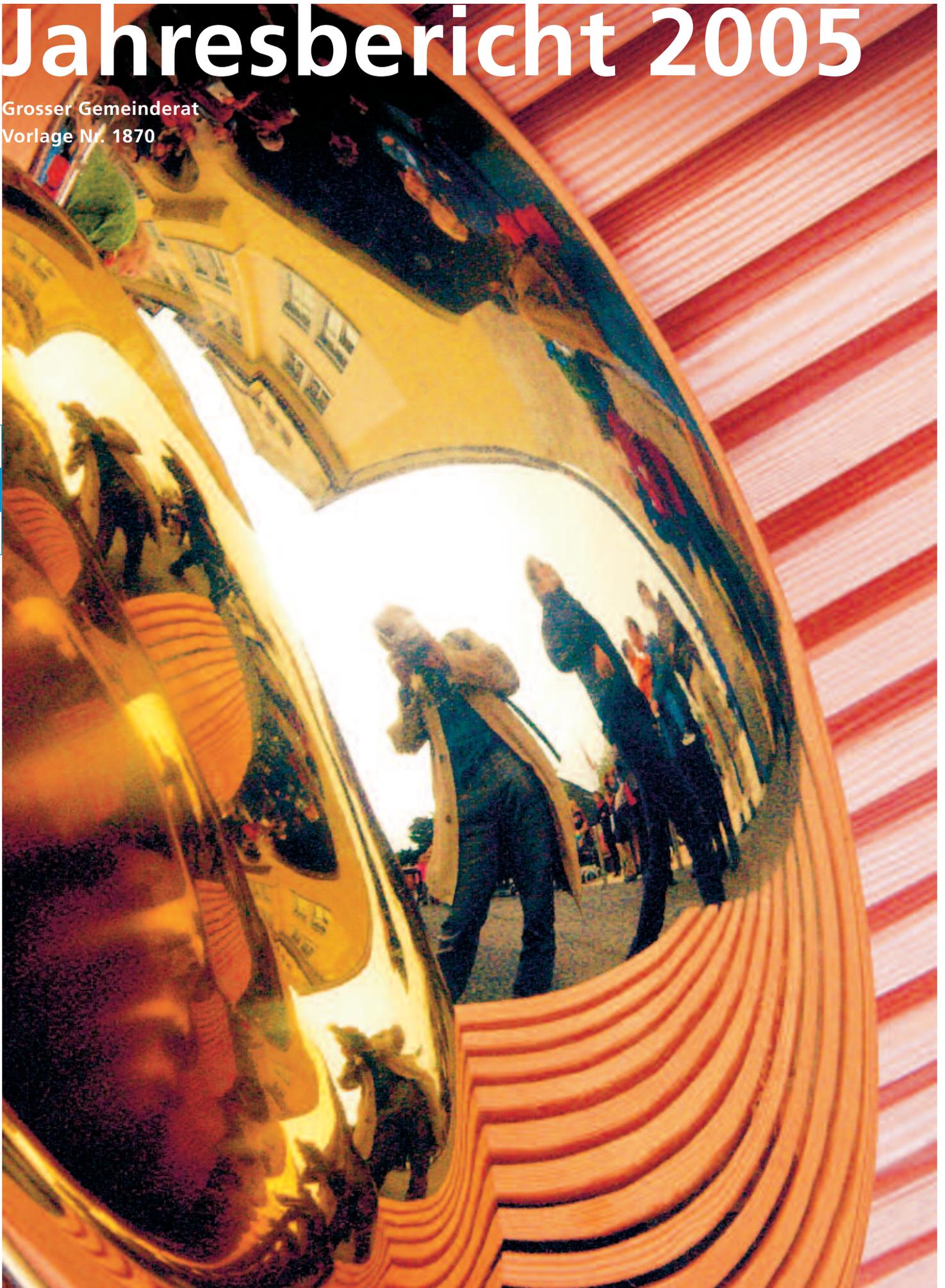


Jahresbericht 2005

Grosser Gemeinderat
Vorlage Nr. 1870



Stadtrat

ZUG
Stadt

Jahresbericht 2005

des Stadtrates von Zug

Zug, 11. April 2006

Der Stadtrat von Zug
Der Stadtpräsident:
Christoph Luchsinger

Der Stadtschreiber:
Arthur Cantieni

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste im Überblick		Seite
	Vorwort des Stadtrates	3
1.	Volk und Stadtparlament	4
1.1	Volksabstimmungen	4
1.1.1	Eidgenössische Abstimmungen	4
1.1.2	Kantonale Abstimmungen	4
1.1.3	Gemeindliche Abstimmungen	4
1.2	Grosser Gemeinderat	6
1.2.1	Sitzungen Grosser Gemeinderat	6
1.2.2	Erledigte Vorstösse	10
1.2.3	Hängige Vorstösse	12
1.2.4	Statistik Parlament. Vorstösse	17
1.2.5	Statistik Parlament. Geschäfte	17
2.	Stadtrat und Kommissionen	18
2.1	Stadtrat	18
2.2	Anzahl Sitzungen und Geschäfte des Stadtrates und der Kommissionen	18
3.	Stadtverwaltung	19
3.1	Präsidialdepartement	19
3.2	Finanzdepartement	32
3.3	Bildungsdepartement	40
3.4	Baudepartement	54
3.5	Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit (SUS)	61
4.	Behörden und Kommissionen	91
5.	Mitarbeitende und Lehrpersonen	98

Vorwort des Stadtrates

Die Jahresrechnung 2005 schliesst mit einem Überschuss von 9.7 Mio. Franken. Das Budget 2005 rechnete mit einem Aufwandüberschuss von 3.6 Mio. Franken. Dieses erneut sehr erfreuliche Ergebnis - 2005 betrug der Überschuss 10.4 Mio. Franken - ist insbesondere auf den höheren Steuerertrag der juristischen Personen zurückzuführen: dieser schliesst mit 58 Mio. Franken ab und verbessert sich gegenüber dem Vorjahr um über 4 Mio. Franken. Die Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen unterschreiten mit 80 Mio. Franken den Vorjahreswert von 81,5 Mio. Franken um 1.5 Mio. Franken. Im Vergleich zum Budget resultiert jedoch eine Zunahme von 5.6 Mio. Franken. Zum guten Rechnungsabschluss haben auch die getroffenen Sparmassnahmen beim Personal- und Sachaufwand beigetragen.

Die zunehmend stabile Wirtschaftslage dürfte auch im Jahr 2006 für eine weiterhin erfreuliche Entwicklung der Steuererträge führen. Im Hinblick auf die ab 2008 als Folge der Zuger Finanz- und Aufgabenreform (ZFA) zu erwartende Mehrbelastung wird der Stadtrat weitere Spar- und Optimierungsmassnahmen prüfen und umsetzen. Eine gesunde Finanzbasis mit einem möglichst stabilen Steuerfuss bleibt das wichtigste finanzpolitische Ziel des Stadtrates.

Nebst dem sehr erfreulichen Rechnungsergebnis hatte der Stadtrat auch 2005 verschiedentlich Grund zur Freude:

Mit der Zustimmung des Zuger Stimmvolks am 5. Juni zur neuen Gemeindeordnung verfügt die Stadt Zug über eine zeitgemässe, der Grösse und Bedeutung der Stadt angemessene „Verfassung“.

Das klare Ja an der Urnenabstimmung vom 27. November zum Überbauungskonzept Stadion- und „Bos-sard“-Areal ist für den Stadtrat ein klares Bekenntnis für ein neues Eisstadion Herti und zugleich Verpflichtung, die im Quartier zur Verträglichkeit des grossen Bauvolumens aufgeworfenen Fragen kritisch zu prüfen.

Die Mitte November als Nachfolgebetrieb der Spinnihalle Baar in Zug eröffnete Chollerhalle ist - nebst dem „Open House“ des Kunsthauses zu seinem 15-Jahr-Jubiläum - ein weiterer kultureller Höhepunkt des Jahres. Besonders erfreulich ist dabei, dass die neue Kulturstätte im Choller dank dem grossen Engagement der IG Kultur und der beträchtlichen privaten und öffentlichen Unterstützung realisiert werden konnte.

Der Stadtrat setzt sich auch im letzten Jahr der Legislatur 2003 - 2006 zusammen mit den Einwohnerinnen und Einwohner von Zug für eine qualitätvolle Entwicklung der Stadt Zug ein. Ein Schwerpunkt bildet dabei die Zentrumsentwicklung: Ziel ist, die Kernstadt von Zug - im Wesentlichen das Gebiet vom Metalli bis zum Casino - zu einem attraktiven und beliebten Arbeits-, Begegnungs-, Freizeit, Einkaufs- und Erlebnisort zu gestalten.

1. Volk und Stadtparlament

1.1 Volksabstimmungen

1.1.1 Eidgenössische Abstimmungen

27. Februar 2005

Keine eidgenössische Abstimmung

5. Juni 2005

– Bundesbeschluss vom 17. Dezember 2004 über die Genehmigung und die Umsetzung der bilateralen Abkommen zwischen der Schweiz und der EU über die Assoziierung an Schengen und an Dublin (BBl 2004 7149)

Bund: 1'477'260 Ja / 1'227'042 Nein (56.6% Stimmbeteiligung)

Ergebnis: angenommen mit 54.6% Ja-Stimmen

Stadt Zug: 5813 Ja / 3984 Nein (65.1% Stimmbeteiligung)

Ergebnis: angenommen mit 59.3% Ja-Stimmen

– Bundesgesetz vom 18. Juni 2004 über die eingetragene Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paar (Partnerschaftsgesetz, PartG) (BBl 2004 3137)

Bund: 1'559'848 Ja / 1'127'520 Nein (56.6 % Stimmbeteiligung)

Ergebnis: angenommen mit 58% Ja-Stimmen

Stadt Zug: 6'410 Ja / 3'347 Nein (64.9% Stimmbeteiligung)

Ergebnis: angenommen mit 65.7% Ja-Stimmen

25. September 2005

– Bund: Bundesbeschluss vom 17. Dezember 2004 über die Genehmigung und Umsetzung des Protokolls über die Ausdehnung des Freizügigkeitsabkommens auf die neuen EG-Mitgliedstaaten zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft einerseits und der Europäischen Gemeinschaft und ihren Mitgliedstaaten andererseits sowie über die Genehmigung der Revision der flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit (Bilaterale II)

Bund: 1'457'807 Ja / 1'146'784 Nein (53.8% Stimmbeteiligung)

Ergebnis: angenommen mit 56% Ja-Stimmen

Stadt Zug: 6'350 Ja / 3'592 Nein (62.6% Stimmbeteiligung)

Ergebnis: angenommen mit 63.65% Ja-Stimmen

27. November 2005

– Bundesbeschluss vom 17. Juni 2005 über die Volksinitiative «für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft»

Bund: 1'125'357 Ja / 896'372 Nein (41.7% Stimmbeteiligung)

Ergebnis: angenommen mit 55.7% Ja-Stimmen

Stadt Zug: 4'556 Ja / 4'385 Nein (56.4%) Stimmbeteiligung)

Ergebnis angenommen mit 50.4% Ja-Stimmen

– Änderung vom 8. Oktober 2004 des Arbeitsgesetzes (Ladenöffnungszeiten in Zentren des öffentlichen Verkehrs)

Bund: 1'026'514 Ja / 1'003'494 Nein (41.8% Stimmbeteiligung)

Ergebnis: angenommen mit 50.6% Ja-Stimmen

Stadt Zug: 5'197 Ja / 3'852 Nein (56.8% Stimmbeteiligung)

Ergebnis: angenommen mit 57.1% Ja-Stimmen

1.1.2 Kantonale Abstimmungen

27. Februar 2005

Keine kantonale Abstimmung

5. Juni 2005

Keine kantonale Abstimmung

25. September 2005

Keine kantonale Abstimmung

27. November 2005

Keine kantonale Abstimmung

1.1.3 Gemeindliche Abstimmungen

27. Februar 2005

Keine gemeindliche Abstimmung

5. Juni 2005

- Totalrevision Gemeindeordnung
Stadt Zug: 4'765 Ja / 3'446 Nein (58.5% Stimmbeteiligung)
Ergebnis: angenommen mit 58% Ja-Stimmen

- Referendum Abwasserreglement
Stadt Zug: 3'096 Ja / 5'371 Nein (59% Stimmbeteiligung)
Ergebnis: abgelehnt mit 63.5% Nein-Stimmen

25. September 2005

Keine gemeindliche Abstimmung

27. November 2005

- Überbauungskonzept „Stadion- und Bossard-Areal“
Stadt Zug: 5'272 Ja / 3'049 Nein (54.3% Stimmbeteiligung)
Ergebnis: angenommen mit 63.4% Ja-Stimmen

1.2 Grosser Gemeinderat

Im Jahre 2005 (3. Berichtsjahr der Legislaturperiode 2003/2006) fanden statt:

- 9 Sitzungen (davon 6 Doppelsitzungen) Grosser Gemeinderat (2004: 9)
- 16 Sitzungen der Geschäftsprüfungskommission (inkl. Doppel- und Dreifachsitzungen) (2004: 12)
- 8 Sitzungen der Bau- und Planungskommission (inkl. Doppelsitzungen) (2004: 13)

1.2.1 Sitzungen

1. Februar 2005

- Vom Eingang folgender parlamentarischer Vorstösse wird Kenntnis genommen:
 - Interpellation von Monika Mathers namens der Alternativen Fraktion, der CSP und der SP, vom 28. Januar 2005 betreffend Schliessung des Jünglingsheims (Pension Bahnhof).
 - Dringliche Motion von Marianne Zehnder, Alternative Fraktion, vom 3. Januar 2005 betreffend Hilfe für die Opfer der Flutkatastrophe in Südostasien wird nicht erheblich erklärt und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.
- Die Gemeindeordnung der Stadt Zug, Totalrevision, wird in 2. Lesung verabschiedet (Vorlag Nr. 1570).
- Die Motion der BPK zur Erstellung eines Katasters der möglichen Standorte von Hochhausbauten in der Stadt Zug und von Richtlinien für die Erstellung von Hochhäusern in der Stadt Zug vom 19. Januar 2002 wird als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben. Gleichzeitig nimmt der GGR vom Schlussbericht der städtebaulichen Entwicklungsstudie Zug/Baar Kenntnis (Vorlage Nr. 1726).
- Die Interpellation Lea Zehnder, Alternative Fraktion vom 14. September 2004 betreffend Vermietungspraxis städtischer Wohnungen wird beantwortet und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben (Vorlage 1824).
- Die Interpellation Stefan Hodel und Manfred Pircher vom 1. Oktober 2004 betreffend Zunfthaus Kreuz, Oberwil, wird mündlich beantwortet und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.
- Für den Bau einer Skateranlage beim Podium 41 wird zu Lasten der Investitionsrechnung ein Bruttokredit von CHF 108'000.— bewilligt (Vorlage Nr. 1826).
- Die Motion Rudolf Balsiger betreffend Erhöhung der Besoldung für die Mitglieder des Stadtrates vom 21. Dezember 2002 wird nicht erheblich erklärt und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben. Die GPK wird beauftragt, dem Parlament einen Vorschlag betreffend Überarbeitung des Reglements über das Dienstverhältnis, die Besoldung und die berufliche Vorsorge des Stadtrates von Zug zu unterbreiten (Vorlage Nr. 1719).
- Der Zwischenbericht Neugestaltung Postplatz Bericht und Antrag des Stadtrates vom 21. Dezember 2004 wird zur Kenntnis genommen (Vorlage Nr. 1825).
- Der Bebauungsplan Bergli-Parkhotel, Plan Nr. 7054, wird festgesetzt (Vorlage Nr. 1798).
- Die Interpellation Martin Spillmann, Ueli Straub und Werner Moos vom 23. November 2004 betreffend Kantonsspital wird mündlich beantwortet und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

1. März 2005

- Vom Eingang folgender parlamentarischer Vorstösse wird Kenntnis genommen:
 - Interpellation von Urs B. Wyss vom 22. Februar 2005 betreffend Grundstückverkauf an der Baarerstrasse.
 - Motion Astrid Estermann, namens der Alternativen Fraktion, Urs Bertschi, namens der SP-Fraktion, und Monika Mathers, CSP vom 28. Februar 2005 betr. Neugestaltung Postplatz mit neuer Verkehrsführung.
 - Motion Marianne Zehnder, namens der Alternativen Fraktion, Urs Bertschi, namens der SP-Fraktion, und Monika Mathers, namens der CSP vom 28. Februar 2005 betr. Projektstopp Parkhaus Postplatz.
 - Motion Manfred Pircher und Felix Denzler namens der SVP-Fraktion vom 28. Februar 2005 betr. Neugestaltung Postplatz: Parkhaus und Neugestaltung Postplatz, Änderung des Verkehrsregimes Innenstadt.
- An die Kosten des Neubauprojekts Chollerhalle wird der Choller AG Zug ein Investitionsbeitrag von CHF 300'000.— bewilligt. Der Beitrag wird der Investitionsrechnung, Objekt-Nr. 691 2800, Chollerhalle, belastet.
- An den Betrieb der Spinnihalle Baar bzw. der Chollerhalle Zug wird dem Verein Interessengemeinschaft Kultur Zug für die Jahre 2005 bis 2007 ein jährlicher Beitrag von CHF 120'000.— bewilligt. Der Beitrag ist jeweils in den Voranschlag der Laufenden Rechnung, Konto 36510.15 1600, Spinnihalle, aufzunehmen. (Vorlage Nr. 1827).
- Die Motion von Patrick Cotti, Alternative Fraktion vom 13. Mai 2001 betreffend zweite Tagesschule für die Stadt Zug wird nicht erheblich erklärt und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben (Vorlage Nr. 1829).
- Die Motion von Patrick Cotti, Alternative Fraktion, vom 10. Juni 2001, betreffend Erweiterte Blockzeiten und Mittagstischangebote für die Stadtschulen, wird erheblich erklärt und als pendent auf der Geschäftskontrolle belassen (Vorlage Nr. 1829).
- Die Interpellation von Martina Arnold und Peter Kündig vom 31. Oktober 2003 betreffend Projekt „Schule mit erweiterten Blockzeiten“ (SEB) wird beantwortet und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben (Vorlage Nr. 1829).
- Die Interpellation Patrick Steinle vom 26. September 2004 betreffend Oberstufenschulhaus Herti wird beantwortet und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben (Vorlage Nr. 1828).

17. Mai 2005

- Vom Eingang folgender parlamentarischer Vorstösse wird Kenntnis genommen:
 - Motion der SVP-Fraktion vom 7. März 2005 betr. Planung und Bau einer Boccia-Anlage.
 - Dringliche Motion der FDP-Fraktion vom 7. März 2005 betreffend Umsetzung Grosse Blockzeiten mit Morgenbetreuung vor dem Unterricht und Mittagstische: Wird als Postulat an den Stadtrat überwiesen.
 - Dringliche Motion von Martina Arnold, Barbara Hotz, Monika Mathers und Patrick Steinle vom 15. April 2005 betr. Fakultative Nachmittagsbetreuung an den Stadtzuger Schulen: Wird als Postulat an den Stadtrat überwiesen.
 - Postulat von Andi Sidler Weiss und Urs B. Wyss namens der CVP-Fraktion vom 24. März 2005 betreffend weitere Projektierung des Parkhauses Postplatz.
 - Interpellation Andi Sidler Weiss und Peter Kündig namens der CVP-Fraktion vom 6. Mai 2005 betr. Vergleichszahlen einzelner Verwaltungszweige mit den Stadtgemeinden Baar, Aarau und Zürich: Wird als Postulat an den Stadtrat überwiesen.
 - Kleine Anfrage Urs B. Wyss vom 15. April 2005 zu Schlussabrechnungen.
- Als Nachfolger des aus der BPK zurückgetretenen Ratspräsidenten Ulrich Straub wird Gemeinderat Stefan Moos in stiller Wahl als neues BPK-Mitglied gewählt.
- Dem Bebauungsplan Sagistrasse 10, Plan Nr. 7055, Zonenplanänderung Sagistrasse 10, Plan Nr. 7232, Anpassung Lärmempfindlichkeitsstufenplan, Anpassung Teilrichtplan Siedlung und Landschaft, wird in 1. Lesung zugestimmt (Vorlage Nr. 1830).
- Sicherung der Fussgängerübergänge und, je nach Ergebnis der Quartierbefragung; Etappenweise Einführung einer Tempo-30-Zone im Quartier Röteli: Für die Projektierung und Umsetzung von punktuellen baulichen Massnahmen bei den Fussgängerquerungen über die Lüssirainstrasse und die Weidstrasse werden zu Lasten der Laufenden Rechnung CHF 65'000.— inkl. MWST bewilligt (Vorlage Nr. 1831).
- Einführung einer Tempo-30-Zone im Quartier Löberen/Loreto: Für die baulichen, signalisations- und markierungstechnischen Massnahmen im Zusammenhang mit der Verkehrsberuhigung und Einführung der Tempo-30-Zone im Quartier Löberen/Loreto werden CHF 118'000.— inkl. MWST zu Lasten der Investitionsrechnung bewilligt (Vorlage Nr. 1832).
- Die Motion von Martin Spillmann, FDP-Fraktion, vom 18. November 2004 zur Wiederherstellung des Gegenverkehrsregimes auf der Dammstrasse wird als Postulat an den Stadtrat überwiesen (Vorlage Nr. 1833).
- Die Interpellation Monika Mathers-Schregenberger vom 28. Januar 2005 betreffend Schliessung des Jünglingsheimes (Pension Bahnhof) wird beantwortet und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben (Vorlage Nr. 1834).
- Die Interpellation Urs B. Wyss vom 21. Februar 2005 betreffend Grundstückverkauf an der Baarerstrasse wird beantwortet als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben (Vorlage Nr. 1838).

14. Juni 2005

- Strategische Schulraumplanung (Vorlage Nr. 1792): Der Stadtrat zieht die Vorlage zurück.
- Vom Eingang folgender parlamentarischer Vorstösse wird Kenntnis genommen:
 - Dringliche Motion Patrick Steinle und Urs E. Meier vom 10. Juni 2005 betr. Kauf der Liegenschaft Hofstrasse 8: Wird mündlich beantwortet, erheblich erklärt und gleichzeitig als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.
 - Interpellation Stefan Hodel und Simone Gschwind vom 7. Juni 2005 zur Zukunft des Kindergartens Grüning: Wird mündlich beantwortet und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.
 - Interpellation Urs B. Wyss vom 20. Mai 2005 betreffend Bus- und Stadtbahnhaltestellen Postplatz.
 - Interpellation Marianne Zehnder namens der Alternativen Fraktion vom 23. Mai 2005 betr. Kosten und Nachfrage bei Tagesschule und Regelschule.
 - Kleine Anfrage Patrick Steinle namens der Alternativen Fraktion vom 15. Mai 2005 betreffend Fussgängerstreifen in Zug-West.
- Der Jahresrechnung 2004 und dem Jahresbericht 2004 wird zugestimmt (Vorlage Nr. 1835).
- Der Verwendung des Ertragsüberschusses wird zugestimmt (Vorlage Nr. 1836).
- Das Pensionskassenreglement, Teilrevision, wird zur Beratung einer Spezialkommission zugewiesen (Vorlage Nr. 1839).
- Die Motion der SVP-Fraktion betr. vorübergehende Sistierung der Vorlage 1825, Parkhaus und Neugestaltung Postplatz und Änderung des Verkehrsregimes vom 28. Februar 2005 wird infolge Rückzugs als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

5. Juli 2005

- Vom Eingang folgender parlamentarischer Vorstösse wird Kenntnis genommen:
 - Dringliche Motion FDP-, SVP- und CVP-Fraktion des Grossen Gemeinderates von Zug vom 14. Juni 2005: Neugestaltung Postplatz und Parkhaus: Die Dringlichkeit wird abgelehnt.
 - Motion Marianne Zehnder namens der Alternativen Fraktion vom 4. Juli 2005 betr. Massnahmen in der Stadt Zug zur Reduktion der hohen Ozonwerte.
 - Petition an den GGR von Markus Kündig und Mitunterzeichnende vom 26. April 2005 (Eingang 30. Juni 2005) betr. Bebauungsplan EPA.
 - Eingabe Raffael J. Weidmann vom 29. Juni 2005 betr. Bebauungsplan „EPA“.
- Einzelinitiative von Patrick Cotti vom 10. Juni 2005 betreffend Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen in der Stadt Zug vom 10. Juni 2005: Der Überweisung der Einzelinitiative wird nicht zugestimmt. Das Geschäft wird als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.
- Der Bebauungsplan Bundesplatz West wird in 1. Lesung festgesetzt. Die Petition von Markus Kündig und Mitunterzeichnende sowie die Eingabe von Raffael J. Weidmann werden auf die 2. Lesung hin geprüft (Vorlage Nr. 1841).
- Für den städtischen Anteil der Wohnüberbauung Roost wird ein Bruttobaukredit von CHF 31'281'000.— (inklusive Landanteil) zu Lasten der Investitionsrechnung bewilligt (Vorlage Nr. 1842).

20. September 2005

- Vom Eingang folgender parlamentarischer Vorstösse wird Kenntnis genommen:
 - Postulat Monika Mathers vom 21. August 2005 zur Rollstuhlgängigkeit des Gottschalkenberges.
 - Interpellation Roger Hess, Alice Landtwing und Philippe Camenisch namens FDP-Fraktion vom 18. September 2005 zum Einbau von Anrampungen im Löberen-Quartier.
 - Interpellation Barbara Hotz namens der FDP-Fraktion vom 23. August 2005 betr. Finanzierung NFA-ZFA.
 - Kleine Anfrage Urs B. Wyss vom 13. September 2005 betreffend korrekte öffentliche Bekanntmachungen im Amtsblatt.
- An die Kosten der Gesamtprojektentwicklung Überbauungskonzept «Stadion- und Bossard-Areal» (Eisportanlagen und Wohnungsbau), wird für den Anteil der Stadt ein Kredit von CHF 4'750'000.— zu Lasten der Investitionsrechnung bewilligt (Vorlage Nr. 1844).
- Industriestrasse/Göbli: Verkauf GS 2976 und Feldhof 26 und 28: Kauf 32-Familienhaus: Dem Vorvertrag zu einem Tauschvertrag zwischen der Alfred Müller AG, Baar, und der Einwohnergemeinde Zug wird zugestimmt. Gegen diesen Beschluss wird von 14 Mitgliedern des Grossen Gemeinderates das Behördenreferendum ergriffen. Die Vertragspartei tritt daraufhin vom Vertrag zurück. Eine Urnenabstimmung entfällt. Das Geschäft ist gescheitert und wird als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben (Vorlage Nr. 1837).
- Der Bebauungsplan Sagistrasse 10, Plan Nr. 7055, die Zonenplanänderung Sagistrasse 10, Plan Nr. 7232, sowie die Anpassung des Lärmempfindlichkeitsstufenplans, Plan Nr. 7234, wird festgesetzt (Vorlage Nr. 1830).
- Die Interpellation Urs B. Wyss vom 20. Mai 2005 betreffend Bus- und Stadtbahnhaltestellen Postplatz wird mündlich beantwortet und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

4. Oktober 2005

- Vom Eingang folgender parlamentarischer Vorstösse wird Kenntnis genommen:
 - Motion Roland Neuner und Jürg Messmer vom 20. September 2005 namens der SVP-Fraktion betr. Angebot für Unterhaltungssoftware in der Stadtbibliothek. Die Motion wird in ein Postulat umgewandelt.
 - Interpellation der CVP-Fraktion vom 28. September 2005 zur Wohnüberbauung Roost.
- Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderates, Teilrevision; Einsetzung einer Spezialkommission (Vorlage Nr. 1846).
- Für die Überbauung des Gevierts Kolinplatz (GS Nrn. 1192, 1194, 1195) wird zu Lasten der Investitionsrechnung ein Projektierungskredit von CHF 890'000.— bewilligt (Vorlage Nr. 1845).
- Stiftung Theater Casino: Der Stadtrat übernimmt die Anträge der GPK: Im Rahmen der Neukonzeption werden die Statuten und Leistungsaufträge überarbeitet, die Strukturen vereinfacht und ein straffes internes Controlling eingeführt (Vorlage Nr. 1847).
- Die Interpellation der FDP-Fraktion vom 19. September 2005 betreffend Einbau von Anrampungen im Löberen Quartier wird beantwortet und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben (Vorlage Nr. 1849).
- Stadtratsreglement, Teilrevision, 1. Lesung (Vorlage Nr. 1719).

22. November 2005

- Vom Eingang folgender parlamentarischer Vorstösse wird Kenntnis genommen:
 - Interpellation von Urs B. Wyss und Mitunterzeichnende vom 15. Oktober 2005 betreffend Verschiebung eines Abstimmungstermins.
 - Interpellation von Patrick Steinle namens der Alternativen Fraktion vom 4. Oktober 2005 betreffend Tageskindergarten.
 - Interpellation von Urs B. Wyss und Mitunterzeichnende vom 11. November 2005 betreffend Architekturwettbewerbe (mit Präqualifikation).
 - Interpellation von Urs E. Meyer namens der Alternativen Fraktion vom 20. November 2005 betreffend Übergang einer Seefläche in Oberwil in Privateigentum. Die Interpellation wird teilweise vom Stadtrat mündlich beantwortet.
- Der jährliche Beitrag an die Zuger Kunstgesellschaft Zug wird ab dem Jahre 2006 bis und mit 2009 - unter Berücksichtigung der Zusatzaufwendungen bedingt durch die Sammlung Kamm - von bisher CHF 339'101.— auf neu CHF 425'000.— erhöht.
- Der jährliche Beitrag an den Fonds der Zuger Kunstgesellschaft zum Ankauf von Kunstwerken wird mit Wirkung ab dem Jahr 2006 bis und mit 2009 auf CHF 75'000.— erhöht (Vorlage Nr. 1851).
- Der Teilrevision des Pensionskassenreglementes der Pensionskasse der Stadt Zug; wird zugestimmt. Auf die Durchführung einer 2. Lesung wird verzichtet (Vorlage Nr. 1839).
- Der Bebauungsplan Bundesplatz West wird in 2. Lesung festgesetzt (Vorlage Nr. 1841).
- Stadtratsreglement, Teilrevision, 2. Lesung. Der Teilrevision des Stadtratreglements wird mit 20 : 16 Stimmen zugestimmt. Auf Antrag der SP-Fraktion und der SVP-Fraktion wird mit 19 Stimmen das Behördenreferendum ergriffen. Die Urnenabstimmung findet am 12. Februar 2005 statt (Vorlage 1719).

13. Dezember 2005

- Vom Eingang folgender parlamentarischer Vorstösse wird Kenntnis genommen:
 - Interpellation von Urs Bertschi namens der SP-Fraktion vom 9. Dezember 2005 betreffend schnelle Realisierung des Seeuferweges Hafenrestaurant-Strandbad.
- Der Finanzplan 2006 - 2010 wird zur Kenntnis genommen (Vorlage 1854).
- Die Steuern für das Jahr 2006 werden wie folgt festgesetzt:
 1. Die Einkommens- und Vermögenssteuer für natürliche Personen sowie die Reingewinn- und Kapitalsteuer für juristische Personen mit 70 %, abzüglich eines Rabatts von 5 %, auf der Basis der kantonalen Einheitsansätze.

2. Die Grundstückgewinnsteuer mit 100 % auf der Basis der kantonalen Einheitsansätze.
3. Die Hundesteuer mit CHF 60.—. Für Wachhunde auf Bauernhöfen sowie für Rettungs-, Militär-, Blinden-, Therapie- und auf Schweiss geprüfte Hunde kann die Hundesteuer auf Gesuch hin erlassen werden.

Gegen das Abstimmungsprozedere bei der Festsetzung der Einkommens- und Vermögensteuern reichen Monika Mathers, Martin Stuber und Marianne Zehnder am 19. Dezember 2005 Verwaltungsbeschwerde beim Regierungsrat ein.

- Die Motion der CVP-Fraktion betreffend Aufzeigen von Sparmöglichkeiten für das Budget 2005 und die folgenden Jahre wird beantwortet, jedoch nicht als erledigt abgeschlossen. Die Motion bleibt pendent (Vorlage Nr. 1822).
- Die Interpellation der FDP-Fraktion vom 25. August 2005 betreffend Finanzierung NFA/ZFA wird beantwortet und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen (Vorlage Nr. 1857).
- Der jährliche Beitrag an den Verein Zuger Jugendtreffpunkte (ZJT) wird mit Wirkung ab 2006 bis und mit 2009 auf CHF 740'000.— erhöht. Der jährliche Beitrag wird unter Berücksichtigung des Eigenkapitals und der Rückstellungen des Vereins ZJT für die Jahre 2006 bis und mit 2009 um CHF 50'000.— auf CHF 690'000.— reduziert (Vorlage Nr. 1858).
- Der stadträtliche Schlussbericht betreffend Friedhofgebäude mit Abdankungshalle St. Michael wird zur Kenntnis genommen (Vorlage Nr. 1859).
- Die Motion der Geschäftsprüfungskommission betreffend Sport- und Freizeitanlagen Betriebs AG wird erheblich erklärt und an den Stadtrat überwiesen (Vorlage Nr. 1850).
- Sammelvorlage: Abschreibung von Vorstössen: Die Motion Elsbeth Müller vom 9. November 2000 betreffend Ausbau der familienergänzenden Kleinkinderbetreuung in der Stadt Zug und das Postulat Ernst Rohrer vom 15. März 1999 betreffend Verkehrsberuhigung/Verbesserung der Verkehrssicherheit auf der Steinhäuserstrasse 20 werde als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen (Vorlage Nr. 1848).

1.2.2 Verzeichnis der im Jahre 2005 erledigten Vorstöße

1. Motionen		Stand der Bearbeitung
Datum	Name	Titel
Präsidialdepartement		
22.08.89	Spezialkommission	Beurteilung von Initiativen
21.12.02	Rudolf Balsiger	Änderung Stadtratsreglement
Finanzdepartement		
03.01.05	M. Zehnder	Hilfe für die Opfer der Flutkatastrophe in Südostasien
10.06.05	P. Steinle / U. Meier	Kauf der Liegenschaft Hofstrasse 8
Bildungsdepartement		
13.05.01	SGA/Parteilose	Zweite Tagesschule für die Stadt Zug
Baudepartement		
18.01.02	BPK	Erstellung eines Katasters der möglichen Standorte von Hochhausbauten in der Stadt Zug und von Richtlinien für die Erstellung von Hochhäusern in der Stadt Zug
01.03.05	SVP-Fraktion	Neugestaltung Postplatz: - Parkhaus und Neugestaltung Postplatz - Änderung des Verkehrsregime Innenstadt
Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit SUS		
07.11.00	C. Stocker + J. Heiz G. Windlin und W. Moos	Erhaltung der direkten Busverbindung Ammannsmatt/Riedmatt/Rank/Herti (Linienführung über General-Guisan-Strasse)
14.11.00	SP-Fraktion (E. Müller)	Ausbau der familienergänzenden Kleinkinderbetreuung in der Stadt Zug
2. Postulate		
Datum	Name	Titel
Präsidialdepartement		
26.01.93/ 09.03.93	D. Brunner/ A. Csomor	Offenlegung von Interessenverbindungen der Mitglieder des GGR
Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit SUS		
15.03.99	E. Rohrer	Verkehrsberuhigung / Verbesserung der Verkehrssicherheit auf der Steinhäuserstrasse

3. Interpellationen

Datum	Name	Titel	Stand der Bearbeitung
Finanzdepartement			
13.09.04	Lea Zehnder	Vermietungspraxis städtischer Wohnungen	Kenntnisnahme im GGR: 14. September 2004. Mit Vorlage Nr. 1824 beantwortet am 1. Februar 2005 und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen.
29.09.04	Stefan Hodel & Manfred Pircher	Zunfthaus Kreuz, Oberwil	Kenntnisnahme im GGR: 16. November 2004. Mündlich beantwortet am 1. Februar 2005 und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen.
23.11.04	Martin Spillmann	Kantonsspital	Kenntnisnahme im GGR: 30. November 2004. Mündlich beantwortet am 1. Februar 2005 und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen.
20.01.05	Monika Mathers	Schliessung des Jünglingsheims (Pension Bahnhof)	Kenntnisnahme im GGR: 1. Februar 2005. Mit Vorlage Nr. 1834 beantwortet am 17. Mai 2005 und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen.
21.02.05	Urs B. Wyss	Grundstückverkauf an der Baarerstrasse	Kenntnisnahme im GGR: 1. März 2005. Mit Vorlage Nr. 1838 beantwortet am 17. Mai 2005 und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen.
23.08.05	FDP-Fraktion	Finanzierung NFA-ZFA	Kenntnisnahme im GGR: 20. September 2005; Mit Vorlage Nr. 1857 beantwortet am 13. Dezember 2005 und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen.
Bildungsdepartement			
31.10.03	Martina Arnold u. Peter Kündig	Projekt „Schule mit erweiterten Blockzeiten“ (SEB)	Kenntnisnahme im GGR: 11. November 2003. Mit Vorlage Nr. 1829 beantwortet am 1. März 2005 und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen.
26.09.04	Patrick Steinle	Oberstufenschulhaus Herti	Kenntnisnahme im GGR: 28. September 2004. Mit Vorlage Nr. 1828 beantwortet am 1. März 2005 und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen.
07.06.05	S. Hodel / S. Gschwind	Zukunft des Kindergartens Grünring	Kenntnisnahme im GGR: 14. Juni 2005. Mündlich beantwortet am 14. Juni 2005 und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen.
Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit SUS			
20.05.05	Urs B. Wyss	Bus- und Stadtbahnhaltestellen Postplatz	Kenntnisnahme im GGR: 14. Juni 2005. Mündlich beantwortet am 20. September 2005 und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen.
18.09.05	FDP-Fraktion	Anrampungen im Löberen-Quartier	Kenntnisnahme im GGR: am 20. September 2005. Mit Vorlage Nr. 1849 beantwortet am 4. Oktober 2005 und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschlossen.

4. Kleine Anfrage

Datum	Name	Titel	Stand der Bearbeitung
Finanzdepartement			
14.04.05	Urs B. Wyss	Schlussabrechnungen	Kenntnisnahme im GGR: 17. Mai 2005. Mit Vorlage Nr. 1840 am 17. Mai 2005 vom Stadtrat schriftlich beantwortet.
Baudepartement			
13.09.05	Urs B. Wyss	Korrekte öffentliche Bekanntmachungen im Amtsblatt	Kenntnisnahme im GGR: 20. September 2005. Mit Vorlage Nr. 1852 am 4. Oktober 2005 vom Stadtrat schriftlich beantwortet.
Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit SUS			
15.05.05	Patrick Steinle	Fussgängerstreifen Zug-West	Kenntnisnahme im GGR: 14. Juni 2005. Mit Vorlage Nr. 1843 am 7. Juni 2005 vom Stadtrat schriftlich beantwortet.

5. Einzelinitiativen

Datum	Name	Titel	Stand der Bearbeitung
Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit SUS			
10.06.05	P. Cotti	Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen in der Stadt Zug	Kenntnisnahme im GGR: 14. Juni 2005. Überweisung abgelehnt am 5. Juli 2005.

6. Petitionen		
Datum	Name	Titel
Baudepartement		
26.04.05	M. Kündig und 11 Mitunterzeichnende	Petition an den GGR betreffend Bebauungsplan Bundesplatz
Kenntnisnahme im GGR: 5. Juli 2005. Petition an GGR-Sitzung vom 22. November 2005 mit GGR-Vorlage 1841.2 vom 24. Mai 2005 betreffend Bebauungsplan Bundesplatz West, 2. Lesung beantwortet.		

1.2.3 Verzeichnis der am 31. Dezember 2005 hängigen Vorstösse

Am 31. Dezember 2005 waren gemäss Geschäftsverzeichnis 33 (34) Motionen in Bearbeitung.

1. Motionen		
Datum	Name	Titel
Präsidialdepartement		
10.04.90	P. Kamm	Aktuelle Zuger Stadtgeschichte
28.01.92	H. Abicht/P. Kamm/ C. Luchsinger	Förderung der Niederlassung einer nationalen oder internationalen, kulturell, wissenschaftlichen oder humanitär tätigen Organisation in der Stadt Zug
30.09.97/ 11.11.97	FDP - Fraktion	Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den elf Zuger Gemeinden und dem Kt. Zug
09.03.99	FDP-Fraktion	Einrichtung eines städtischen Dienstleistungszentrums („Stadtladen“) und eine Erweiterung der Öffnungszeiten von Amtsstellen mit direktem Kundenkontakt
14.05.04	CVP-Fraktion	Aufzeigen von Sparmöglichkeiten für das Budget 2005 und die folgenden Jahre
Finanzdepartement		
11.06.91/ 27.08.91	M. Keiser / K. Rust (abgeänderte Motion)	Umzonung und Realisierung von preisgünstigen Wohnungen im Roost
04.11.97	SVP - Fraktion	Studienauftrag über Zentrumslasten und Zentrumsnutzen der Stadt Zug
29.09.98	FDP-Fraktion	Wiederaufbau Liegenschaft Zugerbergstrasse 10
27.01.98/ 15.12.98	K. Rust / F. Horber	Stärkung und Optimierung der Finanzkraft mittels Aufwandoptimierung
01.09.04	GPK	Sport- und Freizeitanlagen Betriebs AG
Bildungsdepartement		
10.06.01	SGA/Parteilose	Erweiterte Blockzeiten und Mittagstischangebote für die Stadtschulen
18.02.02	A. Sidler Weiss	Motion betr. Sozialtarif für die Ferienlager der Zuger Stadtschulen

1. Motionen		Stand der Bearbeitung	
Datum	Name	Titel	
08.11.94/ 13.12.94	Baudepartement P. Kamm	Post-„Platz“	Mit GGR-Vorlage 1782 vom 2. Oktober 2003 „Neugestaltung Postplatz“ wurde für die Erarbeitung eines Gestaltungs- und Betriebskonzepts ein Planungskredit beantragt (Behandlung im GGR am 28. Januar 2004). Am 30. November 2004 hat der Stadtrat dem GGR den Zwischenbericht bezüglich Parkhaus und Neugestaltung des Postplatzes (GGR-Vorlage Nr. 1825) unterbreitet. Dieser war Anlass für vier Motionen und ein Postulat. Mit der GGR-Vorlage 1861 vom 6. Dezember 2005 wird dem Parlament das weitere Vorgehen für ein Parkhaus bei der Post unterbreitet. Die Motion Peter Kamm soll deshalb noch nicht abgeschlossen, sondern mit der GGR-Vorlage zu Bebauungsplan Post und Parkhaus Post behandelt werden.
09.05.95/ 04.07.95	B. Holdener	Neugestaltung der Zeughausgasse	Eine Neugestaltung wird nach der Sanierung der Stadtkerndurchfahrt im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Postplatzes neu geprüft.
09.12.97	K. Rust / U. Straub und Mitunterzeichner	Koordinierte Stadtentwicklung Zug - West	Die Begehren der Motionäre konnten grösstenteils erfüllt werden oder sind in Realisation begriffen.
26.06.00	C. Stocker, P. Kündig,	Stadtentwicklung Zug-West und Zug-Süd	(L & G, Herti V), Bebauungsplan Grafenau Süd, Anschluss Bahnhof und Neugestaltung Dammstrasse), Entwicklung Eisstadion- und Bossard-Areal im Gange. Erheblich erklärt am 13. März 2001 (GGR-Vorlage Nr. 1576)
21.10.01	SVP-Fraktion	Zukunft für das Kantonsspital	Zug West: Verlängerung General-Guisan-Strasse mit Halbinschluss Ammannsmatt wurde auf Antrag des Stadtrates im rechtsgültigen kantonalen Teilrichtplan Verkehr aufgenommen. Zug Süd: Möglichkeiten für die Siedlungserweiterungen wurden mit dem kantonalen Richtplan geschaffen. Einzonungen sind im Rahmen der Ortsplanung zu prüfen. In einer Arbeitsgruppe Stadt / Kanton wird das weitere Vorgehen betreffend Nutzung und städtebauliche Disposition festgelegt. Der Wettbewerb wurde im September 2005 abgeschlossen. Abschreibung der Motion bei Behandlung des notwendigen Bebauungsplans.
26.04.02	FDP-Fraktion	Motion zur Neugestaltung des Postplatzes inkl. Erweiterung des unterirdischen Parkplatzangebotes	Kenntnisnahme im GGR: 7. Mai 2002. Erheblicherklärung am 28. Januar 2003. Zwischenbericht am 1. Februar 2005 vom GGR zur Kenntnis genommen (Vorlage Nr. 1825). Mit der GGR-Vorlage 1861 vom 6. Dezember 2005 wird dem Parlament das weitere Vorgehen für ein Parkhaus bei der Post unterbreitet. Die Motion kann noch nicht abgeschlossen werden; sie wird mit der GGR-Vorlage zu Bebauungsplan Post und Parkhaus Post behandelt.
08.05.02	Fraktionen SP, SGA u. CSV	Integration des Siemens-Areals in die Stadt Zug	Kenntnisnahme im GGR: 21. Mai 2002. Erheblich erklärt und am 12. November 2002 an den Stadtrat überwiesen. Weiteres Vorgehen wird festgelegt nach Abschluss der Gespräche mit Siemens Schweiz AG (ca. Sommer 2006).
12.08.03	Stefan Hodel	Baumschutzverordnung für die Stadt Zug	Kenntnisnahme im GGR: 9. September 2003. In Bearbeitung. Wird im Rahmen der Teilrevision Ortsplanung geprüft.
29.08.03	FDP, CVP und SVP-Fraktionen	Dringliche Motion zum Projektwettbewerb Alterszentrum Frauensteinmatt	Das Wettbewerbsverfahren wird auf Grund der am 9. September 2003 erheblich erklärten Motion abgebrochen. Eine gegen diesen Entscheid erhobene Beschwerde wird vom Verwaltungsgericht im Januar 2004 gutgeheissen und der Stadtrat angewiesen, das Verfahren fortzusetzen. Der Wettbewerb wurde in der Zwischenzeit erfolgreich abgeschlossen. Beantwortung der Motion mit dem Projektierungskredit Alterszentrum Frauensteinmatt.
24.11.03	BPK	Informationspolitik zu städtischen Wettbewerben	Kenntnisnahme im GGR: 16. Dezember 2003. Behandelt am 16. November 2004 (Vorlage 1815). Bekanntgabe im GGR vom 16. Dezember 2003. BPK wird regelmässig unter Traktandum Informationen auf dem Laufenden gehalten. Beantwortung Vorstoss mit GGR-Vorlage 1815: GGR beschliesst Nicht-Abschreibung; Motion bleibt somit weiterhin pendente.
27.09.04	A. Estermann	Weitere Abklärungen bzgl. Stadtkernentlastung	Kenntnisnahme im GGR: 28. September 2004. Zurzeit wird die 2. Phase der Raumfreihaltung für den künftigen Stadttunnel (Planungszone) intensiv bearbeitet. Abklärungen, wie sie die Motion vorsieht, werden nach der Festlegung der Bestvariante geprüft.
28.02.05	SVP-Fraktion	Planung und Bau einer Boccia Anlage	Kenntnisnahme im GGR: 17. Mai 2005. Motionsbeantwortung im Mai 2006 vorgesehen.
01.03.05	M. Zehnder U. Bertschi M. Mathers	Projektstopp Parkhaus Postplatz	Kenntnisnahme im GGR: 1. März 2005. Behandlung mit der GGR Vorlage 1861 vom 6. Dezember 2005 betreffend Parkhaus u. Neugestaltung Postplatz. Frist zur Beantwortung an GGR-Sitzung vom 31. Januar 2006 um ein Jahr erstreckt.

1. Motionen			Stand der Bearbeitung
Datum	Name	Titel	
Fortsetzung Baudepartement			
14.06.05	FDP, SVP und CVP-Fraktion	Dringliche Motion: Neugestaltung Postplatz und Parkhaus	Kenntnisnahme im GGR: 5. Juli 2005, Dringlichkeit abgelehnt. Behandlung mit der GGR-Vorlage 1861 vom 6. Dezember 2005 betreffend Parkhaus u. Neugestaltung Postplatz. Frist zur Beantwortung an GGR-Sitzung vom 31. Januar 2006 um ein Jahr erstreckt.
Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit SUS			
07.07.00	C. Derungs namens vorberatende Kommission	Parkleitsystem	Erheblich erklärt am 30. Januar 2001. Vom GGR wurde die Vorlage Nr. 1782 am 27. Januar 2004 zurückgewiesen zur Eruiierung der Erstellungskosten.
19.01.01	E. Müller	Konsultativabstimmung verkehrsarme Bahnhofstrasse jetzt!	Der GGR nimmt am 1. Februar 2005 Kenntnis vom Zwischenbericht „Neugestaltung Postplatz“. Eine Studie zum Zwischenbericht zeigt, dass ohne Stadttunnel eine verkehrsarme Bahnhofstrasse nicht realisiert werden kann.
14.11.02	Stocker, Landtwing, Spillmann	Ein Haus für junge Menschen in Ausbildung	Kenntnisnahme im GGR: 26. November 2002. Erheblich erklärt und an den Stadtrat überwiesen am 17. Dezember 2002. Bearbeitung im Zusammenhang mit Bau Alterszentrum Frauensteinmatt.
25.11.03	B. Hotz, P. Kündig, A. Landtwing, S. Gschwind	Einführung von Tempo-30-Zonen im Quartier Röteli und im Quartier Löberen/Loreto	Kenntnisnahme im GGR: 16. Dezember 2003. Überwiesen am 30. März 2004. Kredite für bauliche Massnahmen Röteli (Vorlage Nr. 1831) und Löberen/Loreto (1832) wurden vom GGR am 17. Mai 2005 bewilligt. Bauliche Massnahmen sind teilweise umgesetzt. Motion kann mit Sammelvorlage abgeschrieben werden.
04.07.05	Alternative Fraktion	Massnahmen in der Stadt Zug zur Reduktion der hohen Ozonwerte	Kenntnisnahme im GGR: 5. Juli 2005. Motionsbeantwortung 1. Halbjahr 2006

Am 31. Dezember 2005 waren gemäss Geschäftsverzeichnis 12 (5) **Postulate** in Bearbeitung.

2. Postulate			Stand der Bearbeitung
Datum	Name	Titel	
Präsidialdepartement			
02.05.05	CVP-Fraktion	Vergleichszahlen einzelner Verwaltungsweige mit den Stadtgemeinden Baar, Aarau und Zürich	Kenntnisnahme im GGR: 17. Mai 2005. Umwandlung der Interpellation in ein Postulat.
Finanzdepartement			
07.11.88	H. Christen	Benützerfreundliche Gestaltung der Zollhaushalle am Kolinplatz	Am 29. November 1988 an den Stadtrat überwiesen. Bis heute konnte keine befriedigende Lösung gefunden werden.
16.04.91	R. Hager/B. Holdener/ P. Hofmann	Rückerstattung von Abgaben für die Benützung von Sportplätzen und Anlagen durch Sportvereine mit Junioren-Abteilungen	Die Gebühren für die Benützung der Sportanlagen werden im Jahre 2006 überarbeitet.
Bildungsdepartement			
03.05.04	B. Hotz-Loos	Die Schule der Zukunft	Kenntnisnahme im GGR: 18. Mai 2004 (von Motion in Postulat umgewandelt). Der Vorstoss wird im Zusammenhang mit dem Projekt „Umfassende Blockzeiten“ im Frühjahr 2006 beantwortet.
03.03.05	FDP-Fraktion	Umsetzung „Grosse Blockzeiten mit Morgenbetreuung vor dem Unterricht und Mittagstische	Kenntnisnahme im GGR: 17. Mai 2005. Motion nicht dringlich erklärt und in ein Postulat umgewandelt.
09.04.05	M. Arnold / B. Hotz-Loos / M. Mathers / P. Steinle	Fakultative Nachmittagsbetreuung an den Stadtzuger Schulen	Kenntnisnahme im GGR: 17. Mai 2005. Umwandlung der Motion in ein Postulat.
21.08.05	M. Mathers	Rollstuhlgängigkeit des Gottschalkenberges	Kenntnisnahme im GGR: 20. September 2005. Bericht und Antrag, GGR-Vorlage Nr. 1864 vom 17. Januar 2006, liegt vor.
20.09.05	SVP	Angebot für Unterhaltungssoftware in der Stadtbibliothek	Kenntnisnahme im GGR: 4. Oktober 2005. Umwandlung der Motion in ein Postulat.

2. Postulate		
Datum	Name	Titel
Baudepartement		
28.02.05	A. Estermann U. Bertschi M. Mathers	Neugestaltung Postplatz mit neuer Verkehrsführung
23.03.05	CVP-Fraktion	Weitere Projektierung des Parkhauses Postplatz
21.11.05	Jürg Heiz	Gleichmässige Ausleuchtung der General-Guisan-Strasse
Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit SUS		
16.11.04	FDP-Fraktion	Wiederherstellung des Gegenverkehrsregimes auf der Dammstrasse

Am 31. Dezember 2005 waren gemäss Geschäftsverzeichnis 7 (3) Interpellationen in Bearbeitung.

3. Interpellationen		
Datum	Name	Titel
Präsidentdepartement		
15.10.05	Urs B. Wyss	Verschiebung eines Abstimmungstermins
Finanzdepartement		
21.11.05	Urs. E. Meier	Übergang einer Seefläche in Oberwil in Privateigentum
Bildungsdepartement		
23.05.05	Alternative Fraktion	Kosten und Nachfrage bei Tagesschule und Regelschule
04.10.05	Alternative Fraktion	Tageskindergarten
Baudepartement		
29.09.05	CVP-Fraktion	Wohnüberbauung Roost
14.11.05	Urs B. Wyss	Architekturwettbewerb (mit Präqualifikation)
12.12.05	SP-Fraktion	Seeuferweg Hafenrestaurant-Strandbad

Am 31. Dezember 2005 war gemäss Geschäftsverzeichnis 1 (1) Einzelinitiative in Bearbeitung.

4. Einzelinitiativen		
Datum	Name	Titel
Baudepartement		
23.10.03	Geri Hager-Westreicher	Für die Erstellung einer Bedürfnisanlage im Bereich der St. Verena Kapelle in Zug

Kenntnisnahme und Überweisung im GGR: 11. November 2003.
Kath. Kirchgemeinde übernimmt Bauherrschaft. Kirchgemeindeversammlung hat im Dezember 2005 Baukredit zugestimmt. Stadt bezahlt Beitrag. Information GGR folgt.

Stand der Bearbeitung

Kenntnisnahme im GGR: 1. März 2005. Behandlung mit GGR-Vorlage 1861 vom 6. Dezember 2005 betreffend Parkhaus und Neugestaltung Postplatz. An GGR-Sitzung vom 31. Januar 2006 wurde die Motion in ein Postulat umgewandelt und überwiesen. Das Postulat soll mit der GGR-Vorlage zum Bebauungsplan Post und Parkhaus Post behandelt werden.
Kenntnisnahme im GGR: 17. Mai 2005. Behandlung mit GGR-Vorlage 1861 vom 6. Dezember 2005 betreffend Parkhaus u. Neugestaltung Postplatz. Das Postulat wurde an GGR-Sitzung vom 31. Januar 2006 überwiesen und soll mit der GGR-Vorlage zum Bebauungsplan Post und Parkhaus Post behandelt werden.
Kenntnisnahme im GGR: 22. November 2005. Bericht und Antrag, GGR-Vorlage Nr. 1865 vom 24. Januar 2006, liegt vor.

Kenntnisnahme im GGR: 30. November 2004. Umwandlung der Motion in ein Postulat am 17. Mai 2005 (GGR-Vorlage 1833). Das Postulat wird nach dem Bau Grafenastrasse nochmals geprüft.

Stand der Bearbeitung

Kenntnisnahme im GGR: 22. November 2005. An GGR Sitzung vom 31. Januar 2006 mit GGR-Vorlage Nr. 1862 vom 13. Dezember 2005 beantwortet und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

Kenntnisnahme im GGR: 22. November 2005. Teilweise mündliche Beantwortung an GGR-Sitzung vom 22. November 2005.

Kenntnisnahme im GGR: 14. Juni 2005. Der Vorstoss wird im Zusammenhang mit dem Projekt „Umfassende Blockzeiten“ dem GGR im Frühjahr 2006 beantwortet.

Kenntnisnahme im GGR: 22. November 2005.

Kenntnisnahme im GGR: 4. Oktober 2005.

Kenntnisnahme im GGR: 22. November 2005. An GGR Sitzung vom 31. Januar 2006 mit GGR-Vorlage Nr. 1863 vom 17. Januar 2006 beantwortet und als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

Kenntnisnahme im GGR: 13. Dezember 2005.

Stand der Bearbeitung

Kenntnisnahme und Überweisung im GGR: 11. November 2003.
Kath. Kirchgemeinde übernimmt Bauherrschaft. Kirchgemeindeversammlung hat im Dezember 2005 Baukredit zugestimmt. Stadt bezahlt Beitrag. Information GGR folgt.

Am 31. Dezember 2005 war gemäss Geschäftsverzeichnis 0 (1) Kleine Anfrage in Bearbeitung.

5. Kleine Anfrage

Datum	Name	Titel	Stand der Bearbeitung

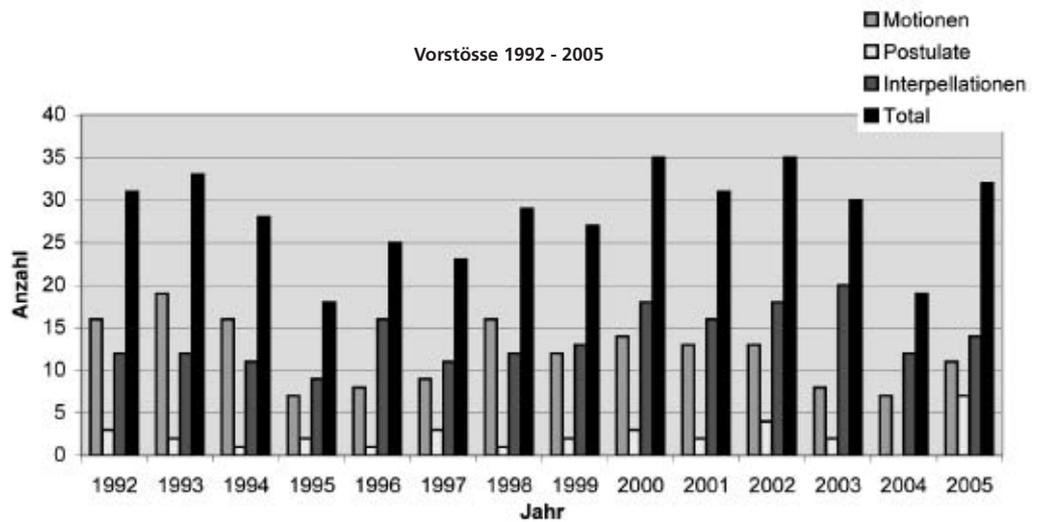
Am 31. Dezember 2005 war gemäss Geschäftsverzeichnis 1 (1) Petition in Bearbeitung.

6. Petitionen

Datum	Name	Titel	Stand der Bearbeitung
27.10.05	Zuger Privileg, Heiri Scherer, Bauforum Zug, Hugo Sieber	Petition an den Stadtrat und an den GGR: Ergebnis der Umfrage zum „Haus der Mitte“	Kenntrnismahme im GGR 22. November 2005. Die Petition wird im Zusammenhang Neugestaltung Postplatz behandelt.

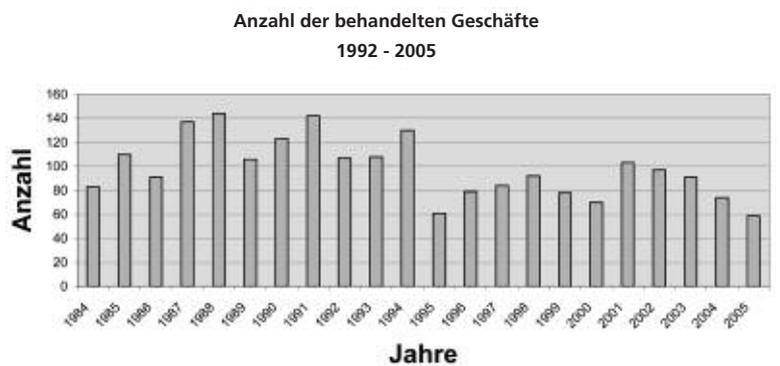
1.2.4 Anzahl der Vorstösse im Grossen Gemeinderat der Stadt Zug (1992 – 2005)

Jahr	Motionen	Postulate	Interpellationen	Total
1992	16	3	12	31
1993	19	2	12	33
1994	16	1	11	28
1995	7	2	9	18
1996	8	1	16	25
1997	9	3	11	23
1998	16	1	12	29
1999	12	2	13	27
2000	14	3	18	35
2001	13	2	16	31
2002	13	4	18	35
2003	8	2	20	30
2004	7	0	12	19
2005	11	7	14	32
Total	169	33	194	396



1.2.5 Anzahl behandelte Geschäfte im Grossen Gemeinderat (ohne Wahlgeschäfte) 1984–2005

Jahr	Anzahl
1984	83
1985	110
1986	91
1987	137
1988	144
1989	106
1990	123
1991	142
1992	107
1993	108
1994	130
1995	61
1996	79
1997	84
1998	92
1999	78
2000	70
2001	103
2002	97
2003	91
2004	74
2005	59
Total	169



2. Stadtrat und Kommissionen

2.1 Stadtrat

2005 - das ist für den Stadtrat besonders:

- Der erfreuliche Abschluss der Jahresrechnung 2005 mit einem Überschuss von rund 9.7 Mio. Franken.
- Der Start des Berichtsjahrs am 1. Januar mit der neuen Organisation mit fünf (bisher sechs) Departementen.
- Die Zustimmung des Zuger Stimmvolks zur neuen Gemeindeordnung.
- Die Zustimmung des Zuger Stimmvolks zum Überbauungskonzept „Stadion- und Bossard-Areal“.
- Die Ablehnung des Abwasserreglements durch das Zuger Stimmvolk.
- Der Spatenstich für den Neubau des Schulhauses und des Kindergartens Guthirt am 17. Januar.
- Die Einweihung des Friedhofgebäudes mit Abdankungshalle St. Michael am 2. April.
- Das Quartierfest Guthirt am 17. September.
- Die Eröffnung des renovierten Musikschulhauses am 1. Oktober.
- Die Einweihung des Schulzentrums Maria Opferung am 26. November
- Das 40-Jahr-Jubiläum des Schulhauses Letzi.
- Das 30-Jahr-Jubiläum des Freiwilligen Schulsports
- Der Start der Teilrevision Ortsplanung mit der Erarbeitung des Entwicklungskonzept.

2.2 Verzeichnis der Sitzungen und Geschäfte des Stadtrates und der Kommissionen

	2005 Sitzungen	Geschäfte	2004 Sitzungen	Geschäfte
Stadtrat	54	1069	52	1173
Rechnungsprüfungskommission	4	3	5	2
Personalkommission	1	5	1	4
Kulturkommission	8	41	9	46
Pensionskassenvorstand	6	33	5	25
Grundstückgewinnsteuerkommission	11	491	13	549
Sportkommission	4	22		
Friedhofkommission	4	17	3	15
Schiesskommission	1	4	2	5
Schulkommission	14	44	12	45
Bibliothekskommission	2	6	2	3
Musikschulkommission	8	43	8	41
Arbeitsgruppe Jugend und Kind	2	14		
Fachgruppe familienergänzende Kinderbetreuung	2	17	2	18
Stadtbildkommission	9	36	10	61
Nomenklaturkommission	2	2	1	4
Feuerschutzkommission	3	16	3	18
Kommission familienergänzende Kinderbetreuung	2	5	5	11
Vormundschaftskommission	3	159	2	137
Gesundheitskommission	1	4	2	8
Umweltkommission	3	14	4	26
Energiekommission	9	82	9	79

3. Stadtverwaltung

2005 – das Wichtigste im Überblick

- Die Jahresrechnung 2005 schliesst mit einen Überschuss von 9.7 Mio. Franken. Zu diesem erfreulichen Ergebnis tragen - nebst den höheren Steuereinnahmen - auch die von der Stadtverwaltung getroffenen Sparmassnahmen bei.
- Die Stadtverwaltung nimmt am 1. Januar ihre Tätigkeit unter der neuen Organisation mit fünf (bisher sechs) Departementen auf.
- Im Rahmen der Strategieentwicklung werden am 26. Januar am SWOT-Meeting auf dem Gottschalkenberg mit dem Schwerpunktthema „Finanzstrategie“ für die Stadtratsklausur wichtige Inputs an den Stadtrat geliefert.
- Mit einem fulminanten Spatenstich beginnen am 17. Januar die Bauarbeiten für den Neubau des Schulhauses und des Kindergartens Guthirt. Die Schülerinnen und Schüler und auch die Lehrpersonen nehmen regen Anteil an der Bautätigkeit. Am 2. Dezember erfolgt die Aufrichtfeier.
- Die Abteilung Kind Jugend Familie nimmt im März die Arbeit auf. Die Abteilung wird das Kompetenzzentrum der Stadt Zug in den Bereichen familienergänzende Kinderbetreuung sowie Freizeit und soziokulturelle Animation.
- Der neue Leistungsvertrag zwischen der Stadt Zug und dem Spitex-Verein der Stadt Zug wird im April unterzeichnet und rückwirkend per 1. Januar in Kraft gesetzt.
- Am 17. September wird mit dem Stadtfest im Guthirt ein erstes Zeichen zur Umsetzung der Quartierentwicklung Guthirt gesetzt. Rund 2500 Personen besuchen das Fest und erhalten einen vielfältigen Einblick ins Quartier.
- Das Stadtentwicklungsteam diskutiert und überarbeitet das von der Interurban AG erstellte Standortprofil. Dieses wird im Rahmen des Wirtschafts anlases „Zug aktuell“ im Oktober 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Standortprofil der Stadt Zug dient als Entscheidungsgrundlage für die strategische Ausrichtung der Stadtentwicklung.
- An Stelle eines Parkhauses im Bereich des unteren Postplatzes steht als neue Lösung ein Parkhaus neben der Post zur Diskussion. Mit dem Bebauungsplan Post sowie einem verbindlichen Konzept für die Neugestaltung des Postplatzes werden nun die Rahmenbedingungen für ein Parkhaus Post festgelegt.
- Der Grosse Gemeinderat bewilligt den Baukredit für die Wohnüberbauung Roost; die Urnenabstimmung erfolgt nach Abschluss der Einsprache- und Beschwerdeverfahren.
- Das renovierte Musikschulhaus wird am 1. Oktober mit einem feierlichen Festakt eröffnet.
- Die Teilrevision Ortsplanung wird mit der Erarbeitung des Entwicklungskonzepts gestartet. Die Zukunftskonferenz vom Februar und die Ergebniskonferenz vom November finden grossen Anklang. Von der öffentlichen Mitwirkung wird rege Gebrauch gemacht.
- Für den Hochwasserschutz in Oberwil werden Geschiebesammler gebaut. Die Sanierung des Brunnen- und des Mülibachs und die Ableitung des Oberflächenwassers sind projektiert und sollen 2006 realisiert werden.
- Das Schulhaus Letzi feiert das 40-Jahr-Jubiläum. An einem unterhaltsamen Festprogramm erfreuen sich Kinder, ehemalige Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte, die Behörden und die Quartierbevölkerung.
- Der Freiwillige Schulsport feiert sein 30-jähriges Bestehen. Unter den 19 angebotenen Disziplinen finden sich neu „Yoga für Kinder“, „Kampfsport/Selbstverteidigung“ und „Kanu“. Den Schlusspunkt verschiedener Jubiläumsanlässe setzt das „Chlausschwimmen“ vom 30. November im stimmungsvoll dekorierten Hallenbad Loreto.
- Das Projekt „Arbeit und Beschäftigung für ausgesteuerte Sozialhilfebeziehende“ wird gestartet.
- Bedingt durch die Unwetterereignisse im August leistet die FFZ eine neue Höchstzahl von insgesamt 329 Einsätzen.
- Der Sonntagsfahrplan der Linie 11 im öffentlichen Verkehr wird optimiert.
- Die Stadt- und Kantonsbibliothek wird 2005 wiederum intensiv genutzt (neue Rekorde in Ausleihe und Lesesaal).

3.1 Präsidialdepartement

3.1.1 Das Wichtigste im Überblick

- Der Totalrevision der Gemeindeordnung wird an der Urnenabstimmung vom 5. Juni mit 4'765 Ja zu 3'446 Nein zugestimmt.
- Im Sommer kann das Kunsthaus Zug mit einem zwei Wochen dauernden „Open House“ sein 15-jähriges Bestehen an der Dorfstrasse feiern.
- Im November erhöht der Grosse Gemeinderat den Betriebsbeitrag ans Kunsthaus Zug bis 2009 einstimmig auf jährlich CHF 425'000.- sowie den Beitrag für Kunst-Ankäufe auf CHF 75'000.-.
- „Abraxas“, das Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteratur-Festival in der Zuger Altstadt im November ist ein grosser Erfolg.
- Mitte November wird die Chollerhalle als Nachfolgebetrieb der Spinnihalle Baar in Zug eröffnet. Der Grosse Gemeinderat spricht im März an den Bau der neuen Kulturhalle einen Investitionsbeitrag von CHF 300'000.-. Dieser wird durch einen Betriebsbeitrag von jährlich CHF 120'000.- für eine Dauer von drei Jahren ergänzt.
- Die Galvanik feiert in der Wintersaison 2005/2006 ihr zehnjähriges Bestehen. In seiner wechselvollen Geschichte hat sich das Jugendkulturhaus zu einer festen Grösse im Zuger Kulturnetzwerk entwickelt.
- Das Stadtentwicklungsteam diskutiert und überarbeitet das von der Interurban AG erstellte Standortprofil. Dieses wird im Rahmen des Wirtschafts anlases „Zug aktuell“ im Oktober 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Standortprofil der Stadt Zug dient als Entscheidungsgrundlage für die strategische Ausrichtung der Stadtentwicklung.

- An zwölf Kundenorientierungs-Workshops mit Manfred Ritschard erarbeiten und erproben über 130 Mitarbeitende der Stadtverwaltung Strategien, Verhaltensweisen und Formulierungen für den täglichen Umgang mit den unterschiedlichsten Menschen. Das Gelernte wird im Alltag erfolgreich umgesetzt.
- Ende 2005 werden im Schnitt monatlich rund 52'000 Besuchende („visits“) auf der Internetseite www.stadtzug.ch gezählt. Das sind rund 10'000 Besuchende mehr als im Vorjahr. Pro Tag besuchen demnach rund 1670 (Vorjahr: 1400) Besucherinnen und Besucher die städtische Homepage. Der 15. März war mit 2848 Besuchenden der Rekordtag im Jahre 2005.
- Die Jungbürgerfeier 2005 findet nach der traditionellen Rundfahrt auf dem Zugersee erstmals ihren krönenden Abschluss im Podium 41.
- Die beiden Anlässe für Neuzuzüger im Mai und November im Casino Zug finden guten Anklang.

3.1.2 Departementsziele

Die Departementsziele werden - mit Ausnahme des Projekts «Kulturregion Zug» erreicht:

- Die **Reorganisation der Stadtverwaltung** ist erfolgreich umgesetzt. Die Reduktion der Departemente von sechs auf fünf hat sich in der Praxis bewährt.
- Teilbereiche der **Kosten-/Nutzenanalyse** sind umgesetzt. Der Stadtrat nimmt im Berichtsjahr die von den städtischen Projektgruppen erarbeiteten Kosten-/Nutzenanalysen zur Kenntnis und beauftragt die einzelnen Departemente mit der Umsetzung der Massnahmen in 13 verschiedenen Bereichen. Die Kosten-/Nutzenanalyse Stadtschulen wird 2006 dem Stadtrat unterbreitet. Benchmark-Analysen erweisen sich in sämtlichen untersuchten Bereichen als schwierig, weil die Organisationsstrukturen der untersuchten Bereiche sehr unterschiedlich sind und sich insofern nicht direkt vergleichen lassen. Das Sparpotenzial der durchgeführten Kosten-/Nutzenanalysen (ohne Bereich Stadtschulen) beträgt rund CHF 2 Mio. Der Vollzug der Sparmassnahmen liegt nur zum Teil in der Kompetenz des Stadtrates und erfordert teilweise die Zustimmung weiterer Behörden und Instanzen. 2006 ist die Durchführung weiterer Kosten-/Nutzenanalysen geplant.
- Das neue **Kommunikationskonzept** ist umgesetzt. Die festgelegten Richtlinien bewähren sich; sie werden im Alltag gut beachtet. Am 26. September findet für Kadermitarbeitende das Seminar „Politische Kommunikation“ mit Iwan Rickenbacher statt. Für die gesamte Verwaltung werden im Herbst Kundenorientierungs-Workshops durchgeführt.
- Das **Projekt «Kulturregion Zug»** konnte nicht gefördert werden.

3.1.3 Stadtkanzlei

Die Stadtkanzlei erfüllt im Berichtsjahr im Wesentlichen folgende Aufgaben:

- Koordination der Gesamtverwaltung.
- Sekretariat Stadtrat: organisatorische Vorbereitung der Sitzungen, Erstellen der Traktandenlisten, Zustellung der Akten, Redigieren und Ausfertigen der Beschlüsse.
- Rechtliche und politische Prüfung der Geschäfte des Stadtrates; Planung von Sitzungen; Abstimmen der Geschäftslast.
- Leitung des Strategieentwicklungsprozesses; Initiierung von Sonder- und Klausursitzungen.
- Sekretariat des Grossen Gemeinderates: organisatorische Vorbereitung der Sitzungen, Erstellen der Traktandenlisten, Zustellung der Akten, Redigieren und Ausfertigen der Beschlüsse und Publikationen.
- Planung der Sitzungstätigkeit des Grossen Gemeinderates und des Büro Grosser Gemeinderat; organisatorische und verfahrensrechtliche Beratung des Büros und des Präsidiums in rechtlicher und organisatorischer Hinsicht.
- Anlaufstelle für alle Auskünfte und Dienstleistungen an Parlamentarier und aktive Vertrauensbildung über die politischen Schranken hinweg.
- Unterstützung der Parlamentsarbeit durch Bereitstellen bestmöglicher Entscheidungsgrundlagen und Infrastrukturen.
- Durchführung von Anlässen wie Jungbürgerfeier, Neuzuzügetreffen, Kaderveranstaltungen, Kundenorientierungs-Workshops, Seminar „politische Kommunikation“ etc.
- Durchführung von Urnenabstimmungen: Administrative Vorbereitung und Ermittlung der Abstimmungsergebnisse.
- Organisation und Betrieb Postdienst, Weibeldienst, Telefonie, Reprocenter.
- Öffentlichkeitsarbeit.
- Allgemeine Auskünfte zur gesamten Stadtverwaltung und zur Stadt Zug.
- Dokumentationsstelle des Stadtparlamentes und des Stadtrates.
- Sicherstellen der Informationen nach Innen und nach Aussen.
- Kontakte zu Bundes- und Kantonsstellen, zu Verbänden, Gemeinden und Organisationen sowie zu Partnergemeinden im In- und Ausland.
- Sekretariat Friedensrichteramt.

3.1.4 Personaldienst

Das Wichtigste im Überblick

Das Jahr 2005 ist für den städtischen Personaldienst neben den laufenden Aufgaben im Bereich der Personalbeschaffung, -betreuung und -administration im Wesentlichen geprägt von folgenden Aktivitäten:

- Erarbeitung einer Analyse zur Optimierung der Personalabläufe in der Stadtverwaltung im Rahmen des Projektes „Kosten-/Nutzenanalysen“
- Mitarbeit in der kantonalen Projektgruppe zur Beschaffung eines neuen Personalinformatik-Systems
- Ausbau des Ausbildungsangebot in der Stadtverwaltung durch Schaffung weiterer Lehr- und Praktikumsstellen für Jugendliche

Departementsziele

- Die im Personalbereich gesetzten Departementsziele werden erreicht:
- Lösungsunterstützung diverser personeller Fragestellungen im Rahmen der Abschlussarbeiten des Projektes Reorganisation Stadtverwaltung
- Umsetzung von Teilbereichen der Kosten-/Nutzenanalyse.

Stellenplanbesetzung/Personalrekrutierung

Die in der stadträtlichen Besoldungskommission behandelte Personalplanung und insbesondere die Bewilligung neuer Stellen erfolgt mit der gebotenen Zurückhaltung und unter sorgfältiger Prüfung der von den Departementen detailliert verlangten Begründungen. Grundsätzlich soll es im Verwaltungsbereich zu keiner Stellenausweitung kommen. Bei begründetem Mehrbedarf wird zuerst nach Ausweichmöglichkeiten gesucht. So hat bei Kündigungen bzw. Austritten der zuständige Departementschef dem Stadtrat eine schriftliche Begründung für die Notwendigkeit einer Wiederbesetzung zu unterbreiten.

Die Rekrutierung von neuem Personal verläuft aufgrund der Arbeitsmarktlage wie im Vorjahr unproblematisch, verursacht aber einen hohen Arbeitsaufwand. Denn für die meisten Stellenausschreibungen gehen nach wie vor sehr viele Bewerbungen ein. Alle offenen Stellen können schliesslich mit qualifizierten Personen besetzt werden.

Personalstatistik

Am 31. Dezember 2005 sind im Rahmen des bewilligten Stellenplanes insgesamt 657 (Vorjahr: 659) hauptamtliche und teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem festen Anstellungsverhältnis (Ist-Bestand ohne Lehrlinge und Praktikanten). Sie teilen sich in 479,21 (Vorjahr: 476,59) Personaleinheiten. Im Berichtsjahr ist somit am Jahresende der Ist-Bestand der Personaleinheiten, das heisst unter Berücksichtigung des effektiven Beschäftigungsgrades, gegenüber 2004 um 2,62 Einheiten (Vorjahr: 4,57) gestiegen (Stand Dezember 2005). Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich beim Ist-Bestand am 31. Dezember immer um eine Momentaufnahme handelt; Differenzen zum Budget (= Soll-Bestand) können sich aus diversen Gründen ergeben (z.B. Überschneidungen bei Neuanstellungen, Ersatz bei Invalidisierungen usw.).

Anzahl Personaleinheiten (ohne Aushilfen)	Rechnung	Budget	Rechnung
	2005 (Ist-Bestand am 31. Dezember)	2005 (Soll-Bestand gem. Personalplanung)	2004 (Ist-Bestand am 31. Dezember)
Verwaltungspersonal	236.37	235.05	237.76
Lehrpersonen, Unterrichtsbereiche	242.84	242.97	238.83
Total (inkl. Teilzeitbeschäftigte)	479.21	478.01	476.59

Im Berichtsjahr sind folgende Personalmutationen zu verzeichnen (ohne Lehrlinge, Aushilfen):

Eintritte 2005:	37 (Vorjahr: 78)	
Austritte (inkl. Pens.)	51 (Vorjahr: 62)	
Fluktuationsrate	7,8% (Vorjahr: 9,4%)	Austritte (inkl. Pensionierungen), bezogen auf den Personalbestand am Ende des Berichtsjahres

Über die Personal- und Beschäftigungsstrukturen in der Stadtverwaltung Zug geben die nachstehenden Statistiken Auskunft (Stand jeweils am 31. Dezember):

Beschäftigungsstatistik nach Beschäftigungsgrad

Besch.-Umfang	Männer		Frauen		Total	Anteil %
	Anzahl	in %	Anzahl	in %		
Unter 50 %	30	19 %	131	81 %	161	25 %
50 % - 89 %	54	27 %	143	73 %	197	30 %
90 % und mehr	209	70 %	90	30 %	299	46 %
Total	293	45 %	364	55 %	657	100 %

Beschäftigungsstatistik nach Alter (mit Anzahl Teilzeitangestellten TZ)

Alter	Männer		Frauen		Total	
	Anzahl	Davon TZ	Anzahl	Davon TZ	Anzahl	Davon TZ
Unter 20					0	
20 – 30	16	11	53	38	69	49
31 – 40	55	23	85	77	140	100
41 – 50	95	32	109	92	204	124
51 – 60	94	26	106	90	200	116
Über 60	33	10	11	6	44	16
Total	293	102	364	303	657	405

Beschäftigungsstatistik in % pro Dienstaltersbereiche

Dienstjahre	Mitarbeitende	
	Anzahl	in %
0 – 1	53	8 %
2 – 4	150	23 %
5 – 9	138	21 %
10 – 14	119	18 %
15 – 19	75	11 %
20 – 24	36	5 %
> 25	86	13 %
Total	657	100 %

Entwicklung Teilzeit-/Vollzeitstellen**Anzahl Personen pro Jahr und Besch.-Grad**

Besch.-Grad	1991	1995	1999	2005
Unter 50 %	122	135	119	160
50 % - 90 %	98	133	174	205
Über 90 %	334	343	342	292
Total	564	611	635	657

Entwicklung Altersstruktur der Mitarbeiter/innen**Anzahl Personen pro Jahr und Altersgruppe**

Alter	1991	1995	1999	2005
unter 20			1	
20 – 30	95	91	74	69
31 – 40	150	160	143	140
41 – 50	162	196	214	204
51 – 60	124	142	178	200
Über 60	25	22	25	44
Total	556	611	635	657

Beschäftigungsstatistik nach Departementen**Anzahl Personen und Personaleinheiten (Ist-Bestand 31. Dezember)**

Abteilung	Männer		Frauen		Total Personen	Total PE	
	Anzahl Pers.	PE	Anzahl Pers.	PE		Berichtsjahr	Vorjahr
Präs.-Dept.	14	12.70	14	11.40	28	24.11	3.90
Finanz-Dept.	31	29.90	13	9.80	44	39.7	16.90
Bildungs-Dept.							
- Verwaltung	26	25.20	40	21.52	66	46.72	56.16
- Lehrpersonen	111	79.97	269	162.87	380	242.84	238.83
Bau-Dept.	81	77.80	9	6.80	90	84.6	84.85
Sich.-Dept.	0	0.00	0	0.00	0	0	49.55
Dept. SUS	30	27.60	19	13.65	49	41.25	16.40
Total	293	253.17	364	226.04	657	479.21	476.59

Beschäftigungsstatistik nach Departementen

Abteilung (ohne Lehrlinge)	Männer		Frauen		Total	
	Anzahl	Davon TZ	Anzahl	Davon TZ	Anzahl	Davon TZ
Präs.-Dept.	14	7	14	8	28	15
Finanz-Dept.	31	3	13	7	44	10
Bildungs-Dept.	137	76	309	267	446	343
Bau-Dept.	81	9	9	7	90	16
Dept. SUS	30	8	19	14	49	22
Total	293	103	364	303	657	406

Besoldungsstatistik der letzten 10 Jahre (Beträge in Franken, inkl. Aushilfen)

Jahr	Behörden Kommissionen	Löhne Verwal- tung/Betrieb	Löhne Lehrpersonen	Total	Veränderung zum Vorjahr
1996	1'139'200	25'873'141	22'447'551	49'459'892	2,52%
1997	1'245'475	26'261'205	22'393'157	49'899'837	0,89%
1998	1'292'346	26'169'757	22'913'861	50'375'964	0,95%
1999	1'254'032	26'747'243	23'507'126	51'508'401	2,25%
2000	1'114'929	27'410'859	24'024'523	52'550'311	2,02%
2001	1'201'170	28'931'248	24'497'549	54'629'967	3,96%
2002	1'386'056	25'109'446	24'986'140	51'481'642	-5,76%
2003	1'368'131	25'900'279	25'627'513	52'895'923	2,75%
2004	1'224'328	26'282'569	26'391'893	53'898'790	1,89%
2005	1'161'261	26'955'449	27'044'175	55'160'885	2,34%

In der Rechnung 2005 sind die Lohnsummen der einzelnen Besoldungskonti einschliesslich 9,27 Prozent aufkumulierte Teuerungszulage (Vorjahr: 8,2%) berechnet (Basis Grundgehälter = 1994: Index 100,28). Für das Jahr 2006 erfolgt unter Berücksichtigung des entsprechenden Beschlusses des Regierungsrates des Kantons Zug eine Erhöhung der kumulierten Teuerungszulage auf 10,91%, was der Budgetvorgabe von 1,5 Prozentpunkten entspricht. Damit ist die aufgelaufene Teuerung nicht voll ausgeglichen.

Die per 1. Januar 2006 im Verwaltungsbereich vorgenommenen individuellen Lohnerhöhungen durch Beförderungen nach dem Leistungsprinzip (Klassen- und Stufenerhöhungen) sowie die gesetzlichen Stufenerhöhungen im Schulbereich machen ca. 0,76% (Vorjahr: 0,88%) der Gesamt-Lohnsumme aus.

Chancengleichheit für Frau und Mann in der Stadtverwaltung

Grundlage bilden die vom Stadtrat auf den 1. Juli 1995 in Kraft gesetzten Richtlinien zur Chancengleichheit für Frau und Mann in der Stadtverwaltung. Eine von der Personalkommission eingesetzte 3er-Arbeitsgruppe hat den Themenbereich der Chancengleichheit als feste Aufgabe übernommen. Im Rahmen des Jahresberichtes wird jeweils kurz über den Stand der Chancengleichheit bzw. zur Umsetzung der Richtlinien informiert.

Im Berichtsjahr hat sich die „Arbeitsgruppe Chancengleichheit“ nochmals mit dem Thema Gesundheitsfragen am Arbeitsplatz befasst und den städtischen Angestellten die vom Amt für Sport des Kantons Zug organisierten Aktivitäten „Sport am Mittag“ weiter propagiert.

3.1.5 Rechtsdienst

Der städtische Rechtsdienst steht dem Stadtrat, der Stadtverwaltung und dem Stadtparlament zur Verfügung für die Abklärung von Rechtsfragen, für die Beschwerdeinstruktion sowie für Rechtsetzungsaufgaben. Die Tätigkeitsfelder sind auch im Berichtsjahr vielfältig, wobei der Schwerpunkt wiederum auf dem Staats- und Verwaltungsrecht liegt (politische Rechte, Gemeinderecht, Organisationsrecht, Parlamentsrecht, Finanzen, Vergaberecht, Schulrecht, Verkehr, Bau-, Planungs- und Umweltrecht, Enteignungsrecht, Gastgewerbe, Sozialrecht usw.). Zu bearbeiten sind aber ebenso Rechtsfragen aus dem Privatrecht (Personenrecht, Familienrecht, Vormundschaftsrecht, Erbrecht, Sachenrecht, Vertragsrecht). Auf dem Gebiet der Rechtsetzung betreut der Rechtsdienst im Berichtsjahr unter anderem folgende Projekte: Teilrevision der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderates (Einführung Ratssekretariat, Anpassung an die neue Gemeindeordnung), Teilrevision des Reglements über das Dienstverhältnis, die Besoldung und die berufliche Vorsorge des Stadtrates von Zug (Mitwirkung), Teilrevision des Pensionskassenreglements (Mitwirkung), neue Verordnungen über die Organisation der Sportkommission sowie über die Benützung der Sportanlagen, Teilrevision der Verordnung über die Strassenkunst, Aufhebung des Reglements über die Entsorgung von Abfällen sowie Aufhebung der Verordnung über den Abdeckerdienst.

Weitere wichtige Tätigkeitsschwerpunkte im Berichtsjahr sind die Mitwirkung an den Vorbereitungsarbeiten für die Stadtplanung 2008 (Entwicklungsplanung) und am Projekt „Kosten-/Nutzenanalyse Verwaltungsführung“.

Der Rechtsdienst nimmt im Weiteren die von der Stadt Zug zu erfüllenden notariellen Aufgaben wahr. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen liegt das Schwergewicht bei den öffentlich zu beurkundenden Grundstücksgeschäften (Handänderungsverträge, Begründung von Stockwerkeigentum, Dienstbarkeitsverträge, Grundpfandverträge). Im Berichtsjahr wird mit 799 öffentlichen Urkunden wiederum ein Höchstwert erreicht (Vorjahr 869 Urkunden). Diese nach wie vor sehr hohe Geschäftslast ist auf die auch im Berichtsjahr noch immer ungebrochene Bautätigkeit in der Stadt Zug zurückzuführen (Überbauungen Feldhof, Grafenau Süd, Obere Leimatt, Rothusmatt, Waldhof, Zeughausareal/Zuger-Stadtter). Mit Heinz Müller wird deshalb eine zusätzliche qualifizierte Urkundsperson angestellt (50%-Stelle, entstanden aus der Umschichtung bestehender Teilzeitpens im Präsidialdepartement). Infolge der hohen Arbeitsbelastung können Verträge und Urkunden des Familien- und des Erbrechts grundsätzlich nicht mehr erstellt und beurkundet werden. Aus Kapazitätsgründen sowie mangels ausreichender Fachkompetenz auf den Gebieten Unternehmensberatung und Unternehmenssteuerrecht muss ebenso auf die öffentliche Beurkundung von Vorgängen des Gesellschaftsrechts verzichtet werden. Zusätzlich werden im Berichtsjahr 1'170 (Vorjahr: 1'152) amtliche Beglaubigungen von Unterschriften und Fotokopien vorgenommen.

Im Berichtsjahr nimmt der Rechtsdienst folgende Beurkundungen vor:

	2005	2004	2003
a) Grundstücksgeschäfte:			
- Kaufverträge	345	402	199
- Vorverträge zu Kaufverträgen	35	28	79
- Abtretungs-/Schenkungsverträge	43	31	34
- Begründung von Stockwerkeigentum	25	26	30
- Dienstbarkeitsverträge	31	29	23
- Grundpfandverträge	267	309	140
b) Ehe-/Erbverträge	3	1	2
Letztwillige Verfügungen	—	—	—
c) Urkunden des Gesellschaftsrechts	—	2	4
d) Wechselproteste	3	6	8
e) Eidesstattliche Erklärungen	28	19	15
f) Andere Beurkundungen	19	16	21
Total	799	869	555

3.1.6 Kultur

Im Berichtsjahr werden 130 Gesuche (Vorjahr: 141) zur finanziellen Unterstützung von Kulturprojekten behandelt. Davon werden 98 (Vorjahr: 117) positiv beantwortet. Der Aufwand für jährlich wiederkehrende oder einmalige Beiträge zur Kulturförderung beträgt im Berichtsjahr CHF 3'295'287.- (Vorjahr: CHF 3'053'472.-). Davon entfallen CHF 150'000.- auf die Rückstellungen für Kultur und Sport und gegen CHF 54'000.- auf Leistungen des städtischen Werkhofs und Mieterlasse. Die Mehrausgaben sind im Wesentlichen auf die Erhöhung der jährlichen Beiträge an die Stiftung Museum in der Burg und an die Chollerhalle sowie auf eine einmalige Zuwendung an die Stiftung Theater Casino zurückzuführen.

Der Stadtrat wählt auf Anfang 2005 Yvonne Nünlist und Roland Wismer in die Kulturkommission. Der jährliche Kulturapéro in der umgestalteten Burg Zug führt auf Einladung des neuen Direktors Urs-Beat Frei eine Grosszahl von Kulturschaffenden und Kulturorganisatoren verschiedenster Sparten zusammen.

Die städtische Kosten-/Nutzen-Analyse, welche aufgrund verschiedener parlamentarischer Vorstösse das Einsparungspotenzial innerhalb der Stadtverwaltung aufzeigen soll, macht auch vor der Kostenstelle Kultur nicht Halt. Für das Jahr 2006 wird durch eine zurückhaltendere Beitragspolitik eine Aufwandsreduktion von CHF 50'000.- budgetiert; längerfristig sind weitere Einschränkungen vorgesehen.

Im Sommer kann das Kunsthaus Zug mit einem zwei Wochen dauernden „Open House“ sein 15-jähriges Bestehen an der Dorfstrasse feiern. Im November erhöht der GGR den Betriebsbeitrag ans Kunsthaus Zug bis 2009 einstimmig auf jährlich CHF 425'000.- sowie den Beitrag für Kunst-Ankäufe auf CHF 75'000.-. Damit anerkennt das Parlament die herausragenden Leistungen und den Standortwert des Hauses und trägt der markanten Entwicklung der letzten Jahre Rechnung.

„Abraxas“, das Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteratur-Festival in der Zuger Altstadt im November ist ein grosser Erfolg. Der Verein Abraxas wird das Festival künftig alle zwei Jahre in Zug durchführen.

Mitte November wird die Chollerhalle als Nachfolgebetrieb der Spinnihalle Baar in Zug eröffnet. Der Grosse Gemeinderat spricht im März an den Bau der neuen Kulturhalle, die dank dem grossen Engagement der IG Kultur und der beträchtlichen privaten und öffentlichen Unterstützung realisiert wird, einen Investitionsbeitrag von CHF 300'000.-. Dieser wird durch einen Betriebsbeitrag von jährlich CHF 120'000.- für eine Dauer von drei Jahren ergänzt.

Die Galvanik feiert in der Wintersaison 2005/2006 ihr zehnjähriges Bestehen. In seiner wechselvollen Geschichte hat sich das Jugendkulturhaus zu einer festen Grösse im Zuger Kulturnetzwerk entwickelt. Im Lauf des Jahres 2006 wird es darum gehen, sein Weiterbestehen längerfristig zu sichern.

Ende 2005 kann die Inventarisierung und Registrierung der städtischen Kultursammlung im Wesentlichen abgeschlossen werden.

Ab 2. Quartal 2005 werden Reorganisationstätigkeiten für den Betrieb Theater Casino aufgenommen.

Die städtische Kulturbeauftragte Sonja Hägeli verlässt nach sieben Jahren im Amt die Stadtverwaltung. Als neue Kulturbeauftragte wählt der Stadtrat auf den 1. Dezember 2005 Jacqueline Falk.

3.1.7 Controlling / Organisation

Die Stadtverwaltung nimmt am 1. Januar ihre Tätigkeit unter der neuen Organisation mit fünf (bisher sechs) Departementen auf. Die Reorganisation hat sich in der Praxis bewährt.

Controlling heisst führen, lenken gestalten. Um die Führung zu unterstützen, soll künftig nebst der Arbeitszeit auch die Leistung der einzelnen Mitarbeiter erfasst werden. Im Werkhof werden seit 2005 die geleisteten Arbeitsstunden mit Hilfe einer modernen Software vordefinierten Projekten zugewiesen. Diese projektbezogene Leistungserfassung wird gestaffelt auch in anderen Verwaltungseinheiten eingeführt. Die Leistungserfassung ist eine zentrale Voraussetzung für die Erstellung einer Kosten-/Leistungsrechnung. Mit der Kosten-/Leistungsrechnung soll künftig ein Grossteil der Personalkosten den einzelnen Projekten und Kostenträgern zugewiesen werden. Erste Kostenrechnungsauswertungen werden 2006 für vorerst fünf Pilotämter erstellt. Die Einführung der Kosten-/Leistungsrechnung erfolgt in gemeindeübergreifenden Projektgruppen in Zusammenarbeit mit dem Kanton.

Der Stadtrat nimmt im Berichtsjahr die von den städtischen Projektgruppen erarbeiteten Kosten-/Nutzenanalysen zur Kenntnis und beauftragt die einzelnen Departemente mit der Umsetzung der Massnahmen in den Bereichen:

- Verwaltungsführung
- Kulturförderung
- Wohnliegenschaften
- Musikschule
- Stadt-/Kantonsbibliothek
- Fernheizung
- Weihnachtsbeleuchtung
- Öffentlicher Verkehr
- Optimierung Personalabläufe
- Grundstückgewinnsteuern
- Strassenunterhalt
- Werkhof „Gemeinnützige Aufgaben“
- Wanderwege, Unterhalt

Die Kosten-/Nutzenanalyse Stadtschulen wird 2006 dem Stadtrat unterbreitet.

Die Durchführung der Kosten-/Nutzenanalysen erfolgt ausschliesslich durch Mitarbeitende der Stadtverwaltung und ohne Beizug externer Experten. Benchmark-Analysen erweisen sich in sämtlichen untersuchten Bereichen als schwierig, weil die Organisationsstrukturen der untersuchten Bereiche sehr unterschiedlich sind und sich insofern nicht direkt vergleichen lassen. Das Sparpotenzial der durchgeführten Kosten-/Nutzenanalysen 1. und 2. Priorität (ohne Bereich Stadtschulen) beträgt rund CHF 2 Mio. Der Vollzug der Sparmassnahmen liegt nur zum Teil in der Kompetenz des Stadtrates und erfordert teilweise die Zustimmung weiterer Behörden und Instanzen. Die Umsetzung der Massnahmen wird nebst den Einsparungen beim Sachaufwand mittelfristig auch zu Einsparungen beim Stellenplan führen. 2006 ist die Durchführung weiterer Kosten-/Nutzenanalysen geplant.

3.1.8 Kommunikation

Der Internetauftritt der Stadt Zug www.stadtzug.ch erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit: Ende 2005 werden im Schnitt monatlich rund 52'000 Besuchende („visits“) gezählt, das sind rund 10'000 Besuchende mehr als im Vorjahr. Pro Tag besuchen demnach rund 1670 (Vorjahr: 1400) Besucherinnen und Besucher die städtische Homepage. Der 15. März war mit 2848 Besuchenden der Rekordtag im Jahre 2005. Zum Vergleich: Nach dem neuen Auftritt im Jahr 2001 werden im Schnitt monatlich rund 4'600 «Visits» (pro Tag: 154) gezählt.

Das Personenregister und die Dienstleistungen der Stadtverwaltung, aber auch das Vereinsverzeichnis, das Fotoalbum oder die Anlässe rangieren in der Rangliste der am meisten besuchten Seiten weit oben.

Im Jahr 2005 werden innerhalb der Homepage so genannte Dossiers zu wichtigen und über eine längere Zeitdauer laufende Themen eingerichtet. Es handelt sich dabei um kleinere Internetauftritte innerhalb des Stadtauftritts, beispielsweise zu den Themen neues Eisstadion, Quartierentwicklung Guthirt oder zur Revision der Ortsplanung.

Im Berichtsjahr werden insgesamt 92 Medienmitteilungen aus den verschiedensten Bereichen der Stadtverwaltung an die elektronischen- und die Printmedien verschickt, und es werden 16 Medienkonferenzen organisiert.

Auf ein positives Echo stösst der „ZugGuide“, eine Broschüre für junge Menschen mit Informationen, die von trendigen Ausgehlokalen, über Hinweise zu Bildungsangeboten bis zur einer kompletten Auflistung von Beratungsstellen reichen. Überarbeitet wird im Weiteren die Reihe „Zug entdecken“. Die Dokumentation richtet sich speziell an die Neuzuziehenden der Stadt Zug und versorgt sie ausreichend mit Informationen über das gesellschaftliche, kulturelle, politische und soziale Leben ihrer neuen Wohngemeinde.

3.1.9 Stadtarchiv

Der Stadtarchivar unterbreitet dem Stadtrat den Bericht „Das Stadtarchiv Zug Aufbau - Entwicklung - Analyse“. Gestützt darauf bewilligt der Stadtrat für die dringend erforderliche Erschliessung des Archivguts eine auf zwei Jahre befristete Teilzeitstelle. Am 1. Mai 2005 nimmt lic.phil. Thomas Glauser als wissen-

schaftlicher Archivar sein befristetes Teilzeitpensum am Stadtarchiv Zug auf. Im Berichtsjahr werden Akten der Departemente mit einem Umfang von 38 Laufmetern dem Stadtarchiv abgeliefert: Präsidialdepartement: Gemeindeversammlung Beschlüsse 1944-1962; Finanzdepartement: Jahresrechnungen, Steuern, diverse Projekte 1963-1999; Bildungsdepartement: Schulchroniken 1920-1983, Protokolle 1917-2000; Sicherheitsabteilung/Polizeiamt: Akten Friedhof St. Michael Leichenhalle 1952-1971, Grabfelder (Aufnahmen) 1985-2005; Rechtsdienst: Pläne zu öffentlichen Urkunden 1979-1993. Diverse Kommissionsprotokolle verschiedener Jahre. Aus einer privaten Schenkung erhält das Stadtarchiv Fotografien der Stadt Zug von 1886-1925. Auf dem System STAR sind 34 Bestände neu erfasst worden und abrufbar.

Das Stadtarchiv benötigt aus Platzgründen und zur dauerhaften Sicherung der Bestände dringend neue Räumlichkeiten. Mit dem im Projekt „Kolingeviert“ vorgesehenen Archivraum von rund 100 m² kann das Stadtarchiv das heute an verschiedenen Standorten untergebrachte Archivgut zentral und fachgerecht archiviert werden.

Das Archiv beantwortet 224 Anfragen (Vorjahr: 220). Bestände und Dokumente des Stadtarchivs werden für folgende Themen verwendet:

- Reisen durch die Innerschweiz
- Landschaftsarchitekt Evariste Mertens
- Grosser Gemeinderat
- Architektur in Zug
- Zuger Wappen
- Zuger Geschichte (Allgemein)
- Guthirtquartier
- Jubiläum Schulhaus Letzi 1965-2005
- Haus Sust in der Altstadt
- Vorstadtkatastrophe 1887
- Friedhof St. Michael
- Musikschule Zug: Institution und Gebäude
- Neustadtschulhaus
- Stadtentwicklung Zug
- Feuerordnungen der Stadt Zug
- Schulanlage Oberwil
- Kolinbrunnen
- Diverse Zuger Persönlichkeiten und Familien

Für die Sonderausgabe der Publikation des Rates der Gemeinden und Regionen Europas, Sektion Schweiz, zum Europatag 2005 verfasst der Stadtarchivar einen Artikel unter dem Titel „Die Stadt Zug und ihre Partnerschaften“. Er beteiligt sich als Mitorganisator und Referent an mehreren Veranstaltungen der Ausstellung „L'histoire c'est moi“ in der Burg Zug. Ebenso behandelt er Themen der Zuger Kulturgeschichte im Rahmen der beiden Neuzuzügertreffen der Stadt Zug am 30. Mai und 21. November. Er hält Vorträge über zugerische Themen an der Generalversammlung des Vereins Heimatbuch Baar in Baar sowie bei mehreren Vereinen und Serviceclubs der Region Zug. Am Fest der Einweihung der umgebauten Musikschule im Schulhaus Neustadt zeigt der Stadtarchivar eine Dokumentation über das Bauwerk und hält mehrere Kurzreferate über die Geschichte der Musikschule Zug.

3.1.10 Stadtentwicklung

Stadtentwicklungsteam

Stadtentwicklung ist eine Querschnittsaufgabe: sie umfasst räumliche, soziale, kulturelle, rechtliche, wirtschaftliche und ökologische Aspekte. Als Koordinations- und Fachstelle für Stadtentwicklung wählt der Stadtrat mit Beschluss vom 21. Dezember 2004 ein vorerst nur aus Verwaltungsmitarbeitenden bestehendes Stadtentwicklungsteam. Dieses erarbeitet Grundlagen zur Stadtentwicklung, unterstützt Verwaltung und politische Gremien in fachlicher Hinsicht und entwickelt Projekte. Das Stadtentwicklungsteam ortet jene Bereiche, die für das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben der Stadt Zug und ihrer Umgebung von Belang sind.

Standortprofil

Das Stadtentwicklungsteam diskutiert und überarbeitet im Berichtsjahr an zwei Sitzungen das von der Interurban AG erstellte Standortprofil. Dieses wird im Rahmen des Wirtschaftsanlasses „Zug aktuell“ im Oktober 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Standortprofil der Stadt Zug dient als Entscheidungsgrundlage für die strategische Ausrichtung der Stadtentwicklung. Die Ergebnisse fliessen auch in die Teilrevision der Ortsplanung ein. Die Analyse umfasst folgende Bereiche: Bevölkerung/Wohnen, Beschäftigte/Wirtschaft, Versorgung, Bildung/Ausbildung, Verkehr, Sicherheit, Finanzen, Soziales, Alter, Kultur, Tourismus. Aufgrund der Analyse werden in erster Priorität die Bereiche Zentrumsentwicklung und Bevölkerung/Wohnen auf Projektstufe bearbeitet.

Zentrumsentwicklung

Die Zentrumsentwicklung definiert das Zentrumsgebiet bezüglich Nutzung und Charakter. Die Verbindungs- und Vernetzungsqualität soll ebenso wie die Attraktivität erhöht werden, alle Zentrumsteile an

Parkflächen optimal angebunden und Erneuerungsinvestitionen ausgelöst werden. Die Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur werden auf die Zentrumsentwicklung abgestimmt.

Aufgrund der dringlich erforderlichen Belebung und Steigerung der Attraktivität der Innenstadt wird die Zentrumsentwicklung sogleich angegangen. Dabei wird der Dialog und die Konsensfindung von entscheidender Bedeutung sein: das Verständnis für eine lebendige und attraktive Innenstadt soll breit abgestützt und es soll Einigkeit über das gemeinsame weitere Vorgehen und die zu treffenden Massnahmen bestehen.

Der Start zur Zentrumsentwicklung erfolgt am 1. März 2006: Thomas Egger, Berater und Coach für umsetzungsorientierte und nachhaltige Zentrumsentwicklung, wird den Prozess als Moderator begleiten. Ziel ist, die Kernstadt von Zug - im Wesentlichen das Gebiet vom Metalli bis zum Casino - zu einem attraktiven und beliebten Arbeits-, Begegnungs-, Freizeit, Einkaufs- und Erlebnisort zu gestalten.

Bevölkerung/Wohnen

Das Wachstum der Stadt Zug ist für die kommenden 15 Jahre auf einen Horizont von maximal 29'000 Einwohnern ausgerichtet. Ein weitergehendes Wachstum wird nicht angestrebt. Ein qualitatives Wachstum ist einem rein quantitativen vorzuziehen. Wichtig für die Stadt Zug ist es, eine gute Bevölkerungsdurchmischung zu erzielen, sowie die Wohn- und Lebensqualität zu sichern bzw. auszubauen. Das Wohnungsangebot soll sich dabei auf städtische, urbane Wohntypologien fokussieren. Zu beachten gilt es dabei auch die stete Ausdünnung der Bevölkerung in bereits überbauten Quartieren.

Mit dem Projekt „Bevölkerung Wohnen“ sollen Grundlagen geschaffen werden auf der Ebene Stadt und Quartier. Im Vordergrund steht dabei die Quartier-Identität. Die unterschiedlichen Akteure (Baugesellschaften, Investoren, Baulandeigentümer, Immobilienbesitzer und Verwaltung) werden in die Untersuchungen miteingebunden. Die Arbeiten werden das Investitionsverhalten der Akteure sowie die Charakteristik und das Siedlungsmuster der Quartiere aufzeigen. Je nach Ergebnis werden in Informationsveranstaltungen und Gesprächen die Ziele der Stadt Zug mit den Zielen der Investoren abgeglichen.

3.1.11 Einwohnerkontrolle

1. Einwohnerstatistik

per 31.12.2005

Schweizer	Bürgerrecht Stadt Zug	Kantonsbürgerrecht	Schweizerbürgerrecht	Total
Männlich	1885	876	6111	8872
Weiblich	2073	1024	6325	9422
Total	3958	1900	12436	18294

Ausländer	C-Bewilligung Niederlassung	B-Bewilligung Jahresaufenthalt	A-Bewilligung Saisonier	L-Bewilligung Kurzaufenthalt	F-Bewilligung Vorläufige Aufnahme	N-Bewilligung Asylaufenthalt	Total
Männlich	2006	1103	0	208	25	22	3364
Weiblich	1679	1003	0	105	14	24	2825
Total	3685	2106	0	313	39	46	6189
Total Einwohner							24483

	2005	% Anteil	2004	% Anteil
Schweizer	18294	74.72	17994	75.26
Ausländer	6189	25.28	5915	24.24
Total	24483	100.00	23909	100.00

2. Bewegungen und Mutationen

	2005	%	2004	2003	2002
Anmeldungen	2516	10.28	2751	2173	2389
Abmeldungen	2181	8.91	2406	2150	1931
Total	4697	19.18	5157	4323	4320
Netto Zu-/Abnahme	335		345	23	485

3. Wanderung innerhalb des Kantons Zug

Zuzüge von	Total	Wegzüge nach	Total	Differenz
Baar	283	Baar	361	-78
Cham	163	Cham	63	0
Hünenberg	98	Hünenberg	74	24
Menzingen	26	Menzingen	45	-19
Neuheim	14	Neuheim	16	-2
Oberägeri	43	Oberägeri	29	14
Risch	49	Risch	43	6
Steinhausen	154	Steinhausen	83	71
Unterägeri	58	Unterägeri	76	-18
Walchwil	48	Walchwil	43	5
Total	936		933	3

4. Geburten und Todesfälle

Geburten	Schweizer	Ausländer	Total	% Einwohnerzahl
Männlich	77	35	112	
Weiblich	77	38	115	
Total	154	73	227	0.93
Todesfälle	Schweizer	Ausländer	Total	
Männlich	93	10	103	
Weiblich	89	7	96	
Total	182	17	199	0.81
Geburtenüberschuss			28	

5. Einwohnerzahlen nach Religionen/Konfessionen

	2005	%	2004	%
römisch kath.	13581	55.47	13605	59.90
evang. reformiert	4111	16.79	4001	16.73
andere Religionen	3118	12.74	3011	12.59
keine	3673	15.00	3292	13.77
Total	24483	100.00	23909	100.00

6. Stimmregister

	2005	2004
Berechtigte	15603	15373
Ausland-CH	339	309
Total	15942	15682

Weitere Tätigkeiten der Einwohnerkontrolle

Nebst den in den vorstehenden Statistiken angeführten Tätigkeiten ist die Einwohnerkontrolle auch für weitere Aufgaben zuständig. So werden die Formulare der individuellen Krankenkassenprämienverbilligung auf Vollständigkeit geprüft und zur Auszahlung an die Kantonale Ausgleichskasse weitergeleitet. Im Berichtsjahr sind dies rund 4700 (Vorjahr ca. 4950) Gesuche.

Für die Haltung von Hunden, die älter als acht Wochen sind, wird eine Steuer erhoben. Die Hundesteuer muss jeweils bis am 31. März des betreffenden Jahres entrichtet werden. Die Einwohnerkontrolle verkauft im Berichtsjahr 626 Marken (Vorjahr 629).

Gemäss kantonalem Feuerschutzgesetz sind Männer und Frauen mit Wohnsitz im Kanton Zug feuerwehrpflichtig. Die Feuerwehrrpflicht beginnt am 1. Januar nach dem erfüllten 20. Altersjahr und endet am 31. Dezember nach dem erfüllten 48. Altersjahr. Wer als feuerwehrpflichtige Person nicht Feuerwehrdienst leistet, bezahlt in der Wohnsitzgemeinde eine jährliche Ersatzabgabe von hundert Franken.

Im Auftrag von natürlichen oder juristischen Personen nimmt der Stellvertreter Stadtweibel einfache Tatbestände auf und protokolliert diese (Differenzen zwischen Nachbarn, Zustellung von Urkunden, Hausbetretungen, Feststellung von defekten Warenlieferungen etc.).

3.1.12 Zivilstandsamt

Das Zivilstandsamt Zivilstandskreis Zug, dem seit dem Jahre 2004 die Gemeinden Zug, Steinhausen und Walchwil angehören, stellt vollständig auf die elektronische Datenverarbeitung um. Die handschriftlichen Eintragungen in den Zivilstandsregistern sind Geschichte. Als Folge davon stehen für die Statistik nur noch die im Zivilstandskreis Zug beurkundeten Ereignisse zur Verfügung. Die Geburten und Todesfälle von Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Zug können den Daten der Einwohnerkontrolle entnommen werden.

Im Zivilstandskreis beurkundete Ereignisse in den Jahren 1995 - 2005:

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Geburten:											
Männlich	506	474	436	193	128	219	227	220	214	343	357
Weiblich	478	424	410	175	104	196	185	187	232	297	338
Total	984	898	846	*368	232	415	412	407	446	**640	695
Traungen:											
	175	160	149	173	182	181	171	141	150	230	226
Todesfälle:											
Männlich	131	105	126	136	112	156	161	163	127	143	141
Weiblich	107	99	110	97	114	102	131	127	131	153	133
Total	238	204	236	233	226	258	292	290	258	296	274
Kindesanerkennungen	19	22	22	24	16	29	24	27	40	48	53

* 1998 Schliessung Klinik Liebfrauenhof

** 2004 Neuer Zivilstandskreis mit Zug, Walchwil und Steinhausen

Bestattungswesen

Friedhof	2005	2004
Erdbestattungen 1% (12,8%)	26	21
Urnenbestattungen 85% (87,2%)	147	143
Total	173	164

Bei diesen Bestattungen wurden 50 (43) Verstorbene in neuen Reihengräbern, 26 (28) in bestehenden Reihengräbern, 21 (16) Familiengräbern, 31 (39) in neuen Urnennischen, 5 (9) in bestehenden Urnennischen, 39 (28) im Gemeinschaftsgrab sowie 1 (1) auf dem Klosterfriedhof beigesetzt.

Bestattungen ab 1965

Jahr	Total	Erdbestattungen	Urnenbestattungen
1965	175	158 (90,3 %)	17 (9,7 %)
1966	165	146 (88,5 %)	19 (11,5 %)
1967	157	139 (88,5 %)	18 (11,5 %)
1968	151	122 (80,8 %)	29 (19,2 %)
1969	148	122 (82,4 %)	26 (17,6 %)
1970	129	102 (79,1 %)	27 (20,9 %)
1971	137	100 (73,0 %)	37 (27,0 %)
1972	142	102 (71,8 %)	40 (28,2 %)
1973	171	117 (68,4 %)	54 (31,6 %)
1974	189	120 (63,5 %)	69 (36,5 %)
1975	159	102 (64,1 %)	57 (35,9 %)
1976	144	92 (63,9 %)	52 (36,1 %)
1977	158	99 (62,6 %)	59 (37,4 %)
1978	153	96 (62,7 %)	57 (37,3 %)
1979	139	85 (61,1 %)	54 (38,9 %)
1980	158	86 (54,4 %)	72 (45,6 %)
1981	169	89 (52,7 %)	80 (47,3 %)
1982	176	82 (46,6 %)	94 (53,4 %)
1983	182	84 (46,2 %)	98 (53,8 %)
1984	154	65 (42,2 %)	89 (57,8 %)
1985	169	65 (38,5 %)	104 (61,5 %)
1986	157	63 (40,1 %)	94 (59,9 %)
1987	183	65 (35,5 %)	118 (64,5 %)
1988	162	53 (32,7 %)	109 (67,3 %)
1989	170	63 (37,0 %)	107 (63,0 %)
1990	188	61 (32,5 %)	127 (67,5 %)
1991	171	56 (32,7 %)	115 (67,3 %)
1992	151	54 (35,8 %)	97 (64,2 %)
1993	173	41 (23,7 %)	132 (76,3 %)
1994	157	37 (23,6 %)	120 (76,4 %)
1995	191	53 (27,7 %)	138 (72,3 %)
1996	175	41 (23,4 %)	134 (76,6 %)
1997	191	33 (17,3 %)	158 (82,7 %)
1998	204	48 (23,5 %)	156 (76,5 %)
1999	155	32 (20,7 %)	123 (79,3 %)
2000	184	37 (20,1 %)	147 (79,9 %)
2001	178	48 (27,0 %)	130 (73,0 %)
2002	192	42 (21,9 %)	150 (78,1 %)
2003	172	33 (19,2 %)	139 (80,8 %)
2004	164	21 (12,8 %)	142 (87,2 %)
2005	173	26 (15 %)	147 (85 %)

Neue Abdankungshalle:

Von insgesamt 125 Bestattungen von April 2005 bis Dezember 2005 fanden 57 Trauerfeiern in der Abdankungshalle statt.

3.1.13 Erbschaftsamt

	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999	1998	1997	1996
Behandelte										
Erbfälle	206	190	192	218	198	214	171	207	198	198
(Davon Testaments- Eröffnungen)	92	95	69	98	88	92	60	102	89	91)
Steuerinventare *	115	112	170	180	172	179	152	178	200	169

* Für das Anordnen der Steuerinventare gilt seit 2004 eine neue Praxis, so dass weniger Inventare erhoben werden müssen.

Das Erbschaftsamt bearbeitet im Berichtsjahr 128 Hinterlegungen, 39 Rückzüge von Verfügungen von Todes wegen. Bei persönlichen Testamentshinterlegungen erfolgen zusätzlich Beratungen betreffend das formelle und materielle Erbrecht. Bei Erbfällen ohne Willensvollstrecker ist die Vertretung, Verwaltung und Teilung der Erbschaft Sache der Erben. Es ist keine amtliche Mitwirkung vorgesehen. Auch hier berät das Erbschaftsamt die Betroffenen. Der Anteil an Erbfällen von und mit ausländischen Staatsangehörigen nimmt zu. Dies erschwert das Ermitteln der gesetzlichen Erben. Zwei komplexe Nachlassfälle verursachen zusätzlichen Mehraufwand. Die Abläufe des Erbenermittlungsverfahrens sind mit der Neuorganisation des Zivilstandswesens bedauerlicherweise komplizierter geworden.

3.1.14 Friedensrichteramt

Das Friedensrichteramt ist dem Präsidialdepartement administrativ unterstellt; fachlich ist das Obergericht des Kantons Zug zuständig.

Gesamtübersicht

Jahr	TOTAL	Zivilprozesse Streitwert bis CHF 300.—		Sühneverfahren in Zivilstreitsachen		Sühneverfahren bei Ehrverletzungen	
		vom Vorjahr anhängig	Neueingang	vom Vorjahr anhängig	Neueingang	vom Vorjahr anhängig	Neueingang
1999	325	1	3	20	293	0	8
2000	314	1	2	33	273	1	4
2001	355	0	13	21	314	0	7
2002	376	7	12	52	298	3	4
2003	404	1	11	49	337	0	6
2004	441	1	20	50	367	0	3
2005	454	2	16	55	371	0	10

Zivilprozesse mit Streitwert bis CHF 300.— (§ 4 OG)

Jahr	Anzahl Fälle lt. Gesamtübersicht	Davon waren am Ende des Jahres		Erledigungsart			
		erledigt	anhängig	ohne Erkenntnis		durch Erkenntnis	
				Klagerückzug Klageanerkennung Vergleich	Gutheissung	Abweisung	
				ganz	teilw.		
1999	4	2	2	1	1	0	0
2000	3	2	1	2	0	0	0
2001	13	6	7	5	1	0	0
2002	19	18	1	17	1	0	0
2003	12	11	1	10	1	0	0
2004	21	19	2	19	0	0	0
2005	18	18	0	13	3	0	2

Sühneverfahren in Zivilstreitsachen (§ 69 ff. ZPO)

Jahr	Anzahl Fälle lt. Gesamtübersicht	Davon waren am Ende des Jahres		Erledigungsart			
		erledigt	anhängig	Klagerückzug Klageanerkennung Vergleich	durch Weisung		ohne Folge (§ 78 ZPO)
					an den Einzelrichter	an das Kantonsgericht	
1999	313	280	33	119	49	110	2
2000	306	285	21	134	53	95	3
2001	335	283	52	101	69	103	1
2002	350	301	49	159	49	93	0
2003	386	336	50	191	66	78	1
2004	417	362	55	160	114	88	0
2005	426	365	61	160	91	114	0

Sühneverfahren bei Ehrverletzungen (§ 65 StPO)

Jahr	Anzahl Fälle lt. Gesamtübersicht	Davon waren am Ende des Jahres		Erledigungsart		
		erledigt	anhängig	Rückzug	Bestätigung lt. § 65 StPO Vergleich (Weisung an den Richter)	ohne Folge
1999	8	7	1	1	5	1
2000	5	0	0	5	0	0
2001	7	4	3	1	3	0
2002	7	6	1	4	2	0
2003	6	6	0	3	3	0
2004	3	3	0	2	1	0
2005	10	7	3	2	5	0

Die Gesamtzahl der Fälle ist mit 454 im Vergleich zum Vorjahr (441) weiter angestiegen. Auch im Jahr 2005 kann ein ansehnlicher Beitrag zur Erhaltung des Rechtsfriedens geleistet werden.

Seit 1. April 2005 ist das Sekretariat des Friedensrichteramtes der Stadtkanzlei zugeteilt und wird von Franziska Zürcher betreut.

3.2 Finanzdepartement

3.2.1 Das Wichtigste im Überblick

Die **Laufende Rechnung** 2005 erreicht bei einem Aufwand von CHF 193'398'241 und einem Ertrag von CHF 203'097'016 einen Überschuss von CHF 9'698'775. Im Budget 2005 war ein Aufwandüberschuss von CHF 3'595'070 vorgesehen, der somit, begründet durch Mehreinnahmen und geringerem Aufwand, um CHF 13'293'845 übertroffen wird.

Die **Steuereinnahmen** bei den natürlichen Personen 05 unterschreiten mit CHF 79'982'732 den Vorjahreswert von CHF 81'529'498 um CHF 1'546'766. Im Vergleich zum Budget resultiert jedoch eine Zunahme von CHF 5'632'732. Der Steuerertrag der juristischen Personen schliesst mit CHF 58'067'754 ab und verbessert sich gegenüber dem Vorjahr um CHF 4'298'085 und gegenüber dem Budget um CHF 4'017'754. Der Aufwand der Laufenden Rechnung schliesst um CHF 2'277'679 geringer als budgetiert ab.

Die **Investitionsrechnung** weist Ausgaben von CHF 30'546'766 und Einnahmen aus Subventionen von CHF 3'324'940 aus. Die Nettoinvestitionen belaufen sich dementsprechend auf CHF 27'221'826. Das Budget sah Nettoinvestitionen in der Höhe von CHF 38'798'000 vor. Die Selbstfinanzierung (Rechnungsergebnis zuzüglich Abschreibungen Verwaltungsvermögen) beträgt CHF 29'001'721 oder 106,5%.

3.2.2 Departementsziele

Die Departementsziele 2005 lauten:

- Die Finanzpolitik ist unter Berücksichtigung des kantonalen Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung neu definiert.
- Einsparmöglichkeiten in der Laufenden Rechnung und in der Investitionsrechnung sind unter Einbezug der Kosten-/Nutzenanalyse der Stadtverwaltung aufgezeigt.
- Die Gebühren und Beiträge Dritter sind überprüft und angepasst.
- Die Nutzungen der städtischen Immobilien sind in einem Konzept definiert.
- Die Umsetzung der Wohnbaupolitik des Stadtrates gemäss GGR-Vorlage Nr. 1600 wird vorangetrieben.
- Die gemeinsame Informatik-Branchenlösung der Zuger Gemeinden ist in Betrieb.

Zur Zielerreichung wird wie folgt Stellung genommen:

Im Rahmen der Finanzplanung 2006 - 2010 (GGR-Vorlage Nr. 1854) wird die Finanzstrategie mit Zielen und Massnahmen festgelegt.

In der Finanzstrategie wird dargelegt, wie auf den Auswirkungen der Zuger Finanz- und Aufgabenreform

(ZFA) und damit auch auf die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen NFA begegnet werden soll. Es wird angestrebt, die Mehrbelastung zu einem Drittel durch Optimierung des Aufwands für die Leistungserbringung und zu zwei Dritteln durch Mehreinnahmen zu finanzieren. Für die Überprüfung und Anpassung der Leistungserbringung werden bei verschiedenen städtischen Aufgaben **Kosten-/Nutzenanalysen** vorgenommen. Zur Steigerung des Steuersubstrats werden zusätzliche Anstrengungen zur Ansiedlung strukturstarker Branchen unternommen. Die Steuerfusserhöhung zur Deckung der Mehrbelastung soll moderat ausfallen und 5% nicht überschreiten.

Die Einsparmöglichkeiten in der Laufenden Rechnung und in der Investitionsrechnung werden im Berichtsjahr mit Kosten-/Nutzenanalysen in 13 verschiedenen Bereichen ermittelt und im Bericht und Antrag zur „Motion der CVP-Fraktion betreffend Aufzeigen von Sparmöglichkeiten für das Budget 2005 und die folgenden Jahre“ (GGR-Vorlage 1822) erläutert. Für die Priorisierung von Investitionen legt der Stadtrat in seiner Klausur vom 2. Mai Kriterien fest. Der Beizug und die Auswertung von Vergleichszahlen anderer Gemeinden (Benchmarks) erweist sich als schwierig. Für die angestrebte Kostentransparenz der einzelnen Leistungen ist die Führung einer Kosten-/Leistungsrechnung unumgänglich. Kanton und Gemeinden planen die Einführung mit einem Pilotversuch ab 2006 in Teilbereichen.

Das Projekt zur **Überprüfung sämtlicher Gebühren** ist initiiert und noch in Arbeit.

Erste Grundsätze eines **Nutzungskonzeptes für die städtischen Immobilien** werden festgelegt.

Die **Umsetzung der Wohnbaupolitik** des Stadtrates wird vorangetrieben. Der Grosse Gemeinderat stimmt dem Baukredit für das Wohnbauprojekt Roost mit 110 Wohnungen mit grosser Mehrheit zu. Auf Grund von Einsprachen wird der Bau verzögert.

Der Kauf des Mehrfamilienhauses mit 32 Wohnungen im Feldhof scheidet: Der Beschluss des Gemeinderates betreffend „Vorvertrag zu einem Tauschvertrag und Kreditbegehren Industriestrasse/Göbli mit Mehrfamilienhaus im Feldhofareal“ (GGR-Vorlage Nr. 1837) wird dem Behördenreferendum unterstellt. Die Alfred Müller AG tritt daraufhin vom Vertrag zurück.

Die **gemeinsame Branchenlösung der Zuger Gemeinden im Bereich Informatik** ist im Aufbau.

3.2.3 Finanzamt / Kennzahlenübersicht über die Jahresrechnung 2005

	Rechnung 2005	Budget 2005	Rechnung 2004
1. Laufende Rechnung			
Gesamtertrag	203'097'016.40	192'080'850	202'323'200.92
Gesamtaufwand	193'398'241.23	195'675'920	191'929'165.83
Rechnungsergebnis	9'698'775.17	-3'595'070	10'394'035.09
2. Investitionsrechnung			
Ausgaben	30'546'765.58	40'968'000	21'039'428.78
Einnahmen	3'324'939.60	2'170'000	7'363'158.40
Nettoinvestitionen	27'221'825.98	38'798'000	13'676'270.38
3. Bilanz			
AKTIVEN	305'677'498.93		300'843'636.47
Finanzvermögen	89'944'608.32		90'511'168.24
Verwaltungsvermögen	215'732'890.61		210'332'468.23
PASSIVEN	305'677'498.93		300'843'636.47
Fremdkapital	126'987'931.07		130'272'046.79
Spezialfinanzierungen	8'617'978.40		8'448'775.39
Eigenkapital	170'071'589.46		162'122'814.29
4. Steuererträge			
Steuern natürliche Personen	79'982'732.23	74'350'000	81'529'497.51
Steuern juristische Personen	58'067'754.25	54'050'000	53'769'669.65
Zwischentotal	138'050'486.48	128'400'000	135'299'167.16
Sondersteuern	5'624'844.45	6'015'000	8'044'029.95
Total Steuern	143'675'330.93	134'415'000	143'343'197.11
Beitrag an kantonalen Finanzausgleich	18'085'222.00	18'085'000	20'789'633.00
5. Anzahl Personaleinheiten			
Verwaltungspersonal	236.37	235.04	237.76
Lehrpersonen	242.84	242.97	238.83
Total (inkl. Teilzeitbeschäftigte)	479.21	478.01	476.59
6. Kennziffern			
Steuerfuss	% ¹⁾ 70 ./2	70 ./2	70 ./2
Steuerertrag pro Einwohner	CHF ²⁾ 5'732	5'505	5'721
Selbstfinanzierungskraft	% ³⁾ 15.2	8.9	15.1
Selbstfinanzierungsgrad	% ⁴⁾ 106.5	41.2	212.2
Investitionsquote	% ⁵⁾ 16.0	19.2	11.7
Verschuldung pro Einwohner	CHF ⁶⁾ -1'538	-1'500	-1'681

¹⁾ Rabatt vom kantonalen Einheitssatz

²⁾ ohne Sondersteuern

³⁾ Selbstfinanzierung (Abschreibungen + Ertragsüberschuss ./ Aufwandüberschuss) in Prozenten des Ertrages der Laufenden Rechnung

⁴⁾ Selbstfinanzierung in Prozenten der Nettoinvestitionen

⁵⁾ Bruttoinvestitionen in Prozenten der Gesamtausgaben (ohne Abschreibungen und interne Verrechnungen)

⁶⁾ Finanzvermögen abzüglich Fremdkapital dividiert durch Einwohnerzahlen

Laufende Rechnung nach Institutionen

vor Reorganisation						
	Rechnung 2005		Budget 2005		Rechnung 2004	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
1 Präsidialdepartement	13'205'265	3'953'524	13'819'300	2'838'800	11'313'966	2'980'574
2 Finanzdepartement	85'489'747	160'139'874	86'628'140	150'590'150	82'554'572	160'617'945
3 Bildungsdepartement	47'709'417	20'718'080	49'544'200	21'059'300	48'759'629	20'226'187
4 Baudepartement	27'063'589	10'265'870	26'694'400	10'524'000	24'183'062	9'795'123
5 Departement SUS	19'930'223	8'019'668	18'989'880	7'068'600		
5 Sicherheitsdepartement					13'652'785	6'496'373
6 Departement SGU					11'465'152	2'206'999
Total	193'398'241	203'097'016	195'675'920	192'080'850	191'929'166	202'323'201
Rechnungsergebnis	9'698'775			3'595'070	10'394'035	

Erfolgsrechnung Aufwand

	Rechnung 2005	Budget 2005	Rechnung 2004
3 Aufwand	193'398'241	195'675'920	191'929'166
30 Personalaufwand	68'987'578	70'798'300	67'318'599
300 Behörden und Kommissionen	1'161'261	1'205'500	1'224'328
301 Löhne Verwaltungs- und Betriebspersonal	26'955'449	27'108'100	26'282'569
302 Löhne Lehrkräfte	27'044'175	28'379'100	26'391'893
303 Sozialversicherungsbeiträge	4'101'075	4'252'900	3'996'869
304 Personalversicherungsbeiträge	6'019'135	6'096'600	5'819'874
305 Unfall- und Krankenversicherung	991'023	862'700	905'444
306 Dienstkleider, Wohnungs- u. Verpflegungspauschalen	167'699	159'000	135'763
307 Rentenleistungen	1'576'901	1'512'000	1'474'577
309 Uebrigens	970'860	1'222'400	1'087'282
31 Sachaufwand	27'621'245	28'247'280	26'923'772
310 Büro- und Schulmaterialien	1'919'986	2'042'000	1'989'139
311 Mobilien, Maschinen, Fahrzeuge	2'507'649	2'652'600	2'756'237
312 Wasser, Energie und Heizmaterial	2'156'613	2'136'800	2'108'780
313 Verbrauchsmaterialien	977'204	904'000	786'434
314 Dienstleistungen Dritter, baulicher Unterhalt	10'328'994	10'162'000	9'391'301
315 Dienstleistungen Dritter, übriger Unterhalt	1'869'689	1'934'000	1'522'022
316 Mieten, Pachten und Benützungskosten	1'411'446	1'401'180	1'452'175
317 Spesenentschädigungen	1'304'352	1'363'900	1'379'814
318 Dienstleistungen und Honorare	4'922'537	4'972'300	5'285'237
319 Uebrigens	222'775	678'500	252'633
32 Passivzinsen	3'625'465	3'444'000	3'431'002
320 Laufende Verpflichtungen	1'693	10'000	9'138
322 Mittel- und langfristige Schulden	2'213'913	2'434'000	2'107'154
329 Uebrigens	1'409'859	1'000'000	1'314'710
33 Abschreibungen	20'038'903	19'794'000	22'069'870
330 Finanzvermögen	735'957	260'000	287'381
331 Verwaltungsvermögen, gesetzlich	19'302'946	19'484'000	18'632'489
333 Abschreibung durch Entnahme aus Rückstellungen	0	50'000	3'150'000
34 Anteile/Beiträge ohne Zweckbestimmung	18'237'475	18'253'000	21'039'125
340 Grundstückgewinnsteueranteil	152'253	168'000	249'492
341 Beiträge an Finanzausgleich	18'085'222	18'085'000	20'789'633
35 Entschädigungen an Gemeinwesen	439'871	435'000	396'525
36 Eigene Beiträge	41'215'098	41'316'080	39'697'430
360 Bund	6'871'543	6'976'000	6'393'380
361 Kanton	1'609'341	1'639'700	1'377'686
362 Gemeinden	72'782	67'000	83'635
364 Gemischtwirtschaftliche Unternehmungen	18'537'143	19'487'600	19'150'284
365 Private Institutionen	9'507'719	9'354'200	8'272'953
366 Private Haushalte	4'541'070	3'716'580	4'345'492
367 Ausland	75'500	75'000	74'000
38 Einlage in Spezialfinanzierungen	380'806	413'800	391'986
39 Interne Verrechnungen	12'851'800	12'974'460	10'660'857

Personalaufwand (CHF 69,0 Mio.)

Der Personalaufwand liegt CHF 1,8 Mio. unter dem Budget und CHF 1,7 Mio. über dem Vorjahr. Als Teuerungsausgleich wird 1,0 Prozent gewährt. Die Anzahl Pensen der Lehrpersonen steigt gegenüber dem Vorjahr um 4,01 Einheiten auf 242,84 Einheiten. Die Anzahl Stellen bei der Verwaltung geht gegenüber dem Vorjahr um 1,39 Einheiten auf 236,37 Einheiten zurück. Total beschäftigt die Stadt Zug per 31. Dezember 2005 657 Mitarbeitende, aufgeteilt auf 293 Männer (45%) und 364 Frauen (55%). Die Anzahl Personaleinheiten entspricht umgerechnet 479,21 Pensen.

Sachaufwand (CHF 27,6 Mio.)

Die Sachaufwendungen belaufen sich um CHF 0,6 Mio. oder 2,2% geringer als budgetiert. Gegenüber dem Vorjahr resultiert ein Anstieg von CHF 0,7 Mio. oder 2,6%. Auffallend sind Reduktionen bei Büro- und Schulmaterialien, bei Anschaffungen von Mobiliar und bei den Spesenentschädigungen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhen sich die Aufwendungen für Verbrauchsmaterialien, baulichen Unterhalt sowie der übrige Unterhalt durch Dritte.

Passivzinsen (CHF 3,6 Mio.)

Skonti und Vergütungszinsen auf Steuerrechnungen steigen von CHF 1,3 Mio. auf CHF 1,4 Mio. an. Die Zinsen auf Darlehen erhöhen sich gegenüber dem Vorjahr ebenfalls leicht um CHF 0,1 Mio. auf CHF 2,2 Mio. Bedingt durch den positiven Abschluss der Jahresrechnung muss das Fremdkapital nicht erhöht werden. Dank des weiterhin tiefen Zinsniveaus können Kredite zu sehr guten Konditionen refinanziert werden. Der durchschnittliche Zinssatz beträgt 2,13 % (Vorjahr: 2,05%).

Abschreibungen (CHF 20,0 Mio.)

CHF 0,7 Mio. betreffen Abschreibungen auf Steuern und Debitoren. Auf dem Verwaltungsvermögen werden CHF 19,3 Mio. abgeschrieben: Dies betrifft die vorgeschriebenen 10% vom Restbuchwert und bei den Pflichtwohnungen 1% der Erstellungskosten.

Beiträge ohne Zweckbindung (CHF 18,2 Mio.)

An den Finanzausgleich leistet die Stadt Zug einen Beitrag von CHF 18,1 Mio. (Vorjahr CHF 20,8 Mio.) und vom Grundstückgewinnsteuerertrag werden an Kanton und Kirchgemeinden CHF 0,2 Mio. abgeliefert. Gemäss Gesetz über den direkten Finanzausgleich basiert die Berechnung der Finanzausgleichsbeiträge auf dem in der vorletzten Jahresrechnung verbuchten Steuerertrag, das heisst, für das Jahr 2005 der im Jahre 2003 verbuchte Ertrag.

Beiträge (CHF 41,2 Mio.)

Die Beiträge liegen CHF 0,1 Mio. unter dem Budget aber CHF 1,5 Mio. über der Vorjahresrechnung. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahreswert ist hauptsächlich begründet durch höhere Beiträge an den Bund (Ergänzungsleistungen AHV/IV), an den Kanton (Gemeindeanteil an Heimkosten) und an private Institutionen. Diese Mehraufwendungen gegenüber dem Vorjahr entsprechen dem Budget 2005. Geringere Kosten generieren die gemischwirtschaftlichen Unternehmungen. Diese fallen hauptsächlich bei der Kunstseilbahn AG, bei den Pflegeheimen und bei dem Zweckverband der Zuger Einwohnergemeinden für die Bewirtschaftung von Abfällen (ZEBA) an.

Erfolgsrechnung Ertrag

	Rechnung 2005	Budget 2005	Rechnung 2004
4 Ertrag	203'097'016	192'080'850	202'323'201
40 Steuern	143'675'331	134'415'000	143'343'197
400 Einkommens- und Vermögenssteuern	80'644'726	74'450'000	82'142'682
401 Ertrags- und Kapitalsteuern	58'067'754	54'050'000	53'769'670
403 Vermögensgewinnsteuer	3'043'868	4'000'000	4'689'414
405 Erbschafts- und Schenkungssteuern	1'882'884	1'875'000	2'705'990
406 Besitz- und Aufwandsteuern	36'099	40'000	35'441
41 Konzessionen	24'115	32'000	23'222
42 Vermögenserträge	10'575'608	10'423'600	10'815'885
420 Banken	19'053	10'100	5'820
421 Guthaben	599'329	845'000	1'277'878
422 Anlagen des Finanzvermögens	1'220'177	700'000	739'221
423 Liegenschaftsertrag des Finanzvermögens	1'213'775	1'239'960	1'150'057
424 Buchgewinne Anlagen Finanzvermögen	1'460		412'880
425 Darlehen des Verwaltungsvermögens	1'647	2'500	1'772
427 Liegenschaftsertrag Verwaltungsvermögen	7'520'167	7'626'040	7'228'257
43 Entgelte	13'695'920	11'570'390	13'130'410
430 Ersatzabgaben	747'810	730'000	734'800
431 Gebühren für Amtshandlungen	4'724'564	3'627'000	4'625'961
433 Schulgeder	1'428'142	1'445'000	1'316'703
434 Andere Benützungsggebühren, Dienstleistungen	4'229'632	4'219'490	4'329'378
435 Verkäufe	111'625	67'400	75'539
436 Rückerstattungen	2'245'144	1'321'500	1'844'905
437 Bussen	209'003	160'000	203'124
45 Rückersattungen von Gemeinwesen	58'101	10'000	31'321
46 Beiträge für eigene Rechnung	21'102'275	21'173'200	20'351'884
460 Bund	1'845'385	1'837'200	1'819'851
461 Kanton	18'135'706	18'308'900	17'445'576
462 Gemeinden	974'456	888'700	932'513
469 Uebrige	146'728	138'400	153'944
48 Entnahme Spezialfinanzierungen	1'113'866	1'482'200	3'966'425
49 Interne Verrechnungen	12'851'800	12'974'460	10'660'857

Steuererträge (CHF 143,7 Mio.)

Der Steuerertrag liegt um CHF 9,2 Mio. über dem Budget und CHF 0,3 Mio. über der Rechnung 2004. Die Zunahme gegenüber dem Budget resultiert aus höherem Steuerertrag bei den **natürlichen Personen** im Betrage von CHF 5,6 Mio. Die **juristischen Personen** legen CHF 4,0 Mio. zu und die übrigen Steuern fallen CHF 0,4 Mio. geringer an. Insgesamt betreffen jedoch CHF 7,9 Mio. der Erhöhung gegenüber dem Budget Steuern aus früheren Jahren. Der Steuerertrag der natürlichen Personen beläuft sich auf total CHF 80,0 Mio. (Vorjahr: CHF 81,5 Mio.). Rund 78% entfallen auf die Einkommenssteuern, 22% auf die Vermögenssteuern.

Bei den **juristischen Personen** liegt der Ertrag mit CHF 58,1 Mio. um CHF 4,0 Mio. über dem Budget von CHF 54,1 Mio. und CHF 4,3 Mio. über der Vorjahresrechnung. Die Kapitalsteuern betragen CHF 7,3 Mio. (Vorjahr CHF 8,1 Mio.). Die Ertragssteuern liegen CHF 5,8 Mio. über dem Budget und haben sich gegenüber der Vorjahresrechnung um CHF 5,1 Mio. erhöht. Bei den juristischen Personen beträgt der Steuerertrag aus früheren Jahren CHF 4,1 Mio.

Die übrigen Steuern ergeben gegenüber dem Budget einen Minderertrag von CHF 0,4 Mio. Die Unterschreitung ist auf die geringeren Einnahmen bei den Grundstückgewinnsteuern von CHF 1,0 Mio. zurückzuführen. Die Erbschafts- und Schenkungssteuern schliessen exakt auf dem budgetierten Ertrag von CHF 1,8 Mio. ab. Die Nach- und Strafsteuern sind CHF 0,6 Mio. über dem Budget.

Vermögenserträge (CHF 10,6 Mio.)

Der Vermögensertrag liegt um CHF 0,2 Mio. über dem Budget, aber um CHF 0,2 Mio. unter dem Vorjahreswert. Das Vorjahr beinhaltet jedoch einen einmaligen Buchgewinn von CHF 0,4 Mio. aus Liegenschaftsverkäufen.

Entgelte (CHF 13,7 Mio.)

Die Entgelte übertreffen das Budget um CHF 2,1 Mio. Der Mehrertrag ist hauptsächlich auf höhere Einnahmen aus Handänderungsgebühren und höhere Rückerstattungen zurückzuführen.

Beiträge für eigene Rechnung (CHF 21,1 Mio.)

Die Beiträge für eigene Rechnung entsprechen exakt dem budgetierten Wert. Den Hauptanteil an diese Einnahmen leistet der Kanton Zug mit CHF 18,1 Mio. Beiträgen an die Lehrerbesoldungen. Aufgrund des geringeren Personalaufwandes bei den Lehrpersonen schliesst dieser Ertrag um CHF 0,2 Mio. unter dem Budget ab, dafür übersteigen die Beiträge der Gemeinden und die übrigen Beiträge das Budget.

Investitionsrechnung**Investitionen im Vergleich zum Budget nach Aufgabengebieten**

	vor Reorganisation					
	Rechnung 2005		Budget 2005		Rechnung 2004	
	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
1 Prädialdepartement	104'016		140'000			
2 Finanzdepartement	9'656'178		19'355'000	300'000	3'375'997	4'816'110
3 Bildungsdepartement	13'684'517	2'743'645	15'190'000	1'320'000	8'206'290	1'358'786
4 Baudepartement	6'627'754	484'244	4'923'000	400'000	5'602'907	390'913
5 Departement SUS	474'301	97'051	1'360'000	150'000		
5 Sicherheitsdepartement					3'590'078	797'349
6 Departement SGU					264'156	
Total	30'546'766	3'324'940	40'968'000	2'170'000	21'039'428	7'363'158
Nettoinvestitionen		27'221'826		38'798'000		13'676'270

Es werden brutto CHF 30,5 Mio. investiert. Abzüglich Subventionen in Höhe von CHF 3,3 Mio. schliesst die Investitionsrechnung mit Nettoinvestitionen von CHF 27,2 Mio. (Vorjahr: CHF 13,7 Mio.) ab. Die budgetierten Nettoausgaben von CHF 38,8 Mio. werden somit um CHF 11,6 Mio. nicht erreicht. Nennenswerte Investitionen der Rechnung 2005 sind beim Finanzdepartement der Kauf der Liegenschaft Hofstrasse 8, die Fertigstellung des Friedhofgebäudes mit Abdankungshalle sowie der Beitrag an die Sanierung Seniorenzentrum Mülimatt. Am meisten investiert das Bildungsdepartement. Namentlich sind dies die Objekte Primarschulhaus Guthirt, Musikschule Neustadt und Maria Opferung. Das Baudepartement wendet netto CHF 6,2 Mio. auf. Die Abweichung zum Investitionsprogramm des Budgets entstehen hauptsächlich im Bereich des städtischen Wohnungsbaus, verursacht durch die Verzögerung im Roost und den nicht zustande gekommene Tauschvertrag Feldhof/Göbli.

Entwicklung der Selbstfinanzierung (in CHF 1'000)

Jahr	Brutto-Investitionen	Netto-Investitionen	Selbstfinanzierung	Selbstfinanzierung in % der Netto-Investitionen
1998	26'409	24'555	19'579	79,7
1999	41'727	36'501	21'064	57,7
2000	45'412	35'739	34'404	96,3
2001	42'214	36'344	27'492	75,6
2002	27'110	23'574	19'874	84,3
2003	43'342	31'282	10'337	33,0
2004	21'039	13'676	29'026	212,2
2005	30'547	27'221	29'162	106,5

Bestandesrechnung

Die Bilanzsumme per 31. Dezember 2005 nimmt gegenüber dem 1. Januar 2005 um CHF 4'833'862 zu.

Übersicht Vermögensrechnung

	31. Dezember 2005	1. Januar 2005
Aktiven	305'677'498.93	300'843'636.47
Finanzvermögen	89'944'608.32	90'511'168.24
<i>Flüssige Mittel</i>	<i>3'159'416.33</i>	<i>2'551'544.23</i>
<i>Guthaben</i>	<i>18'134'206.46</i>	<i>19'112'620.45</i>
<i>Anlagen</i>	<i>58'563'726.65</i>	<i>57'059'836.50</i>
<i>Transitorische Aktiven</i>	<i>10'087'258.88</i>	<i>11'787'167.06</i>
Verwaltungsvermögen	215'732'890.61	210'332'468.23
<i>Sachgüter</i>	<i>198'090'249.51</i>	<i>194'445'032.78</i>
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>	<i>387'795.90</i>	<i>387'795.90</i>
<i>Investitionsbeiträge</i>	<i>17'254'845.20</i>	<i>15'499'639.55</i>
Passiven	305'677'498.93	300'843'636.47
Fremdkapital	126'987'931.07	130'272'046.79
<i>Laufende Verpflichtungen</i>	<i>24'688'087.82</i>	<i>18'239'561.39</i>
<i>Kurzfristige Schulden</i>	<i>0.00</i>	<i>10'000'000.00</i>
<i>Mittel- und Langfristige Schulden</i>	<i>95'004'000.00</i>	<i>95'004'000.00</i>
<i>Verpflichtungen für Sonderrechnungen</i>	<i>566'941.50</i>	<i>722'617.60</i>
<i>Rückstellungen</i>	<i>4'907'900.45</i>	<i>4'195'168.35</i>
<i>Transitorische Passiven</i>	<i>1'821'001.30</i>	<i>2'110'699.45</i>
Spezialfinanzierungen	8'617'978.40	8'448'775.39
Eigenkapital	170'071'589.46	162'122'814.29

Aktiven**Finanzvermögen (CHF 89,9 Mio.)**

Das Finanzvermögen ist am Stichtag um CHF 45,6 Mio. geringer als das Fremdkapital und die Verpflichtungen aus Spezialfinanzierungen. Die Reinverschuldung pro Einwohner verringert sich von CHF 1'681.— im Vorjahr auf CHF 1'538.—.

Die Steuerausstände reduzieren sich um CHF 0,8 Mio. auf CHF 14,7 Mio.

Verwaltungsvermögen (CHF 215,7 Mio.)

Im Berichtsjahr werden bei den Sachgütern des Verwaltungsvermögens Investitionen von CHF 25,3 Mio. aktiviert und CHF 19,3 Mio. abgeschrieben. Vom Verwaltungsvermögen betreffen CHF 47,3 Mio. Wohnbauten. Die aktivierten Investitionsbeiträge (z.B. Bahnhof, Seniorenzentrum Mülimatt usw.) belaufen sich auf CHF 17,3 Mio. und stellen bilanzmässig keinen Vermögenswert dar.

Beteiligungen

Am 31. Dez. 2005 ist die Einwohnergemeinde Zug bei folgenden Firmen oder Genossenschaften beteiligt:

Finanzvermögen		
Wasserwerke Zug AG	8'050	Namenaktien
Rigi Bahnen AG	200	Namenaktien
AWZ Allg. Wohnbaugenossenschaft Zug	104	Anteilscheine
GEWOBA	1	Anteilschein
Schweizerische Reisekasse	4	Anteilscheine
WGZ Wohnbaugenossenschaft Zug	1	Anteilschein
Verwaltungsvermögen		
Zugerland Verkehrsbetriebe AG	2'617	Aktien
Zugerbergbahn AG	626	Aktien
Schiffahrtsgesellschaft Zugersee AG	1'756	Aktien
Kunsteisbahn Zug AG	22'600	Aktien
Bootshafengenossenschaft Zug	96	Anteile

Die Stadt ist am Aktienkapital der Wasserwerke Zug AG mit 16,1 Prozent beteiligt.

Passiven

Fremdkapital (CHF 126,9 Mio.)

Im Jahre 2005 können auf den Bilanzstichtag die kurzfristigen Schulden vollständig abgebaut werden. Der Bestand an mittel- und langfristigen Darlehen bleibt mit CHF 95,0 Mio. unverändert. Ein längerfristiges Darlehen in der Höhe von CHF 10,0 Mio. verzinst zu 1,0% wird im Geschäftsjahr zur Rückzahlung fällig und durch ein leicht höher verzinsbares Darlehen ersetzt. Der Durchschnittszins für die mittel- und langfristigen Darlehen steigt deshalb leicht von 2,05% auf 2,13% an.

Die Rückstellungen betragen per 31. Dezember 2005 CHF 4,9 Mio. und setzen sich wie folgt zusammen:

Bezeichnung	CHF Mio.	
	31.12.2005	1.1.2005
Rückstellungen Laufende Rechnung	1,0	1,2
Rückstellungen Wohnungsbau / Landerwerb	2,1	2,1
Rückstellungen aus Ertragsüberschüssen	1,8	0,9

Die Rückstellung Wohnungsbau / Landerwerb betrifft die im Vorjahr geäußerte Rückstellung im Zusammenhang mit Buchgewinn aus dem Verkauf der Liegenschaft Waldheimstrasse. Die Rückstellungen aus Ertragsüberschuss beinhalten Hilfeleistungen von CHF 0,6 Mio. und für Beiträge an Sport und Kultur CHF 1,2 Mio.

Spezialfinanzierungen (CHF 8,6 Mio.)

Die Spezialfinanzierungen erhöhen sich um CHF 0,2 Mio. und betreffen im Wesentlichen die Parkplatzbeschaffung (CHF 6,3 Mio.) und die Fernwärmeversorgung (CHF 2,3 Mio.).

Eigenkapital (CHF 170,1 Mio.)

Das Eigenkapital erhöht sich um CHF 7,9 Mio. Gemäss Beschluss des Grossen Gemeinderates Nr. 1413 vom 14. Juni 2005 wird der Überschuss der Rechnung 2004 in der Höhe von CHF 10,4 Mio. wie folgt verwendet:

Hilfeleistung im In- und Ausland	CHF 0,5 Mio.
Kulturbeiträge	CHF 0,5 Mio.
Sportbeiträge	CHF 0,5 Mio.
Anerkennung für das Personal	CHF 0,25 Mio.
Einlage Steuerausgleich	CHF 8,5 Mio.
Einlage in freies Eigenkapital	CHF 0,14 Mio.

Das gebundene Eigenkapital enthält lediglich noch die vom Grossen Gemeinderat beschlossenen Beträge für Steuerausgleich in der Höhe CHF 26,0 Mio.

3.2.4 Immobilien

Die Integration der Bereiche Sportanlagen und Friedhofverwaltung in die Abteilung Immobilien bringt Synergien und optimalere Abläufe. Der Stadtrat genehmigt das Konzept Nutzung städtische Immobilien. Die neu gebildete Arbeitsgruppe koordiniert sämtliche Nutzungsbedürfnisse, stellt wirtschaftliche Überlegungen an, macht Plausibilitätskontrollen und bereitet die Planungs- und Entscheidungsgrundlagen für den Stadtrat vor. Das neu beschaffte Immobilien Portfoliomanagement-Tool ermöglicht die langfristige Unterhaltsplanung der Liegenschaften.

Liegenschaften des Finanzvermögens

Die Liegenschaft Hofstrasse 8, Grundstück GS 4726, wird von den Schweizerischen Bundesbahnen SBB AG im November erworben. Das Ausschreibungsverfahren für die Liegenschaft Zugerbergstrasse 6 - 10 muss auf Grund der neu festgelegten Planungszone für den künftigen Stadttunnel sistiert werden. Auf Grund der erstellten Zustandsanalysen sind die Planungen für umfassende Sanierungen der Liegenschaften Chamerstrasse 68 d/e und Kirchenstrasse 3 eingeleitet.

Liegenschaften des Verwaltungsvermögens

Das Dach der Liegenschaft Zeughausgasse 9 wird im Oktober/November saniert. Die Liegenschaft Neustadt 2 wird nach dem Umzug der Musikschule ab August teilweise vermietet. Auf Grund der Zustandsanalysen sind die Planungen für Sanierungen und Umnutzungen der Liegenschaften Lüssiweg 17 und 19 sowie des Fischereimuseums eingeleitet.

Wohnbauten

Die Verwaltung der Wohnbauten erfolgt auch im Jahre 2005 durch eine externe Firma. Der Kauf des Mehrfamilienhauses mit 32 Wohnungen im Feldhof ist gescheitert. Der Grosse Gemeinderat stimmt dem Baukredit für das Wohnbauprojekt Roost mit 110 Wohnungen mit grosser Mehrheit zu. Auf Grund von Einsparungen wird der Bau verzögert.

Per 31. Dezember 2005 beträgt der Gebäudeversicherungswert der Liegenschaften im:

Finanzvermögen	CHF 33,7 Mio.
Verwaltungsvermögen	CHF 471,0 Mio.
Wohnliegenschaften	CHF 47,5 Mio.

Wohnungsbestand

Per 31. Dezember 2005 gehören der Stadt total 255 Wohnungen.

Finanzvermögen	67 Wohnungen
Verwaltungsvermögen	24 Wohnungen
Wohnungsbauten	164 Wohnungen

Überbauungskonzept Stadion- und „Bossard“-Areal (Eissportanlagen und Wohnungsbau)

Am 27. November 2005 stimmt die Stimmbevölkerung mit einem Ja-Anteil von 63% dem städtischen Anteil der Projektierungs- und Projektentwicklungskosten in der Höhe von CHF 4'750'00.— zu.

3.2.5 Grundstückgewinnsteueramt

An 11 (Vorjahr 13) Kommissionssitzungen werden im Jahre 2005 491 (Vorjahr 549) Geschäfte behandelt. Der Grundstückgewinnsteuerertrag beträgt CHF 3,0 Mio. Die Vorgabe von CHF 4,0 Mio. wird um CHF 1,0 verfehlt. Im Auftragsverhältnis bearbeitet das Grundstückgewinnsteueramt auch die Steuerfälle der Gemeinde Steinhausen.

3.2.6 Informatik

Technische Projekte

Im ersten Quartal 2005 wird an einem neuen Standard PC (Software) gearbeitet. Nach ausreichenden Tests in zwei Organisationseinheiten wird auf allen PCs der Verwaltung die neue Standard Software inkl. neuem Betriebssystem (Windows XP) installiert. Mit einem überdurchschnittlichen Arbeitseinsatz an den Abenden und an drei Wochenenden wird die Umstellung inkl. Austausch von ca. 80 PCs innerhalb von zwei Wochen durchgeführt.

Allgemeine Software

Bei der allgemeinen Anwendersoftware stehen zwei Projekte im Vordergrund.

Zur schon vorhandenen Zeiterfassung der Firma Zeit AG wird im Frühjahr die Leistungserfassung für einige Abteilungen frei geschaltet. Mit der Leistungserfassung wird der Grundstein für die Kosten-/Leistungsrechnung im Bereich Dienstleistungsverrechnung gesetzt.

Das zweite Projekt, ein für alle Mitarbeitenden zugängliches Fotoarchiv und Fotodatenbank, wird auf Ende Jahr fertig gestellt und ist jetzt in einigen Organisationseinheiten produktiv im Einsatz.

Ein weiteres Projekt ist das Kunstinventar in Form einer Datenbank im Intranet.

Branchenabhängige Projekte

Das Projekt «neue Schuladministration» wird öffentlich ausgeschrieben. Die Firma PMI Informatik erhält den Auftrag. Durch die kurze Einführung und das Mitwirken aller Beteiligten kann der sehr eng gesetzte Terminplan eingehalten werden. Bei den Branchenlösungen wird der zweite Teil der Immobiliensoftware angeschafft.

Im Weiteren werden diverse spezifisch für die einzelnen Bereiche zugeschnittene Software-Lösungen erneuert wie z.B. Alterswohnungen, Kommissionsabrechnungen, Fotodatenbank und Bildarchiv.

Statistiken

- Supportfälle pro Tag: 9
- Durchschnittliche Zeit für Problembhebung: kleiner als 1,5 Stunden
- Durchschnittliche Störungsbehebungszeit für Vor-Ort-Einsätze: kleiner als 2 Stunden
- Organisierte Benutzerkurse: 31

3.2.7 Betreibungsamt

	2005	2004
Zahlungsbefehle	7'111	7'069
Rechtsvorschläge	2'102	1'944
Pfändungen	1'477	1'147
Verwertungen	766	573
Verlustscheine	1'143	1'031
Retentionen	6	3
Konkursandrohungen	548	556
Eintragungen ins Register für Eigentumsvorbehalte	16	9
Arreste	15	7

Insgesamt können im Berichtsjahr ca. CHF 5'840'000.00 Gläubigerforderungen eingezogen und ausbezahlt werden.

3.2.8 Sportamt

Im Rahmen der Reorganisation der Stadtverwaltung wechselt das Sportamt per 1. Januar 2005 vom Bildungsdepartement zum Finanzdepartement.

Auf diesen Zeitpunkt wird ein „Leitbild des Sportamtes der Stadt Zug“, eine Verordnung über die Benützung der Sportanlagen in der Stadt Zug sowie eine Verordnung über die Organisation der Sportkommission erarbeitet. Gleichzeitig wird eine Sportkommission gegründet. Sie ist beratendes Organ des Stadtrates in Fragen des Sports und der Sportanlagenbenützung.

Die gesetzten Ziele können infolge einer längeren Erkrankung eines Mitarbeiters nicht erreicht werden. Mit dem Einsatz einer Aushilfe ab August können die wichtigsten Arbeiten erledigt werden.

3.2.9 Personelles

Per 31. Dezember 2005 sind im Finanzdepartement 44 Personen verteilt auf 39,7 Personaleinheiten beschäftigt.

3.2.10 Ausblick 2006

Die Jahresrechnung 2005 schliesst erfreulicherweise mit einem Überschuss von CHF 9,7 Mio. ab. Der Rechnungsüberschuss und die Investitionsausgaben mit dem hohen Eigenfinanzierungsanteil verbessern die Finanzlage der Stadt. Per 31. Dezember 2005 besteht pro Einwohner eine Nettoverschuldung von geringen CHF 1'538 (Vorjahr CHF 1'681).

Die bevorstehende Zuger Aufgaben- und Finanzreform (ZFA) ist zusammen mit der Finanzierung der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) eine grosse Herausforderung für die Zugerischen Gemeinwesen. Die NFA tritt voraussichtlich im Jahre 2008 in Kraft.

3.3 Bildungsdepartement

3.3.1 Das Wichtigste im Überblick

Departement

Verschiedene Veränderungen im Bildungswesen üben zurzeit einen starken Druck auf Leitungs- und Lehrpersonen aus. Trotz der vielen Forderungen an die Schule ist darauf zu achten, dass die Verantwortlichen in Politik und Bildung in koordinierter Weise die Entwicklungen initiieren und gestalten. Hektik in Reformvorhaben gefährdet die gewünschten Lernerfolge bei den Kindern und Jugendlichen.

Die Qualität der Bildungsinstitutionen ganz allgemein und der Schule im Besonderen hängt weitgehend von einer guten Führung und vor allem von professionell handelnden Lehrpersonen ab. Im Jahr 2005 wird im Bildungsdepartement in verschiedenen Bereichen und Projekten unter diesen Prämissen gearbeitet.

Das erste Massnahmenpaket der Zuger Finanz- und Aufgabenreform (ZFA) tangiert im Bildungswesen kantonale Unterstützungsbeiträge für den Schulzahnarzt-Dienst und die Sportförderung, zum Beispiel den Freiwilligen Schulsport. Die Finanzierung neuer Begehrlichkeiten bzw. der ZFA-Mehrbelastungen ruft nach einer Grundsatzdebatte über die künftigen Angebote und die Beitragsleistungen der Nutzenden im Bereich fakultativer Dienstleistungen.

Gleich drei Bauvorhaben entschärfen den ausgewiesenen Raumbedarf an Schulinfrastruktur. Im Herbst wird das Musikschulhaus Neustadt 1 feierlich der Betreiberin übergeben. Nur wenig später erfolgt der Abschluss der zweiten Ausbaustufe des Institutgebäudes Maria Opferung mit einem offiziellen Festakt. Neben der Heilpädagogischen Schule beherbergt der stattliche Bau Therapiestellen für Logopädie und Psychomotorik, einen Teil des Hauswirtschaftsunterrichtes der Oberstufe sowie den Mittagstisch Zentrum. Demnächst bezieht die Primarschule die letzten Unterrichtsräume. Die Um- und Erweiterungsbauten Guthirt verlaufen planmässig; der Bezug des Neubaus ist auf Sommer 2006 vorgesehen.

Stadtschulen

Die Stadtschulen Zug sind eine erfolgreich geführte „Gute Schule“. Für sie war und ist Qualität ein zentrales Anliegen. Die gute Schule ist komplex und lässt sich nur gemeinsam und partnerschaftlich weiter entwickeln. Es ist daher ein besonderes Ziel der Schulleitung, die Verantwortlichkeiten und Kompetenzen der einzelnen Akteure sorgfältig zu definieren.

Innerhalb der Stadtschulen sind Vernetzungsarbeit und interne Kommunikation in hohem Masse verwirklicht. Damit aber die hohe Qualität erhalten bleibt, ist es notwendig, die Führungsstrukturen zu optimieren, denn die Qualität einer guten Schule entsteht und wächst nicht von selbst.

Der Reorganisationsprozess der Führungsstrukturen an den Stadtschulen Zug wird im Zeitraum von 2005 bis 2007 durch das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie der Pädagogischen Hochschule Zug mit drei wissenschaftlichen Untersuchungen evaluiert. Der Zwischenbericht 1 (standardisierte Fragebogenerhebungen, welche quantitative Daten hervorbringen) und der Zwischenbericht 2 (qualitativer Zugang zur Thematik mit differenzierenden und vergleichenden Analysen von vier ausgewählten Stadtschulen) liegen vor. Ziel ist es, dass auf das Schuljahr 2006/07 erste Schritte initiiert werden können, welche sich aus der Anpassung des Funktionendiagramms und des Organigramms ergeben.

Die Stadtschulen wählen für das Schuljahr 2005/06 das folgende Jahresziel: Guter Unterricht ist das Ziel unserer Schule. Die fünf von der Schulleitung ausgewählten Gütekriterien (Leistung, Unterstützung, Methodenvielfalt, Selbstverantwortung, Respekt) bringen den Lehrpersonen die Zielsetzungen näher und sollen eine Auseinandersetzung zum Thema „guter Unterricht“ in Gang setzen.

Musikschule

2004 Musikschülerinnen und Musikschüler nutzen die vielfältigen Unterrichtsmöglichkeiten der Musikschule in der Musikalischen Grundschule, im Instrumentalunterricht und/oder präsentieren ihre Fähigkeiten in einem der zahlreichen Orchester, Chöre oder Ensembles. 67 Musiklehrerinnen und Musiklehrer erteilen den Unterricht. Insgesamt gestalten die Musikschülerinnen und Musikschüler 162 weltliche und kirchliche Anlässe. Vom 24. Juni bis 1. Juli unternimmt die Kadettenmusik der Stadt Zug unter der Leitung von Rudolf Barth eine Konzertreise nach Besana in Brianza, Italien. Der Kinder- und Konzertchor probt auf dem Gottschalkenberg, die Prima Banda im Schulhaus Herti und das Zuger Jugendorchester in Wilen, Sarnen.

Bibliothek

2005 bemüht sich die Bibliothek, neben der immer noch steigenden Benutzung (591'128 Ausleihen) und dem hohen administrativen Aufwand, Zeit für Projekte aufzubringen, die den Betrieb effizienter und kundenfreundlicher machen. Dazu gehören die Einführung der elektronischen Kommunikation mit Kunden, aber auch die Katalogisierung von noch nicht im EDV-System erfassten Altbeständen, die Mikroverfilmung der zugerischen Zeitungen oder die Kooperation mit der Schweizerischen Landesbibliothek zur Langzeitarchivierung digitaler Dokumente.

Kind Jugend Familie

Die Abteilung nimmt im März 2005 die Arbeit auf. Dienststellen aus verschiedenen Departementen (SUS und Bildung) werden hier zusammengeführt, neue Aufgaben kommen dazu. Die Abteilung wird das Kompetenzzentrum der Stadt Zug in den Bereichen familienergänzende Kinderbetreuung sowie Freizeit und soziokulturelle Animation. Insgesamt 17 Mitarbeitende in der Verwaltung und in den dezentralen Betrieben (drei Mittagstische, Mittagsangebot Loreto, spe Guthirt) leisten dazu ihren Beitrag.

Um mit den vorhandenen personellen Ressourcen das breite Themengebiet möglichst optimal und effizient bearbeiten zu können, erarbeitet die Abteilung ein Strategiepapier. Es wird am 29. November 2005 vom Stadtrat verabschiedet.

Neu wird auf Beginn des Schuljahres 2005/06 für die Oberstufe im Schulhaus Loreto eine betreute Mittagszeit angeboten. Für die Jugendlichen besteht die Möglichkeit, ihr mitgebrachtes Essen zuzubereiten. Sie werden von einem erfahrenen Pädagogen unterstützt und begleitet.

Pachtbetrieb Gottschalkenberg

Die Pächter steigern den Umsatz erneut. Gegenüber dem ersten vollen Betriebsjahr 2002 liegt dieser heute um 22 % höher. Die WC-Anlagen im Restaurationsbereich sind behindertengerecht saniert. Das Betriebskonzept bewährt sich; mittelfristig liegt der Fokus bei flankierenden Begleitmassnahmen (z. B. Erholungsplan Raten - Gottschalkenberg).

Hilfsprojekt Gemeinde Saas Balen

Auf Einladung der Stadt Zug erleben Schülerinnen und Schüler aus Saas Balen gemeinsam mit Lehr- und Betreuungspersonen eine erlebnisreiche Mai-Woche auf dem Gottschalkenberg. Die Schulkinder sind begeistert und die Grosszügigkeit der Stadt Zug wird ausserordentlich geschätzt. Auch im kommenden Jahr finden sich wieder Schulkinder einer Gemeinde als Gäste auf dem Gottschalkenberg ein.

Hallenbad Herti/Loreto

Rund 29'000 Personen besuchten eines der beiden Hallenbäder der Stadt Zug. Mit einem Ausbau der morgendlichen Öffnungszeiten im Hallenbad Loreto wird das Angebot ab Januar 2006 erweitert; erstmals stehen werktags ab 06.30 Uhr für eine Stunde beide Bassins der Öffentlichkeit zur Verfügung. Hauptnutzer bleiben die Schülerinnen und Schüler der Stadtschulen Zug, welche einen Teil ihres Sportunterrichts im Wasser bestreiten. Verschiedene Wassersportvereine und kommerzielle Kursanbieter beleben die überaus beliebten Freizeitstätten zusätzlich.

Verein Zuger Jugendtreffpunkte

Im Zusammenhang mit der Zuger Finanz- und Aufgabenreform (ZFA) leistet der Kanton ab 2006 keine Beiträge mehr an Jugendzentren. Damit der Verein ZJT seine Leistungen annähernd im bisherigen Rahmen erfüllen kann, beschliesst der Grosse Gemeinderat, ca. 2/3 des Kantonsbeitrags zu übernehmen. Gleichzeitig wird die Leistungsvereinbarung so angepasst, dass der Stadtrat ein griffiges Steuerungsinstrument erhält.

3.3.2 Departementsziele 2005

Die Departementsziele 2005 werden erreicht:

- Stadtschulen: Mit Beginn des Schuljahres 2005/06 wird in einer ersten Etappe der Englischunterricht in den **3. Primarklassen** eingeführt.
- Kind Jugend Familie: Seit Februar ist das **Tagesheim Guthirt (Lüssiweg)**, seit April das **Tagesheim Eichwald (Herti 6)** eröffnet. Trägerschaft beider Einrichtungen ist der Verein „Tagesheime Zug“.
- Musikschule: Die Musikschule der Stadt Zug bezieht wie vorgesehen mit Beginn des Schuljahres das **renovierte Musikschulzentrum**: Die feierliche Eröffnung findet am 1. Oktober 2005 statt.
- Bibliothek: Die elektronische Kommunikation mit Kundinnen und Kunden ist realisiert: Im Juni erreichen die ersten Benachrichtigungen in Mailform ihre Adressaten, mittlerweile sind über 2'500 Mailadressen erfasst und 20% der Benachrichtigungen werden elektronisch versandt. Damit wird einerseits die Qualität verbessert, andererseits der Aufwand verringert.

3.3.3 Stadtschulen**Schulentwicklungsprojekte**

Die Schulentwicklungsprozesse werden neu von einem Steuerungsausschuss geleitet und koordiniert. Zusammen mit dem Auftraggeber initiiert dieser die laufenden Projekte und trifft die notwendigen Entscheide. Zurzeit laufen an den Stadtschulen fünf Schulentwicklungsprojekte:

- **Optimierung der Führungsstrukturen an den Stadtschulen**
- **Einführung von umfassenden Blockzeiten**
 - Grosse Blockzeiten an der ganzen Primarschule mit Morgenbetreuung
 - Modellwechsel der Kindergärten mit Tagesstruktur auf Halbtageskindergärten
- **Weiterentwicklung der integrativen Schulungsform**
 - Umsetzung der integrativen Schulungsform in den Schulen Kirchmatt, Hänggeli, Giminen und Burgbach
 - Vorbereitung der integrativen Schulungsform in den Schulen Herti und Riedmatt
 - Einbezug der integrativen Begabungsförderung in das Konzept der integrativen Schulungsform
- **Umsetzung der Wochenstundentafel in der Primarschule**
 - Fortsetzung der etappierten Einführung Frühenglisch ab der 3. Klasse
- **Optimierung des kooperativen Modells an der Oberstufe**
 - Vorgeslagene Massnahmen des Erziehungsrates des Kantons Zug zu den Evaluationsergebnissen der «Kooperativen Oberstufe» diskutieren, anpassen und umsetzen
 - Evaluationsergebnisse „Integration der Werkschülerinnen und Werkschüler in die Realschule“ analysieren
 - Weiterführung des Projektes „Beurteilen und Fördern“ auf der Oberstufe

Besondere Anlässe

Bildungstag

Thema: Am Anfang war das Wort, gleich darauf folgte das Missverständnis

Im Referat des Kommunikationsexperten Markus Knill werden den Zuhörern zentrale Grundsätze der Kommunikation und wie es zu Missverständnissen kommen kann aufgezeigt. Um Missverständnisse zu vermeiden, soll präzise und detailliert gesprochen und versteckte Botschaften möglichst vermieden werden, denn Menschen hören selektiv. Nur durch echtes, adressatengerechtes und bildhaftes Reden kann erreicht werden, dass man nicht missverstanden wird. Den ganzen Tag über werden die Anwesenden durch eine Kabarettistengruppe begleitet. Mit einer treffenden und witzigen Zusammenfassung bildet diese den absolut krönenden Abschluss eines intensiven und lehrreichen Bildungstages.

Eröffnungskonferenz

Die diesjährige Eröffnungskonferenz steht thematisch ganz im Zeichen der den Stadtschulen anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Um diese Thematik umzusetzen, stellt Rektor Jürg Kraft einerseits das Schuljahresziel vor. Andererseits hält Professor Dr. Anton Bucher ein Referat zum Thema „Was Kinder glücklich macht“. Der Gastreferent berichtet von seinen profunden Erfahrungen und auf Studien gestützten Erkenntnissen über die Befindlichkeit unserer Kinder und Jugendlichen und über das Glücksempfinden der Kinder in der Schule.

40 Jahre Schulhaus Letzi

Das Schulhaus Letzi darf dieses Jahr das 40-Jahr-Jubiläum feiern. Wer hätte vor 40 Jahren wohl geahnt, welche Entwicklung sich rund um das Schulhaus Letzi abzeichnet. Das Quartier hat eine starke Entwicklung erlebt, welche von einem ländlichen hin zu einem städtischen Charakter geführt hat. So gesehen stellt das Schulhaus Letzi - geschützt durch den Hügel - heute fast eine Art Oase dar.

Während vier Jahrzehnten hat diese kleine Stadtschule mit den darin arbeitenden Lehrpersonen und Kindern über all die Jahre durch eine kontinuierliche Arbeitsweise ihr eigenes Profil entwickelt.

Schulinformatik

Über das schuleigene Weitverkehrsnetz sind insgesamt 550 PC-Stationen angeschlossen. Die Mehrheit der Arbeitsplätze steht den Schülerinnen und Schülern im Unterricht zur Verfügung. Das Softwareangebot umfasst heute rund 100 Lernprogramme, verteilt über alle Stufen und Fachschaften.

Der vom Erziehungsrat des Kantons Zug in Auftrag gegebene Evaluationsbericht zur Wirksamkeit des PC-Einsatzes kommt zu überwiegend positiven Schlussfolgerungen. Zum Beispiel wird die Unterrichtsqualität an den Zuger Schulen als gut bis sehr gut eingeschätzt. Andererseits empfehlen die Autoren unter anderem die Weiterführung des bestehenden Animationskonzeptes, zusätzliche Anstrengungen im Bereich der ICT-Weiterbildung von Lehrpersonen - insbesondere ICT-Methodik - sowie Orientierungshilfen für das Lehrpersonal bezüglich stufengerechten Lernzielen. Der Erziehungsrat verabschiedet als Folge davon Ergänzungen zu den Lehrplänen „ICT an der Volksschule“, welche Treffpunkte und Lernziele vorgeben. Ab Schuljahr 2006/07 ist die Anwendung des ICT-Lehrplanes für alle Schulstufen obligatorisch.

Seit Schuljahresbeginn 2005/06 verfügen alle Mitarbeitenden der Stadtschulen über eine eigene Email-Adresse. Dadurch werden die Kommunikationsmöglichkeiten vielfältiger und gewisse Abläufe für einen Betrieb mit über 300 Mitarbeitenden effizienter gestaltbar.

Seit Sommer 2005 läuft die Schulverwaltung mittels neuer Software („wanschule“). Eine effizientere Datenbewirtschaftung ist auf gutem Weg.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit den Wasserwerken Zug als Betreiberin des Weitverkehrsnetzes ist längerfristig gesichert.

Schülerzahlen

Im Schuljahr 2005/2006 beträgt die Schülerzahl der Stadtschulen (inkl. Heilpädagogische Schule) insgesamt 1'975 (Vorjahr: 1'986). Die Schülerzahlen setzen sich wie folgt zusammen:

Kindergarten (Richtzahl: 18, Höchstzahl: 22)

	Anzahl Kinder
Angelgasse, Oberwil	17
Baarerstrasse Nord	15
Baarerstrasse Süd	16
Daheim 1	17
Daheim 2	16
Fuchsloch, Oberwil	18
Grünring 1	17
Giminen 1	15
Guthirt 1	17
Guthirt 2	13
Hänggeli 1	18
Hänggeli 2	17
Herti 1	20
St. Johannes 1	20
St. Johannes 2	17
Letzi 1	17
Letzi 2	18
Maria Opferung	20
Turnhalle, Oberwil	16
Riedmatt 1	21
Riedmatt 2	20
Total	365

Primarschule, ohne Kleinklassen (Richtzahl: 22, Höchstzahl: 26)

Schulhaus	1. Kl.		2. Kl.		3. Kl.		4. Kl.		5. Kl.		6. Kl.		Total	
	Sch.	Kl.	Sch.	Kl.	Sch.	Kl.								
Burgbach	17	1	10	1	18	1	19	1	21	1	21	1	106	6
Gimnen	11	0.5	5	0.5	-	-	-	-	-	-	-	-	16	1
Guthirt	34	2	29	2	29	2	31	2	36	2	39	2	198	12
Hänggeli	16	1	16	1	-	-	-	-	-	-	-	-	32	2
Herti	31	2	21	1	28	1.5	27	1.5	20	1	25	1	152	8
Kirchmatt	15	1	15	1	42	2	29	2	44	2	43	2	188	10
Letzi	12	0.5	8	0.5	9	0.5	8	0.5	8	0.5	11	0.5	56	3
Oberwil	30	1.5	26	1.5	25	1.5	23	1.5	21	1.5	24	1.5	149	9
Riedmatt	10	1	19	1	13	1	21	1	12	1	19	1	94	6
Tagesschule	12	0.5	12	0.5	12	0.5	11	0.5	15	0.5	11	0.5	73	3
Total	188	11	161	10	176	10	169	10	177	9.5	193	9.5	1064	60

Kleinklassen, 1. - 6. Primarklasse*

(Richtzahl: 10, Höchstzahl: 14/A, 12/B/C/D)

	Schüler	Klassen
Kleinklasse A	-	-
Kleinklasse B/C	16	2
Kleinklasse D	3	1
Total	19	3

* Schule Herti: Kleinklasse A, B/C und D

Heilpädagogische Schule

Schüler	Klassen
46	6

Sekundarstufe I, 7. - 9. Schuljahr

(Richtzahl: 18, Höchstzahl: 22)

Realschule	Schüler	Klassen
1a	17	1
1b	17	1
1c	16	1
2a	19	1
2b	18	1
2c	18	1
3a	15	1
3b	17	1
3c	16	1
Total	153	9

Sekundarschule	Schüler	Klassen
1a	17	1
1b	17	1
1c	16	1
1d	18	1
1e	17	1
2a	16	1
2b	15	1
2c	17	1
2d	18	1
2e	16	1
2f	17	1
3a	15	1
3b	17	1
3c	15	1
3d	18	1
3e	17	1
Total	266	17

Integrationsschule

Schüler	Klassen
62	5

Wichtiges aus den Schulstufen

Kindergarten

Im Schuljahr 2005/06 werden von insgesamt 21 Kindergartenklassen 18 im Modell Halbtages-Kindergarten geführt. Viele Kindergärten machen bei stufenübergreifenden Projekten im Schulhaus mit, üben eigene Theaterstücke und Weihnachtsspiele ein, die sie sowohl den Eltern als auch anderen Klassen vorführen. Waldtage gehören mittlerweile bei vielen Kindergärten ins Jahresprogramm; diese vermitteln den Kindern wertvolle Erfahrungen.

Die Kindergartenklassen und die Unterstufe kommen in den Genuss einer professionellen Theateraufführung. In der Aula Herti wird im Juni das Stück „der König kocht“ vom NINa-theater aufgeführt.

Primarschule

Am 4. Juni feiert das Schulhaus Letzi sein 40-jähriges Bestehen. An einem unterhaltsamen Festprogramm erfreuen sich Kinder, ehemalige Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte, alle heute und früher Unterrichtenden, die Behörden und das Quartier.

Ab August 2005 werden die 3. Klässler erstmals wöchentlich mit drei Zeiteinheiten auch in Englisch unterrichtet. Nach einer anspruchsvollen Weiterbildung sind die entsprechenden Lehrpersonen für ihren Einsatz gut vorbereitet.

Im Institutsgebäude des Klosters Maria Opferung finden neben der Heilpädagogischen Schule und der Fachstelle für Psychomotorik auch der Lögopädische Dienst, die Hauswirtschaft für Oberstufen Jugendliche, der Mittagstisch Zentrum und ab Schuljahr 2006/07 die Primarschule im renovierten Gebäude ideale Räume vor.

Oberstufe Loreto

Neun Klassen der 3. Oberstufe des Schulhauses Loreto in Zug absolvieren vom 6. bis 10. Juni 2005 eine **Projektwoche**. Sie steht unter dem Motto „Kinder in anderen Welten“. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen in dieser Woche Einblick in andere (Kinder)welten und lernen Zusammenhänge verstehen, erleben, dass jeder/Jede mit seinem/ihrem Engagement etwas bewirken kann und werden sich bewusst, dass jeder durch sein Mitwissen zum Handeln verpflichtet ist.

In sechs halbtägigen Workshops erfahren, erspüren und erkunden sechs Sekundar- und drei Realklassen andere Welten. Mit einem Sponsorenlauf, einem Sponsorenschwimmen und mit diversen Klassenaktivitäten werden die Schülerinnen und Schüler selber aktiv, um Geld zu verdienen (Schuhe putzen, Autos waschen, Verkauf von Blumensträußen etc.).

Der Erlös der Projektwoche kommt Dr. Beat Richners Projekt „Kantha Bopha Children's Hospitals“ zu Gute. An der Schlussfeier der Projektwoche wird einer Vertreterin dieser Organisation ein Check über CHF 20'000 übergeben.

Die **Fachschaft Sport** der Oberstufe organisiert sieben Veranstaltungen. Am ganztägigen Sporttag absolvieren die Schülerinnen und Schüler klassenweise zu Fuss einen Rundkurs mit 13 Wertungsstationen zwischen dem Schulhaus Loreto und der Höllgrotte in Baar.

Schultheater

Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, die Freude am Theaterspielen haben, schlüpfen unter der Leitung einer Theater erfahrenen Lehrperson jeden Dienstagabend in alle möglichen Rollen, tanzen, beobachten und improvisieren. Als Höhepunkt des Schultheaterjahres führt die Schultheatergruppe Loreto anfangs Juni das Stück „Die Frist“ als Freilichtaufführung auf der Wildenburg auf.

Schulsozialarbeit

Die Beratungstätigkeit bleibt die zentrale Aufgabe der Schulsozialarbeit. Die Zahl der Beratungen hat sich im Vergleich zu den beiden letzten Jahren nicht verändert. Die Arbeitsschwerpunkte „Soziale Gruppenarbeit“ und „Projekte“ stellen einen bewussten und gezielten Schritt Richtung Prävention und Gesundheitsförderung dar.

Struktur Kooperative Oberstufe (KORST)

Die Ergebnisse der durchgeführten Evaluation der DBK liegen seit Oktober 2004 vor. Die Steuergruppe Schulentwicklung der Oberstufe verfolgt interessiert und engagiert die Entwicklung und prüft Umsetzungsmöglichkeiten für die Oberstufe der Stadtschulen Zug.

Integrative Schulungsform (ISF)

Auf der Sekundarstufe I wird im sechsten Jahr mit der integrativen Schulungsform (ISF) gearbeitet. Die Werkschülerinnen und Werkschüler werden in den Realklassen integriert unterrichtet. Alle Lehrpersonen haben in den vergangenen Jahren Erfahrungen in der veränderten Struktur gesammelt. Im Schuljahr 2004/05 wurde im Auftrag der Schulkommission der Stadtschulen Zug eine Evaluation durchgeführt. Ziel ist es, spezifische Faktoren zu eruieren, welche Auskunft geben über gemachte Erfahrungen, Prozesse, Motive und Probleme bei der Realisierung dieser Schulform. Aufgrund der Ergebnisse sollen Grundlagen geschaffen werden, welche eine Weiterentwicklung und Optimierung des integrativen Schulungsmodells ermöglichen.

Beurteilen und Fördern (B&F)

Gemäss Beschluss des Erziehungsrates setzen in den nächsten drei Schuljahren alle Lehrpersonen der Sekundarstufe I verschiedene Formen und Verfahren des Projekts Beurteilen und Fördern auf der Sekundarstufe I in ihrem Unterricht um. Dazu werden schulinterne Weiterbildungsveranstaltungen organisiert.

Hauswirtschaft und Textiles Werken

Den **Tag der Hauswirtschaft** am 21. März 2005 nehmen die Hauswirtschaftslehrerinnen wiederum mit zwei Oberstufenklassen zum Anlass, an die Öffentlichkeit zu treten und das Gespräch mit Passantinnen und Passanten am Bundesplatz zu suchen. Dabei wird auf das Schulfach Hauswirtschaft und dessen Bedeutung für den Alltag aufmerksam gemacht. Schülerinnen und Schüler verteilen kleine Leckerbissen aus der Schulküche.

Projekt „Gesunde Ernährung - Gesundes Znüni“

Im Juni 2005 besuchen eine 2. Realklasse die Kinder der 1. Klasse im Schulhaus Riedmatt. Gemeinsam wird ein feines, gesundes Znüni zubereitet. Anhand der Nahrungsmittelpyramide zeigen die Oberstufenschülerinnen und -schüler den Kindern auf, was an diesem Znüni „gesund“ ist.

Am Projekt „Landwirtschaft macht Schule“ beteiligen sich im November 2005 mehrere Oberstufenklassen. Dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler Informationen zu verschiedenen Produktionsformen von Nahrungsmitteln, über Labels für Nahrungsmittel und über unterschiedliche Tierhaltungen. Eine junge Bäuerin und ein junger Bauer geben den Klassen einen lebendigen Einblick in ihren Beruf und diskutieren Fragen zum Konsumverhalten.

Im Advent 2005 lädt eine 2. Sekundarklasse die Eltern zum **Grittibänzbacken** ins Schulhaus Loreto ein.

Das **Schaufenster** „Textiles Werken“ an der Weingasse gibt jeden Monat neu Einblick in den Fachbereich. In diesem originell gestalteten Schaufenster werden Arbeiten von Schülerinnen und Schülern aller Stufen und Schulhäuser präsentiert und dies 12-mal im Jahr.

Die Fachlehrerinnen für Textiles Werken arbeiten immer wieder mit Klassenlehrpersonen zusammen zu ganz unterschiedlichen Themen und Projekten.

Hausaufgabenstunden

Seit August 2005 wird die Hausaufgabenhilfe nach einem neuen Konzept erteilt. Die Hausaufgaben finden in der Regel wie folgt statt:

- jeweils am Dienstag und Donnerstag ab der 2. Schulwoche bis und mit der zweitletzten Schulwoche im Schuljahr
- in Räumlichkeiten im Schulhaus, die der jeweiligen Schule am geeignetsten erscheinen
- zu Durchführungszeiten, welche von der einzelnen Schule bestimmt werden
- in altersgemischten Gruppen mit 9 bis 17 Kindern bzw. Jugendlichen auf freiwilliger Basis
- betreut von Lehrpersonen oder Kindergärtnerinnen, die sich in der Betreuung einer Gruppe auch abwechseln können

Die Erziehungsberechtigten bezahlen pauschal pro Schuljahr CHF 250. Im Schuljahr 2005/06 melden sich 79 Schülerinnen und Schüler für die Hausaufgabenstunden an.

Verschiedenes:

Liegenschaftsunterhalt

Nach kurzer Umbauzeit bezieht eine Schar Kindergärtner neue Räume im Schulhaus Herti. Verschiedene Bauvorhaben im Quartier erfordern die Eröffnung einer dritten Abteilung; andererseits werden im Schulkreis Zentrum zwei Abteilungen zusammengelegt.

Die Schulanlagen weisen generell einen qualitativ guten Standard auf. Aufmerksames Fachpersonal vor Ort erledigt viele Wartungs- und Unterhaltsarbeiten selbstständig und trägt dank persönlicher Nähe zur Schule und den Vereinen wesentlich dazu bei, dass die Sachbeschädigungen rückläufig sind. Delinquenten werden durch die Präsenz des Hauswartpersonals - übrigens seit Sommer ausgestattet mit Dienstkleidung - oft ermittelt und zur Rechenschaft gezogen.

Fahrgelegenheiten

Seit 1962 unterhält die Stadt Zug für Kinder und Jugendliche mit Wohnsitz auf dem Zugerberg den Betrieb eines Schulbusses. Aktuell beanspruchen 11 Schülerinnen und Schüler (Vorjahr: 15) das für deren Eltern unentgeltliche Fahrangebot. Bei Bedarf bezeichnen die Schulleiter Aufenthaltsräume, wo die Kinder und Jugendlichen zwischen Schulschluss und Rücktransport eigenständig verweilen können.

Schülerunfallversicherung

Alle Schülerinnen und Schüler (inkl. Kindergartenstufe) sind ergänzend zu den Leistungen der privaten Krankenkasse während der Schulzeit durch die Schülerunfallversicherung der Stadt gegen Unfall versichert.

Lagerprojekte

Wiederum steht den Schülerinnen und Schüler der Primarstufe zu Beginn der Sommerferien das traditionelle zweiwöchige Sommerlager auf dem Gottschalkenberg zur Verfügung. Das Leiterteam unternimmt mit 40 Teilnehmenden eine gemeinsame Entdeckungsreise um die Welt, das Motto lautet denn auch „In 12 Tagen um die Welt“. Die abwechslungsreichen Wintersportlager der Primarstufe sorgen bei den Schülerinnen und Schüler erneut für viel Begeisterung und sind bereits kurz nach der Ausschreibung ausgebucht. Wiederum stehen vier attraktive Wintersportorte zur Auswahl: Davos, Obersaxen, Saas Grund und Elsigentalp. Auch das Snowboard-Tourenlager findet in Andermatt statt. Die Oberstufe führt ihre Lager auf der Lenzerheide und in Savognin durch.

Sportwochen

Das ausserordentlich schöne Winterwetter und die exzellenten Schneesverhältnisse hinterlassen zwar ihre Spuren bei der Teilnehmerzahl, dennoch nutzen viele Schülerinnen und Schüler das Angebot. Ausserhalb des Programms stellt uns die Kunsteisbahn weiterhin bestimmte Eiszeiten für Eislaufen und Eishockey zur Verfügung.

Freiwilliger Schulsport feiert 30-Jahr-Jubiläum

Der Freiwillige Schulsport feiert 2005 sein 30-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum beginnt mit dem wiederum reichhaltigen und abwechslungsreichen Sportangebot nach den Herbstferien. In den 19 Disziplinen finden sich neu „Yoga für Kinder“, „Kampfsport/Selbstverteidigung“ und „Kanu“.

Eine Fortsetzung findet sich in der Planung und Durchführung von zwei unterschiedlichen Veranstaltungen, welche auch im Rahmen des für 2005 ausgerufenen UNO Jahr des Sports stattfinden. Unter dem Motto „Bewegung mit Zug“ sind die Schülerinnen und Schüler eingeladen, in der Dreifach-Sporthalle Herti, Präsentationen von 15 Sportarten mitzugestalten oder zu besuchen. An Informationsständen werden sie

zudem über die jeweilige Sportart informiert und zum Mitmachen animiert. Dieser Wettbewerb löst bei allen Beteiligten grosse Begeisterung aus und führt zu kleineren und grösseren Überraschungen, Staunen über Hindernisse und Schwierigkeiten sowie der Freude und dem Spass beim Sammeln von Punkten. Den Schlusspunkt der Jubiläumsanlässe setzt das „Chlausschwimmen“ vom 30. November im stimmungsvoll dekorierten Hallenbad Loreto. Durchmischte Teams messen sich an sechs verschiedenen Aufgaben im oder unter Wasser und nehmen die Herausforderungen mit grossem Engagement an. Die sichtlich müden aber stolzen und strahlenden Gesichter werden am Schluss durch den Besuch des „Samichlaus“ und dem Erhalt eines vorweihnächtlichen Geschenkes belohnt.

Schuldienste

Logopädie

Zwei Kündigungen werden dazu genutzt, den Pensenpool der Logopädie den kantonalen Richtzahlen anzupassen. Im August 2005 werden 50 Stellenprozente für logopädische Therapie abgebaut.

Psychomotorische-Therapiestelle

Drei Therapeutinnen teilen 210 Stellenprozente für die Gemeinden Zug, Menzingen, Neuheim und Walchwil. Seit einem Jahr wird die Therapie in den umgebauten Räumen des Klosters Maria Opferung durchgeführt.

Nebst der eigentlichen Therapie stehen im Jahr 2005 zwei Projekte (Animation Sport und Kletterwochenende) für die Schülerinnen und Schüler im Angebot.

Schularzt

Alle Schülerinnen und Schüler werden während der obligatorischen Schulzeit inkl. Kindergarten drei Mal ärztlich untersucht. Der Untersuch umfasst die Sinnes- und lebenswichtigen inneren Organe, den Gehirnaparat, die Wirbelsäule, die Motorik und den Impfstatus.

Schulzahnarzt-Dienst

Die Stadt Zug fordert die Schulkinder weiterhin zum Schuljahresbeginn zu einem Untersuch bei einem selbst gewählten, anerkannten Zahnarzt auf.

Zusätzlich werden Beiträge für konservierende und kieferorthopädische Behandlungen aufgrund der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Erziehungsberechtigten ausgerichtet. Aus diesen Angeboten resultieren der Stadt Zug externe Kosten von total CHF 190'000.

Medien/Öffentlichkeitsarbeit

Elternarbeit

Nebst den jährlich vom Rektorat organisierten Elternabenden zu den Themen Übertritt in den Kindergarten, in die erste Klasse und in die Oberstufe wird ein Informationsabend für alle Erziehungsberechtigten zum Thema Kopflaus durchgeführt.

Über spezielle Veranstaltungen wie Schulhausprojekte oder den Bildungstag wird die Öffentlichkeit über die Zeitung orientiert.

In fast allen Schulhäusern unterstützen Elterngruppen die Arbeit der Lehrerschaft.

Schulblatt

Die Informationsschrift der Stadtschulen erscheint zwei Mal jährlich. Sie wird von den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Zug sehr geschätzt.

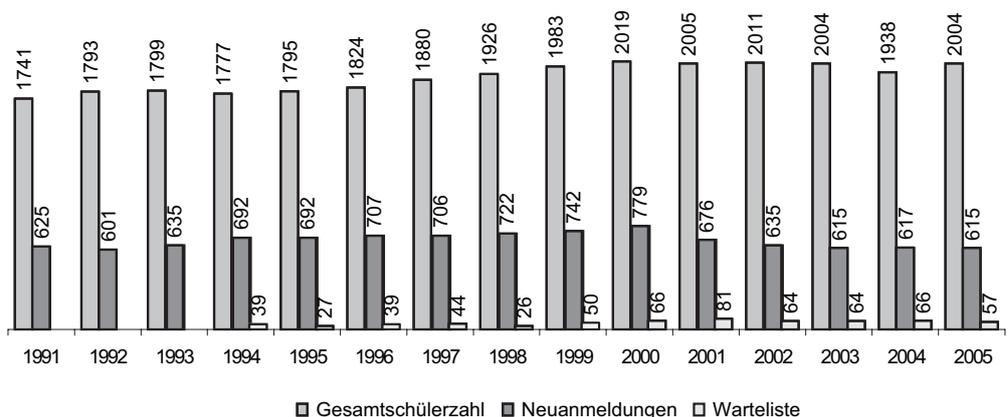
Schulkommission

Die Schulkommission verzeichnet drei Austritte in diesem Amtsjahr und arbeitet, wie vom Kanton gefordert, auf eine rein strategische Führung hin. Traktanden: Wissenschaftliche Evaluation der neuen Führungsstrukturen, Steuerung der gemeindlichen Schulentwicklung, Vernehmlassung zur Änderung des Schulgesetzes, Visitationen und Gestaltung der Zusammenarbeit. Der Leitende Ausschuss der Schulkommission trifft sich in regelmässigen Abständen für die Behandlung wichtiger und/oder dringender Geschäfte.

3.3.4 Musikschule

Statistik

Entwicklung der Schülerzahlen



Vorstufe

24 Gruppen Mus. Grundschule 1. Klasse (inkl. 10 2. Klässler)	199
39 Gruppen Mus. Grundschule mit Flöte	173
21 Gruppen Mus. Grundschule ohne Flöte	155
Total (2004: 522)	527

Elementarstufe und Fortbildungsstufe

1 Akkordeonklassen, Schwyzerörgeli 5	19
5 Blechbläserklassen <i>Cornet 28, Trompete 23, Waldhorn 8, Es-Horn 3, Posaune 24, Bariton 2, Euphonium 5, Tuba 4</i>	97
2 Blockflötenklassen	27
1 Cembaloklasse	1
1 Fagottklasse	6
6 Gesangsklassen	147
6 Gitarrenklassen, <i>E-Gitarre 39, E-Bass 6</i>	122
2 Harfenklassen	18
1 Kirchenorgelklasse	2
2 Klarinettenklassen	39
12 Klavierklassen, <i>Jazzpiano 13, Keyboard 33</i>	270
1 Kontrabassklasse	7
1 Musiktherapieklasse	6
1 Oboenklasse	12
1 Orgelkurs	6
2 Querflötenklassen	43
3 Saxophonklassen	60
3 Schlagzeug/Perkussionsklassen	68
4 Theorieklassen SMPV-Stufenprüfungen	16
5 Violin- und Violaklassen, <i>Viola 7</i>	96
2 Violoncelloklassen	26
Total (2004: 1091)	1088
davon Erwachsene: 233 (2004: 212)	

Orchester, Chor und Ensembles

Brassolino	15
Prima Banda	43
Kadettenmusik der Stadt Zug	64
Kinderchor 1, Kinderchor, Konzertchor	87
Schülerorchester	22
Zuger Jugendorchester	30
20 kleinere Ensembles	128
Total (2004: 325)	389

Total Schülerzahl (2004: 1938) 2004

Lehrerschaftskonferenzen

Gesamtlehrerschaft (2), Mitarbeiterkommission (2), Bibliothekskommission (1), Fachkommission Zuger Jugendorchester (1), zahlreiche Fachschaftssitzungen

Fortbildungskurse

17 fakultative Fortbildungskurse und Module (ein- und mehrtägig) wurden von Lehrpersonen und Mitarbeitenden in Basel, Einsiedeln, Olten, Winterthur, Zug, Zürich, Blankenburg D, Born NL, Hammelburg D, Saluzzo I besucht.

Übertrittsprüfungen

Nach drei Jahren Einzelunterricht erfolgt jeweils eine Standortbestimmung. Die Übertrittsprüfungen dienen als Unterrichtsziel. Man übt, um in die Fortbildungsstufe zu kommen. Im Jahr 2005 haben 81 Prüfungskandidat/-innen die Prüfung bestanden (2004: 65 von 68).

Wettbewerbe

Erfreuliche Resultate von Zuger Musikschüler/innen:

Regionale Ausscheidungen des Schweiz. Jugendmusikwettbewerbs im März 2005

Basel:
Silja Leiser, Gesangsklasse Gabriela Bürgler, 3. Preis, Kat. II
Serena Wälti, Gitarrenklasse Paolo Jacomella, 3. Preis, Kat. III

Sursee:
Marco Rust, Trompetenklasse Willi Röthenmund, 2. Preis, Kat. II
Donovan Studach, Trompetenklasse Willi Röthenmund, 2. Preis, Kat. II
Eva Zünti, Trompetenklasse René Büttiker, 3. Preis, Kat. II
Maurus Twerenbold, Posaunenklasse Roland Dahinden, 3. Preis, Kat. III
Simon Kruger, Trompetenklasse Willi Röthenmund, 3. Preis, Kat. III
Benjamin Kobelt, Trompetenklasse Willi Röthenmund, 3. Preis, Kat. III
Alessandro Filippi, Trompetenklassen René Büttiker, 3. Preis, Kat. IV
Jonas Koller, Trompetenklasse Willi Röthenmund, 2. Preis, Kat. III

St. Gallen
Stefan Malesevic, Klavierklasse Claudio Mair, 2. Preis, Kat. II
Filip Malesevic, Gitarrenklasse Paolo Jacomella, 2. Preis, Kat. III

Zürich
Christina Tanner, Kirchenorgelklasse Hans-Jürgen Studer, 2. Preis, Kat. IV

26. Schweiz. Solisten- und Ensemble-Wettbewerb, Langenthal, 17. Sept. 05

Saxophonquartett, Stephan Frommer:
Linus Amstad, Adrian

Gloor, Melanie Campisano, Philipp Zogg
3. Preis, Kat. Ensembles

13. Zentralschweizer Jugend-Wettbewerb in klassischer Musik Freienbach, 09. - 12. Mai 2005

Kevin Liang, Klavierklasse Françoise Kehyayan, 2. Preis, Kat. I
Franziska Christen, Klavierklasse Françoise Kehyayan, 3. Preis, Kat. III
Stefan Malesevic, Klavierklasse Claudio Mair, 1. Preis, Kat. II
Tanja Hotz, Klavierklasse Madeleine Hoppe-Nussbaumer, 2. Rg. Kat. III
Joynuddin Mustapha, Gitarrenklasse Paolo Jacomella, 2. Rang, Kat. I
Filip Malesevic und Elza Vejnovic, Gitarrenklasse Paolo Jacomella, 1. Rang, Kat. IV

Kompositionswettbewerb 2005 für Kinder und Jugendliche aus der Zentralschweiz, Sept. 2005

Tanja Hotz, Klavierklasse Madeleine Hoppe-Nussbaumer, 1. Preis, mit „Lichtstrahlen im Wasser“

12. Schweiz. Drummer- und Perkussionistenwettbewerb Altishofen

Perkussionsklasse Raphael Christen:
Marimbaphon, Kat I:
Fanny Müller, 2. Rang,
Marimbaphon, Kat II:
Fiona Endres, 5. Rang,
Anna-Chiara Muff, 6. Rang,
Samuel Huber, 7. Rang
Marimbaphon, Kat. III
Vera Mühlebach, 3. Rang

Probenwochenende

Kinderchor, Konzertchor:
20. - 22. Mai 2005
Sing- und Freizeitweekend, Gottschalkenberg

Prima Banda:
28. Februar 2005 Probenstag Aula Herti

Zuger Jugendorchester:
12./13. November 2005,
Probenweekend Seehotel Wilerbad, Wilen (Sarnen)

Reisen

Kadettenmusik der Stadt Zug:
23./24. April 2005 Probenweekend
24.06. - 1.07.05, Reise nach Besana/Brianza, IT

Lager

SMPV-Musiklager Wilderswil, April 2005

Marco Rust, Blechbläserklasse Willi Röthenmund,
Tobias Studer, Violoncelloklasse Simone Guignard,
Stephanie Radtke, Violinklasse Doris Wright,
Carlitos Zuniga, Fagottklasse Brigitte Leutenegger

ZJBB Zentralschweizer Brass Band Lager in Andermatt:

Nicole van Veelen, Jonas Koller, Laura Endres, Blechbläserklasse Willi Röthenmund

Aufnahmeprüfungen/ Weiterführende Ausbildungen

Andreas Bissig, Saxophonklasse Mario Venuti und Stephan Frommer, Aufnahmeprüfung Musikhochschule Luzern, Fakultät III

Laura Endres, Blechbläserklasse Willi Röthenmund, Aufnahmeprüfung

HMT Zürich/Winterthur, Tonmeisterstudium
Jenny Jäger, Gesangsklasse Andrea Stadelmann, sowie „Vinto-Sport und Job“, Kaufmännische Berufsschule Zug, nach bestandener Aufnahmeprüfung - Studium an der Musical Akademie „Abraxas“ in München ab September 2006 - 2009

Cyрил Lim, Posaunenklasse Roland Dahinden, Aufnahmeprüfung Hochschule der Künste Bern

Maurus Twerenbold Posaunenklasse Roland Dahinden, Aufnahmeprüfung allgemeine Abteilung Musikhochschule Luzern

**Ständige Kommissionen
Musikschulkommission**

Die Musikschulkommission (mit Ausschüssen Geschäftsführung und Finanzen, Personelles und Qualitätsmanagement) behandelt an 8 Sitzungen 43 Geschäfte, unter anderem die Vorschläge der Gruppe „V“ Visionen, Qualitätsmanagement in der ZKMK, befristete Anstellungen, Vernehmlassung zum Schulgesetz, Integration der Musikalischen Grundschule in die Blockzeiten der Volksschule, neue Aufgabenverteilung im Schulleitungsteam, Stärkung der Mitarbeiterkommission und der Fachschaften, Bildungstag für die Musikschule.

Mitarbeiterkommission

Die Mitarbeiterkommission behandelt an zwei Sitzungen u.a. folgende Geschäfte: Unterteilung der Fachschaft Saiteninstrumente in die Fachschaften Zupf- und Streichinstrumente, zusätzliche Stelle in der Schulleitung, Arbeitsgruppe Visionen, Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement, Protokollierung der Mitarbeiterkommissionssitzungen, Orientierung über den Stand der Dinge auf der Baustelle Musikschulhaus, Talentbühnen.

Interne Bibliothekskommission

Der Bestand an Medien wird um 10 Bücher und einige Tonträger einheimischer Interpret/innen ergänzt. Die Zeitschriften beanspruchen einen Drittel des Medienkredits. Die Ausleihzahlen der Lehrerschaft bewegt sich im Rahmen von etwas über 100 Medien. Der Einzug ins neue Musikschulzentrum verläuft problemlos. Die Lehrerschaft wird ins Bibliotheksprogramm OPAC (elektronischer Katalog) eingeführt.

Fachkommission Zuger Jugendorchester

Die Fachkommission des Zuger Jugendorchesters behandelt an ihrer jährlichen Sitzung die Standardtraktanden Protokoll, Rückblick, Ausblick und Verschiedenes.

Bemerkenswertes**Anerkennung der Grundschule**

189 von 190 Erstklässlerinnen und Erstklässler besuchen in diesem Schuljahr die musikalische Grundschule: Ein erfreulicher Beweis des Stellenwerts der Musikerziehung in dieser Stadt und der Attraktivität des Unterrichts.

Klingende Jahresberichte

Auf einer Doppel-CD „Live-Mitschnitte“ sind Ausschnitte aus den Jahreskonzerten des Zuger Jugendorchesters (Leitung Albor Rosenfeld), der Kadettenmusik (Leitung Othmar Bucheli) und der Kadettenmusik der Stadt Zug (Leitung Rudolf Barth) zu hören.

Personelles

Yves Illi, Rektor der Musikschule Zug, verlässt nach elf äusserst erfolgreichen Jahren die Musikschule und wird neuer Rektor der Musikschule Luzern. Der neue Leiter der Musikschule Zug Christoph Bruggisser tritt seine Stelle am 1. August an.

3.3.5 Bibliothek

„Highlights“

Die Ausleihe steigt auch 2005 wieder an. Es werden 1.43% mehr als im Vorjahr, nämlich 591'128, Medieneinheiten entliehen. Das sind durchschnittlich 1'970 Medieneinheiten pro Öffnungstag.

Der Anteil der Bücher und der Gruppe DVD, Musik-CD und CD-ROM an der Gesamtausleihe nehmen leicht ab (-2%), dafür legen die Hörbücher im gleichen Masse zu.

Der in den Vorjahren völlig überfüllte Lesesaal wird etwas entlastet, dennoch sind während der Spitzenzeiten (Semesterferien der Universitäten) stets alle Plätze belegt.

Das Einzugsgebiet der Bibliothek erstreckt sich über den Kanton hinaus, der Anteil der Stadtzuger Bevölkerung an den Aktivkunden (mindestens eine Ausleihe im Berichtsjahr) steigt aber an. 2005 wohnen 38.6% der Kundinnen und Kunden in der Stadt.

Benützung

2005 steigt die Benützung nochmals leicht an: Mit 591'128 Ausleihen wird der höchsten je gezählte Wert realisiert (+ 1.43%). Zuwachs verzeichnen DVD, Hörbücher und die Kinder- und Jugendliteratur. Ein spürbarer Rückgang wird beim Sachbuch festgestellt und die Zeit der Videos scheint definitiv abzulaufen.

Als Massstab dafür, wie gefragt der Bestand der Bibliothek ist, kann aber auch der über das Internet zugängliche Katalog angesehen werden: 2005 werden insgesamt 770'576 Suchfragen an den EDV-Katalog gerichtet, davon 142'002 ausserhalb der Öffnungszeiten, also über Internet.

Bestandesgruppe	Ausleihe 2004	Ausleihe 2005	Entwicklung
Kinder/Jugendbuch	94'001	97'144	3.24%
Belletristik	86'177	85'036	-1.34%
Sachbuch	155'626	148'051	-5.12%
Sprechkassetten/CD	67'123	79'834	15.92%
Videos	52'016	38'787	-34.11%
DVD	43'530	57'850	24.75%
Musik-CD	62'267	62'032	-0.38%
CD-ROM	22'077	22'394	1.42%
Total	582'817	591'128	1.43%

Die Lichtschranke am Eingang registriert 6% weniger Eintritte. Dies hängt damit zusammen, dass nach den chaotischen und überfüllten Verhältnisse der Vorjahre der Lesesaal zu „normal starker“ Frequentierung zurückgefunden hat. 2005 benützen 25'467 Personen Lesesaal und Studiensaal als Arbeitsort oder Auskunftsstelle, also durchschnittlich 85 Personen pro Öffnungstag. Die Entspannung darf nicht darüber hinweg täuschen, dass die Strukturen, wie sie vor 20 Jahren realisiert wurden, nicht mehr den heutigen Anforderungen an einen Lern- und Arbeitsort gerecht werden.

Im August wird die Benutzungsordnung angepasst: Die Zahl der Medien, welche pro Ausweis entliehen werden können, wird leicht angehoben. Dadurch verstärkt sich die Tendenz der Vorjahre und die Zahl der aktiven Ausweise geht um 4% zurück, sie beträgt noch 20'926. Der weitaus grösste Anteil der Kunden, nämlich 38.6% (Vorjahr 37.4%), wohnt in der Stadt Zug. 28.7% der Kunden sind 20 Jahre alt oder jünger.

Zuwachs, Bestand, Erschliessung

Um nur gerade 0.12% weicht der Zuwachs 2005 von dem des Vorjahrs ab. Für die Bereiche DVD, Video, Musik und CD-ROM werden insgesamt 13.9% des gesamten Medienkredits aufgewendet, 86.1% fliessen in den Kauf von Büchern, Zeitschriften und Hörbüchern.

Medienart	Bestand 31.12.2004	Bestand 31.12.2005
Druckschriften	143'263	147'212
Handschriften	1'247	1'247
Mikrofilme	1'285	1'355
Tonaufnahmen	11'046	11'263
Bilddokumente (Karten, Fotos, Plakate)	22'181	22'402
EDV-Datenträger (CD-ROM)	1'975	2'103
AV-Dokumente (Video, DVD)	7'595	8'486
Kleindruckschriften-Dossiers	1'917	1'917
Total	190'509	195'985

Am 31. Dezember 2005 sind insgesamt 93'294 Werke in der Freihandbibliothek aufgestellt, 71'870 Bücher (77.0%), 4'227 Hörbücher (4.5%) und 17'197 Nonbooks (18.5%). Mit dieser Bestandesgrösse ist der zur Verfügung stehende Raum übernutzt. Das Bibliotheks-Team macht sich deshalb Gedanken, wie die bestehende Gebäudehülle besser genutzt werden könnte.

Die Konzeption des Lesesaals muss überprüft werden: Durch die vollständige Auslastung als Arbeits- und Studienraum kann der allgemeine Auskunftsbestand immer schlechter genutzt werden. Dies ist bedauerlich, da die 4'373 Nachschlagewerke und Handbücher den Ausleihbestand in vielen Bereichen optimal ergänzen.

Während in der Freihandbibliothek der fehlende Platz Sorgen bereitet, ist es im Magazinbereich die Problematik der Langzeitarchivierung: Wie kann sichergestellt werden, dass die 98'294 Werke auf lange Sicht benutzbar bleiben? Säurefrass bei den gedruckten Werken, schneller Wechsel von technischen Standards und kurzlebige Trägermaterialien bei den anderen Medien stellen eine einzelne Bibliothek vor unlösbare Probleme. Die Bibliothek ist deshalb seit 2005 Mitglied des Vereins Memoriv, der sich den Erhalt des audio-visuellen Kulturguts zum Ziel gesetzt hat. Daneben beteiligt sich die Bibliothek an den Projekten der Schweizerischen Landesbibliothek zur Sicherung der „Langzeitverfügbarkeit digitaler Publikationen“.

Führungen, Veranstaltungen, Kontakte

Im vergangenen Jahr werden 20 Schulklassen und andere Gruppen durch die Räume der Bibliothek geführt, eine der Schulklassen verbringt in der Freihandbibliothek eine „Lesenacht“.

Die Zahl der Veranstaltungen in den Räumen der Bibliothek steigt 2005 nochmals an: 135 Anlässe finden im Dachraum statt. Als Premiere geht in der Freihandbibliothek am 21. März eine Modeschau mit Lesung über den Catwalk. Eher schon traditionell sind dagegen die Lesungen, die von der Literarischen Gesellschaft, von Bücher Balmer oder ABRAXAS, dem Kinder- und Jugendliteraturfestival, organisiert werden: Hallgrimur Helgason und seinen Uebersetzer Karl-Ludwig Wetzig, Nicole Müller, Ruth Schweikert, Martin Stadler, Jutta Bauer und Peter Stamm können in der Bibliothek begrüsst werden. Den Schluss macht wie gewohnt „Knüsis Wiesenzirkus“, dessen Marionettenakrobaten im Rahmen des Märliisuntags die Kinder bezaubern.

Die zugerischen Bibliotheksleiterinnen und -leiter treffen sich am 3. März und am 25. August in der Stadt- und Kantonsbibliothek. Ziel dieser Treffen sind der Erfahrungsaustausch und die Abstimmung der Arbeit. Für die Bibliotheksangestellten werden wiederum zwei Abendveranstaltungen angeboten: Am 27. April besuchen die Interessierten gemeinsam die Ausstellung „L'histoire c'est moi“ und am 30. November referiert Urs Breitenstein im Dachraum der Stadt- und Kantonsbibliothek über die Tätigkeiten von IBBY (das

Internationale Kuratorium für das Jugendbuch IBBY ist eine gemeinnützige internationale Organisation. Sie umfasst Menschen, die weltweit bestrebt sind, bei Kindern und Jugendlichen Freude und Interesse an Büchern und Literatur zu wecken).

Bibliothekskommission

2005 tritt die Bibliothekskommission wie gewohnt zwei Mal zusammen: Am 23. Mai werden neben allgemeinen Fragen des Bibliotheksbetriebs das Budget 2006 und die künftige Gestaltung der Benutzungsordnung diskutiert, am 5. Dezember nimmt die Kommission die Erfolgskontrolle 2005 entgegen und heisst den Rahmenplan für die Jahre 2006 und 2007 gut.

3.3.6 Kind Jugend Familie

„Highlights“

Die Abteilung Kind Jugend Familie nimmt die Arbeit auf. Für die Leitung der Abteilung sowie als Zuständige für den Bereich Freizeit und soziokulturelle Animation wählt der Stadtrat Regula Roth-Koch. Die Fachstelle familienergänzende Kinderbetreuung übernimmt Andrea Mathiuet, bisherige Leiterin der Projektstelle schulergänzende Betreuung. Das Sekretariat der Abteilung wird ab Juli von Corina Gansner geführt.

spe - Offene Freizeitarbeit mit Kindern und Jugendlichen

Die spe ist als Freizeittreffpunkt im Guthirtquartier aus dem Quartierleben nicht mehr wegzudenken. Bis zu 60 Kinder besuchen die spe jeweils während einer der drei wöchentlichen Öffnungszeiten. Es wird gespielt, gebacken, geturnt, geplaudert, gebastelt und getanzt.

Immer wieder gibt es auch spezielle Projekte. Die Zirkustage in den Frühlingsferien gehören zum festen Bestandteil des spe-Jahreslaufes. Die Sozialraumforschung mit den Kindern ist ein ganz spezielles Erlebnis: Kinder suchen als Quartierdetektive während gemeinsamen Forschungsspaziergängen und ausgerüstet mit einer Fotokamera Orte auf, die für sie wichtig sind, wo sie gerne spielen, wo sie oft unterwegs sind oder wo sie es gar nicht gut finden. Es entsteht ein Bild des Guthirtquartiers aus der Optik von Kindern. Es ist zu wünschen, dass in der Quartierentwicklung die Erkenntnisse der jungen Detektive berücksichtigt werden. Einige Fotos, die auf diesen Rundgängen entstehen, finden sich im aktuellen Zuger Neujahrsblatt. Das Team in der spe ist mit dem Quartier und mit anderen Fachpersonen in der Stadt Zug sehr gut vernetzt. Das führt immer wieder zu fruchtbaren Kooperationen, sei es zum Beispiel im Rahmen des Stadtfestes im Quartier Guthirt oder beim Kinder- und Jugendliteraturfestival Abraxas.

Offene Jugendarbeit und soziokulturelle Animation

Der Kanton leistet bisher einen jährlich wiederkehrenden Beitrag von ca. CHF 250'000 an den Verein Zuger Jugendtreffpunkte (Verein ZJT). Gemäss Kantonsratsbeschluss vom 2. Juni 2005 gewährt der Kanton ab dem Jahr 2006 im Zusammenhang mit der Zuger Finanz- und Aufgabenreform keine Beiträge mehr an Jugendzentren. Damit der Verein ZJT seine Leistungen annähernd im bisherigen Rahmen erfüllen kann, beschliesst der Grosse Gemeinderat, ca. 2/3 des Kantonsbeitrags zu übernehmen. Gleichzeitig wird die Leistungsvereinbarung so angepasst, dass der Stadtrat ein griffiges Steuerungsinstrument erhält. Im Rahmen von Jahreskontrakten wird der Gesamtbeitrag auf die einzelnen Leistungen aufgeteilt und ein Leistungs- und Wirkungscontrolling eingeführt.

Der JugendMitWirkungstag findet zum dritten Mal statt. Eine engagierte Gruppe von Jugendlichen nimmt mit der Unterstützung einiger Erwachsener die Vorbereitungsarbeiten zügig an die Hand. Erfreulicherweise leisten einige Politikerinnen und Politiker der Einladung zum Gespräch mit den Jugendlichen Folge. Auf der Seite der Jugendlichen ist die Resonanz sehr bescheiden. Für das kommende Jahr muss die Form der Veranstaltung neu überdacht werden, die entsprechende Arbeit ist von den Jugendlichen bereits in Angriff genommen worden.

Familienergänzende Betreuung - städtische Einrichtungen

Mittagstische Oberwil, Riedmatt und Zentrum

Alle drei bestehenden Mittagstische sind sehr gefragt. Der Mittagstisch Riedmatt wird per 1. August vom Stadtrat definitiv eingeführt.

Der Bezug des Schulzentrums Maria Opferung bringt für den Mittagstisch Zentrum grosse Veränderungen mit sich. Während als Übergangslösung die Betreuung 2004 noch getrennt in den Schulhäusern Burgbach und Zentrum stattfand und nur das Essen gemeinsam im Schulzentrum Maria Opferung eingenommen wurde, kann nun das gesamte Angebot in den hellen und kindgerechten Räumen konzentriert werden. In einer ersten Befragung zum jüngsten Mittagstischangebot zeigen sich Kinder und Erziehungsberechtigte sehr glücklich. Entsprechend nimmt auch die Zahl der teilnehmenden Kinder stetig zu.

Vier Mitarbeiterinnen aller drei Mittagstische schliessen den Lehrgang für Betreuerinnen von Mittagstischen an der Fachschule für familienergänzende Kindererziehung in Zürich erfolgreich ab.

Nutzung im Schuljahr 2005/06 (2004/05)

	Anzahl Kinder insgesamt	einzelne Tage	Durchschnitt pro Tag
Oberwil	76 (69)	30-31 Kinder	rund 31 Kinder
Riedmatt	58 (54)	20-25 Kinder	rund 22 Kinder
Zentrum	92	22-43 Kinder	rund 36 Kinder
Total	226	72-99 Kinder	89 Kinder

Familienergänzende Betreuung - städtisch subventionierte Angebote Kindertagesstätten

Im Februar wird das Tagesheim Guthirt, im April das Tagesheim Eichwald eröffnet. Trägerschaft beider Einrichtungen ist der Verein „Tagesheime Zug“. Damit subventioniert die Stadt Zug insgesamt 112 Plätze in Kindertagesstätten im 2005, 116 Plätze ab 2006 (2001 waren es noch 48 Plätze). Zuständig für Fragen im Zusammenhang mit den neuen Tagesheimen war bisher das Departement „Soziales Umwelt und Sicherheit“. Ausgelöst durch die Departementsreform ergibt sich eine neue Aufgabenteilung. Die Abteilung Kind Jugend Familie ist zuständig für die Leistungsvereinbarungen und das Controlling, „Soziales Umwelt und Sicherheit“ für die Kontrolle der Kindertagesstätten gemäss der Pflegekinderverordnung und den städtischen Kriterien für die Betriebsbewilligung.

Durch den Angebotsausbau der vergangenen Jahre wird die Überarbeitung der Leistungsvereinbarungen mit den beiden Trägerschaften von Kindertagesstätten notwendig. Neu sehen die Leistungsvereinbarungen ein Kostendach sowie eine Richtgrösse für städtische Beiträge vor und sie sind zeitlich befristet. Das Kostendach basiert auf einem Kostenvergleich mit anderen Städten. Eine der beiden Leistungsvereinbarungen kann im Dezember abgeschlossen werden. Mit der zweiten Trägerschaft ist der Abschluss spätestens per Juni 2006 vorgesehen.

Tagesfamilien

Die Tagesfamilien Kanton Zug feiern 2005 ihr 20-Jahr-Jubiläum. Im Jubiläumsjahr werden 26 Stadtzuger Kinder (Stand Dezember 2005) von Tagesfamilien während insgesamt rund 16'500 Stunden betreut. 8 Kinder treten im Jahreslauf aus, 9 Tageskinder werden neu aufgenommen.

Projekte

Pilotprojekt MILO - Mittag im Schulhaus Loreto

Schülerinnen und Schüler des Loreto Schulhauses, welche den Mittag in der Schule verbringen, können die Mittagszeit in positiver Weise nutzen. Auf Anmeldung hin verbringen sie den Mittag ein bis vier Mal wöchentlich im Schulhaus. Sie nehmen ihr Mittagessen von zu Hause mit. Aufwärmmöglichkeiten, Geschirr usw. stehen ihnen zur Verfügung. Für die Vorbereitung der mitgebrachten Mahlzeit, den Abwasch usw. sind sie selber verantwortlich. Die teilnehmenden Jugendlichen werden von einer Leitungsperson begleitet. Sie steht als Koordinations- und Kontaktperson zur Verfügung und unterstützt Eigeninitiativen der Teilnehmenden für die Mittagsfreizeitgestaltung.

Nutzung MILO (Stand Ende 2005)

	Anzahl Teilnehmende insgesamt	einzelne Tage	Durchschnitt pro Tag
MILO	29	7-18 Jugendliche	rund 12 Jugendliche

MILO ist ein Pilotprojekt und dauert bis Juli 2006. Im April 2006 entscheidet der Stadtrat anhand der Zwischenauswertung über das weitere Vorgehen.

Nachmittagsbetreuung

Am 1. März stimmt der Grosse Gemeinderat im Rahmen verschiedener Motions- und Interpellationsbeantwortungen der Strategie des Stadtrates betreffend die familien- und schulergänzenden Betreuung mit 32:0 Stimmen zu. In einem ersten Schritt soll die Morgenstruktur mit grossen Blockzeiten und einer Morgenbetreuung vor dem Unterricht sowie der weitere Ausbau der Mittagstische realisiert werden. In einem zweiten Schritt ist bei Bedarf der Ausbau mit einer Nachmittagsbetreuung vorgesehen. Im April wird eine als dringlich eingereichte Interpellation als Postulat entgegen genommen. Mit dem Vorstoss wird die Realisierung der Nachmittagsbetreuung per Schuljahr 2006/07 an mindestens einem Standort gefordert. Im November beauftragt der Stadtrat das Bildungsdepartement, das Projekt „Fakultative Nachmittagsbetreuung für Kindergarten und Schulkinder“ zu erarbeiten. Zielsetzung des Projektes ist die Eröffnung von zwei räumlich, personell und zeitlich an Mittagstische anschliessende Nachmittagsbetreuungen im Sommer/Herbst 2006. Der Stadtrat entscheidet im April 2006 definitiv über die Eröffnung der beiden Betreuungseinrichtungen.

3.3.7 Personelles

Beim Bildungsdepartement arbeiten insgesamt 442 Personen, davon 342 in einem Teilpensum.

Weiterbildung der Leitungspersonen und Lehrkräfte

Führungsausbildung

An zwei Weiterbildungstagen setzen sich die Schulleitung und die Schulhausleitungen mit dem vielschichtigen Begriff «Führung» auseinander.

Eine Organisation wie die Stadtschulen Zug soll für sich eine eigene und vereinbarte Führungssprache finden. Daraus entwickelt sich ein gemeinsames Führungsverständnis, welches die Leitungspersonen in der täglichen Leitungs- und Führungsarbeit begleitet. Felix Oesch, ausgewiesener Fachmann in Führungsfragen, leitet diese Seminare. Kernaussagen dieser Tagung sind:

- Führung ist nicht teilbar
- Führung muss getan werden
- Personalführungsaufgaben sind nicht delegierbar
- Führung muss sich immer im Rahmen von Gesetzen, Vorlagen, Verordnungen, Vorgaben bewegen
- Klären heisst nicht, sich in jedem Fall einigen.
- Führen heisst: Nicht Planbares planen, nicht Steuerbares steuern

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung (swch.05)

Die Stadt Zug stellt für die Durchführung der Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung 2005 (swch.05) unter anderem Unterrichts- und Fachräume kostenlos zur Verfügung. An diesem gesamtschweizerische Kongress vom 11. bis 22. Juli - unter dem Patronat der Direktion für Bildung und Kultur des Kantons Zug - nehmen rund 3'000 Lehrpersonen teil.

Zwei Mitarbeitende schliessen erfolgreich die Kaderausbildung in Medienpädagogik (KAMEZ) ab. Sie unterstützen Lehrpersonen im Kanton Zug bei der nachhaltigen Umsetzung von Informatikanwendungen in den Schulalltag.

Weiterbildung der Schulhauswarte

Vier vollamtliche Schulhauswarte erlangen nach zweijähriger Ausbildungszeit das Zertifikat „Eidg. dipl. Hauswart“. Damit steigt das Ausbildungsniveau im Bereich Schulhauswartung weiter an; inzwischen haben sieben von insgesamt zehn vollamtlichen Schulhauswarten die Zusatzausbildung erfolgreich abgeschlossen.

Lehr-/Praxisbetrieb

Verschiedene Betriebe innerhalb des Bildungsdepartementes geben einzelnen Personen die Gelegenheit, praktische Erfahrungen zu sammeln. Eine Maturandin absolviert ihr mehrmonatiges Praktikum bei der Schuladministration, eine weitere Praktikantin „schnuppert“ als Vorbereitung auf ihr Fachhochschulstudium als Informations- und Dokumentationsspezialistin in der Stadt- und Kantonsbibliothek. Mehrere Studierende der Pädagogischen Hochschule Zug sammeln Praxiserfahrungen an den Stadtschulen.

Im Verbund mit anderen Organisationen erhalten weiterhin angehende Informatiker, Mediamatiker sowie Informations- und Dokumentationsassistentinnen ihr berufliches „Rüstzeug“. Die Schuladministration bietet zudem einen Ausbildungsplatz an für kaufmännisch interessierten Nachwuchs.

Musikschule

Die neue Führungsstruktur der Musikschulkommission umfasst drei Ausschüsse: Geschäftsführung und Finanzen, Personelles und Qualitätsmanagement. Der neue Schulleiter der Musikschule der Stadt Zug, Christoph Bruggisser, tritt seine Stelle per 1. August an. Eliane Koradi-Zweifel, Lehrkraft für Harfe, Barbara Wenger, Lehrkraft für Keyboard, und Hans Patrick Surek, Lehrkraft für Perkussion, Yvonne Theiler, Musikalische Grundschule, erhalten eine befristete Anstellung an der Musikschule der Stadt Zug.

Bibliothek

Der Stellenplan der Bibliothek beträgt neu noch 16.3 Pensen; Hauswart und Reinigungspersonal sind bedingt durch die Reorganisation der Stadtverwaltung der Abteilung Immobilien unterstellt.

Das Engagement für den Berufsnachwuchs findet auf zwei Feldern statt: Im Bereich der Informations- und Dokumentations-Assistentinnen (Berufslehre) und im Bereich der Informations- und Dokumentationsspezialistinnen (Fachhochschule).

3.3.8 Ausblick 2006

Departement

Die Inbetriebnahme der erweiterten Schulanlage Guthirt inkl. Freizeittreff und neuem Betreuungsangebot ist auf Schuljahresbeginn 2006/07 bzw. Herbst 2006 vorgesehen. Die Sanierungsarbeiten am bestehenden Gebäudekomplex dauern noch bis Ende Kalenderjahr 2006.

Ab Januar 2006 bietet das Hallenbad Loreto - wie das Hallenbad Herti - neu werktags durchgehend ab 06.30 Uhr für eine Stunde die Möglichkeit des „Frühschwimmens“ an. Trotz Preiserhöhung bleiben die Eintrittspreise für beide Hallenbäder weiterhin sehr moderat und im Kanton Zug konkurrenzlos.

Für die vom 15. bis 17. September 2006 in Zug stattfindenden ‚spezial olympics‘ steht den über 2'000 Athletinnen und Athleten inkl. Betreuungspersonen ein Grossteil der Schulinfrastruktur zur Verfügung.

Der Projektabschluss des interkommunalen Erholungsplanes Raten - Gottschalkenberg verzögert sich zufolge Unwetterschäden im Ägerital. Bis zur Jahresmitte sollte das ausgebaute Wanderwegnetz fertig gestellt sein.

Stadtschulen

Neue Führungsstrukturen

Die Führungssituation an den Stadtschulen Zug (Organisationsstruktur) wird anhand der Ergebnisse der zwei vom Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie der PHZ Zug durchgeführten Erhebungen bearbeitet. Erste Umsetzungsschritte sind auf das Schuljahr 2006/07 geplant.

Steuerung von Schulentwicklungsprozessen

Auch im kommenden Jahr ist es das Ziel der Schulleitung, die zentralen Entwicklungen der Stadtschulen zu steuern und aufeinander abzustimmen. Zu diesem Zweck wird die bestehende Projektorganisation, in welcher wichtige Schulentwicklungsprojekte der Stadtschulen integriert sind, weiter verfeinert.

Halbtages-Kindergärten

Ab Schuljahr 2006/07 werden alle Kindergärten der Stadt als Halbtages-Kindergärten geführt.

Englisch an der Primarschule

Im Schuljahr 2006/07 erfolgt in den 3. Klassen die nächste Etappe der Einführung des Englischunterrichts.

Evaluation der Integration der Werkschule in die Realschule

Die Ergebnisse werden der Schulkommission als Auftraggeberin vorgestellt. Dann erfolgt ein Projektauftrag an eine noch zu bildende Projektgruppe. Diese wird die in der Erhebung gemachten Empfehlungen behandeln und Massnahmen vorschlagen, die zu einer Verbesserung des Ist-Zustandes beitragen.

Weiterentwicklung der Kooperativen Oberstufe: Die Ergebnisse der in den vergangenen zwei Jahren durchgeführten Evaluationen zur Struktur der Kooperativen Oberstufe, zur Schulsozialarbeit, zur Führungsstruktur und zur Integration der Werkschülerinnen und Werkschüler in die Realschule bilden die Grundlage für die weitere Entwicklung und Optimierung der Kooperativen Oberstufe. Die Steuergruppe Schulentwicklung der Oberstufe wird Konsequenzen, Massnahmen und Umsetzungsmöglichkeiten vorbereiten.

Im Frühling 2006 wird an der Oberstufe das Projekt „STAND UP FOR RESPECT“ gestartet. Das Projekt ist aus einer Idee des Schülerrates entstanden. Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen, Schulsozialarbeiterin und Schulleitung haben Vorschläge und konkrete Aktionen entwickelt, welche in diesem und in den nächsten Schuljahren realisiert werden. Ziele des Projekts sind:

- Einüben einer gewaltfreien Kommunikation
- Sensibilisierung für einen respektvollen Umgang miteinander
- Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen

Integrative Schulungsform

Ab dem Schuljahr 2006/07 wird in allen Kindergärten und Schulen mit der integrativen Schulungsform gearbeitet. Die Vorbereitungsphase ist abgeschlossen, im Einführungsjahr stehen die beiden Schulen Herti und Riedmatt.

Schulbauten

Die Aussenanlagen der Schulanlagen sollen wieder vermehrt als Quartiertreffpunkte von jung und alt genutzt werden. Dies setzt neue Parkierungsregelungen auf Schulhausplätzen voraus mit dem Ziel, die Anlagen ausserhalb der Schulzeit stärker zu beleben.

Der Um- und Erweiterungsbau des Schulhauses Guthirt wird abgeschlossen. Vorbereitet werden die Entscheidungsgrundlagen für das Oberstufenschulhaus Herti.

Schulinformatik

Auf Beginn des Schuljahres 2006/07 erfolgt die verbindliche Einführung des ICT-Lehrplanes an den Zuger Schulen. Gleichzeitig erhalten die Lehrpersonen technische Hilfsmittel zur Daten- und Notenverwaltung. Das Zuger Schulzeugnis wird demnächst am PC erstellt.

Im kommenden Jahr startet erstmals der Hardware-Ersatz. Die ersten rund 100 PC's, welche mit sechs Betriebsjahren ihre Leistungsgrenze überschritten haben, werden durch leistungsfähigere Geräte ersetzt.

Kind Jugend Familie

Eröffnung von zwei Angeboten der Nachmittagsbetreuung

An den beiden Standorten Maria Opferung und Guthirt soll je ein Angebot für die Nachmittagsbetreuung realisiert werden. Die Eröffnung am Standort Maria Opferung wird mit Beginn des neuen Schuljahres möglich sein. Im Schulhaus Guthirt nutzt man die Zeit bis zu den Herbstferien bzw. bis die Räumlichkeiten bezugsbereit sind, um das Angebot bei Kindern und Erziehungsberechtigten bekannt zu machen.

Planung Mittagstisch Herti mit Nachmittagsbetreuung

Für die Kinder aus dem Herti- und dem Letzschulhaus besteht im Moment die Möglichkeit, den Mittagstisch Riedmatt zu besuchen. Es zeigt sich aber, dass diese Situation auf Dauer nicht zu befriedigen vermag. Es werden deshalb die Planungsarbeiten für ein umfassendes Betreuungsangebot für Schulkinder (Mittag und Nachmittag) eingeleitet, so dass mit dem Start der Blockzeiten auch hier die Betreuung gewährleistet ist.

Angebotssteuerung familienergänzende Betreuung

Im Jahr 2005 werden in städtisch subventionierten und nicht subventionierten Einrichtungen und durch Tagesfamilien rund 620 Kinder im Vorschul- und Primarschulalter familienergänzend betreut (inkl. Tageschule). In den vergangenen Jahren wurden mit der Eröffnung und dem Ausbau der Tagesheime und der Mittagstische zahlreiche Ausbauschritte realisiert. Die heutige hohe Auslastung der Betreuungsangebote zeigt, dass die Massnahmen notwendig waren. Aktuell offen ist die Frage, wie in Zukunft eine Angebotssteuerung unter Berücksichtigung des Bedarfs für verschiedene Altersgruppen und Quartiere erfolgen soll. 2006 sollen erste Schritte für eine gezielte Angebotssteuerung anhand verschiedener Indikatoren im Bereich familienergänzende Betreuung eingeleitet werden.

Quartiertreff Guthirt

Eine Projektgruppe unter Federführung von Verantwortlichen des Quartiervereins Guthirt wird im ersten Halbjahr 2006 ein Konzept für den Quartiertreff erarbeiten. Dabei sollen die Ziele und die Umsetzungsschritte definiert werden. Voraussichtlich im Sommer soll dem Stadtrat ein entsprechender Bericht und Antrag unterbreitet werden.

Jahreskontrakt mit Verein ZJT

Bis Ende März soll der erste Jahreskontrakt als Verfeinerung der Leistungsvereinbarung abgeschlossen sein.

Musikschule

Eine besondere Herausforderung für die Musikschule der Stadt Zug wird die Integration der Musikalischen Grundschule in die Blockzeiten der Volksschule sein. Lehrpläne und Inhalte müssen angepasst und die Stundenpläne koordiniert werden.

Bibliothek

Die turnusgemässe Ablösung der zentralen Hardware des EDV-Systems und die Suche nach Lösungen für die räumlichen Engpässe sind betriebliche Schwerpunkte für das laufende Jahr.

3.4 Baudepartement

3.4.1 Das Wichtigste im Überblick

Gegen das Parkhaus im Bereich des unteren Postplatzes hat sich mittels Vorstössen aus allen Fraktionen Widerstand formiert. Als neue Lösung steht ein Parkhaus neben der Post zur Diskussion. Mit dem Bebauungsplan Post sowie einem verbindlichen Konzept für die Neugestaltung des Postplatzes sollen Rahmenbedingungen für ein Parkhaus Post festgelegt werden. Der Grosse Gemeinderat bewilligt den Baukredit für die Wohnüberbauung Roost; die Urnenabstimmung erfolgt nach Abschluss des Einsprache- und Beschwerdeverfahrens. Die Arbeiten am Neustadtschulhaus werden abgeschlossen: Die Musikschule zeigt ihre neuen Lokalitäten der Bevölkerung anlässlich eines Tages der offenen Türe. In einer ersten Phase der Teilrevision Ortsplanung wird mit der Bevölkerung das Entwicklungskonzept erarbeitet. Die Zukunftskonferenz vom Februar und die Ergebniskonferenz vom November finden grossen Anklang. Von der öffentlichen Mitwirkung wird rege Gebrauch gemacht. Für den Hochwasserschutz in Oberwil werden Geschiebesammler gebaut. Die Sanierung des Brunnen- und des Mülibachs und die Ableitung des Oberflächenwassers sind projektiert und sollen 2006 realisiert werden.

3.4.2 Departementsziele

Die Departementsziele 2005 werden zum grössten Teil erreicht.

Die Bauprojekte für das neue unterirdische Parkhaus Postplatz sowie für funktional und gestalterisch aufgewertete Stadtplätze wie Postplatz, Hirschenplatz usw. liegen vor.

Die Diskussion des Zwischenberichts zum Projektstand der Neugestaltung des Postplatzes (Vorlage Nr. 1825 vom 30. November 2004) und die anschliessende kontroverse Diskussion in der Öffentlichkeit haben die Erfolgchancen für Bauprojekt und Baukredit erheblich gemindert. Als Alternative steht nun ein Parkhaus bei der Post zur Diskussion. Die Eigentümerin der Liegenschaft Poststrasse 4 und die Post bearbeiten zusammen mit der Stadt Zug die Idee, die bestehenden Bauten in der Umgebung der Post durch Neubauten zu ersetzen und in deren Untergeschoss ein öffentlich zugängliches Parkhaus zu erstellen. Hierzu wird bis Ende 2006 ein Bebauungsplan erarbeitet. In diesem Zusammenhang wird auch die Neugestaltung des Postplatzes neu studiert.

Die Sanierung Gubelstrasse mit Neubau Kreisel Dammstrasse ist abgeschlossen.

Die umfassende Sanierung kann rechtzeitig abgeschlossen werden. Sie erfordert zahlreiche Verkehrsumlegungen. Seit September steht eine leistungsfähige Verkehrsanlage für die hohen Frequenzen diverser Verkehrsteilnehmer (Fussgänger, Radfahrer, Bus und Motorfahrzeuge) zur Verfügung. Die neue Verkehrsorganisation hat sich bewährt.

Der Entwurf des Entwicklungskonzepts für die Ortsplanungsrevision liegt vor.

Mit der Zukunftskonferenz vom 25./26. Februar im Casino Zug wird die Teilrevision der Ortsplanung Zug gestartet. 140 Personen aus der Stadt Zug, repräsentativ zusammengesetzt aus Vertretern der Quartiere, Verbände, Vereine, Parteien etc., diskutieren über die Entwicklung der Stadt Zug und formulieren Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken. Gestützt auf diese Grundlagen arbeitet die Projektleitung im Frühling und Sommer in Zusammenarbeit mit der fachlichen Begleitgruppe und der Bau- und Planungskommission des Grossen Gemeinderats das Entwicklungskonzept der Stadt Zug aus und unterbreitet es dem Stadtrat. Die 36 Strategien der räumlichen Entwicklung werden am 2. November der Ergebniskonferenz unterbreitet und ab dem 28. November der öffentlichen Mitwirkung unterzogen. In fünf Veranstaltungen in verschiedenen Quartieren wird das Entwicklungskonzept vorgestellt und mit den Interessierten diskutiert. Nach Abschluss der öffentlichen Mitwirkung Ende Januar 2006 wird das Entwicklungskonzept überarbeitet, vom Stadtrat verabschiedet und im Sommer 2006 dem Grossen Gemeinderat zur Kenntnisnahme unterbreitet.

Erste Massnahmen der Quartierentwicklung Guthirt sind umgesetzt.

Am 17. September kann mit dem Stadtfest im Guthirt ein erstes „Zeichen“ gesetzt werden. Rund 2500 Personen besuchen das Fest und erhalten einen vielfältigen Einblick ins Quartier.

Auf dem Gelände Lüssivweg 17/19 wird ein Spielplatz errichtet und damit ein Schritt zur Öffnung des Parks für die Quartierbevölkerung gemacht. Der nächste Schritt sieht unter tatkräftiger Mitwirkung des Quartiervereins die Einrichtung eines Quartiertreffs vor.

Auf den Schulwegen sind einige der Gefahrenquellen mit Sofortmassnahmen, wie Verlängerung der Grünphasen für Fussgänger und Anrampungen, entschärft.

Um die Qualität des Wohnumfelds zu verbessern, wird ein Merkblatt erarbeitet, welches im kommenden Jahr zusammen mit den Baubewilligungsunterlagen abgegeben wird.

Der Stadtrat verabschiedet ein Betriebs- und Nutzungsreglement für die Schulanlage Guthirt. Im Zusammenhang mit dem Umbau der Aussenanlagen der Kantonsschule wird abgeklärt, wie eine Nutzung der Aussenanlagen durch das Quartier ermöglicht werden kann.

Der Projektierungskredit für die Erweiterung des Stadthauses im Geviert Kolinplatz liegt vor.

Am 4. Oktober bewilligt der Grosse Gemeinderat den Projektierungskredit von CHF 890'000.— für den Neubau Geviert Kolinplatz. Der Baukredit wird voraussichtlich im Herbst 2006 dem Volk vorgelegt.

Der Baubeginn für das Schulhaus Guthirt ist erfolgt.

Mit einem fulminanten Spatenstich beginnen am 17. Januar die Bauarbeiten für den Neubau des Schulhauses und des Kindergartens. Sie verlaufen termingerecht. Die Schülerinnen und Schüler und auch die Lehrpersonen nehmen regen Anteil an der Bautätigkeit. Am 2. Dezember erfolgt die Aufrichtefeier.

Die Überarbeitung des Wettbewerbsresultats für das Alterszentrum Frauensteinmatt liegt vor.

Am 19. April nimmt der Stadtrat vom Entscheid der Wettbewerbsjury Kenntnis und erteilt dem erstrangierten Projekt „Gerda“ der Architekten meier.hug, Zürich, den Auftrag zur Weiterentwicklung des Projekts bis Stufe Vorprojekt. Am 9. Mai wird das Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt. Am 12. Juli nimmt der Stadtrat Kenntnis von der Projektdefinition und erteilt den Auftrag, eine Vorlage für den Projektierungskredit zu erarbeiten. Ziel ist es, diese im September 2006 dem Grossen Gemeinderat vorzulegen.

Die Vorlage an den Grossen Gemeinderat für den Projektierungskredit Theater-Casino Zug liegt vor.

Das Beurteilungsgremium tagt im März 2005 zur Beurteilung der 2. Stufe des Projektwettbewerbs. Das Preisgericht empfiehlt dem Stadtrat mit Mehrheitsentscheid, die Verfasser des Projekts „LOCO“ mit dem Planungsauftrag „Erneuerung Casino“ zu beauftragen. Aufgrund betrieblicher und struktureller Veränderungen ändert sich die Ausgangslage, wie sie dem Wettbewerbsprogramm Theater Casino Zug vom März zu Grunde liegt, wesentlich. Im Oktober verzichtet der Stadtrat aufgrund geänderter Rahmenbedingungen auf eine Weiterbearbeitung und Realisierung des im 1. Rang platzierten Projekts „LOCO“ und bricht das Submissionsverfahren, gestützt auf § 32 Absatz 1 der Vergaberichtlinien, ab.

Die Vorlage an den Grossen Gemeinderat für den Baukredit der Wohnüberbauung Roost liegt vor.

Am 25. Mai unterzeichnen die drei Bauherrschaften, die Allgemeine Wohnbaugenossenschaft Zug (AWZ), die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Zug (GEWOBA) und die Stadt Zug, die Baueingabe. Während des Baubewilligungsverfahrens werden Einsprachen erhoben. Der Grosse Gemeinderat bewilligt am 5. Juli den Baukredit von CHF 31'281'000.—. Dieser Beschluss unterliegt dem obligatorischen Referendum.

Hochwasser Oberwil; die Geschiebesammler sind gebaut und das Projekt Sanierung Brunnenbach und Mülibach liegt vor.

Die Geschiebesammler werden planmässig vor den Frühlingsgewittern fertig gestellt. Sie haben die Hochwassertaufe am 21./22. August bei den Jahrhundertniederschlägen bestanden. Ohne Geschiebesammler wäre das Dorf Oberwil wohl stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Projekte für die Sanierung Brunnen- und Mülibach sowie für die geführte Ableitung des Oberflächenwassers liegen vor. Sie sollen 2006 ausgeführt werden.

3.4.3 Organisation

Die Neuzuteilung der Aufgaben wie beispielsweise Verkehrsfragen im Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit (SUS), Immobilien und Sport im Finanzdepartement sowie Stadtentwicklung im Präsidialdepartement haben sich bewährt. In einer Matrixorganisation übernehmen die Arbeitsgruppe „Nutzung städtischer Immobilien“ (NSI), der „Verkehrsrapport“ und das „Stadtentwicklungsteam“ die Koordinationsaufgaben zwischen den involvierten Departementen und Abteilungen.

3.4.4 Kommunikation und Information

Gestützt auf das Kommunikationskonzept soll eine aktive Kommunikation gegenüber Kundinnen, Kunden und der Öffentlichkeit, aber auch verwaltungsintern, im Vordergrund stehen.

Mit Ausstellungen, Medienorientierungen zu Planungen und Bauvorhaben, mit Führungen der Interessierten durch Gebiete der Planung und/oder der Bauobjekte wird die vielseitige Arbeit des Baudepartements vorgestellt. Diese werden durch Vorträge und Publikationen ergänzt.

Stadtwanderungen und Architekturführungen sind für das Baudepartement ein wichtiges Kommunikationsinstrument. Der institutionelle Charakter der Veranstaltungsreihe «tours» ist etabliert. In diesem Jahr sind die Referate und Ausführungen dem Thema «Aussenraum» gewidmet. An je zwei Vorträgen und zwei Stadtwanderungen werden verschiedene Aspekte der Nutzung und der Gestaltung von Stadtraum erläutert und diskutiert. Die ersten zwei Veranstaltungen sind den Plätzen und Strassen in der City gewidmet; im zweiten Teil wird die Gestaltung und Nutzung des direkten Wohnumfeldes in den verschiedenen Siedlungen im Herti diskutiert. Alle Veranstaltungen sind gut besucht.

Im Jahreszyklus 2006 sollen architektonische und städtebauliche Themen diskutiert werden, die im Zusammenhang mit der Teilrevision der Ortsplanung relevant sind. Nebst den tours werden im Berichtsjahr vier Stadtführungen für professionelle Gruppen auf Anfrage durchgeführt. Zudem referiert Stadtarchitekt Tomaso Zanonì beim Bauforum der Stadt Zug im «Architektur am Mittag» über Städtebau und Planung der Stadt Zug.

In der Publikationsreihe «Öffentliche Bauten der Stadt Zug» sind Broschüren über den Friedhof (Abdankungshalle/Gemeinschaftsgrab/Urnenwände) und über das Schulhaus Neustadt erschienen.

3.4.5 Stadtplanung

Richt- und Nutzungsplanung

Die Arbeiten an der Richt- und Nutzungsplanung konzentrieren sich auf den ersten Teilschritt der Ortsplanungsrevision, auf die Erarbeitung des Entwicklungskonzepts der Stadt Zug (siehe Departementsziele).

In zwei Fällen werden kleinere Anpassungen am Zonenplan vorgenommen. An der Oberallmendstrasse wird ein bestehendes Mischgebiet entsprechend der vorliegenden Nutzung einer Wohn-Gewerbezone zugeteilt. Am Flurweg wird der Zonenplan dem zukünftigen Trasseverlauf des Stadttunnels angepasst.

Gestützt auf die Gefahrenhinweiskarte des Kantons Zug erarbeitet die Stadt gemeinsam mit dem kantonalen Forstamt die Gefahrenkarte für die Stadt Zug. Die Erkenntnisse der Gefahrenkarte werden einerseits in die Revision der Ortsplanung einfließen und sind andererseits bei den zukünftigen Baubewilligungsverfahren zu beachten.

Studien

Gemeinsam mit dem Kanton Zug wird ein Investorenwettbewerb für das Kantonsspitalareal durchgeführt. Das ausgelobte Projekt sieht Wohnungen, eine Altersresidenz sowie ein Hotel im gehobenen Segment im umgebauten heutigen Bettentrakt Süd vor. Das Projekt wird im kommenden Jahr weiterentwickelt. Es bedingt eine Zonenplanänderung sowie einen Bebauungsplan.

Gestützt auf die gemeinsam mit der Gemeinde Baar entwickelte Quartierplanung Unterfeld / Schleife wird der Quartiergestaltungsplan Schleife Ost erarbeitet, vom Stadtrat verabschiedet und dem Grossen Gemeinderat zur Kenntnis gebracht.

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Entwicklungskonzepts der Stadt Zug sowie auf Wunsch einzelner Grundeigentümer zur Klärung des Entwicklungspotentials der einzelnen Parzellen wird für das Gebiet Herti Süd eine umfassende städtebauliche Studie zusammen mit der Korporation Zug ausgearbeitet. Die Erkenntnisse fliessen in die Ortsplanungsrevision ein und werden in einem Quartiergestaltungsplan festgehalten.

Gemeinsam mit privaten Grundeigentümern werden Studienverfahren für die Gebiete Äussere Lorzenallmend (städtebauliches Konzept) und Riedmatt (Überbauungskonzept) durchgeführt. Für das Gebiet Spielhof werden erste Grundlagen für ein Studienverfahren zusammengetragen. Alle diese Planungen führen zur Ausarbeitung von Quartiergestaltungsplänen oder werden direkt in ein Baugesuch münden.

Bebauungs- und Baulinienpläne / Erschliessung

Die Bebauungspläne Bergli / Parkhotel und Choller werden vom Regierungsrat genehmigt, die Bebauungspläne Sagistrasse 10 und Bundesplatz West vom Grossen Gemeinderat festgesetzt. Gegen den Bebauungsplan Bundesplatz West wird das Referendum ergriffen. Die Urnenabstimmung findet am 21. Mai 2006 statt. Bei den Bebauungsplänen KV und Grafenau Nord werden im vereinfachten Verfahren Änderungen im Bereich Parkierung vorgenommen. Folgende weitere Bebauungspläne befinden sich in Vorbereitung: Bundesstrasse, Post, Kantonsspital und Stadion Herti.

Die Baulinienpläne Rosenberg- und Meisenbergstrasse werden an Neubauprojekte bzw. an die Linienführung der zukünftigen Strasse angepasst. Für die Erschliessung der Quartiere Schleife Ost und Grafenau werden mit den Grundeigentümern Abtretungsverträge erarbeitet.

Zur Sicherung von bestehenden und zur Schaffung von neuen Fusswegverbindungen werden in den Gebieten Feldhof, Untermüli und Zeughausareal Dienstbarkeitsverträge erarbeitet bzw. abgeschlossen. Für die zukünftige Fussgänger- und Veloverbindung der Areale Frauensteinmatt und Kantonsspital entlang des Bahndamms wird ein Vorprojekt erarbeitet.

Für die Industriestrasse ist ein Betriebs- und Gestaltungskonzept in Arbeit. Dieses wird aufzeigen, wie die Industriestrasse nach Eröffnung der Nordzufahrt vom Durchgangsverkehr entlastet werden kann.

3.4.6 Tiefbau

Verkehrsplanung

Im Zuge der Umsetzung des Kantonalen Richtplans wird für die Raumfreihaltung für den „Stadttunnel Zug“ die zweite Planungsstufe in Angriff genommen. Sie hat zum Ziel die Bestvariante(n) zu ermitteln und Grundlage für die Raumfreihaltung (Baulinienplan) zu liefern. Entsprechend der Urnenabstimmung vom 26. September 2004 beteiligt sich die Stadt mit einem Beitrag von CHF 250'000.— an den Planungskosten. Sie ist in der Projektgruppe vertreten. Für die notwendige Raumsicherung ermächtigt der Regierungsrat am 30. August die Baudirektion, die Planungszonen in der Stadt Zug aufzulegen. Nach Vorliegen der Ergebnisse der zweiten Planungsstufe, voraussichtlich im Sommer 2006, werden die Planungszonen überprüft und reduziert.

Auf der Stufe Generelles Projekt wird vom Kanton die „Tangente Neufeld“ bearbeitet. Obwohl sie überwiegend auf dem Gemeindegebiet Baar verläuft, ist sie für die Entlastung des Guthirtquartiers von besonderer Bedeutung. Die Planung wird von der Stadt Zug mit Interesse verfolgt und unterstützt.

Ebenfalls im Rahmen der Umsetzung des Kantonalen Richtplans wird zur Raumfreihaltung für einen leistungsfähigen öV-Feinverteiler die erste Planungsstufe bearbeitet. Die Stadt Zug betrifft das Los 2: Zug Riedmatt - Steinhauser Allmend / Cham Städtler Allmend.

Strassen

Der Ausbau der 1. Etappe der privaten Meisenbergstrasse (innerhalb des Baugebiets) wird mit der Stadt Zug einerseits, den Grundeigentümern der Strasse und bauwilligen Anstössern andererseits vertraglich geregelt. Die Ausführung ist für die erste Hälfte 2006 geplant.

Ende 2004 bewilligt der Grosse Gemeinderat der Stadt Zug den Baukredit für den Neubau des Kreisels Gubel- / Dammstrasse. Die Arbeiten dauern vom Januar bis September. Neben dem neuen Kreisell erstellt die WWZ neue Werkleitungen. Zudem baut die Stadt zwei neue Bushaltestellen inkl. Buswarteunterstand und ersetzt den Belag von der Dammstrasse bis zur Baarerstrasse.

Im Juli beginnen die Arbeiten für das Strassensanierungsprogramm der Zuger Stadtstrassen und Wege. In einer ersten Etappe werden die Blasenberg-, Göbli-, Industrie- und Hofstrasse untersucht und beurteilt. Anhand der Resultate kann der Zustand und die zu erwartenden Massnahmen und Kosten für die nächsten Jahre bestimmt werden. 2006 werden die restlichen Stadtstrassen untersucht und beurteilt.

Im Gebiet Herti 6 wird die neue Erschliessungsstrasse „an der Lorze“ um das neue Quartier erstellt. Die Arbeiten werden im August mit einem neuen Deckbelag beendet.

Im Zusammenhang mit der neuen Überbauung Grafenau wird mit dem Bau der neuen Grafenaustrasse (zwischen Aabachstrasse und Dammstrasse) begonnen. Bedingt durch die Überbauung der umliegenden Liegenschaften ist mit der Eröffnung der Grafenaustrasse nicht vor 2007 zu rechnen.

Anfang 2005 legt der Stadtrat dem Grossen Gemeinderat den Zwischenbericht über das Parkhaus und die Neugestaltung Postplatz sowie über die Änderung des Verkehrsregims Innenstadt vor. Die politischen Diskussionen führt zur Hinterfragung des Projekts und zu zahlreichen parlamentarischen Vorstössen. Es ergibt sich die Gelegenheit, ein öffentliches Parkhaus Post im Zusammenhang mit einer Überbauung nördlich und östlich der Hauptpost zu erstellen. Im Sommer 2005 wird dazu eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Die Vorlage bezüglich des weiteren Vorgehens wird im Januar 2006 im Grossen Gemeinderat behandelt.

Freizeit- und Grünanlagen

Das neue Gemeinschaftsgrab beim Friedhof St. Michael für ca. 600 Aschenbestattungen und die erste Etappe der Urnenwände für 180 Urnen sind erstellt. Am 18. Juni segnen die Pfarrherren der katholischen und reformierten Kirchengemeinde die neuen Bestattungsorte feierlich ein.

Öffentliche Anlagen

Die im Voranschlag vorgesehenen Arbeiten werden ausgeführt: Für den neuen Kunstrasen bei den Sportanlagen läuft die Planung. Beim Lüssiweg 17/19 steht der Quartierbevölkerung ein neuer Spielplatz zur Verfügung. Auf dem Gottschalkenberg wird im Rahmen der Erholungsplanung Raten - Gottschalkenberg ein Rundwanderweg für die Besucher erneuert. Die neu gebaute Skateranlage beim Podium 41 wird den Nutzern übergeben.

Seeufer / Bäche

Die Bauarbeiten für die Sanierung des Seeufers bei der Unter Altstadt beginnen im Januar und dauern bis Mai. Zwischen dem Marienheim und dem Polizeibootshaus in der Unter Altstadt wird die bestehende Mauer mit einer Spundwand und einem Streifenfundament unterfangen und saniert. Blocksteine werden als Schutz vor die Mauer gesetzt.

Für das von den Unwettern 2002 und 2003 betroffene Gebiet in Oberwil ist die erste Etappe des Hochwasserschutzes realisiert. Die beiden Geschiebesammler am Brunnenbach und am Mülibach sind gebaut. Beim Hochwasser am Wochenende des 20. und 21. August füllte sich der Sammler am Brunnenbach mit 360 m³ Kies und der Sammler am Mülibach mit 770 m³ Holz und Kies.

Das Bauprojekt für die zweite Etappe des Hochwasserschutzes in Oberwil ist fertiggestellt. Es beinhaltet die Sanierung der Durchlässe im Brunnenbach und Mülibach, die Sanierung des Bachlaufs und die Umleitung des Hangwassers.

Am Alpenquai haben Wellen immer wieder die Granit-Abdecksteine gelöst und beschädigt. Diese sind nun mit Stahldornen verankert.

Fernwärmeversorgung

Der Betrieb der Fernheizung verlief mit wenigen Ausnahmen störungsfrei. Die Unterhaltsarbeiten am Fernwärmenetz bewegen sich im Rahmen.

An der Grabenstrasse 9, Unter Altstadt 19, Ober Altstadt 8, sowie an der Neugasse 23 werden neue Hausanschlüsse erstellt.

In der Heizzentrale Casino muss aus Sicherheitsgründen einer der beiden Kesselbrenner ersetzt werden.

Die Notheizzentralen werden an Drittpersonen ausgemietet; beispielsweise während der Sanierung der Holzschnitzelanlage Herti, der Sanierung der Holzschnitzelanlage Affoltern am Albis und des Neubaus der Fensterfabrik Baumgartner in Hagendorn. Dies gibt Gelegenheit, die Notheizzentralen über mehrer Wochen zu testen und in Betrieb zu nehmen. Der positive Effekt auf der Einnahmenseite ist ebenfalls zu erwähnen.

Der ausserordentliche Winter hat zur Folge, dass im Februar von Gas auf Öl umgestellt werden musste. Der Gesamtverbrauch von Strom, Gas und Öl war grösser als in den Vorjahren.

Stadtentwässerung

In der Urnenabstimmung vom 5. Juni wird das neue Abwasserreglement mit der Einführung vom Betriebsgebühren abgelehnt.

Die im Trennsystem entwässerte Fläche ist wiederum gewachsen und weitere Kanalisationen genügen dank Sanierungen den heutigen Anforderungen. Folgende grössere Objekte werden ausgeführt bzw. abgeschlossen: Waldheimstrasse 1. und 2. Etappe (von Friedhof zur Zugerbergstrasse) und Hertistrasse (von Weststrasse bis Feldstrasse). Zahlreiche bereits realisierte Kanalisationsanierungen sind mit Strassendeckbelägen fertig gestellt. Im Lotenbach wird das alte, störungsanfällige Vakuumsystem durch Druckpumpen ersetzt. Das bestehende Leitungsnetz und die Spezialbauwerke werden im Turnus des Unterhaltsplans in Stand gehalten und nach Zustandsplan örtlich innen saniert. Die Aufarbeitung der Pläne für den Werkleitungskataster schreitet zügig voran.

Werkhof

Der Jahresstart ist stark geprägt von einem sehr intensiven Winterdienst, mit sehr hohem Maschinen- und Salzeinsatz. Nur so kann die Sicherheit auf den Strassen und die freie Fahrt für den öffentlichen Verkehr gewährleistet werden. Der Salzverbrauch ist der höchste der letzten 20 Jahre. Trotzdem kommt es dank guter Planung zu keinem nennenswerten Engpass.

Mitte März wird in der ganzen Stadt Zug die Pilotphase der neuen Organisation der Strassenreinigung gestartet. Der seit Jahren vertraute und fest einem Quartier zugeteilte Strassenwischer fällt in der gewohnten Form weg. Der Strassenwischer arbeitet neu mit den Gruppen zusammen, welche für die Reinigung technische Hilfsmittel wie Wischmaschinen oder Kleinmüllverdichter im Einsatz haben. Das Konzept hat sich bewährt und wird beibehalten. Mit dieser neuen, optimierten Organisation wird eine qualitativ bessere Leistung und grössere Sauberkeit erzielt.

Im Entsorgungsbereich werden, zusätzlich zum ordentlichen Betrieb des Ökihofes und zu den regulären Sammeltouren, die Ende 2004 ausgelieferten Kehrichtfahrzeuge eingesetzt und auf ihre Tauglichkeit geprüft. Die Fahrzeuge, welche mit Wechselcontainern für den direkten Bahnverlad ausgerüstet sind, besitzen ausserdem ein Wägesystem für die Verwiegung und Verrechnung von gewerblichem Kehricht. Insgesamt werden in der Stadt Zug bis Ende Jahr 649 Container mit dem dazu notwendigen Identifikationschip ausgerüstet. Die Identifikation und die Verwiegung bewähren sich. Beim Bahnverlad müssen noch einige wesentliche Verbesserungen mit den daran beteiligten Partnern umgesetzt werden.

Im Sommer lanciert die Stadtökologie in Zusammenarbeit mit dem Werkhof eine „Güselaktion“ auf der Rössliwiese. Die Aktion löst ein starkes Medieninteresse und eine entsprechende Medienpräsenz aus. Es kommt zu verschiedenen interessanten Diskussionen mit Beteiligten. Die Nachhaltigkeit dieser Aktion ist aber leider sehr begrenzt.

Bei den starken Niederschlägen und Überschwemmungen vom August werden die Einsatzorganisationen von Feuerwehr und Zivilschutz im logistischen Bereich durch Personal und Material des Werkhofes aktiv unterstützt. Im Bereich mehrerer städtischer Fliessgewässer stehen Mitarbeiter und Maschinen des Werkhofes im Einsatz. Dadurch können verschiedentlich grössere Schäden verhindert werden. Die Mitarbeiter des Werkhofes beteiligen sich auch an Sicherheits- und Aufräumarbeiten. Die Zusammenarbeit und Kom-

munikation mit anderen Organisationen, insbesondere mit der Freiwilligen Feuerwehr Zug, klappt sehr gut.

Im Gebäude des Werkhofs werden verschiedene Einrichtungen den Bedürfnissen angepasst, beispielsweise werden Garderoben für weibliche Mitarbeiterinnen und Aushilfskräfte erstellt.

Beim Personal ist neben verschiedenen Pensionierungen, Ab- und Zugängen erwähnenswert, dass ab 2005 neu jeweils zwei Lehrlinge pro Lehrjahr als Berufspraktiker ausgebildet werden. Verschiedene für diese Ausbildung verantwortliche Mitarbeiter schliessen den Kurs für Auszubildner erfolgreich ab.

3.4.7 Städtebau

Projektentwicklungen

Villa Stadlin

Am 12. Juli beschliesst der Stadtrat, den Umbau der Villa Stadlin unabhängig von der Planung des Alterszentrums Frauensteinmatt zu realisieren. In der Folge wird eine Zustandsanalyse des Gebäudes erstellt, mögliche Umbauvarianten im Zusammenhang mit den denkmalpflegerischen Eingriffen erarbeitet und dem Stadtrat im November unterbreitet.

Umbau St.-Oswalds-Gasse 20

Am 30. November 2004 bewilligt der Grosse Gemeinderat einen Baukredit von CHF 2'070'000.—. Am 12. Januar werden für die Baubewilligung abgeänderte Pläne eingereicht. Die eingegangenen Einsprachen werden aufrecht erhalten. Am 5. Juli erteilt der Stadtrat die Baubewilligung und weist die Einsprachen ab. Die Einsprecher ziehen die Baubewilligung mit Beschwerde weiter an den Regierungsrat. Der Entscheid ist ausstehend.

Bei den Projekten

Alterszentrum Frauensteinmatt

Theater Casino Zug

Umbau/Neubau Geviert Kolinplatz

Wohnungen im Roost

Erweiterung Schulhaus und Neubau Kindergarten Guthirt

wird auf die Ausführungen zur Zielerreichung in Kapitel Ziff 3.4.2 verwiesen.

Bahnhofränder Ost

Die Architekten der Grundeigentümer und der Stadtarchitekt erarbeiten zusammen mit Fachingenieuren ein Gestaltungskonzept zur Aufwertung der Freiräume Bahnhofränder Ost. Der Platz zwischen dem Gebäude der Migros-Pensionskasse und der Zuger Kantonalbank wird weitgehend freigespielt durch die Aufhebung der Rampe und einem geschickt platzierten neuen Treppenaufgang. Zwei der drei bestehenden Fussgängerübergänge werden zu einem zentralen und breiteren Übergang mit Mittelinsel zusammengefasst, welcher in der Achse der neuen Bahnhofunterführung zum Metall-Einkaufszentrum liegt. Diese Neuordnung der Fussgängerstreifen bedingt Veränderungen an den Bushaltestellen auf beiden Seiten, deren Machbarkeit nachgewiesen wird. Auch die nördliche Personenunterführung wird in die Gestaltungsüberlegungen einbezogen.

Projektrealisierungen

Kloster Maria Opferung Institutsgebäude

Die Zuger Stimmberechtigten stimmten am 28. November 2004 einem Baukredit von CHF 4'750'000.— für den Umbau des Institutsgebäudes zu. Die Bauarbeiten beginnen im Februar. Der Betrieb der heilpädagogischen Schule und der Therapiestelle für Psychomotorik muss sichergestellt werden; die Zugänge zum Kloster und zur Klosterkapelle bleiben begehbar. Im Oktober können die Räume bezogen werden. Am 26. November findet die Eröffnungsfeier statt.

Umbau Musikschule Neustadt I

Die Bauarbeiten werden Ende Juli abgeschlossen. Die neuen Räumlichkeiten werden im August bezogen und der Unterricht am 22. August aufgenommen. Am 1. Oktober wird das Musikschulhaus mit einem Tag der offenen Tür eingeweiht.

Neubau Friedhofgebäude mit Abdankungshalle

Die Bauarbeiten werden im Februar abgeschlossen. Am 2. April erfolgt die Einweihung mit einem Tag der offenen Tür. Am 3. April wird der Betrieb aufgenommen.

3.4.8 Baubewilligungen

Baubewilligungen

Es werden 334 Baugesuche gegenüber 325 im Vorjahr behandelt.

Die behandelten Baugesuche gliederten sich in:	2005	2004
Baugesuche bewilligt		
- ordentliches und vereinfachtes Verfahren	224	221
- Anzeigeverfahren	53	50
Baugesuche abgelehnt	1	1
Baugesuche zurückgezogen	11	4
Bauermittlungen	0	1
Bauanfragen	25	28
Abbrüche	20	20

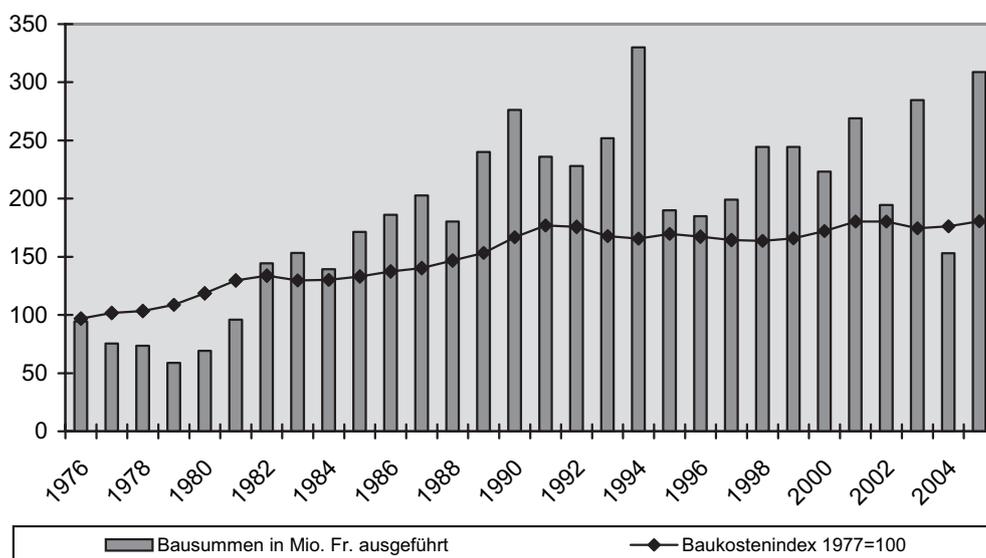
Zudem werden folgende spezielle Gesuche behandelt:

abgeänderte Gesuche		159	182
– bewilligt	143		
– abgelehnt	2		
– zurückgezogen	14	159	
Umgebungsgestaltungen		57	69
Baugrubensicherungen		8	2
Bauplatzinstallation		35	26
Benützung von öffentlichem Grund		23	13
Reklamengesuche			
– bewilligt		97	78
– abgelehnt		2	0
– zurückgezogen		1	1
Baureklamen		9	15

Innert zwei Monaten werden 64 (65) %, innert drei Monaten 79 (77) % der Baugesuche behandelt. Die längere Behandlungsdauer von rund einem Viertel der Baugesuche ist auf Planänderungen und Einsprachen bzw. Verhandlungen zwischen Bauherren und Einsprechenden zurückzuführen.

Bautätigkeit in der Stadt Zug

Baukosten in Mio. Franken ausgeführt



Fertiggestellte Wohnungen in Neubauten 1991 bis 2005

Jahr	Anzahl Wohnungen Total	Wohnungen nach Anzahl Zimmer						davon Mietwohnungen ¹⁾
		1	2	3	4	5	6+	
1991	50	1	7	12	17	13	0	
1992	10	2	1	0	3	2	2	
1993	111	3	37	25	31	14	1	
1994	213	10	46	55	41	34	27	
1995	393	18	120	86	96	66	7	
1996	54	4	5	8	28	5	4	
1997	44	1	5	7	23	5	3	
1998	128	0	6	33	65	17	7	
1999	154	7	16	5	44	40	22	
2000	131	1	12	28	42	22	26	
2001	40	1	0	4	16	11	8	
2002	267	0	27	45	130	48	17	
2003	118	0	0	18	51	33	16	
2004	323	4	21	56	130	94	18	
2005	296	0	8	46	144	72	26	158

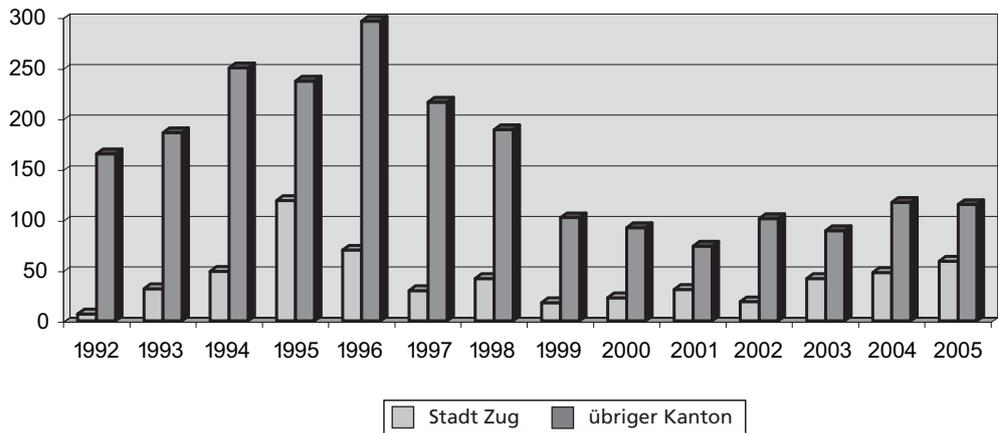
¹⁾ Zahlen erst ab 2005 verfügbar

Datenerhebung**Leerwohnungsbestand Stadt Zug und im übrigen Kanton**

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	
Stadt Zug		7	32	49	119	70	30	42	18	23	31	19	42	48	59
übriger Kanton	165	186	250	237	296	216	189	102	92	74	101	89	117	115	

**Anzahl
Wohnungen**

Total	172	218	299	356	366	246	231	120	115	105	120	131	165	174
--------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------

**Stadtbildkommission (SBK)**

Die Stadtbildkommission, das beratende Gremium des Stadtrats, beurteilt im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens Baugesuche und Planungen in Bezug auf Städtebau und Gestaltung. Sie behandelt in 9 (10) Sitzungen 39 (55) Geschäfte (einige Projekte mehrmals), zusätzlich wird über 6 (6) Geschäfte orientiert. Es handelt sich um Arealbebauungen und Bebauungspläne, Studien sowie grössere Bauvorhaben. Davon beurteilt sie 10 (9) Bauanfragen positiv. 16 (12) Baugesuche und ein (4) Bebauungsplan werden dem Stadtrat zur Bewilligung bzw. zur Gutheissung empfohlen. Bei 4 (10) Bauanfragen und 8 (18) Baugesuchen empfiehlt die Kommission, die Projekte zu präzisieren und zu überarbeiten.

Per 1. Oktober ist die Gesamterneuerungswahl der Mitglieder der Stadtbildkommission notwendig. Ein Mitglied verlässt die Stadtbildkommission, ein Ersatzmitglied stellt sich als ordentliches Mitglied zur Verfügung. Zudem wählt der Stadtrat neu zusätzlich ein drittes Ersatzmitglied, wovon ein Ersatzmitglied mit landschaftsarchitektonischen Kenntnissen.

3.4.9 Rechtsdienst Baudepartement

Der vom Departementssekretär betreute Rechtsdienst des Baudepartements befasst sich insbesondere mit Fragen zum Planungs-, Bau- und Umweltrecht sowie zum Submissionsrecht. Nebst der Beratung der einzelnen Abteilungen und der Stadtbildkommission werden, namentlich in Zusammenarbeit mit der Abteilung Baubewilligung, Einsprachen gegen Baugesuche zuhanden des Stadtrates instruiert und namens und im Auftrag des Stadtrats, Verwaltungsbeschwerden gegen Baubewilligungen an den Regierungsrat und an das Verwaltungsgericht, behandelt. Unter der Leitung des Rechtsdienstes des Baudepartements werden 12 (13) Augenscheinverhandlungen an Ort und Stelle durchgeführt.

Einsprachen und Beschwerden im Baubewilligungsverfahren

	Einsprachen beim Stadtrat		Verwaltungsbeschwerde beim Regierungsrat		Verwaltungsbeschwerde beim Verwaltungsgericht		Staatsrechtliche Beschwerde beim Bundesgericht	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Abweisung	15 23*	24	1	1	1	1	1	
Gutheissung			1					
Rückzug	12 3*	13	6		1			
gegenstandslos	6 7*	22						
sistiert								
hängig	56	33	8	1				
Total	89	92	16	2	2	1	1	

* Im Jahr 2005 erledigte Einsprachen, die im Jahre 2004 eingereicht wurden.

Diese 85 (92) Einsprachen werden gegen insgesamt 31 (29) Baugesuche eingereicht. 140 (144) Baugesuche werden im ordentlichen Verfahren behandelt und öffentlich aufgelegt. Somit werden 22 % (20 %) der Baugesuche mit einer oder mehreren Einsprachen angefochten. Zudem werden 194 (181) kleinere Baugesuche ohne öffentliche Auflage im einfachen Verfahren beurteilt.

3.4.10 Personelles

Beim Baudepartement sind per Ende Dezember 27 Personen mit 25,1 Stellen (plus 1 Lernender) beschäftigt. Zudem arbeiten im Werkhof 62 Personen mit 60,25 Stellen (plus 3 Lernende). Nach über 18 Jahren im Dienste der Stadt Zug geht Carlo Balzarini in die wohlverdiente Pension. Am 1. September tritt Martin Wieser als Projektleiter Städtebau im Baudepartement ein. Nach einer längeren Vakanz wird die Stelle des Leiters der Stadtentwässerung im Tiefbauamt mit Karl Linggi neu besetzt. Im Sekretariat verlassen Daniela Leuenberger und Franziska Zürcher das Baudepartement. Sie werden durch Theresia Kuske und Helena Bilgerig ersetzt.

3.4.11 Ausblick 2006

- Bezug des Neubaus des Schulhauses Guthirt
- Urnenabstimmung über den Baukredit für die städtischen Wohnungen im Roost
- Urnenabstimmung über den Baukredit für das Geviert Kolinplatz
- Projektierungskredit für das Alterszentrum Frauensteinmatt
- Baukredit für den Umbau der Villa Stadlin
- Baukredit für den Umbau des Fischereimuseums
- Baukredit für den Neubau der Boccihalle und des SAC-Clubhauses
- Baukredit für den Ersatz der Trefferanzeige der 300m-Anlage und den Bau der Armbrustschiesanlage im Choller
- Vorprojekt für das Überbauungskonzept „Stadion und Bossard-Areal“
- Vorprojekt für den Kiosk an der Schiffflände
- Umbau der Liegenschaften am Lüssiweg 17 und 19
- Erneuerung der Wohnhäuser an der Chamerstrasse 68 d und e
- Start des Konkurrenzverfahrens für Umbau und Erneuerung des Hauses Zentrum
- Festsetzung des Entwicklungskonzepts Stadt Zug und Kenntnisnahme durch GGR
- Bebauungsplan Kantonsspital-Areal
- Bebauungsplan Stadion- und Bossard-Areal
- Bebauungsplan Post
- Planung des Erholungsparks Seeallmend (Auftrag Richtplan)
- Betriebs- und Gestaltungskonzept Postplatz
- GGR-Vorlage für neues Abwasserreglement
- Baukredit für Sanierung Hofstrasse
- Baukredit für Sanierung Göblistrasse
- Baukredit für Sanierung Zugerbergstrasse
- Baukredit für Trennsystem Loreto- und Guthirt-Quartier
- Baukredit für Trennsystem Rämatt
- Überprüfung der Gebühren im Baubewilligungsverfahren

3.5 Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit

3.5.1 Das Wichtigste im Überblick:

- Nach Abschluss der Verwaltungsreform ist das Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit (SUS) seit dem 1. Januar wie folgt neu zusammengesetzt:
 - a) Aus dem früheren Departement Soziales, Gesundheit und Umwelt: Sozialamt, Vormundschaftsamt, Fachstelle Alter sowie Umwelt und Energie;
 - b) Aus dem früheren Sicherheitsdepartement: Polizeiamt und Verkehr, Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) und Feuerschau.
- Das Projekt „Arbeit und Beschäftigung für ausgesteuerte Sozialhilfebeziehende“ wird gestartet. Dabei steht insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Zuger Gewerbe im Zentrum.
- Die Zusammenarbeit in Kinderschutzmassnahmen wird zwischen der Bürgergemeinde und der Einwohnergemeinde der Stadt Zug mit der Ende November erstellten Leistungsvereinbarung geregelt.
- Der neue Leistungsvertrag zwischen der Stadt Zug und des Spitex-Verein der Stadt Zug wird im April unterzeichnet und rückwirkend per 1. Januar in Kraft gesetzt.
- Die Littering-Aktion auf der Rössliwiese führt zu einer breiten Diskussion über die Abfallproblematik und zeigt positive Wirkung.
- Der Kanton lädt zur Vernehmlassung des neuen Polizeigesetzes ein. Die gemeinsame Vernehmlassung der Zuger Gemeinden führt zu konstruktiven Gesprächen mit der Sicherheitsdirektion und zu neuen, verbesserten Lösungsansätzen.
- Bedingt durch die Unwetterereignisse im August leistet die FFZ eine neue Höchstzahl von insgesamt 329 Einsätzen.
- Der Sonntagsfahrplan der Linie 11 im öffentlichen Verkehr ist optimiert.

3.5.2 Departementsziele 2005

Die Departementsziele 2005 werden nur teilweise erreicht:

- Kurzfristig wird für **Personen in Notlagen** eine Unterkunft im Guthirtquartier zur Verfügung gestellt, deshalb ergeben sich bei der Schliessung der Pension Bahnhof keine Härtefälle.
- Ein Entwurf des **Folgeberichts Altersleitbild 1996** ist erstellt; es zeigt sich aber, dass noch Ergänzungen für die praktische Umsetzung notwendig sind.

- Spitex: Das Projekt „Spitex aus einer Hand“ ist erfolgreich abgeschlossen.
- Massnahmen zur Umsetzung der **Sicherheitsmassnahmen** sind erst zum Teil realisiert.
- Der **Sollbestand der Freiwilligen Feuerwehr (FFZ)** von 180 ist nicht erreicht; zurzeit gehören der FFZ 170 Mitglieder an. Die Mitgliederwerbung muss weiter verstärkt werden.

3.5.3 Sozialamt

Sozialdienst

Die Mitarbeitenden des Sozialdienstes sind auch in diesem Jahr sehr gefordert. Bis Ende Jahr steigt die Dossierzahl wiederum um über zwanzig Dossiers an. Der neue Höchststand von 440 Dossiers stellt einen Rekord dar, an dem sich niemand erfreuen kann, denn zu gross ist das Einzelschicksal hinter jedem Dossier. Die grosse Arbeitsbelastung zeigt sich auch bei den zunehmenden Sozialhilfekosten. Diese steigen von CHF 2,6 Mio. auf rund CHF 3 Mio. Nebst der Zunahme der Dossiers sind auch die Einzelkosten gestiegen.

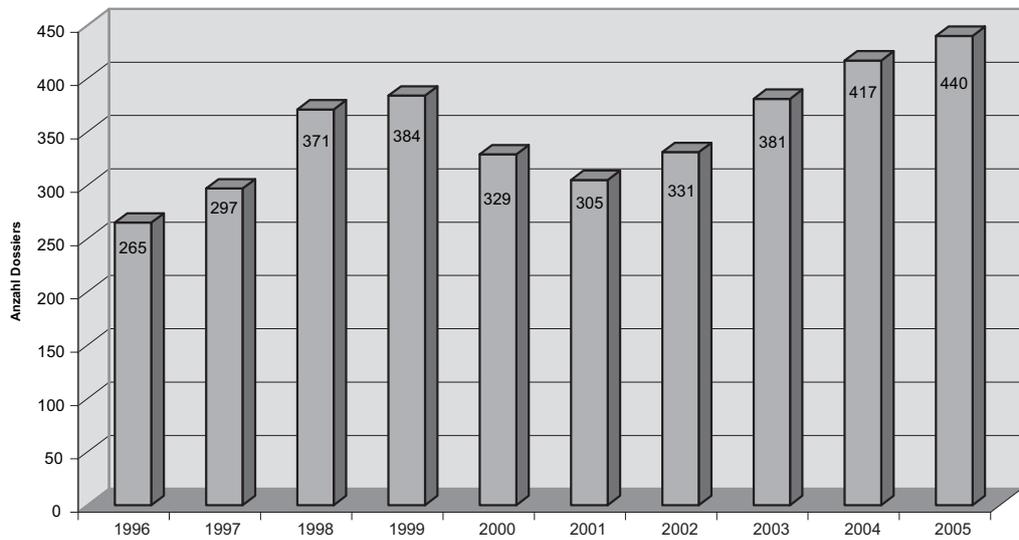
Die Projektphase der Workflow-Entwicklung wird in diesem Jahr abgeschlossen. Damit sind die Vorgaben aus dem Management-System praktisch vollständig auf das Klientensystem übertragen. Das gewährleistet, dass alle Mitarbeitenden die Fallaufnahme, die Fallführung, die Administration und den Fallabschluss gleich handhaben. Mit einem zusätzlichen Controlling nach zwei Jahren und einer vollständigen Neuaufnahme nach fünf Jahren Sozialhilfe-Bezugsdauer besteht weitgehende Gewähr, dass die Angaben zum Bezug der Sozialhilfe immer wieder aktualisiert sind.

Zum ersten Mal in diesem Jahr bietet das Sozialamt auch einen Ausbildungsplatz für eine Lernende aus der Stadtverwaltung an. Zur Vorbereitung auf diese neue Aufgabe besuchen beide Sachbearbeiterinnen des Sekretariates den Kurs „Berufsbildnerin“ am KV in Zug.

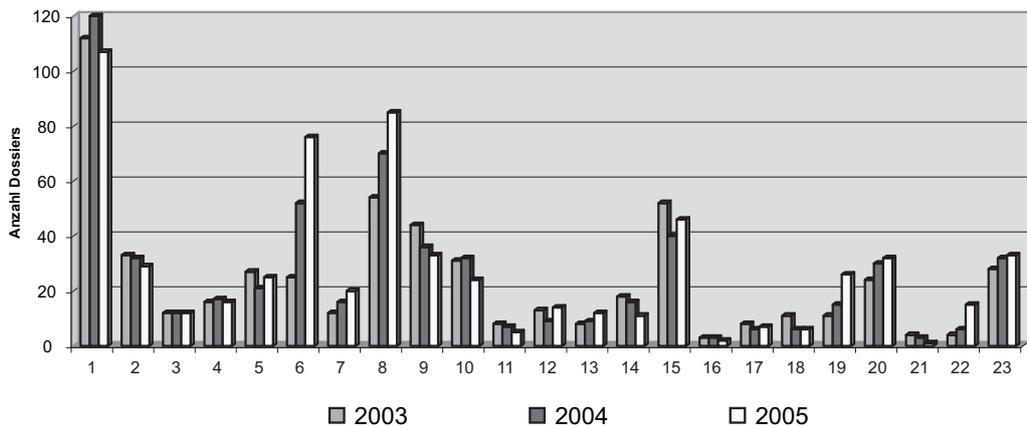
Schon seit Jahren bietet das Sozialamt einen Praktikumsplatz für angehende Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter an. Die Bologna-Reform im Hochschulwesen hat auch Auswirkungen auf die Ausbildung der Studierenden an der Fachhochschule für Sozialarbeit. Konnten bisher die Studierenden zwei Praktika in zwei verschiedenen Institutionen absolvieren, ist das Praktikum seit diesem Jahr auf eine Institution beschränkt. Die Institution profitiert jedoch davon, dass das Praktikum neu neun statt wie bisher nur sechs Monate dauert.

Auf Grund der hohen Arbeitsbelastung im Sozialamt bewilligt der Stadtrat für das ganze Jahr die Anstellung einer Aushilfssozialarbeiterin mit einem Arbeitspensum von 30%.

**Unterstützung gemäss Bundesgesetz
Entwicklung Fallzahlen wirtschaftliche Sozialhilfe (WSH) 1996-2005**



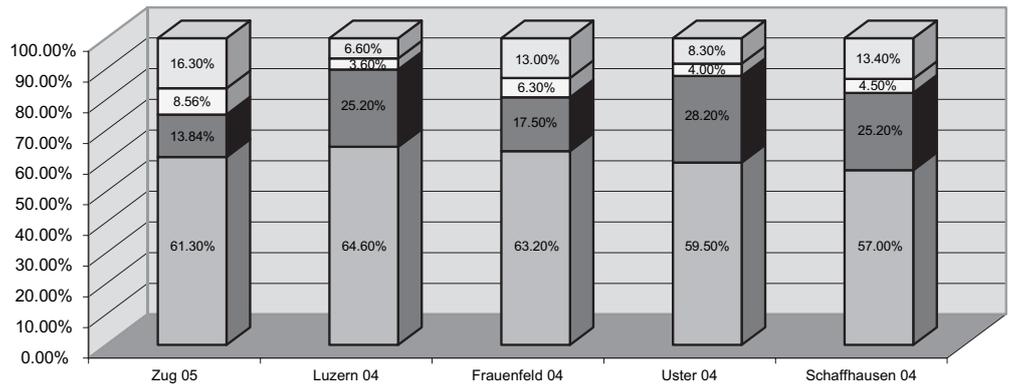
Anlassprobleme für Bezug von WSH 2003 - 2005



Legende Anlassprobleme (Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|--|---|
| 1 Bevorschussung von ALV-Taggeldern | 12 familiäre Probleme |
| 2 Bevorschussung von IV-Leistungen | 13 Sucht legal |
| 3 Bevorschussung von KK-Taggeldern | 14 Sucht illegal |
| 4 Bevorschussung anderer Versicherungsleistungen | 15 Alleinerziehende |
| 5 Working poor | 16 Finanzverwaltung |
| 6 von der ALV ausgesteuert | 17 Obdachlosigkeit |
| 7 ehemalg Selbändigerwerbende (nicht ALV berechtigt) | 18 Fremdplatzierung |
| 8 ohne Erwerbseinkommen | 19 Erstausbildung |
| 9 psychische Probleme | 20 ergänzende Unterstützung zu IV / EL / ALV |
| 10 Krankheit | 21 Gewährgung von Darlehen |
| 11 Unfall | 22 Nachzahlung von KK-Prämien |
| | 23 Jugendliche, junge Erwachsene bis 25 Jahre ohne Berufsausbildung |

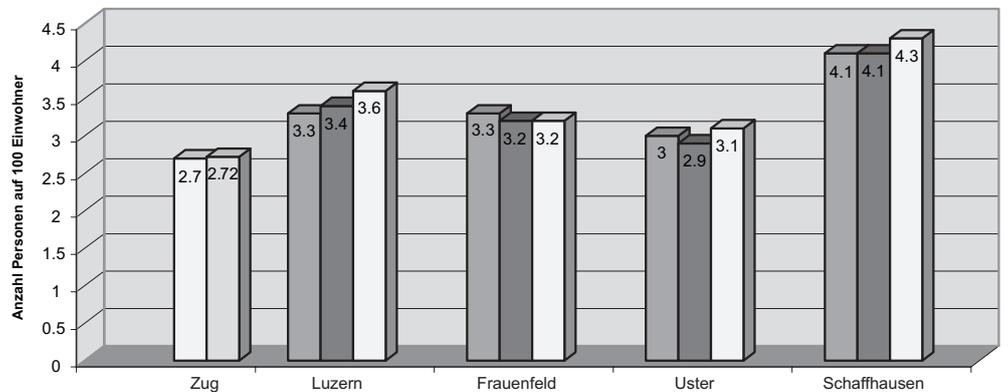
Fallstruktur 2005: Prozentualer Anteil der Falltypen an allen Fällen



■ 1-Personen-Fälle ■ 1-Personen-Fälle mit Kind(er) □ Ehepaare □ Ehepaare mit Kind(e)

Sozialhilfedichte 2002 bis 2005 - kumulierte Personen im Jahr

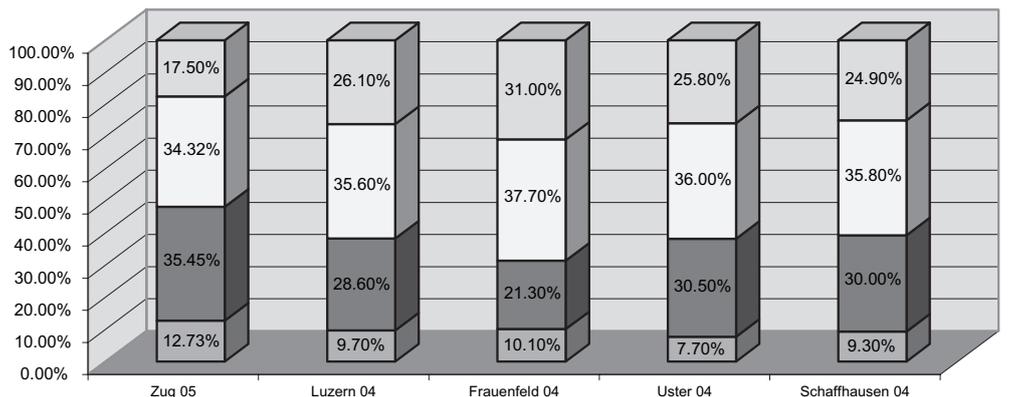
(Summe aller Sozialhilfebeziehenden auf 100 Einwohner)



■ Sozialhilfedichte 2002 ■ Sozialhilfedichte 2003 □ Sozialhilfedichte 2004 □ Sozialhilfedichte 2005

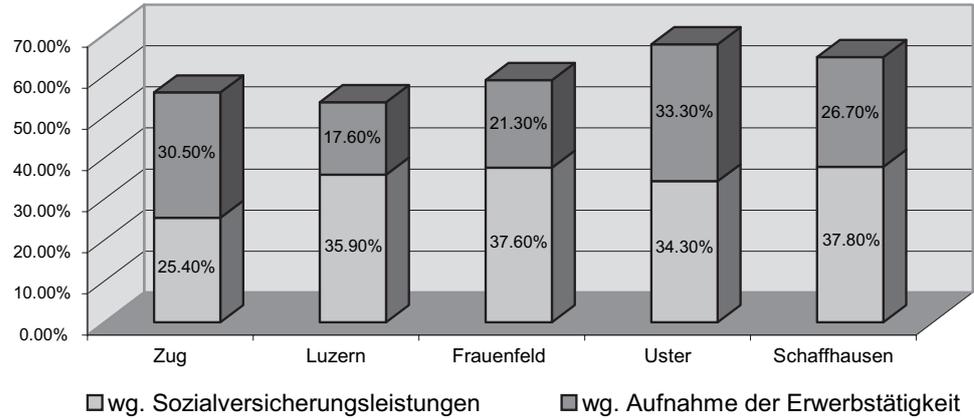
Bezugsdauer 2005:

Überblick prozentualer Anteil der Falltypen von Bezugsdauer an allen Fällen



■ bis 3 Monate ■ 3 - einschl. 12 Monate □ 1 - einschl. 3 Jahre □ mehr als 3 Jahre

Hauptgründe für Fallabgang
Abgangsfälle wegen Aufnahme von Erwerbstätigkeit und wegen Leistungen der Sozialversicherung
in % von allen Abgangsfällen im 2005

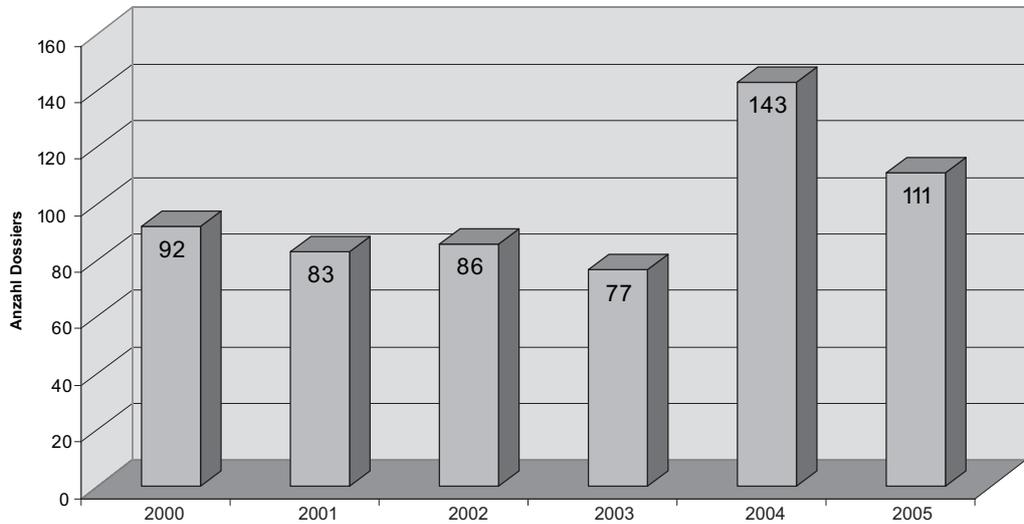


Freiwillige Beratung und Einkommensverwaltung

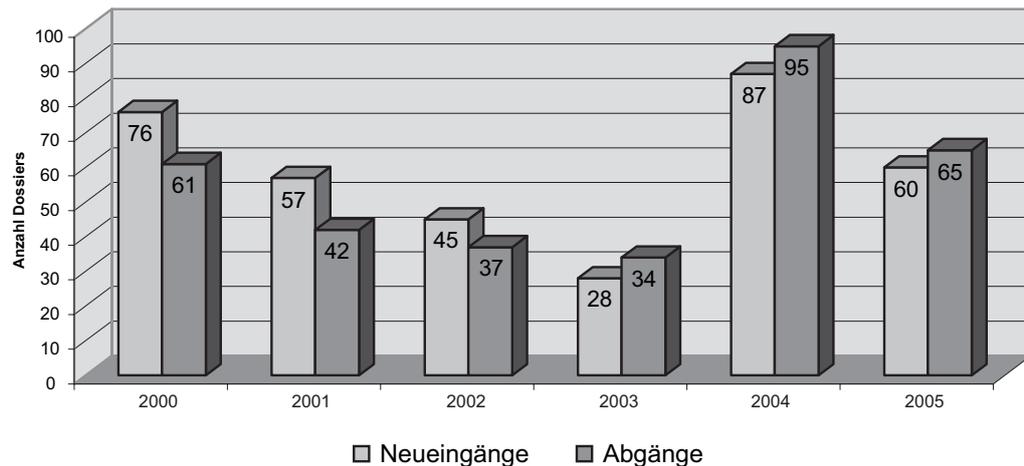
Wer in Lebensschwierigkeiten auf Beratung und Betreuung angewiesen ist, kann die Hilfe eines zuständigen Sozialdienstes beanspruchen (§ 14 Sozialhilfegesetz des Kantons Zug vom 16. Dezember 1982). Das Angebot der freiwilligen Beratung und Finanzverwaltung ist vergleichbar mit einer Beistandschaft auf eigenes Begehren gemäss Art. 394 ZGB mit dem wesentlichen Unterschied der Freiwilligkeit. Die Auflösung der Zusammenarbeit ist von beiden Seiten immer möglich.

Die Hilfe der Finanzverwaltung (35 Nennungen) beanspruchen insbesondere Personen, die im Umgang mit Geld, Behörden und Versicherungen Schwierigkeiten haben. Die Sozialarbeiterin, der Sozialarbeiter besorgt die monatlichen Einzahlungen, überweist mit Dauerauftrag die Miete, die Krankenkassen-Prämie und den Lebensunterhalt, beantragt bei der Krankenkasse die Rückerstattung von Arztrechnungen, verrechnet die nicht gedeckten Kosten mit den Ergänzungsleistungen, füllt die jährliche Steuererklärung aus und hilft überall dort, wo Hilfe notwendig ist.

Entwicklung freiwillige Beratung und Finanzverwaltung



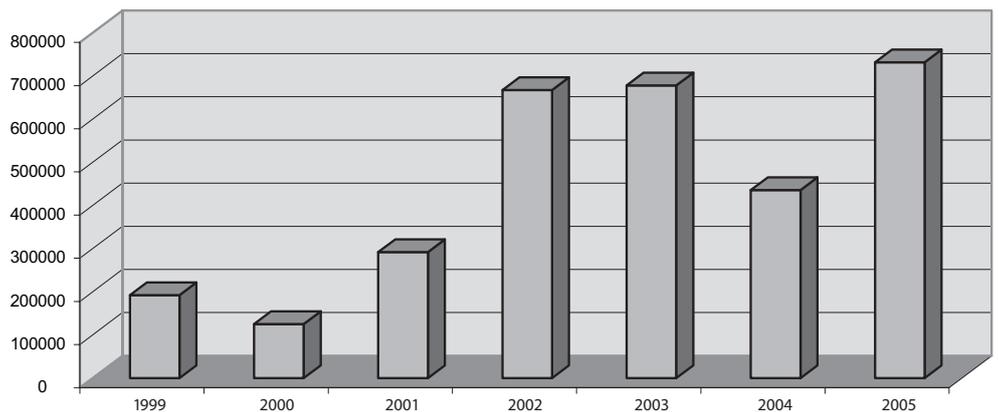
Neueingänge / Abgänge freiwillige Beratung und Finanzverwaltung



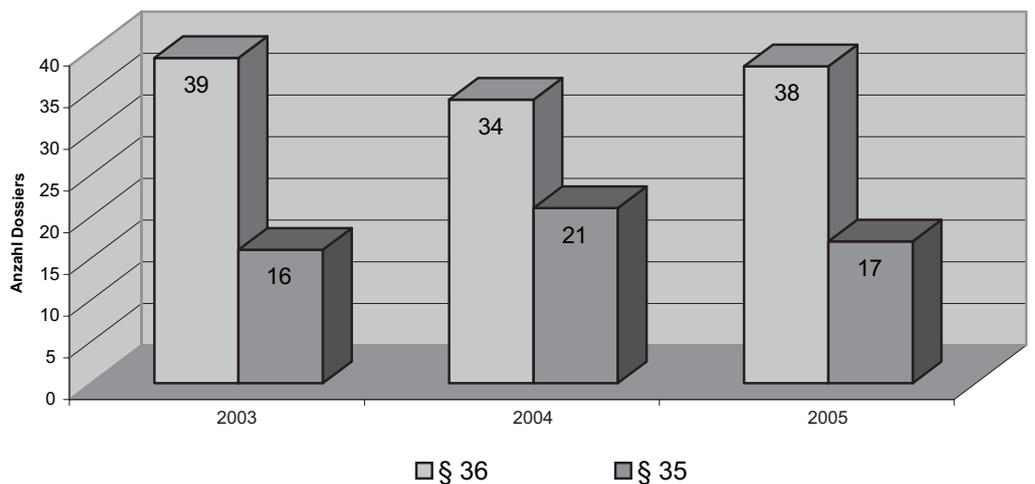
Heimkosten

Die Entwicklung der Heimkosten können nur beschränkt beeinflusst werden, denn nur die wenigsten Fremdplatzierungen werden direkt durch das Sozialamt angeordnet. Speziell fällt auf, dass in vielen Heimen die Heimtaxen der Ergänzungsleistungen von max. CHF 131.— pro Tag, die eigentlichen Heimkosten nicht mehr zu decken vermögen. In diesem Fall muss, sofern die Vermögensgrenze der Ergänzungsleistung nicht überschritten wird, die Differenz von der Stadt übernommen werden. Die gesetzlichen Grundlagen zu den Heimkosten sind im Sozialhilfegesetz des Kantons Zug (SHG) vom 16. Dezember 1982 in § 35 Beiträge an Heimaufenthalte und § 36 Verträge mit Heimen geregelt. Beide Paragraphen enthalten die Bestimmung, dass sich der Kanton und die Gemeinden die Kosten je zur Hälfte teilen. Im Rahmen von Restdefiziten beteiligt sich die Stadt Zug auch an Kosten von Behinderten- und anderen Heimen.

Entwicklung Heimkosten



Entwicklung Fallzahlen

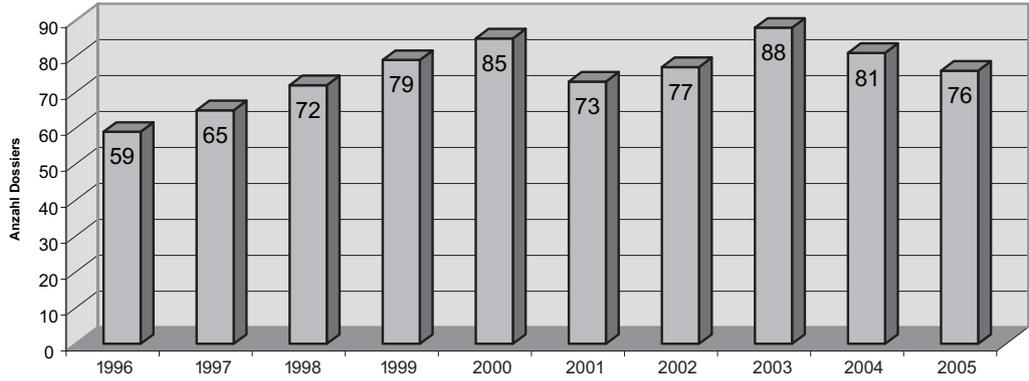


Alimentenbevorschussung

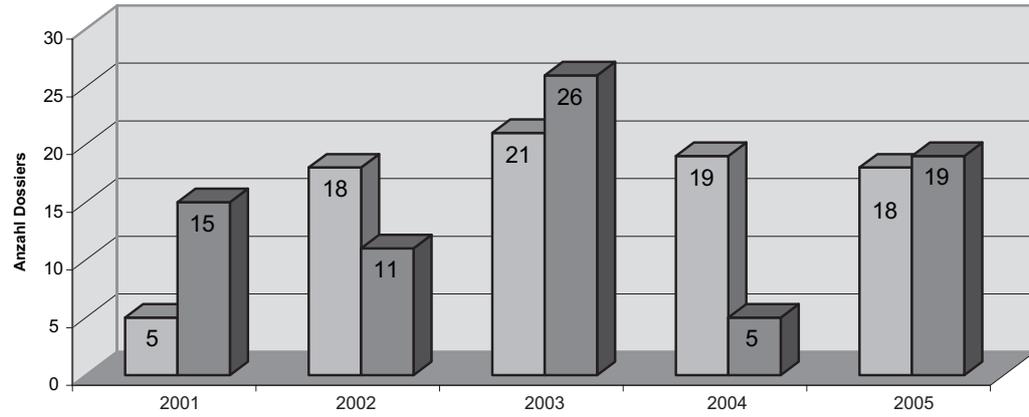
Unterhaltsbeiträge für Kinder werden bevorschusst, wenn der unterhaltspflichtige Elternteil seiner Pflicht überhaupt nicht, nicht rechtzeitig oder nur teilweise nachkommt (§ 4 Abs. 1 Bst. a des Gesetzes über Inkassohilfe und Bevorschussung von Unterhaltsbeiträgen; Inkassohilfe- und Bevorschussungsgesetz). Anspruchsgrundlage bilden dabei vormundschaftlich genehmigte Unterhaltsverträge nach Art. 287 ZGB oder rechtskräftige richterliche Entscheide. Für die anspruchsberechtigte oder die sie gesetzlich vertretende Person ist die Inkassohilfe unentgeltlich. Die Inkassokosten sind vollumfänglich vom Gemeinwesen zu tragen (§ 11 des Gesetzes).

Die Fallzahlen haben sich in den letzten zehn Jahren zwischen 70 und 90 Fällen eingependelt. Die ursprünglich, aufgrund der Gesetzesänderung, erwartete starke Fallzunahme, hat sich bis heute nicht bestätigt. Die Bevorschussungskosten haben sich zwischen CHF 800'000 und einer Million Franken eingependelt. Der Rücklauf der bevorschussten Alimente erreicht in diesem Jahr eine Rekordmarke von 62%. Dieses Resultat ist ausserordentlich erfreulich. Die durchschnittliche Rückzahlquote von 51% während den letzten sieben Jahren darf sich sehen lassen und lässt auf eine konsequente Arbeit der Alimenteninkassostelle schliessen.

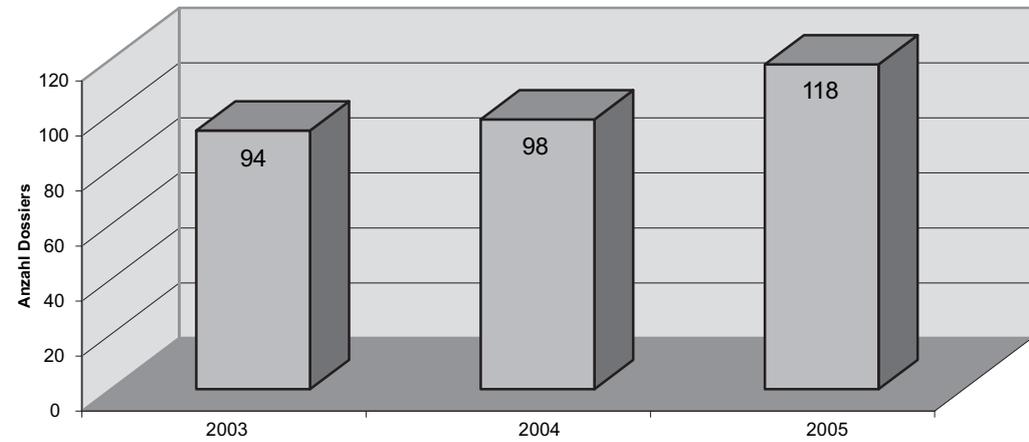
Anzahl Dossiers Alimentenbevorschussung



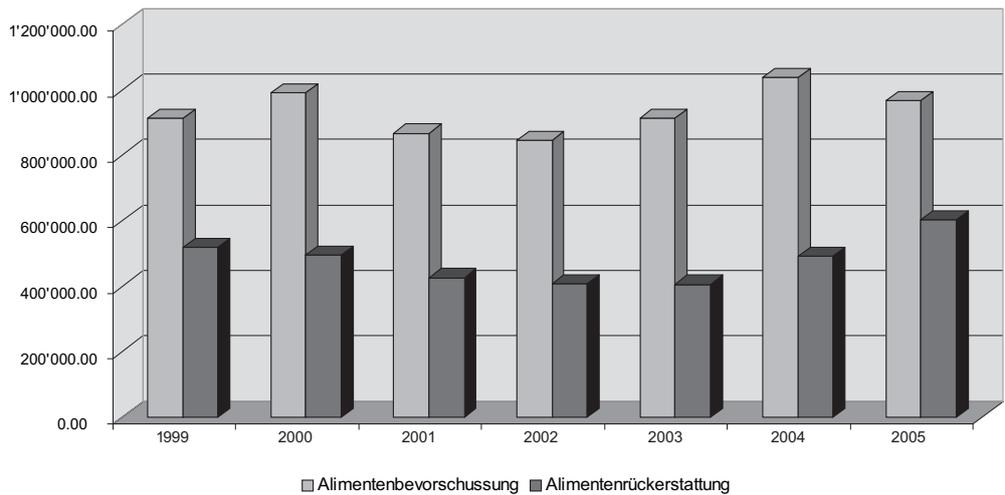
Neue / abgeschlossene Dossiers Alimentenbevorschussung



Anzahl Schuldendossiers



Alimentenbevorschussung und Rückerstattung



■ Alimentenbevorschussung ■ Alimentenrückerstattung

Arbeitsprojekte

Die Arbeitsprojekte sind nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der sozialen Integration. Im Jahr 2005 nehmen insgesamt 67 Personen mit Pensen zwischen 30 bis 100% an den Arbeitsprojekten teil (inkl. Bauteil-laden). Davon schliessen 45 Personen das Arbeitsprojekt im Berichtsjahr ab. Aufgrund verschiedener Hin-weise, wird die Statistik überarbeitet und zu Gunsten einer besseren Lesbarkeit vereinfacht.

In den Arbeitsmarkt integriert (total acht Personen; 17,8%)

Dazu gehören all jene die:

- zwischen Anmeldung GGZ-Arbeitsprojekten und Arbeitsantritt im ersten Arbeitsmarkt eine Stelle ge-funden haben (total sieben Personen)
- während der GGZ Projektzeit eine Stelle gefunden haben (total eine Person)

Wieder ALV-berechtigt (total 16 Personen; 35,5%)

Kann eine ausgesteuerte Person in den letzten zwei Jahren mindestens 12 Monate Erwerbsarbeit auswei-sen, und dazu gehört auch die Arbeit in einem GGZ-Arbeitsprojekt, ist sie wieder ALV berechtigt, das heisst, sie kann wieder Arbeitslosentaggelder beziehen und profitiert erneut vom Beratungsangebot des RAV.

IV-Anmeldung (total 0 Personen; 0%)

In den GGZ-Arbeitsprojekten zeigt sich, ob eine Person bei der IV angemeldet werden soll.

Nicht erfolgreich (total 13 Personen; 28,9%)

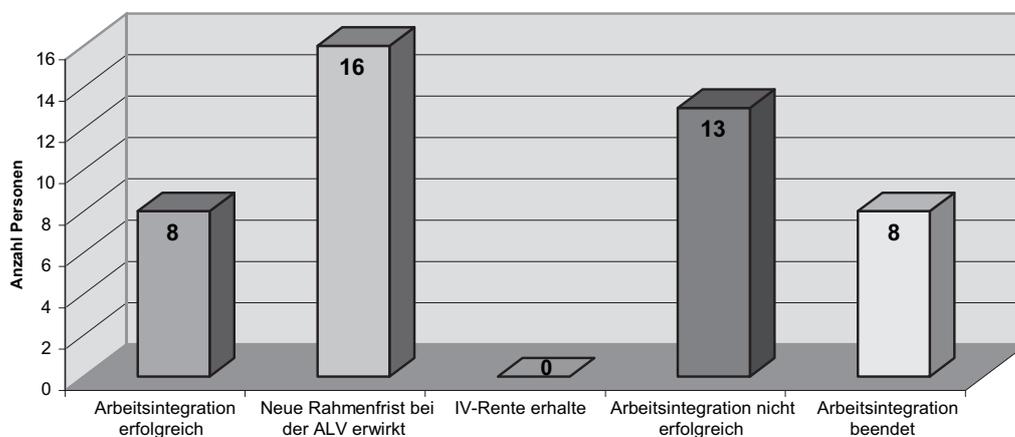
In diese Kategorie fallen Personen

- welche die Arbeitsaufnahme im GGZ-Projekt verweigert haben und die entsprechend sanktioniert wer-den.
- bei denen während der Projektzeit aus verschiedenen Gründen die Kündigung ausgesprochen wird (un-tragbares Sozialverhalten, dauernde unentschuldigte Absenzen, Überforderung, Gewalt etc.).

Andere Gründe (total acht Personen; 17,8%)

Immer wieder gibt es von der beruflichen Integrationsidee unabhängige Gründe zur Beendigung des Ar-beitsverhältnisses. Es sind dies zum Beispiel: IV-Rente erhalten, Wohnortwechsel, Schwangerschaft, Kin-derbetreuung, frühzeitige Pensionierung, Haftantritt, Verzicht auf Sozialhilfe etc.

Situation Projektteilnehmende bei Projektabschluss



Legende

BEDEUTUNG

- Arbeitsintegration erfolgreich
- Neue Rahmenfrist bei der ALV erwirkt
- Ablösung Arbeitsintegration durch IV-Rente
- Arbeitsintegration gescheitert
- Arbeitsintegration beendet

BESCHREIBUNG

- primäres Ziel
- sekundäres Ziel
- sekundäres Ziel
- Erkenntnis Dank Arbeitsprojekten
- nicht beeinflussbare Faktoren wie Wohnortwechsel, Schwangerschaft, etc.

Projekt „Arbeit und Beschäftigung für ausgesteuerte Sozialhilfebeziehende“

In diesem Jahr wird das Projekt „Arbeit und Beschäftigung für ausgesteuerte Sozialhilfebeziehende“ ge-startet. Als Projektleiter ist Hubert Weber, Sozialarbeiter FH, verantwortlich für das Projekt. Unterstützt wird er von Markus Jans, Leiter Sozialamt, und Josef Pfulg, Finanzsekretär. Das Projektziel ist die Weiter-führung der Arbeitsprojekte nach 2006. Im Mittelpunkt steht dabei die Neuausrichtung der Arbeitsplätze auf der Grundlage von bisherigen Analyseresultaten. Insbesondere steht die Zusammenarbeit mit dem Zuger Gewerbe im Zentrum. Nebst den bisherigen Angeboten von Qualifikationsplätzen sollen neu auch Be-schäftigungsplätze zur Verfügung stehen. Eine entsprechende Vorlage wird dem Grossen Gemeinderat 2006 unterbreitet.

Notzimmer / Notwohnungen

Die dem Sozialamt zur Verfügung stehenden sieben Notzimmer an der Zeughausgasse 11 sind in diesem Jahr zu 87,7 % ausgelastet. Die gute Auslastung zeigt, wie wichtig diese Notzimmer für die Arbeit des So-zialamtes sind. Dank einer Unterkunftsmöglichkeit im Guthirtquartier kann die Schliessung der Pension

Bahnhof gut verkraftet werden. Diese vier zusätzlichen Zimmer sind seit Bezug zu 100% belegt, stehen jedoch nur noch bis zum 31. März 2006 zur Verfügung. Weiter kann das Sozialamt vier Notwohnungen zur Verfügung stellen, welche ebenfalls zu 100% ausgelastet sind.

Projekt Zuger „Integrations-Sprachoffensive“

Zum Thema „Integrations-Sprachoffensive“ werden auch dieses Jahr diverse Projekte durchgeführt:

Deutschkurse mit Sozialinformationen

Seit 2001 werden Deutschkurse mit Sozialinformationen für fremdsprachige Frauen mit Kindern angeboten. Die Kurse finden in zehn von elf Gemeinden statt. Sie werden vom Bund und Kanton mitfinanziert. In der Stadt Zug werden dieses Jahr 18 Kurse, davon vier mit parallel geführtem Kinderhort, angeboten. Im Berichtsjahr ist ein leichter Rückgang der Teilnehmerinnenzahl zu verzeichnen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass schon sehr viele Frauen die Kurse besucht haben und es weniger Migrantinnen gibt, die mit keinen oder wenig Deutschsprachkenntnissen in den Kanton Zug kommen. Ausserdem werden nur noch Kurse mit mindestens acht Teilnehmerinnen durchgeführt.

Leben in der Schweiz

Neu übernimmt die Stadt Zug die Trägerschaft für das Projekt „Leben in der Schweiz“. Es handelt sich dabei um eine Themenschule mit modularem Aufbau für fremdsprachige Frauen. Das Projekt fördert Frauen, die wenig Gelegenheit haben, ihren elementaren Wortschatz Deutsch anzuwenden. Auch dieses Projekt wird vom Bund und Kanton mitunterstützt.

Beratungsangebot für fremdsprachige Eltern mit Kleinkindern

Dieses Projekt wird von der Zuger Mütter- Väterberatung seit 2002 durchgeführt. Die Gemeinde Baar und die Stadt Zug zeichnen sich als Trägerschaft verantwortlich. Im Berichtsjahr wird das Angebot neu am Zielpublikum angepasst und auf den ganzen Kanton Zug ausgeweitet. Deshalb beteiligt sich der Kanton ebenfalls an diesem Projekt. Das Angebot umfasst:

- Hausbesuche mit interkultureller Vermittlung
- Zusätzliche Beratungsgespräche mit interkultureller Vermittlung
- Hausbesuche von Mütterberaterinnen mit Fremdsprachenkenntnissen

Fremdsprachige Jugendliche auf dem Weg in die Berufswelt

Im Auftrag der Stadt Zug wird eine Situationsanalyse und Erfassung der Unterstützungsangebote im Kanton Zug durchgeführt. Es werden konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Vernetzung und Zusammenarbeit vorgeschlagen. Auf Wunsch kann der ausführliche Bericht beim Sozialamt Zug bestellt werden.

Familienergänzende Kinderbetreuung

Das Berichtsjahr ist geprägt von Übergabe- und Abschlussarbeiten: Durch die Neuschaffung der Abteilung Kind Jugend Familie kann die Aufgabe an die neue Abteilung im Bildungsdepartement übergeben werden. Mit der Eröffnung von zwei weiteren Tagesheimen hat die Stadt Zug in den letzten drei Jahren die Anzahl der subventionierten Kindertagesstätten-Plätze von 60 auf 116 Plätze fast verdoppelt. Die Motion der SP-Fraktion aus dem Jahr 2000 kann als erledigt abgeschrieben werden. Auch wird in den städtisch subventionierten Kindertagesstätten das Projekt zur Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems erfolgreich abgeschlossen.

Übergabe an Abteilung „Kind Jugend Familie“

Bis Februar 2005 liegt die Zuständigkeit bezüglich Familienergänzender Kinderbetreuung (Teil Vorschulalter) im Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit (SUS). Ab März wird der Aufgabenbereich an die neu geschaffene Abteilung „Kind Jugend Familie“ im Bildungsdepartement übergeben. Das Departement SUS ist nur noch zuständig für Fragen im Zusammenhang mit der Pflegekinderverordnung, d.h. Bewilligungen und Kontrollen von Kindertagesstätten.

Projektabschlüsse

Im laufenden Jahr können die Projekte „Umbau Lüssiweg 17, Tagesheim Guthirt“, „Spielplatz Tagesheim Guthirt“, „Neubau Tagesheim Eichwald“ und das Projekt „Qualitätsmanagement in städtisch subventionierten Kindertagesstätten“ erfolgreich abgeschlossen werden.

Bewilligung, Aufsicht und Beratung

Verschiedene Personen möchten in der Stadt eine Kindertagesstätte eröffnen und lassen sich im Departement SUS beraten. Im November kann der Stadtrat eine Betriebsbewilligung für eine private Kindertagesstätte mit 18 Plätzen erteilen.

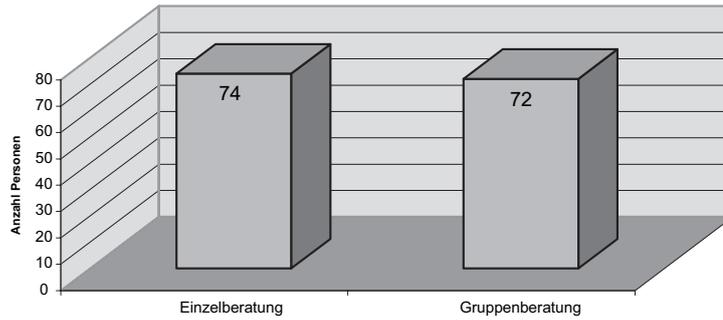
Im Rahmen der Pflegekinderverordnung werden Kontrollbesuche bei Tagesmüttern und Kindertagesstätten durchgeführt. Als Fachgremium bezüglich Fragestellungen rund um die Aufsicht und Bewilligung tagt die Kommission Familienergänzende Kinderbetreuung im Jahr 2005 zweimal.

Schulsozialarbeit Loreto

1. Die Zahl der ratsuchenden Schülerinnen und Schüler bleibt stabil

Die Zahl der in den letzten drei Jahren ausgewiesenen Beratungen (ein Viertel aller Schülerinnen und Schüler) korrespondiert mit den Daten aus der Belastungsforschung. Nach Engel und Hurrelmann liegt der geschätzte Anteil jedes Altersjahrgangs, der psychosoziale Belastungen aufweist, bei 25%. Im Bericht über Lebensstil und Gesundheit der 16- bis 21-jährigen in der Schweiz geben 30% der befragten Jugendlichen an, mit Schwierigkeiten konfrontiert zu sein, die sich in ihrem Gefühlszustand (negative Stimmung, Depressivität) oder in verschiedenen gesundheitsschädigenden Verhaltensweisen äussern.

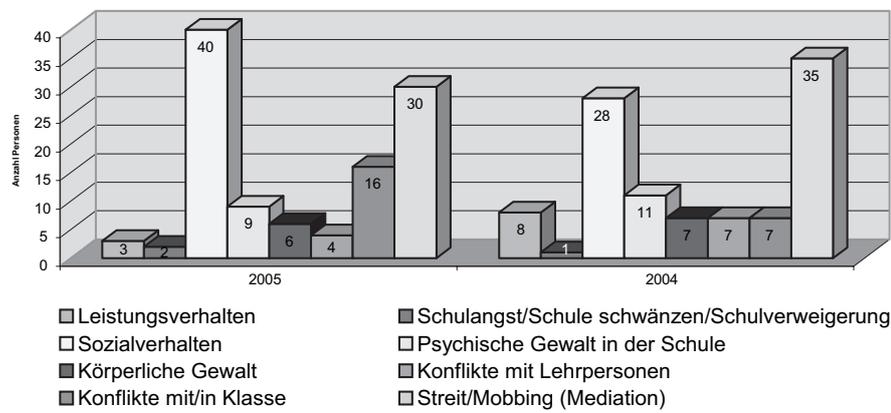
Anzahl ratsuchende Schülerinnen und Schüler



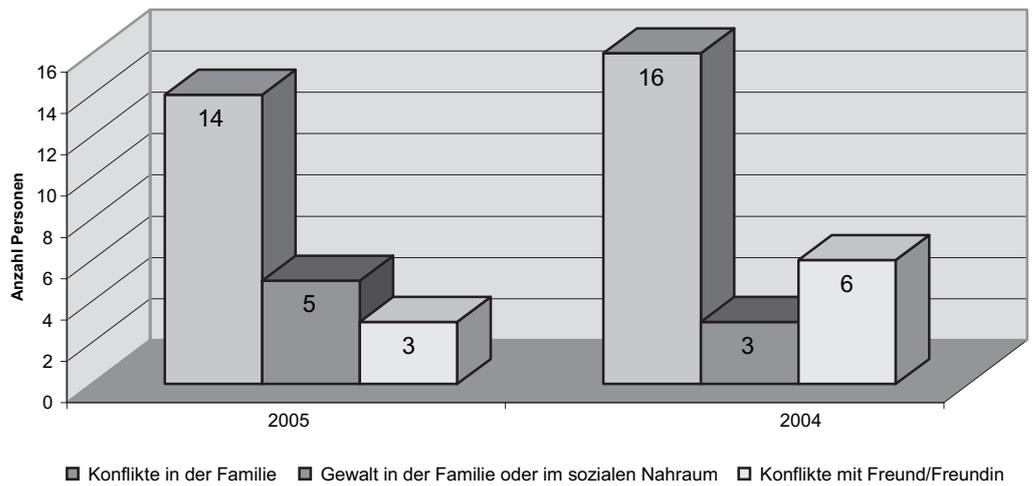
Von 72 Schülerinnen und Schülern, die unter Gruppenberatungen erfasst sind, sind 22 auch in Einzelberatung und neun in zwei verschiedene Gruppenberatungen involviert.

Beratungsbereiche beim 1. Kontakt

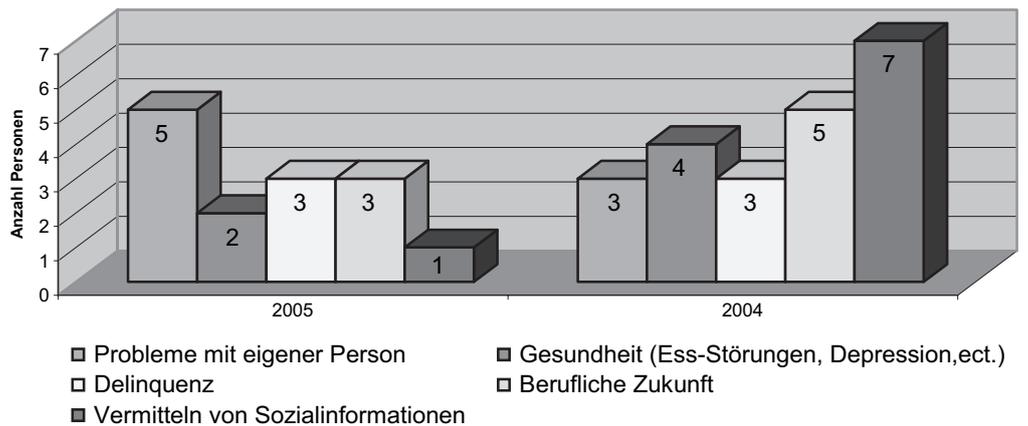
Problembereich Schule



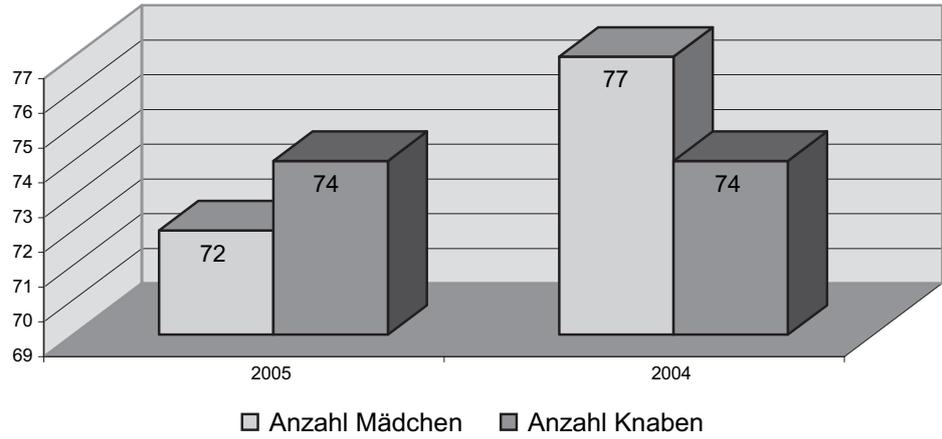
Problembereich Familie und sozialer Nahraum



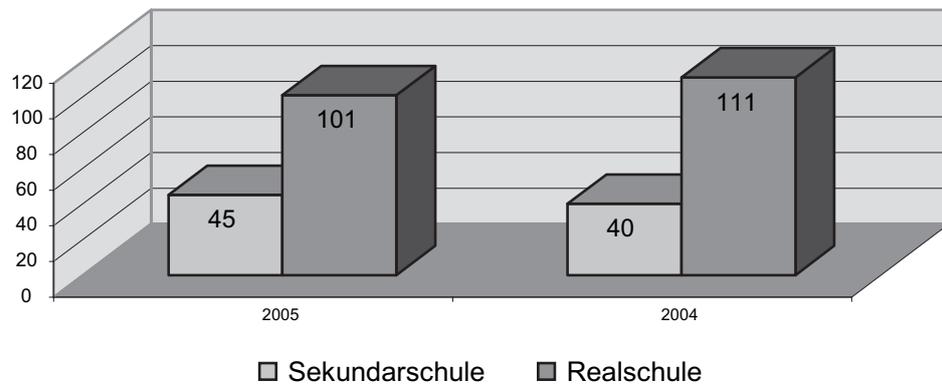
Problembereich Persönlichkeit



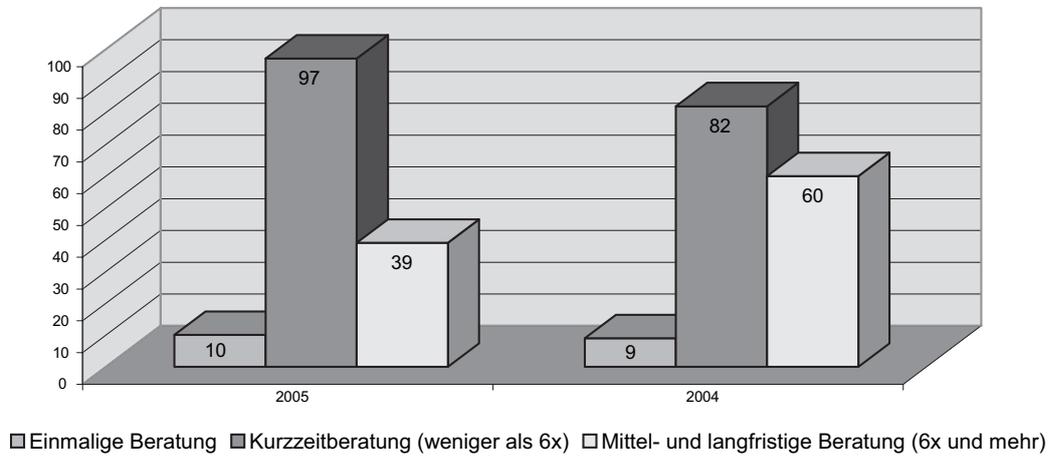
Aufteilung nach Geschlecht



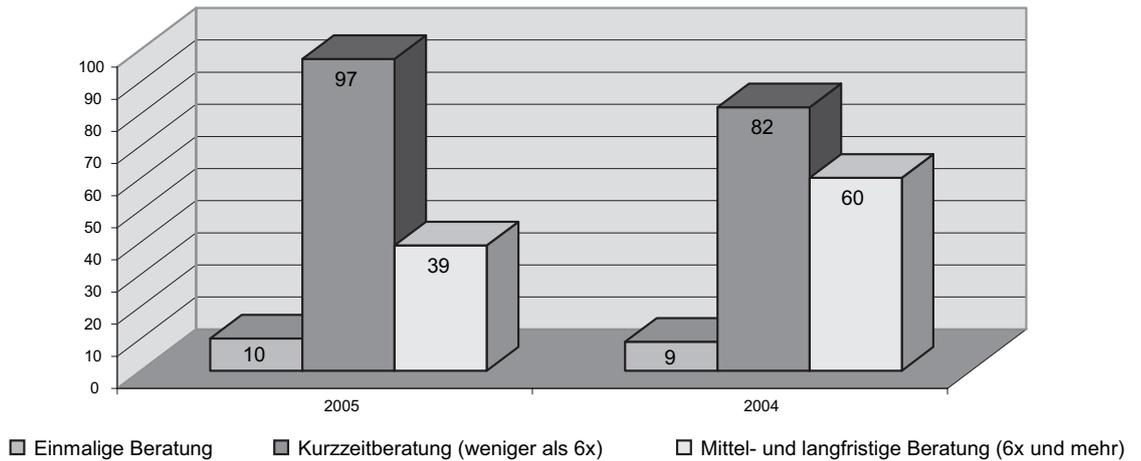
Schultypus



Dauer der Beratung



Art der Kontaktaufnahme



2. Ausschöpfung der Pensen ermöglicht neue Projekte

Seit Mai dieses Jahres arbeitet Heinz Lötscher in einer Festanstellung an der Oberstufe Loreto. Dadurch werden die Stellenprozente nun kontinuierlich voll ausgeschöpft. Seine Arbeitsschwerpunkte Soziale Gruppenarbeit und Projekte stellen einen bewussten und gezielteren Schritt Richtung Prävention und Gesundheitsförderung dar. Heinz Lötscher leitet seit Sommer 2005 das Schulklimaprojekt STAND UP FOR RESPECT. In das vom Schülerrat initiierte, drei Jahre dauernde Projekt, ist die ganze Schule involviert. Das Projekt will für einen respektvolleren Umgang miteinander sensibilisieren und die Kommunikation untereinander verbessern.

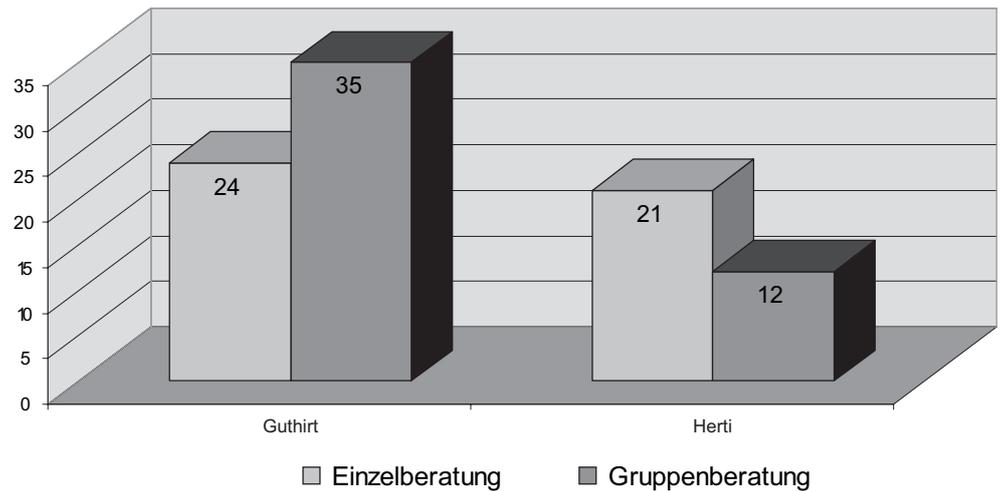
Schulsozialarbeit Guthirt und Herti

1. Rückblick auf die Aktivitäten der Schulsozialarbeit Guthirt und Herti

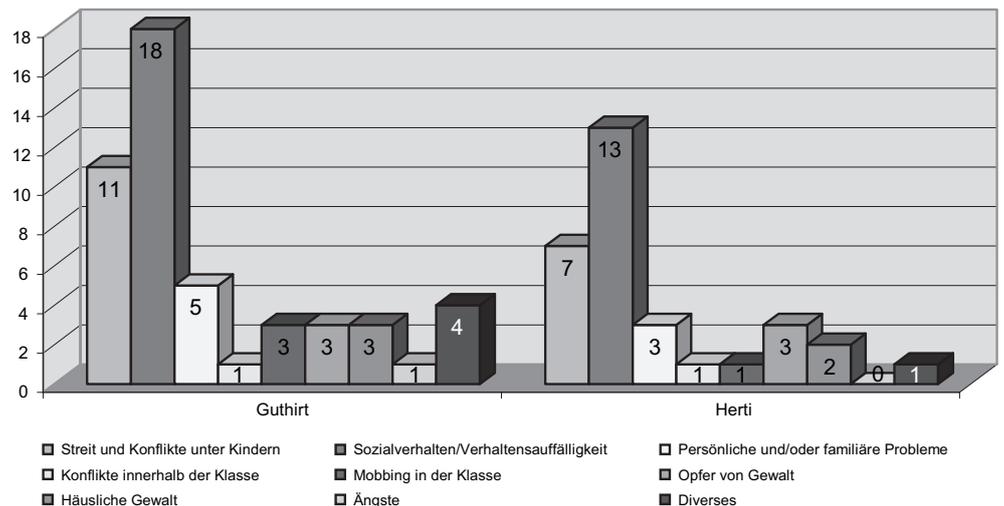
Im Vergleich zur Vorjahresperiode nimmt die Anzahl der zu beratenden Schülerinnen und Schüler an den Schulen Guthirt und Herti leicht ab. Diese Entwicklung steht vor allem im Zusammenhang mit abnehmenden Einzel- und Gruppengesprächen an der Schule Herti. Die Nutzung des Beratungsangebotes bleibt aber weiterhin auf hohem Niveau. Das erste Mal seit drei Jahren werden mehr Knaben als Mädchen beraten. Die Zunahme findet vor allem im Bereich der Gruppenberatungen statt, wo bei den Knaben eine signifikante Zunahme festzustellen ist. Wie schon im vergangenen Jahr, finden auch dieses Jahr wieder zahlreiche Klassenlektionen zu sozialen Themen statt.

Mit der Einführung der schulischen Heilpädagogik entsteht für die Schulsozialarbeit an der Schule Guthirt ein neuer Partner. Die Zusammenarbeit wird im Berichtsjahr intensiv erprobt. Im Weiteren kann das Ablaufschema „Vorgehen bei Schwierigkeiten von und mit Schülern und Schülerinnen“ im Guthirt eingeführt werden.

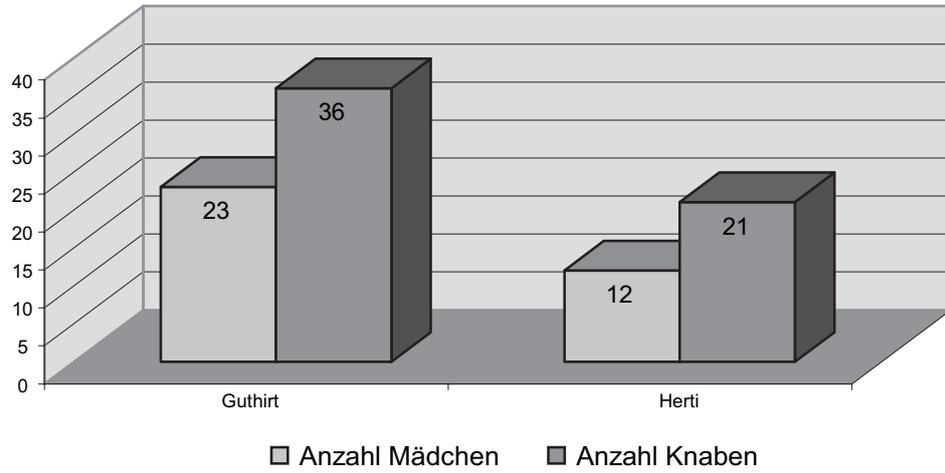
Anzahl ratsuchende Schülerinnen und Schüler



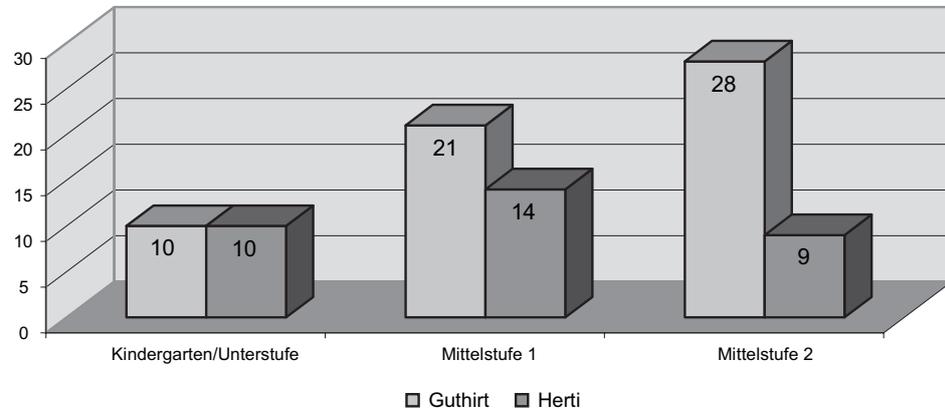
Problemschwerpunkte



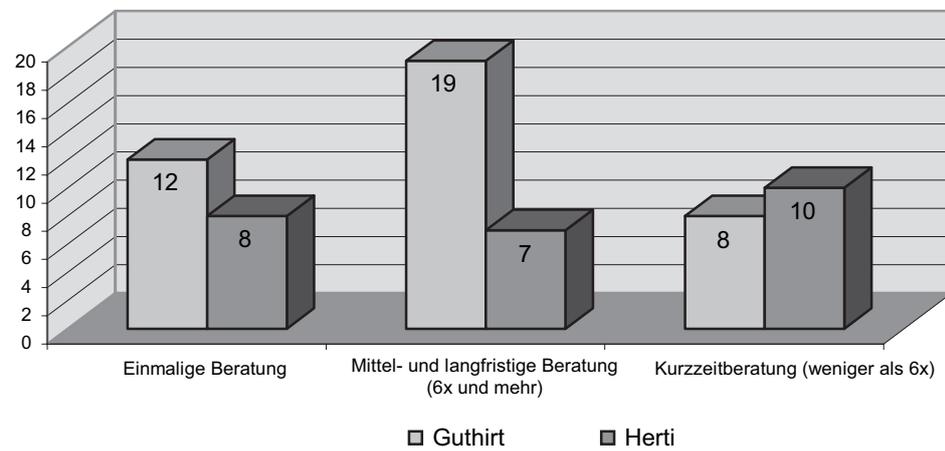
Aufteilung nach Geschlecht



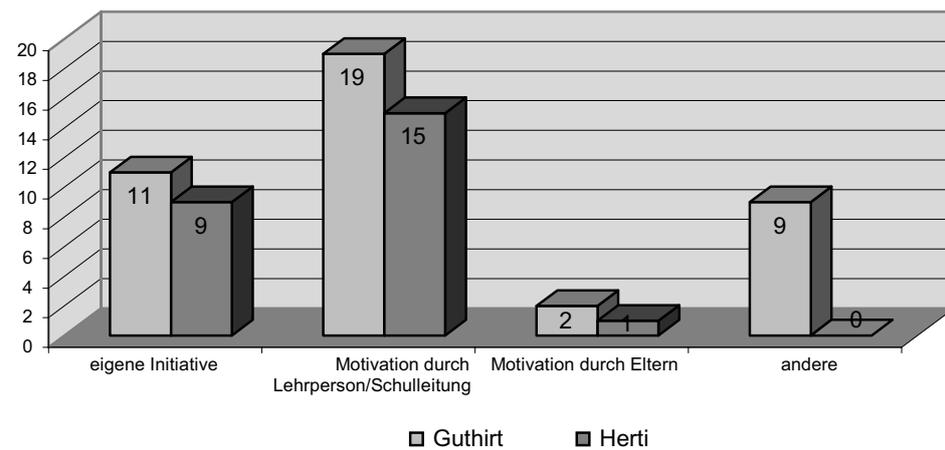
Schultyp



Dauer der Beratung



Art der Kontaktaufnahme



2. Theaterprojekt „Ausgrenzung“ an der Schule Guthirt

Auf Initiative der Schulsozialarbeit findet in Zusammenarbeit mit Heinz Lötscher, Schulsozialarbeiter Loreto und Theaterpädagoge, ein schulübergreifendes Theaterprojekt statt. Dabei wird auch das erste Mal das neue, schulhausübergreifende der Schulsozialarbeit erprobt. Während drei Tagen üben 13 Schülerinnen und Schüler intensiv, auf freiwilliger Basis, ein Theaterstück zum Thema „Ausgrenzung“ ein. Es folgen vier Aufführungen vor fast sämtlichen Klassen der Schulen Guthirt und Herti, vor Eltern sowie weiteren Interessierten. Es ist den Schulkindern auf eindrückliche Art und Weise gelungen, die Realitäten des Themas Ausgrenzung in einer Klasse aufzuzeigen und auf Möglichkeiten bei der Lösung festgefahrener Situationen hinzuweisen. Das Theaterprojekt hat einerseits zum Ziel innerhalb der Gruppe der teilnehmenden Schulkinder einen Prozess sowie die Auseinandersetzung eines belastenden Themas zu fördern. Im Rahmen dieses Theaterprojekts werden sowohl Schülerinnen und Schüler wie auch Lehrpersonen für das Thema Ausgrenzung und ihre entsprechenden Auswirkungen sensibilisiert.

3.5.4 Vormundschaftsamt

Dank der personellen Konstanz können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vormundschaftsamtes im Verlaufe des Jahres 2005 vermehrt internen und externen, strukturellen sowie organisatorischen Verbesserungen bei der Mandatstätigkeit und den Arbeiten des Vormundschaftssekretariates widmen. Als Folge davon werden weitere wichtige Verfahrensabläufe definiert und verschiedene Checklisten zur Qualitätssicherung erstellt.

Im Bereich der externen Vernetzung werden Schnittstellen mit der Schule und der Schulsozialarbeit näher überprüft und dabei insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Stadt Zug die Vorgehensweise bei Gefährdungsmeldungen, welche Schülerinnen und Schüler betreffen, in Beachtung der Grundsätze von Subsidiarität und Verhältnismässigkeit einer vormundschaftlichen Massnahme festgelegt.

Ein wichtiger Meilenstein in der Zusammenarbeit zwischen der Bürgergemeinde und der Einwohnergemeinde der Stadt Zug stellt eine per 29. November 2005 vereinbarte Leistungsvereinbarung dar. Aufgrund dieses Vertrages wird inskünftig die Einwohnergemeinde der Stadt Zug für alle Kinderschutzmassnahmen zugunsten von Minderjährigen mit gesetzlichem Wohnsitz in der Stadt Zug als alleinig zuständig erklärt.

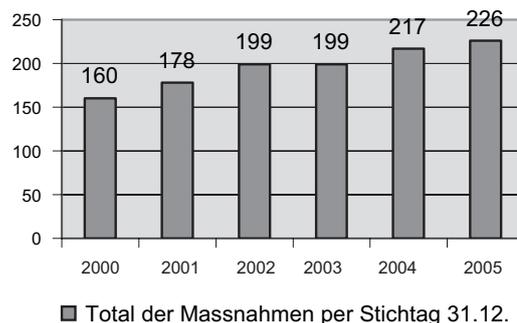
Vormundschaftskommission

Der unter der Leitung von Stadtrat Andreas Bossard jeweils an zwei bis drei halbtägigen Sitzungen im Frühling tagenden Vormundschaftskommission obliegt die Aufgabe, sämtliche Mündelberichte und Rechnungen des vorangehenden Jahres formell und materiell zu kontrollieren und zu genehmigen. Bei Notwendigkeit werden die mit einem Mandat betrauten Personen angewiesen, fehlende oder nicht aussagekräftige Unterlagen nachzureichen oder entsprechende Handlungen im Interesse ihrer Mündel vorzunehmen.

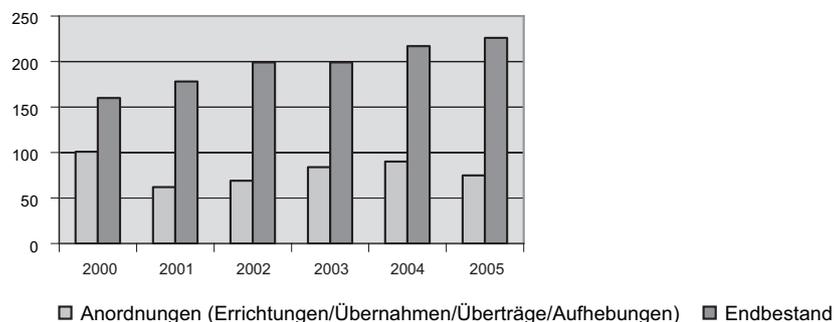
Gesamtzahl vormundschaftlicher Massnahmen

Die leichte Zunahme der gesamten Mandate ist vor allem auf die kontinuierlich steigende Anzahl von Altersbeistandschaften zurückzuführen.

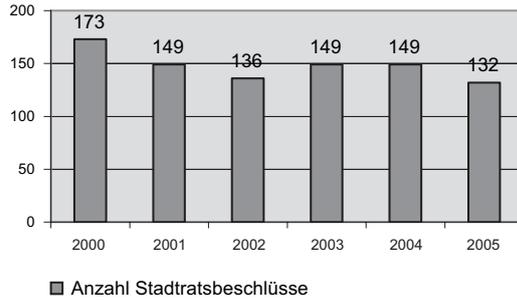
Massnahmenbestand per Ende Jahr



Massnahmenbestand im Vergleich mit Bestand Ende Jahr



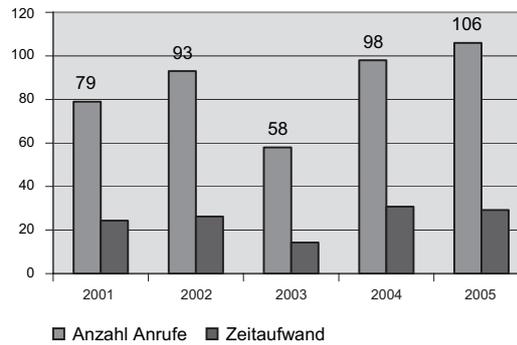
Stadtratsbeschlüsse pro Jahr



Telefonische Auskünfte

Nicht nur Privatpersonen aus dem ganzen Kantonsgebiet sondern auch viele Institutionen und Behörden wenden sich für fachliche Beratung ans Vormundschaftsamt der Stadt Zug.

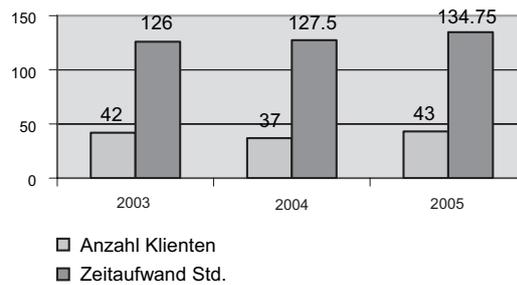
Telefonische Auskünfte an Dritte



Freiwillige Beratungen

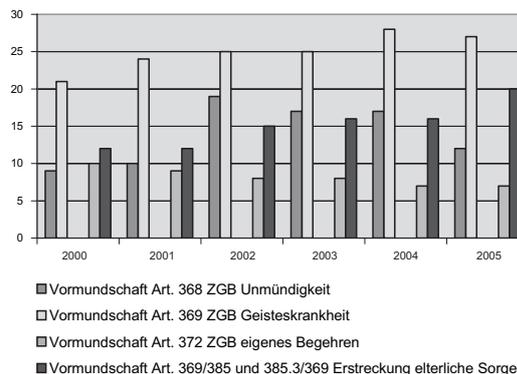
Aufgrund der Oficialmaxime ist die Vormundschaftsbehörde verpflichtet, allen Gefährdungsmeldungen nachzugehen. In Berücksichtigung des Subsidiaritätsgrundsatzes, wonach eine vormundschaftliche Massnahme erst nach Ausschöpfung aller sinnvollen freiwilligen Unterstützungen angeordnet werden darf, bekommt die nachfolgend aufgeführte Statistik zunehmend mehr Bedeutung. Dank des im Kanton Zug gut ausgebauten Netzes an freiwilligen Beratungs- und Betreuungsstellen können bei Notwendigkeit betroffene Personen an diese Institutionen weitergeleitet werden.

Vormundschaftliche Abklärungen ohne Massnahmen



Bevormundungen

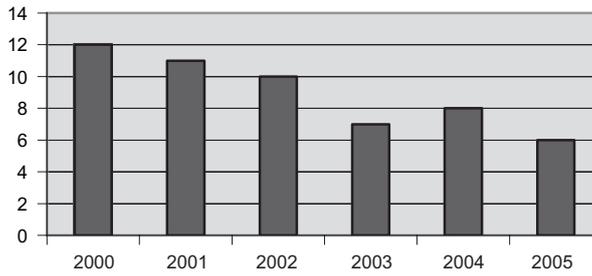
In Übereinstimmung mit den gesamtschweizerischen Trend bleibt die Anzahl von Bevormundungen konstant oder nimmt sogar leicht ab. Eltern von geistig behinderten Jugendlichen werden vermehrt auf die Möglichkeit einer Erstreckung des elterlichen Sorgerechts aufmerksam gemacht, so dass in diesem Bereich eine stetige Zunahme an Massnahmen festzustellen ist.



Beiratschaften

Wenn der Vermögensschutz im Vordergrund einer vormundschaftlichen Unterstützung steht, wird diese Massnahme bei meist älteren Personen mit eingeschränkter Urteilsfähigkeit errichtet.

Beiratschaften

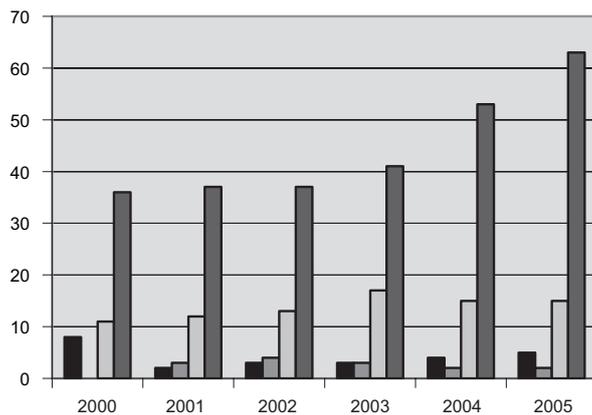


■ Beiratschaft nach Art. 395 ZGB

Beistandschaften

Obwohl die Voraussetzungen für die Anordnung einer Beistandschaft auf eigenes Begehren an ganz bestimmte Voraussetzungen geknüpft ist, sind zunehmend junge Erwachsene oder hochbetagte Menschen aus gesundheitlichen oder sozialen Gründen nicht mehr in der Lage, ihren meist rechtlichen und finanziellen Verpflichtungen selbständig nachzukommen. Speziell zu erwähnen bleibt die Errichtung einer Beistandschaft für eine 102-jährige, bis vor kurzem völlig selbständige Bewohnerin eines Altersheimes.

Beistandschaften

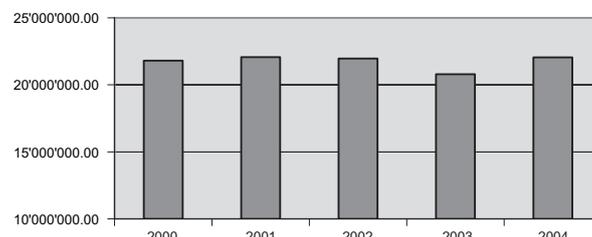


■ Beistandschaft Art. 392 ZGB Vertretung
 ■ Beistandschaft Art. 393 ZGB Vermögensverwaltung
 ■ Beistandschaft Art. 392/393 ZGB kombiniert
 ■ Beistandschaft Art. 394 ZGB eigenes Begehren

Mündelvermögen

Die der Vormundschaftsbehörde anvertrauten Gelder werden mündelsicher angelegt. Je nach individueller finanzieller Situation sind Anlagewerte in Obligationen und Sparhefte, aber auch beschränkte Investitionen in Anlagefonds und Aktien möglich.

Mündelvermögen

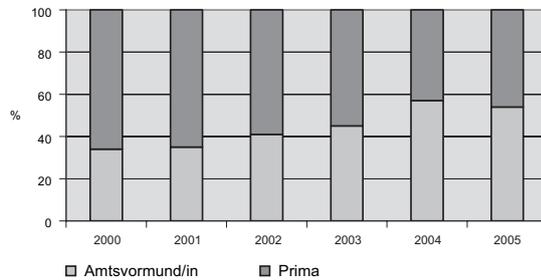


■ Betrag

Private Mandatsträger/-innen

Aufgrund vermehrter Anstrengungen können im vergangenen Jahr verschiedene neue private Mandatsträgerinnen und Mandatsträger (Prima) für die vormundschaftliche Betreuung von Betroffenen eingesetzt werden. Ohne diese Unterstützung wären die Aufgaben auf dem Vormundschaftsamt nicht mehr zu bewältigen. Dadurch werden zusätzliche Arbeitsressourcen bei den amtlichen Mandatsträgerinnen und Trägern für andere wichtige Tätigkeitsbereiche freigesetzt.

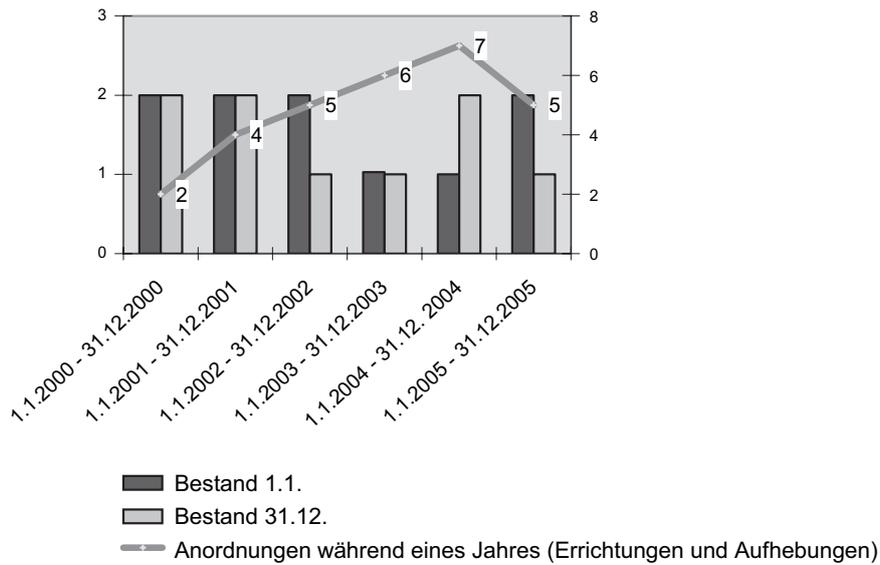
Prozentvergleich Prima mit Amtsvormund/in



Fürsorgerische Freiheitsentziehung (FFE)

Bei dieser vormundschaftlichen Massnahme, die von allen am meisten in die Persönlichkeitsrechte eingreift und daher nur bei akuter Selbst- bzw. Fremdgefährdung angeordnet wird, werden im Berichtsjahr keine Beschwerden ans Verwaltungsgericht eingereicht, was belegt, dass diese Massnahme von den eingewiesenen Personen zumindest akzeptiert wird.

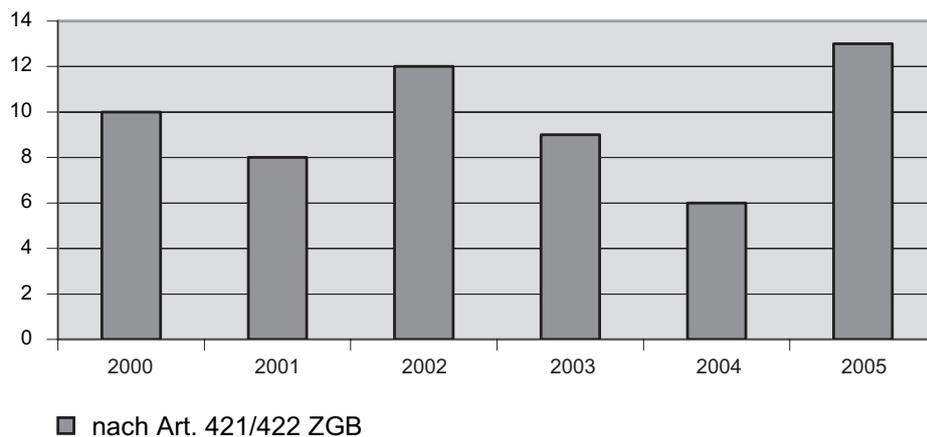
Fürsorgerische Freiheitsentziehung nach Art. 397a ZGB



Genehmigungspflichtige Rechtsgeschäfte nach Art. 421/422 ZGB

Neben Erbteilungen stehen die genehmigungspflichtigen Veräußerungen von Grundstücken, bei denen ein Verkauf aus sogenannt freier Hand stattfindet, zuoberst auf der Jahresstatistik.

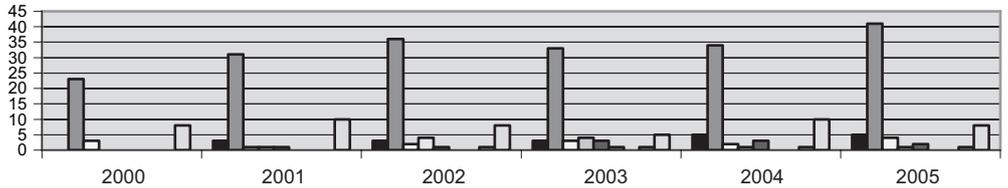
Genehmigungspflichtige Rechtsgeschäfte



Kindesschutz

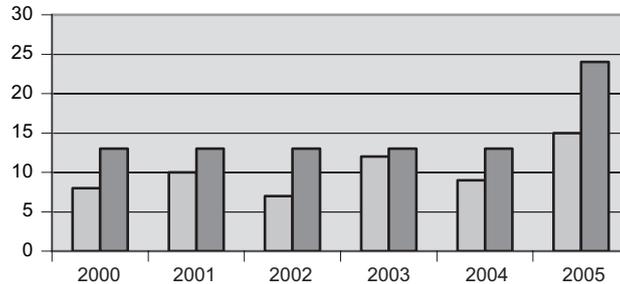
Im Vordergrund der Tätigkeiten stehen neben den meist zeitlich aufwändigen und menschlich herausfordernden Besuchsrechtsbeistandschaften die Kindswohlfährdungen durch Vernachlässigung sowie körperliche und psychische Gewalt. Dank der engen Zusammenarbeit mit Schule und Kindergarten, dem kantonalen ambulanten psychiatrischen Dienst für Kinder und Jugendliche (APD-KJ), den hier ansässigen Psychologen und Kinderärzten sowie verschiedenen in diesem Bereich tätigen Fachstellen kann vor Errichtung einer notwendigen Kindesschutzmassnahme der Sachverhalt im Einzelfall sorgfältig abgeklärt und im Bedarfsfall rasch gehandelt werden.

Kindesschutzmassnahmen



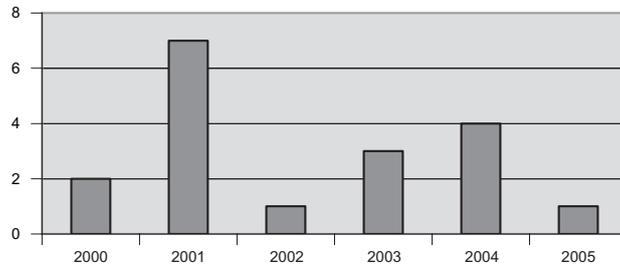
- Geeignete Massnahme Art. 307 ZGB Kindesschutz
- Beistandschaft Art. 308 ZGB Kindesschutz
- Beistandschaft Art. 309/308 ZGB Unterhaltsregelung
- Obhutsentzug Art. 310 ZGB Aufhebung elterliche Sorge
- Obhutsentzug Art. 310/308 ZGB kombiniert
- Entziehung elterliche Sorge Art. 312 ZGB
- Schutz Kindesvermögen Art. 324 ZGB geeignete Massnahme
- Beschränkung Art. 325 ZGB Beschränkung elt. Sorge
- Beistandschaft Art. 392 ZGB Unm. Vertretung für Unmündige

Inventare Kindesvermögen nach Scheidung



- Anzahl Fälle pro Jahr
- Anzahl Kinder

Inventare Kindesvermögen nach Ableben eines Elternteils

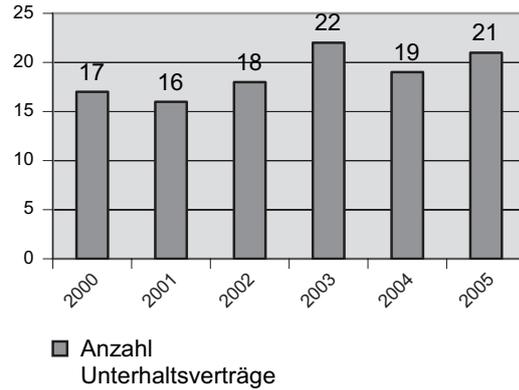


- Anzahl Fälle pro Jahr

Unterhaltsverträge

Die zunehmend internationale Zusammensetzung der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zug spiegelt sich auch in diesem Bereich. Vermehrt werden Unterhaltsverträge für internationale Konkubinatspaare abgeschlossen. Dabei ist für den Fall, dass der die Kindesalimente schuldende Elternteil Wohnsitz im Ausland hat, auch die dortige Lohnsituation mit zu berücksichtigen.

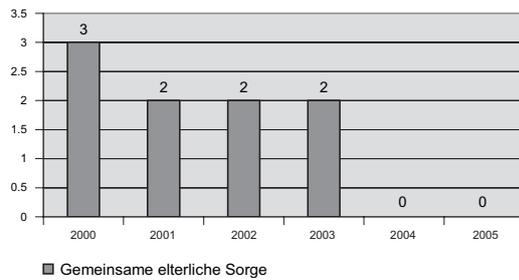
Erstellte Unterhaltsverträge



Gemeinsame elterliche Sorge

Obwohl die nicht verheirateten Elternpaare im Rahmen der Unterhaltsregelung auf die Möglichkeit des gemeinsamen Sorgerechts aufmerksam gemacht werden, treffen im Verlaufe des Berichtsjahres keine entsprechenden Gesuche ein.

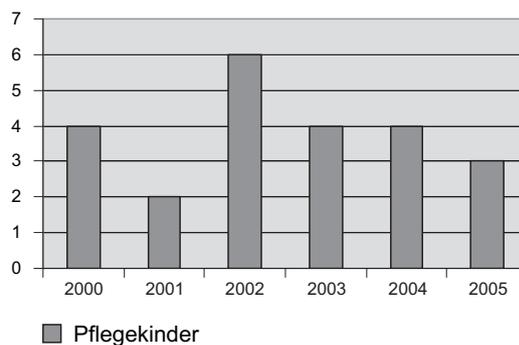
Gemeinsame elterliche Sorge bei einem neu geborenen Kind



Pflegekinderstatistik

Der in den letzten Jahren feststellbare Trend von konstant abnehmenden Pflegeverhältnissen, welche alljährlich von der Vormundschaftsbehörde zu kontrollieren sind, hat sich fortgesetzt. Dies ist einerseits auf den Rückgang von vor allem inländischen Pflegeverhältnissen ohne den Zweck einer späteren Adoption und andererseits auf die bei der Adoption von ausländischen Kindern anwendbaren internationalen Haager Abkommen zurückzuführen, welche in diesem Bereich die kantonalen Behörden mit der Überwachung der Pflegeverhältnisse beauftragt haben.

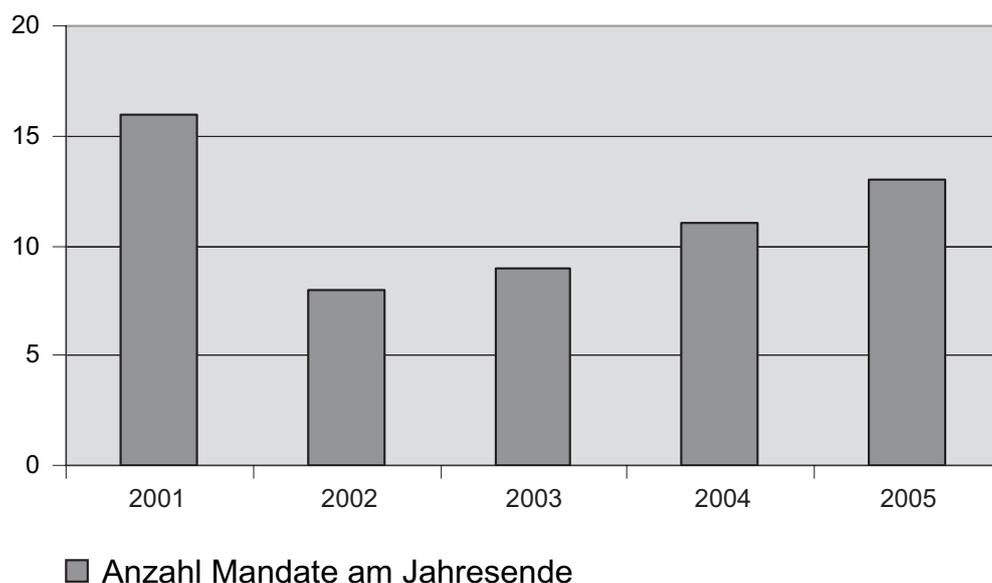
Pflegekinderstatistik der Stadt Zug



Exkurs: Vormundschaftliche Massnahmen bei juristischen Personen

Angesichts der internationalen wirtschaftlichen Verflechtungen sind vor allem vermehrt komplexe Fälle mit Auslandberührung (Deutschland) festzustellen.

Vormundschaftliche Massnahmen bei juristischen Personen



3.5.5 Fachstelle Alter

Langzeitpflege

Die Stadt Zug nimmt Stellung zum kantonalen Vernehmlassungsverfahren betreffend die Pflegeheimliste 2005 für die stationäre Langzeitpflege. Für die Revision der Pflegeheimliste beauftragte die Gesundheitsdirektion Professor François Höpflinger von der Universität Zürich mit einer Bedarfsanalyse. In seinen Perspektiven zur Pflegebedürftigkeit in der Stadt Zug in der Zeitspanne 2000 - 2015 zeigt Professor Höpflinger eine Zunahme von älteren, pflegebedürftigen Personen auf. Gemäss Regierungsratsbeschluss vom 20. Dezember 2005 verfügt die Stadt für 2006 über 243 Pflegebetten.

Zentral bei einer Weiterentwicklung der Pflegeversorgung ist das Verständnis für eine gemeindeübergreifende Sicht. Das wird verständlich mit dem Blick auf die heutige Situation. Im Dezember belegten 116 Zugerinnen und Zuger Betten in Alters- und Pflegeheimen ausserhalb der Stadt in den übrigen Gemeinden des Kantons Zug.

Alterswohnungen

Die 68 Alterswohnungen der Stadt sind dauernd vermietet. Die Nachfrage übersteigt das Angebot bei weitem. 121 Bewerbungen von Einzelpersonen und 70 Bewerbungen von Ehepaaren stehen auf der aktualisierten Anmelde- und Warteliste. Pro Jahr gibt es durchschnittlich drei Mieterwechsel.

Alterszentrum Frauensteinmatt

Im April befürwortet der Stadtrat den Vorschlag des Beurteilungsgremiums und vergibt den Planungsauftrag für das Alterszentrum Frauensteinmatt. Das Projekt überzeugt durch seine zeitgemässe Interpretation und Umsetzung von Wohnen und Leben und die sorgfältige Ausgestaltung. Das Konzept der gemischten Wohnform hat zum Ziel, unterschiedliche Wohn-, Entlastungs-, Pflege- und Betreuungsbedürfnisse von alten Menschen zusammenzufassen.

Altersheime und Regionale Pflegeheime

Die Stadt schliesst mit der Stiftung Zugerische Alterssiedlungen und mit der Bürgergemeinde neue Leistungsvereinbarungen ab. Die veränderten Bedingungen durch die Verordnung über die stationäre und ambulante Langzeitpflege vom 1. Juni 2004 werden dabei berücksichtigt. Die Leistungsvereinbarungen legen die zu erbringenden Leistungen fest. Sie enthalten insbesondere auch Bestimmungen zu Qualitätssicherung, zur Zusammenarbeit, Wirtschaftlichkeit, Finanzierung und zum Controlling.

Die drei Heime der Stiftung Zugerische Alterssiedlungen implementieren das Qualitätsmanagement QAP. Das Altersheim Waldheim feiert im September die Zertifikationsübergabe.

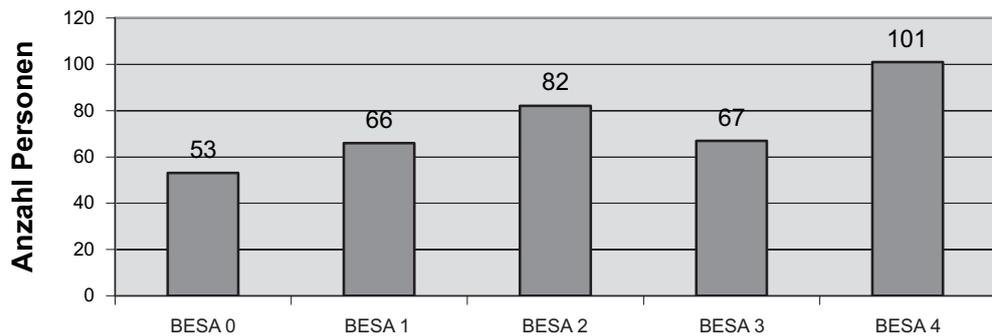
Im **Seniorenzentrum Mülimatt** wird im November der Um- und Anbau abgeschlossen. Nach dem Tag der offenen Tür ziehen die Bewohnerinnen und Bewohner vom Übergangspavillon in die neuen Räumlichkeiten.

Der **Verein für Behütetes Wohnen Zug** führt in Steinhausen Wohngruppen für demente Bewohnerinnen und Bewohner. Im laufenden Jahr erleidet der Verein wegen vorübergehenden Unterbelegung einen erheblichen Betriebsverlust. Zusammen mit der Stadt werden Lösungen gesucht, um die Zukunft des Vereins zu sichern. Nur die Hälfte der Bewohnerinnen und Bewohner sind aus Zug.

Der Neubau des Pflegezentrums Baar steht im Dezember kurz vor dem Abschluss.

Die Stadt Zug beteiligt sich an den Pflögetaxen und Investitionsbeiträgen pro Person und Tag, je nach BESA-Einstufung. 2005 werden CHF 2'934'870.00 Pflegebeiträge für Personen in Altersheimen und CHF 3'394'420 für Personen in den vier Regionalen Pflegeheimen bezahlt.

Anzahl Personen pro Pflegestufe am 31. Dezember 2005



BESA Stufen:

BESA 0 nicht pflegebedürftig

BESA 4 stark pflegebedürftig

Folgebericht Altersleitbild

Im Auftrag des Stadtrats erarbeitet eine Projektgruppe einen ersten Entwurf des Folgeberichts Altersleitbild 1996. Der Bericht soll die Wirkung der umgesetzten Massnahmen aufzeigen und neue Schwerpunkte für die kommenden Jahre setzen. Eine bevorstehende Befragung älterer Zugerinnen und Zuger wird aufzeigen, wo Nachholbedarf besteht. Im Laufe des Projektes wird klar, dass die Stadt sich künftig vermehrt bei den Präventionsmassnahmen der älteren Bevölkerung sowie bei der Vernetzung der verschiedenen Akteure im Altersbereich engagieren muss.

Spitex

Anlässlich der Hauptversammlung des Spitex-Vereins der Stadt Zug im April wird der neue Leistungsauftrag unterzeichnet. Er ist rückwirkend ab 1. Januar gültig. Die Tarifordnung tritt 2006 in Kraft. Bereits ab Januar bietet die Spitex Stadt Zug pflegerische und hauswirtschaftliche Leistungen an. Die ausgebildeten Hauspflegerinnen/Familienhelferinnen arbeiten in interdisziplinären Teams zusammen mit den Krankenschwestern. Nachdem Pro Senectute im Oktober den Mahlzeitendienst im ganzen Kanton einstellt, wird der Frischmahlzeitendienst der Spitex noch mehr geschätzt. Mit der Übergabe des Haushilfedienstes der Pro Senectute an die Spitex Stadt Zug gilt das Projekt „Spitex aus einer Hand“ als erfolgreich abgeschlossen. Der Spitex-Verein der Stadt Zug arbeitet an den neuen Strukturen.

„Zytlos“

Das Magazin für die ältere Generation erscheint aus Spargründen nur noch dreimal jährlich in einer Auflage von 5000 Exemplaren. Alle über 60-jährigen Bewohnerinnen und Bewohner in der Stadt Zug werden kostenlos mit „Zytlos“ bedient.

3.5.6. Umwelt und Energie

Stadtökologie wird Umwelt und Energie

Die „Stadtökologie“ wird mit dem Start der Neuorganisation der Stadtverwaltung per 1. Januar in „Umwelt und Energie“ umbenannt. Mit dem neuen Namen soll möglichst transparent hervorgehen, in welchen Bereichen die Verwaltungsstelle tätig ist.

Auskunfts- und Beratungsdienst, Behandlung von Klagen und Stellungnahmen

Der Anteil der Auskunfts- und Beratungstätigkeit für die Zuger Bevölkerung ist ein wichtiger Teil der Arbeit der Stadtökologie. Ein Grossteil der Anfragen bezieht sich auf die Abfallentsorgung. Klagen wegen Lärm- und Geruchsbelästigungen sowie Stellungnahmen zu umweltrelevanten Fragen im Rahmen von Bauprojekten nehmen ebenfalls einen wichtigen Stellenwert ein.

Abfallbewirtschaftung

Abfallmenge

Die Abfallmenge hat sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 1 % erhöht, und zwar von 13'013 Tonnen auf 13'330 Tonnen. Der Zuwachs geht vollumfänglich auf das Konto Kehrichtabfuhr, während die Abfallmenge am Ökihof von 4'100 Tonnen auf 3'947 Tonnen abnimmt. Die geringere Menge entsorgter Abfälle via Quartiersammelstellen ist auf die reduzierte Anzahl Sammelstellen zurückzuführen.

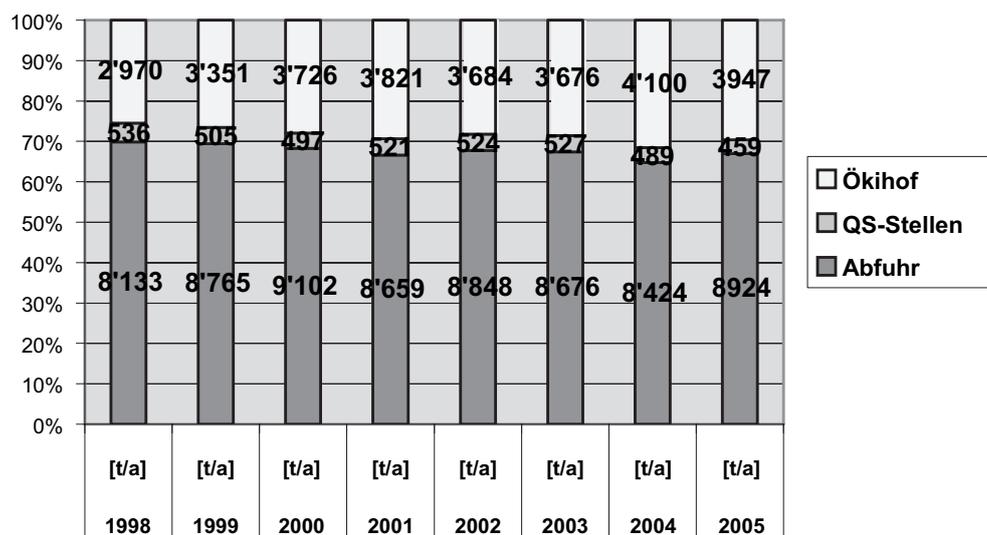


Diagramm 1 Mengenerwicklung bei Abfuhr, Quartiersammelstellen und Ökihof in der Stadt Zug

	1998 [t/a]	1999 [t/a]	2000 [t/a]	2001 [t/a]	2002 [t/a]	2003 [t/a]	2004 [t/a]	2005 [t/a]	% 04/05
Abfuhr	8'133	8'765	9'102	8'659	8'848	8'676	8'424	8924	5.9
QS-Stellen	536	505	497	521	524	527	489	459	-6.2
Ökihof	2'970	3'351	3'726	3'821	3'684	3'676	4'100	3947	-3.8
Total	11'639	12'621	13'325	13'001	13'056	12'879	13'013	13'330	1

Tabelle 1 Entwicklung der Gesamtmenge Abfall

Neues Abfallreglement

Auf den 1. Juli 2005 tritt das neue Abfallreglement des ZEBa in Kraft. Dieses ersetzt das bisherige Abfallreglement aus dem Jahre 1989. Das neue Reglement schafft die Grundlagen, um Take-away-Betriebe stärker in die Verantwortung zu nehmen.

Der Abfall bleibt liegen - Ein Beitrag zum Nachdenken und Diskutieren über die Abfallproblematik

Der Stadtrat beschliesst, dass der Abfall auf der Rössliwiese vom 8. - 18. Juli von den Mitarbeitern des Werkhofs nicht weggeräumt wird. Der liegengelassene Abfall der angrenzenden Seeanlagen wird in einem Maschendraht-Gebinde deponiert und auf diese Weise der Öffentlichkeit sichtbar vor Augen geführt. Das Medieninteresse der Aktion ist überwältigend: Während Wochen ist die Rössliwiese in den Medien ein Thema. Stadtrat Andreas Bossard, Stadtökologe Bruno Trüssel sowie der Werkhofleiter Peter A. Roos geben eine Vielzahl von Presse-, Radio- und Fernsehinterviews zur Stadtzuger Abfallaktion. Das Interesse beschränkt sich nicht nur auf die lokalen Medien, sondern wird auch von national präsenten Medien (Radio DRS, Zeitungen) kommentiert und diskutiert. Im Jahresrückblick der Zeitschrift „Facts“ ist die Abfallaktion der Stadt Zug eines von zehn kommentierten Themen des Jahres 2005.



Jugendliche beim Picknick auf der Rössliwiese

Wiederum gute Erfahrungen mit Mehrwegbechern bei Grossveranstaltungen

An den Anlässen Jazz Night, Board-Stock, See-Fäscht und Guthirt-Stadtfäscht werden wiederum gute Erfahrungen mit den Mehrwegbechern gemacht. Die Abfallmenge sowie der Reinigungsaufwand nach den Anlässen kann deutlich reduziert werden.



Eine zufriedene Festbesucherin mit Mehrwegbecher

Illegale Abfallentsorgung

Darunter fällt die Entsorgung in nicht gebührenpflichtigen Säcken oder die Ablagerung von Abfall auf öffentlichem oder privatem Grund. Im Jahr 2005 werden 50 Fälle von illegaler Abfallentsorgung auf Zuger Stadtgebiet verfolgt. Davon werden 23 einwandfrei identifizierte Verursacher gebüsst und 14 schriftlich ermahnt. Das systematische Vorgehen gegen die illegale Abfallentsorgung zeigt erste positive Wirkungen.

Energie

Umsetzung des Energiereglementes

Zum sparsamen und rationellen Umgang mit Energie und Wasser stehen jährlich CHF 400'000.— zur Verfügung. Die städtische Energiekommission bewilligt für 23 eingereichte Gesuche von privaten Bauherren einen finanziellen Beitrag für fortschrittliche Investitionen im Energiebereich.

Unterstützung des Produktes „Lorzenstrom“

Das Energiereglement sieht vor, dass die Stadt Zug für die Förderung erneuerbarer Energien zeitlich befristete Programme durchführen oder unterstützen kann. In diesem Kontext beschliesst der Stadtrat die Unterstützung des lokalen „Lorzenstroms“ für die Stadtzuger Bevölkerung. Die Förderaktion ist zeitlich beschränkt vom 1. Oktober 2004 bis zum 30. September 2005. Ende 2005 beziehen rund 180 Stadtzuger Haushalte „Lorzenstrom“.

Neue Trägerschaft für den Zuger Gratis-Velobus

Die Stadt Zug übergibt den Veloverleih per 26. April dem Verein für Arbeitsmarktmassnahmen (VAM). Eine Weiterführung durch die Stadt ist wegen ordnungs-politischen Meinungsverschiedenheiten nicht mehr möglich. Die neue Trägerschaft ist an einem langfristigen Weiterbetrieb des beliebten Angebotes interessiert.

Neue Trägerschaft für den Rosengarten auf dem Guggi

Im Juli wird mit der Sektion Zug der Gesellschaft Schweizerischer Rosenfreunde eine Leistungsvereinbarung über die Nutzung des Rosengartens auf dem Guggi abgeschlossen. Die Zuger Rosenfreunde sind frei in der Gestaltung des Gartens und die Stadt Zug konnte ihren Sparauftrag erfüllen und so den Garten vor der Schliessung retten. Der Rosengarten ist wiederum ein attraktiver Ort zum Verweilen.

Büroökologie

Der Stadtrat beschliesst im Dezember, dass künftig in den Stadtzuger Schulen und in der Verwaltung nur noch Recyclingpapier verwendet wird. Mit der neuen Regelung können gleichzeitig die Papierkosten weiter gesenkt werden, da die Bezugspreise von Recyclingpapier tiefer sind als von Primärfaserpapier. Zudem nimmt die Stadt Zug mit der neuen Regelung im Gebrauch von Recyclingpapier in der Schweiz eine Führungsrolle ein.

Gesundheit



Im Januar wird die Kampagne „rauchfrei geniessen in Zug“ lanciert. Das Projekt wird von der Gesundheitsdirektion des Kantons, der Stadt Zug, der Lungen- und Krebsliga sowie Gastro Zug unterstützt. „Rauchfrei geniessen“ ist nicht gegen die Raucher gerichtet sondern will ein Angebot für die Nichtraucher schaffen. Die nichtrauchenden Gäste sowie das nichtrauchende Personal in den Gaststätten sollen vor dem schädlichen Passivrauch geschützt werden. Mehr als 70 Gaststätten haben sich entschlossen, rauchfreie Essensmöglichkeiten anzubieten.

Ausbau Photovoltaik-Anlage Loreto

Zusammen mit der Realschulklasse von Brigitte Oertig des Oberstufenschulhauses Loreto kann die Photovoltaik-Anlage auf der Dachterrasse des Schulhauses weiter ausgebaut und in das Stromnetz aufgeschaltet werden.



Photovoltaik-Anlage auf der Terrasse des Loreto-Schulhauses

Feuerungskontrolle

Ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz ist die regelmässige, gesetzlich vorgeschriebene Kontrolle der Abgase von Feuerungsanlagen. In der Stadt Zug ist die Feuerungskontrolle privatisiert. Die Stadt ist für die Administration und die Qualitätssicherung verantwortlich. Um die Qualität der Messungen auf einem hohen Niveau zu halten, lässt die Stadt Stichprobenmessungen an bereits gemessenen Anlagen durchführen. Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Resultate der durchgeführten Kontrollen. Die markant höhere Anzahl von Beanstandungen im Jahr 2005 im Vergleich zum Vorjahr ist auf eine gesetzliche Anpassung der Luftreinhalte-Verordnung (LRV) zurückzuführen. Ab 1. Januar müssen neu auch die Nox-Werte gemessen und bei Nichteinhaltung beanstandet werden.

Jahr	Anzahl Kontrollen	gesetzeskonform	beanstandet	beanstandet in %
2005	884	625	259	29.3
2004	594	566	28	4.7

Tabelle 2 *Zusammenstellung der gesetzlich vorgeschriebenen 2-jährlichen Kontrolle*

Jahr	Anzahl Kontrollen	gesetzeskonform	beanstandet	beanstandet in %
2005	72	70	2	2.8
2004	82	82	-	0

Tabelle 3 *Abnahmemessungen von neu in Betrieb genommenen Heizanlagen*

Jahr	Anzahl Kontrollen	gesetzeskonform	beanstandet	beanstandet in %
2005	60	37	23	38.3
2004	40	36	4	10

Tabelle 4 *Durchgeführte Stichproben der Stadt zur Qualitätssicherung der amtlichen Feuerungskontrolle*

Pilzkontrolle

Trotz den intensiven Niederschlägen anfangs August bewegen sich die gesammelten Mengen in der Größenordnung der beiden Vorjahre. Die Pilzkontrolle im Gebäude Göblistr. 7 (Militärküche städt. Werkhof) wird von mehr als 400 Personen benützt. Wie untenstehende Tabelle zeigt, werden bei den Kontrolle immer wieder ungeniessbare und giftige Pilze festgestellt. Die Pilzkontrolle verhindert in diesen Fällen gravierende gesundheitliche Auswirkungen.

Pilzstatistik Jahr	Personen Anzahl	Pilzmengen in kg			Gesamtmenge
		essbar	ungeniessbar	giftig	
2005	423	575	38	3.85	617
2004	426	650	36	5.5	692
2003	400	550	34	1	585
2002	390	494	18	5.5	518
2001	389	508	25	4.5	538
2000	496	612	31	2.4	645
1999	418	503	35	k. A.	538
1998	884	1850	89	k. A.	1939
1997	566	515	124	4.3	643
1996	510	640	31	1.9	673
Durchschnitt	490	690	46	4	739

Statistik der Pilzkontrollstelle Zug 1996-2005

Personelles

Anfangs Oktober verlässt der langjährige Mitarbeiter von Umwelt und Energie, Markus Arnet, die Stadt Zug. Die 70 %-Stelle kann ab 1. März 2006 wieder besetzt werden.

3.5.7 Polizeiamt

1. Bewilligungen / Markt- und Taxiwesen

1.1 Öffentlicher Grund

Im Jahr 2005 stellt das Polizeiamt 459 Bewilligungen aus, deren Einhaltung durch die Zuger Polizei und/oder durch das Polizeiamt kontrolliert wird.

Bewilligungen	2005	2004
- öffentlicher Grund	254	225
- zusätzlich Alkoholausschank an öffentlichen Anlässen	72	75
- zusätzlich Alkoholausschank auf privatem Grund	39	66
- diverse Bewilligungen	38	24
- diverse Pachtverträge / Vereinbarungen	28	-
- Kontrollen	63	34
- Reklamen	9	-

1.2 Gastgewerbe

Die Anzahl der Gastgewerbebewilligungen ist in etwa gleich.

Bewilligungen	2005	2004
- Gastgewerbebetriebe	181	180
- Pachtverträge Gartenwirtschaften / Vereinbarungen	36	36
- Läden/Geschäfte, Kleinhandel mit gebrannten Wasser	35	37
- Kontrollen	13	5

1.3 Lottospiele und Tombolas

Bewilligungen	2005	2004
durch das Polizeiamt	19	26

1.4 Marktwesen

Jahrmärkte 2005

- 28. März	Ostermarkt	Landsgemeindeplatz/Vorstadtquai
- 16. Mai	Pfingstmarkt	Landsgemeindeplatz/Vorstadtquai
- 7./8. Sept.	Stierenmarkt	Braunviehzuchtareal/Allmendstrasse
- 2. Okt.	Kilbimarkt	Landsgemeindeplatz/Vorstadtquai
- 27. Nov.	Klausmarkt	Landsgemeindeplatz/Vorstadtquai
- 12.-24. Dez.	Christbaummarkt	Hirschenplatz, Bundesplatz und Chamerstrasse 115

Wochenmärkte 2005

- Dienstag/Samstag	Zuger Altstadtmarkt	Landsgemeindeplatz
- Erster Donnerstag im Monat	Handwerkermarkt	Landsgemeindeplatz

Preiserhebungen an Bundesamt für Landwirtschaft	2005	2004
- Anzahl Marktbeobachtungen	39	48

1.5 Taxiwesen

Weiterhin steht auf den städtischen Standplätzen ein breites Taxi-Angebot zur Verfügung, deshalb sind die Taxiunternehmungen einem erheblichen Preisdruck ausgesetzt.

Taxiwesen Übersicht	2005	2004
- A-Konzessionäre	33	34
- B-Konzessionäre	0	0
- Fahrzeugbestand	65	65
- Chauffeurbestand	175	169
- Standplätze	16	16
Kontrollen	2005	2004
- Standplatzkontrollen	7	8
Massnahmen	2005	2004
- Besprechungen mit Taxikonzessionären	18	20
- Stadtkundeprüfungen	13	17
- Schriftliche Weisungen an die Konzessionäre	2	3
- Anzeigen und Verwarnungen Taxireglement	2	2
Mutationen	2005	2004
- Abmeldungen, Neu- oder Wiederanmeldungen	28	25

1.6 Sonderbewilligungen

	2005	2004
- Ausgestellte Handwerkerkarten D à Fr. 50.00	1 331	1 172
- Ausgestellte Handwerkerkarten D à Fr. 5.00	280	222
- Ausgestellte Tagesparkkarten (Markt) à Fr. 5.00	252	312
- Ausgestellte Spitex-Karten C gratis	389	339
- Sonderbewilligungen F		
- Fahrverbotszonen	383	444
- Vignette Herti (Nr. 9)	548	500

2. Parkplatzbewirtschaftung**2.1 Parkuhren/Ticketautomaten**

Einnahmen	2005	2004
- Parkuhren und Ticketautomaten	1 459 079	1 451 699
- City-Billette	1 059	519
- Parkplatz Glashof	40 376	50 459
- Parkplatz Dammstrasse	114 082	88 941
Total (in Franken brutto)	1 614 596	1 591 618

2.2 Nachtparkieren

	2005	2004
- Durchgeführte Kontrollen	229	234
- Anzahl notierte Fahrzeuge	18 102	17 725
- Anzahl gebührenpflichtige Fahrzeughalter	619	595
- Anzahl Erhebungsschreiben	242	289
- Versandte Rechnungen	2 538	2 953
- 1. Mahnungen	275	279
- 2. Mahnungen	129	122
- Betreibungen	19	18

2.3 Anwohnerbevorzugung

	2005	2004
- Anwohner-Parkkarten	542	566
- Besucher-Tagesparkkarten	66	276
- Befristete Parkkarten	191	239

2.4 Parkhaus Casino

Für Dauermieter und Kurzzeitparkierer stehen insgesamt 390 Parkplätze zur Verfügung. Davon sind am 31. Dezember 2005 266 an Dauermieter und 52 an Tagesmieter vermietet; die Auslastung beträgt 95%. Bei den Kurzzeitparkierenden werden 127'207 Fahrzeuge registriert, 3'781 weniger als im Vorjahr; der Tagesdurchschnitt beträgt hier 348 Fahrzeuge.

Im Berichtsjahr müssen wiederum verschiedene Reparaturen und Anpassungen an den technischen Anlagen durchgeführt werden. Aus betrieblichen Gründen wird die Schrankenanlage ersetzt - zwei Jahre früher als geplant.

2.5 Parkhaus Neustadtplatz

Für Dauerparkierer und Kurzzeitparkierer stehen insgesamt 104 Parkplätze zur Verfügung. Am 31. Dezember 2005 sind 60 Dauermieter eingemietet, wovon zehn Tagesmieter; die Auslastung beträgt 100%. Die Kurzzeitparkierenden nehmen um 3.5% (1'401) auf 41'324 Fahrzeuge zu; das ergibt einen Tagesdurchschnitt von 113 Fahrzeugen.

Im Berichtsjahr müssen verschiedene kleine Reparaturen und Anpassungen im technischen Bereich durchgeführt werden.

2.6 Seebäder

Es ist ein durchschnittlicher Sommer mit weniger Besucher als im Vorjahr. Der Sicherheitsstandard in den Seebädern ist nach wie vor gut. Wo noch Sicherheitslücken bestehen, werden korrigierende Massnahmen in die Wege geleitet. Nennenswerte Unfälle sind keine zu verzeichnen.

2.7 Busenadministration

	2005	2004
- Übertretungsanzeigen	4 398	3 363
- Mahnungen auf Übertretungsanzeigen	512	430
- Rechtshilfesuche an Polizeikorps	47	61
- Strafbefehle (Privatanzeigen)	122	169
- Strafbefehle (Polizei)	354	565
- Nicht abgeholte Strafbefehle	142	110
- Einsprachen	115	77
- Haftumwandlungen	208	305
- Betreibungsbegehren	18	12
- Personenausschreibungen (Amt für Straf- und Massnahmenvollzug)	139	127
- vollzogene Haftstrafen	0	1

3. Erträge

	2005	2004
- Privatanzeigen inkl. Strafbefehle und Kosten und Strafbefehle aus Ordnungsbussen Zuger Polizei	213 970	203 124
- Sonderbewilligungen	69 930	60 950
- Anwohnerbevorzugung	96 942	114 765
- Einnahmen Nachtparkgebühren	179 270	170 519
- Bewilligungsgebühren	139 741	136 336
- Marktgebühren aller Zuger Jahrmärkte	23 623	24 246
- Taxigebühren	11 280	11 550
- Parkhaus Casino	1 031 875	1 010 709
- Parkhaus Neustadtplatz	270 127	227 068
- Parkuhren	1 614 596	1 591 618
Total (Betrag in Franken)	3 651 354	3 550 885

4. Controlling Polizeiaufgaben

An den wöchentlichen Briefings mit der Zuger Polizei, DC Posten Kolin, werden 34 Aufträge im Verkehrsbereich und 18 Aufträge im Sicherheitsbereich besprochen.

4.1 Jahresstatistik Polizeiaufgaben

Verkehrsunfälle	2005	2004
Anzahl Unfälle und Nichtgenügen in der Stadt Zug		259
Unfallursachen:		
Nichtgewähren Vortritt	95	90
Auffahrunfall	32	42
Nichtgenügen der Meldepflicht		59
Lenker nicht fahrfähig	8	14
Geschwindigkeit	24	20
Überholunfall	4	3
Übrige	45	31
Anzahl Verletzte	98	116
Tote	0	1

Ordnungsbussen	2005	2004
- Total Ordnungsbussen auf Stadtgebiet, ausgestellt durch die Zuger Polizei	14 480	17 140
Aufgrund der Budgetkürzung beim VKD, können weniger Kontrollen ausgeführt werden.		
Geschwindigkeitskontrollen	2005	2004
- Anzahl Kontrollen Radar	26	74
- Anzahl Kontrollen Laser	88	26
- Fahrzeuge	7 256	27 575
- verzeigte Radar	717	1 944
- verzeigte Laser	317	26
Verkehrsinstruktion	2005	2004
- Instruktionen in Kindergärten und Schulen	136	130
- Radfahrerprüfungen	232	193
- Schülerrapporte	11	5
Revierdienst	2005	2004
- Revierpatrouillen	1 095	1 095
- Kontakte mit Quartiervereinen	6	6
- Ordnungs- und verkehrsdienstliche Massnahmen in den Bereichen Rössliwiese, Bergliweg und Zugerberg	77	73
Amts- und Rechtshilfe	2005	2004
- Betreibungsamtliche Zustellungen und Zuführungen	772	752
Lottospiele und Tombolas	2005	2004
- polizeiliche Kontrollen	21	21
Sachbeschädigungen und Ruhestörungen	2005	2004
- Einbruchdiebstähle (ohne Fahrzeuge)		184
- Sachbeschädigungen		155
- Sachbeschädigungen durch Sprayereien		63
- Gewässerverschmutzungen		0
- Ruhestörungen	132	173

5. Sicherheit Stadtverwaltung

Für jedes Objekt wird eine Risikoeinstufung vorgenommen und ein Stärken- / Schwächenprofil erstellt. Mit der Auswertung der Erkenntnisse ist ein Handlungsbedarf ausgewiesen und das Sicherheitskonzept bzw. Massnahmen werden nun umgesetzt.

6. Dienstleistung Dritter

6.1 Securitas

Die Securitas wird eingesetzt für:

- Überwachung und Unterhalt Parkhäuser Casino und Neustadtplatz
- Aufsicht / Ordnungsdienst Brüggli und Seeliken vom 20. Mai 2005 bis 21. August 2005 jeweils abends und an Wochenenden.
- Badeaufsicht im Strandbad Chamer Fussweg und Seebad Seeliken vom 26. Mai 2005 bis 12. September 2005
- Kontrolle des Parkverbotes an der Metallstrasse
- Kontrollen Parkplatz Zeughausplatz
- Datenerfassung Nachtparkieren

6.2 Schülerlotsinnen

Die neu gestaltete Trottoirüberfahrt an der Aegeristrasse, Höhe Löberenstrasse, ergibt in der Anfangsphase gewisse Verständigungsschwierigkeiten zwischen einigen Automobilisten und den Kindern auf dem Schulweg. Durch eine zusätzliche Gefahrsignalisation kann die Situation zwischenzeitlich entschärft werden. Die zwölf Lotsinnen leisten insgesamt über 5'836 Einsätze und tragen wesentlich dazu bei, dass die Schulwegunfälle auf einem Minimum gehalten werden können.

7. Verkehr

- Mitarbeit in ständigen Arbeitsgruppen
- Koordination Stadtverkehr
- Bus und Strasse
- Radwegplanung
- Rapport Verkehr

7.1 Datenerfassung

- Nachführen der Mobilitätsdatenbank aufgrund der durchgeführten Speedy- und Viacount Geschwindigkeitsmessungen
- Aufbau einer GIS-gestützten Signalisationsdatenbank

7.2 Öffentlicher Verkehr

- Projektierung und Bau von vier neuen Buswarteunterständen (2x Landis&Gyr, 1x Kreuz Oberwil, 1x Rank)
- Inbetriebnahme der neuen Dosierungsanlage General-Guisan-Strasse/ Letzistrasse zur Bevorzugung des öffentlichen Verkehrs während der abendlichen Spitzenzeiten
- Leistungsauftrag 2005/2006 an ZVB für Ortsbuslinien 11-13
- Zusatzauftrag an ZVB für ?-Stundentakt sonntags auf der Linie 11
- Anpassung Faseroptiksignal Aegeristrasse zur Verbesserung der Schulwegsicherheit
- Durchführen einer Kosten-/Nutzenanalyse für den Bereich öffentlicher Verkehr
- Anpassung Lichtsignalanlage (LSA) Industriestrasse-Lüssiweg an Bedürfnisse der Linie 33
- Beantwortung von Interpellationen im Zusammenhang mit dem ÖV

7.3 Langsamverkehr

- Konzept und Signalisationsplan Kernfahrbahn im Hertiquartier
- Konzept und Signalisationsplan zur Einführung eines Radstreifens auf der Zugerbergstrasse inkl. verschiedener Schutzinseln und Beginn der Umsetzung
- Ersatz/Neuanlage der Veloabstellanlage rund um den Bahnhof Zug
- Veloräumaktion am Bahnhof Zug
- Neuordnung der Zweiradabstellplätze auf dem Hirschenplatz
- Velozählung 2005 zusammen mit Kanton
- Erstellung der Trottoirüberfahrten Löberenstrasse, Bellevueweg
- Massnahmen zur Verbesserung der Schulwegsicherheit

7.4 Motorisierter Individualverkehr

- Öffnung der Gotthardstrasse - West zur beidseitigen Erschliessung des Parkhauses Neustadtplatz
- GGR-Vorlage zu Tempo 30 in den Quartieren Röteli und Löberer/Loreto
- Umsetzung der Ergebnisse im Rahmen von Tempo 30 im Gebiet Löberer/Loreto
- Zusätzliche Markierungen und Torsituationen im Bereich Tempo 30 in den Gebieten Oberwil, Rosenberg, Guthirt
- Erarbeitung z.Hd. Stadtrat verkehrsberuhigende Massnahmen auf der Geissbodenstrasse
- Plakataktion „Rechtsvortritt“
- Plakataktion „Notfallgasse“
- Beantwortung von politischen Vorstössen

Verkehrstechnik	2005	2004
- Verkehrspolizeiliche Stellungnahmen allgemein	19	25
- Stellungnahmen zu Baugesuchen	17	38
- Stellungnahmen zu Reklamegesuchen	56	40
- Signalisationsanträge an den Stadtrat	19	26
- Verkehrsmittelungen	168	147
- Verfügungen	9	6
Erstellung, Betrieb, Unterhalt von Verkehrsinstallationen	2005	2004
- Anzahl neue und ersetzte Signalständer	289	380
- Anzahl neue und ersetzte Signale	252	313
- Anzahl Markierungsaufträge, neue und Auffrischungen	92	74
- Anzahl betriebene Parkuhren	88	84
- Anzahl neue, ersetzte und revidierte Parkuhren	18	8
- Total gelöste Tickets an zentralen Parkuhren	570 000	610 000
- Total registrierte Parkierungsvorgänge an TOM		
Baustellenorganisation auf öffentlichem Grund	2005	2004
- Bearbeitung Baustellen / Installationen	194	203

Speziell zu erwähnen sind hier:

- die Sanierung Chamerstrasse, Chamer Fussweg bis zur Lorze inklusive Sanierung der Lorzebrücke
- der Neubau der beiden Kreisverkehrsplätze Gubel-/Dammstrasse und GeneralGuisan-/Allmendstrasse

- Bau von Busspuren; auf der Steinhauserstrasse von der Riedmatt bis Chamerstrasse, auf der General-Guisan-Strasse von der Aabach- bis Allmendstrasse
- die Sanierung der Werkleitungen Baarerstrasse, Bundesplatz bis Bleichstrasse und Gotthardstrasse, Alpen- bis Baarerstrasse

Veranstaltungen mit Verkehrsbehinderungen	2005	2004
- Betreuungen	60	58

7.5 Verkehrssicherheit

- Erarbeitung von Tempo 30 Gutachten für die Quartiere Löberen/Loreto, Röteli, Im Rank und Ammannsmatt
- Einführung von „Höchstgeschwindigkeit 30“ im Quartier Ammannsmatt
- Einführung einer Tempo 30 Zone im Quartier Im Rank
- Umsetzung der Resultate der Überprüfung der Tempo 30 Zonen Guthirt und Oberwil im Bereich der Strassenmarkierung
- Erarbeiten einer Konfliktkarte zum Thema Schulwegsicherheit im Rahmen der Projektgruppe Quartierentwicklung Guthirt
- Realisierung einer Schutzinsel auf der Chamerstrasse im Zusammenhang mit dem Bau der Stadtbahnhaltestelle Choller
- Verbesserung der Sicherheit bei den Fussgängerstreifen Rämatt und Steinibach auf der Artherstrasse zusammen mit dem Kant. Tiefbauamt

3.5.8 Freiwillige Feuerwehr (FFZ)

Bestand	2005	2004
Neuangemeldete	10	21
Austritte	17	15
Totalbestand FFZ	170	177

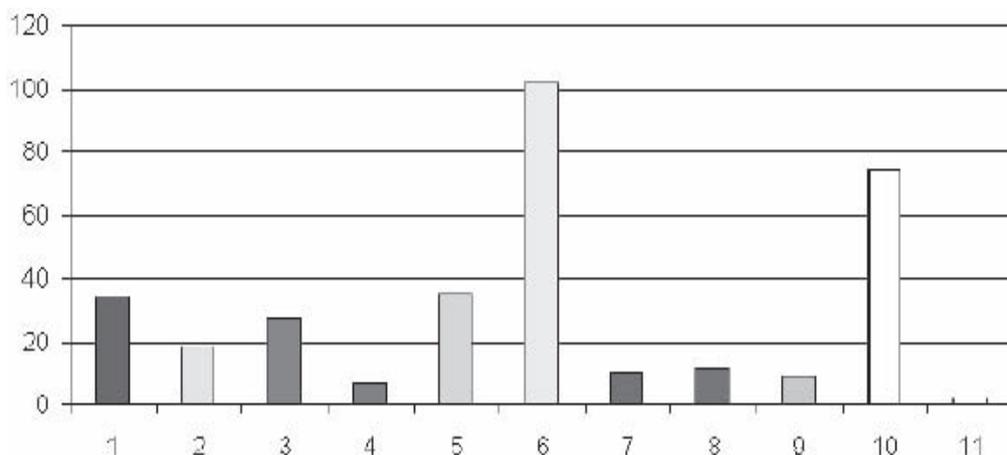
Zusammenfassung

Im Berichtsjahr verzeichnet die FFZ eine Rekordzahl an Einsätzen. Das Feuerwehrjahr 2005 ist geprägt durch die Unwetterereignisse im vergangenen August. Neben zahlreichen Hilfeleistungen in der Stadt Zug wird die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) zu mehreren Nachbarhilfe-Einsätzen in den Zuger Gemeinden aufgeboden. Hinzu kommen weitere Hilfsbegehren aus Emmenbrücke, Brunnen, Stans, Stansstad und Luzern. Die 102 Einsätze während des Unwetters sowie die 18 Ölwehreinsätze (fünf) führen zu einer neuen Höchstzahl von insgesamt 329 Einsätzen. Besonders tragisch und für die Feuerwehrleute ausserordentlich belastend ist eine Strassenrettung am 14. September 2005 in Bibersee. Aus einem völlig zerstörten Personenwagen müssen Tote und Schwerverletzte geborgen werden, darunter Kleinkinder. 2005 gehören 177 Mitglieder der FFZ an. Das Durchschnittsalter liegt bei 37 Jahren. Zusammen leisten sie dieses Jahr 18'560 Stunden unbesoldete Freiwilligenarbeit. Für das Jahr 2006 liegen 17 Austritte und zehn Neuanmeldungen vor. Die FFZ hat somit neu einen Bestand von 170 Feuerwehrangehörigen. Stark zugenommen hat die Nachfrage nach Brandschutzkursen für Zivilpersonen. Rund 950 Teilnehmende absolvieren eine Ausbildung in Theorie und Praxis. Ebenfalls auf reges Interesse stossen Führungen bei der FFZ. Zu den Teilnehmenden gehören Schulklassen, Vereine, Firmen und andere Institutionen. Neu verfügt die FFZ über eine reorganisierte Pionierbrücke. Diese wird primär vom Technischen Zug der FFZ eingesetzt. Sie besteht aus den Elementen Trümmerrettung, Technische Hilfeleistung und Strassenrettung. Der Zugriff zu den vorhandenen Gerätschaften wird vereinfacht.

Ernstfalleinsätze

Die FFZ rückt insgesamt 329 Mal aus (Vorjahr 211).

	Stadt Zug	Nachbarhilfe	Stüpt	Auto-bahn	Total 2005	Vorjahr (2004)
Brand (ohne BMA)	26	0	2	6	34	33
Ölwehr	6	0	11	1	18	5
Notlagen Mensch / Tier	18	1	7	1	27	22
Chemie / Strahlenschutz	5	0	2	0	7	4
Technische Hilfeleistung	108	20	7	2	137	47
Seerettung	21	0	0	0	21	19
BMA (echte Alarmer)	9	0	0	0	9	6
BMA (Fehlalarme)	73	1	0	0	74	72
Übrige Fehlalarme	2	0	0	0	2	3
Total	268	22	29	10	329	211



- | | |
|---|---|
| 1 Brand | 7 Seerettung (Notlagen von Mensch und Tier) |
| 2 Ölwehr | 8 Seerettung (Technische Hilfeleistung) |
| 3 Notlagen von Mensch und Tier | 9 Brandmeldeanlage echte Alarme |
| 4 Chemie- und Strahlenschutz | 10 Brandmeldeanlage Fehlalarme |
| 5 Technische Hilfeleistungen | 11 Übrige Fehlalarme |
| 6 Mehrfachereignisse (Technische Hilfeleistung) | |

3.5.9 Feuerschau

Die Feuerschutzkommission kommt im Berichtsjahr dreimal zur Beratung zusammen. Es werden 16 Geschäfte behandelt.

Der Leiter der Feuerschau ist Mitglied einer Arbeitsgruppe, die das Gesetz über Feuerschutz revidiert.

Kontrollen

Kontrolleinheiten	2005	2004
- Gebäudebestand	5 058	5 097
- 1-jährige Kontrolle	100	94
- 2-jährige Kontrolle	793	812
- 6-jährige Kontrolle	142	702
- Beanstandungen durch Feuerschauer	408	414
- Anzahl Bauabnahmen	219	306
- Stellungnahmen zu Baugesuchen	336	338
- Kontrollen bei Anlässen	192	179

3.5.10 Ausblick

- Die neuen Richtlinien der Schweiz. Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) treten 2006 in Kraft. Das Sozialamt wird diese Richtlinien künftig anwenden. Dazu müssen anspruchsvolle Projekte für Beschäftigungsprogramme mit Sozialhilfebeziehenden realisiert werden.
- Das Vormundschaftsamt wird die neue geregelte Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde im Bereich Kinderschutz umsetzen.
- Die Fachstelle Umwelt und Energie aktualisiert das neue Umweltleitbild.
- Das Polizeiamt wird ein neues Konzept für die Nutzung des öffentlichen Grundes erarbeiten und die Interessen der Stadt ins neue Polizeigesetz einbringen.
- Die FFZ steht vor der anspruchsvollen Aufgabe, mehr neue Mitglieder zu rekrutieren, um den Soll-Bestand zu erreichen.

4. Behörden und Kommissionen ab 2006

4.1 Grosser Gemeinderat

	im Amt seit
Amrein-Cuorad Renata, 1958, dipl. Behindertenbetreuerin (ab 18. Mai 2004)	AF 2004
Arnold Martina, 1946, Familienfrau/Lehrerin	CVP 1995
Bertschi Urs, 1955, Rechtsanwalt	SP 2001
Camenisch Philippe, 1964, Betriebsökonom FH	FDP 2003
Denzler Felix, 1940, Gartenbautechniker	SVP 2003
Estermann Astrid, 1970, Sozialarbeiterin (ab 25. November 2003)	AF 2003
Gadient Roland, 1946, Immobilienberater	SVP 2004
Golder Werner, 1949, El. Techniker TS	SP 1993
Gschwind Simone, 1976, Studentin	SP 2003
Heiz Jürg, 1942, El. Ing. HTL	FDP 1999
Hess Roger, 1967, Betriebstechniker TS/Betriebsökonom FH	FDP 2003
Hodel Stefan, 1957, Sozialarbeiter	AF 2001
Hotz-Loos Barbara, 1964, Betriebsökonomin HWV	FDP 2003
Kistler Nicole, 1968, Rechtsanwältin/Notarin	FDP 2003
Kündig Peter, 1961, Rechtsanwalt	CVP 1993
Landtwing Alice, 1949, Familienfrau/kfm. Angestellte	FDP 1995
Mathers Monika, 1948, dipl. Englischlehrerin	CSP 1997
Meier Urs E., 1945, Architekt	AF 2003
Merz Ernst, 1948, Vorsorgeberater (ab 9. September 2003)	SVP 2003
Messmer Jürg, 1974, Unternehmer (ab 16. Dezember 2003)	SVP 2003
Moos Stefan, 1968, Dipl. Bauingenieur HTL	FDP 2003
Moos Werni, 1962, Transportunternehmer	CVP 1999
Müller Adrian, 1968, Dipl. Arch. ETH/SIA	FDP 2003
Müller Judith, 1974, Juristin (lic. iur.)	FDP 2003
Neuner Roland, 1939, Verlags-Direktor	SVP 2001
Pircher Manfred, 1950, Kaufmann	SVP 2001
Reinhart Isabelle, 1961, Apothekerin/Familienfrau	CVP 2003
Romer Ivo, 1964, Dipl. Wirtschaftsinformatiker	FDP 2003
Schwerzmann Dominik, 1972, Student phil. I	CVP 1995
Sidler Weiss Andrea, 1963, Lehrerin	CVP 2001
Spillmann Martin, 1954, Architekt HTL	FDP 1999
Stäheli Barbara, 1958, Lehrerin (ab 27. Januar 2004)	SP 2004
Steinle Patrick, 1971, Dr. sc. nat. Mikrobiologe	AF 2003
Stocker Cornelia, 1963, kfm. Leiterin	FDP 1995
Stöckli Claudia, 1974, Primarlehrerin	SVP 2003
Straub Ulrich, 1959, lic. phil., Unternehmer	FDP 1995
Wendel Renatus, 1964, Mittelschullehrer/Physiker	SP 2003
Wyss Urs B., 1937, lic. oec.	CVP 1999
Zehnder Lea, 1982, Studentin	AF 2003
Zehnder Marianne, 1956, Key-Account Managerin	AF 2000

AF	= Alternative Fraktion (7)
CVP	= Christlichdemokratische Volkspartei (7)
CSP	= Christlichsoziale Volkspartei (1)
FDP	= Freisinnig-demokratische Partei (13)
SP	= Sozialdemokratische Partei (5)
SVP	= Schweizerische Volkspartei (7)

4.2 Büro des Grossen Gemeinderates

Ulrich Straub, Präsident
 Stefan Hodel, Vizepräsident
 Claudia Stöckli, Stimmzählerin
 Dominik Schwerzmann, Stimmzähler
 Arthur Cantieni, Stadtschreiber

4.3 Geschäftsprüfungskommission des Grossen Gemeinderates

Präsident: Romer Ivo, 1964, Dipl. Wirtschaftsinformatiker
 Mathers Monika, 1948, dipl. Englischlehrerin
 Landtwing Alice, 1949, Familienfrau/kfm. Angestellte
 Neuner Roland, 1939, Verlags-Direktor
 Stäheli Barbara, 1958, Lehrerin
 Stocker Cornelia, 1963, kfm. Leiterin
 Wyss Urs B., 1937, lic. oec.

4.4 Bau- und Planungskommission des Grossen Gemeinderates

Präsident:	Spillmann Martin, 1954, Architekt HTL
	Arnold Martina, 1946, Familienfrau/Lehrerin
	Bertschi Urs, 1955, Rechtsanwalt
	Denzler Felix, 1940, Gartenbautechniker
	Estermann Astrid, 1970, Sozialarbeiterin
	Heiz Jürg, 1942, El. Ing. HTL
	Meier Urs E., 1945, Architekt
	Moos Stefan, 1968, Dipl. Bauingenieur HTL
	Müller Adrian, 1968, Dipl. Arch. ETH/SIA
	Pircher Manfred, 1950, Kaufmann
	Reinhart Isabelle, 1961, Apothekerin/Familienfrau

4.5 Rechnungsprüfungskommission

Präsident:	Burch Ruedi	2003
	Iten Werner	2003
	Oehler-Wadsack Eva	1999
	Schaufelberger Andreas	1999
	Birri Othmar	1999

4.6 Stadtrat

Präsident:	Luchsinger Christoph, 1942, Präsidialdepartement	1995
Vizepräsidentin:	Wicky Vreni, 1951, Bildungsdepartement	1999
	Christen Hans, 1950, Finanzdepartement	1995
	Bossard Andreas, 1951, Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit	2003
	Müller Dolfi, 1955, Baudepartement	2003
Stadtschreiber:	Cantieni Arthur, 1954	2003

4.7. Präsidialdepartement

4.7.1 Personalkommission

Stadtpräsident Christoph Luchsinger, Präsident
 Stadtratsvizepräsidentin Vreni Wicky
 Arthur Cantieni, Stadtschreiber
 Esther Brandenburg, Lehrerinnen-/ Lehrerverein
 Emmi Gschwind, Personalverband
 Thomas Kaufmann, Personalverband
 Ernst Michel, SYNA
 Paul Müller, VPOD
 Erhard Lanz, Leiter Personaldienst (mit beratender Stimme)

4.7.2 Stiftung Theater Casino

als städtische Mitglieder:
 Stadtpräsident Christoph Luchsinger, Präsident
 Stadtrat Hans Christen
 Erhard Lanz
 Marcel Grepper

4.7.3 Stiftung Kellertheater am Burgbach

als städtische Mitglieder:
 Jacqueline Falk
 Judith Wild-Haas
 Paula Marty
 als Revisor: Marcel Grepper

4.7.4 Stiftung Museum in der Burg

als städtisches Mitglied:
 Jacqueline Falk

4.7.5 Stiftung der Freunde des Zuger Kunsthhauses

als städtisches Mitglied:
 Stadtpräsident Christoph Luchsinger

4.7.6 Zuger Kunstgesellschaft

als städtisches Mitglied:
 Stadtrat Andreas Bossard
 als Revisor: Marcel Grepper

4.7.7 Kulturkommission

Stadtpräsident Christoph Luchsinger, Präsident
Thomas Feger, Zug
Yvonne Nünlist, Zürich
Roland Wismer, Zug
Lisa Fuchs, Luzern
Manuel Hebeisen, Zug
Sonja Hägeli, mit beratender Stimme

4.7.8 Pensionskassenvorstand

Arbeitgebervertretung:
Stadtpräsident Christoph Luchsinger
Franz Huber, Zug
Felix Zulauf, Zug

4.7.9 Betriebskommission Freizeitanlage Loreto

als städtische Mitglieder:
Jacqueline Falk

4.7.10 Stiftung Freizeitanlage Oberwil

als städtische Mitglieder:
Jacqueline Falk
als Revisor: Marcel Grepper

4.8 Finanzdepartement

4.8.1 Einschätzungskommission für Grundstückgewinne

Jost Frigo, Präsident
Stephan Huber
Cornelia Hager
Josef Hager
Hans-Rudolf Wild, Ersatz
Leo Granzio, Ersatz
3. Ersatz vakant
Martin Seiler, Sekretär

4.8.2 Sportkommission

Stadtrat Hans Christen, Präsident
Verena Grimm
Dr. med. Fredy Loretz
Jürg Körner
Walter Brandenburg
Beat Friedli
Erich Oegger, mit beratender Stimme

4.8.3 Friedhofkommission

Stadtrat Hans Christen, Präsident
Heinz Greter
Karl-Andreas Appert
Karl Speck
Ruth Eigenmann

4.8.4 Schiesskommission

Stadtrat Hans Christen, Präsident
André Wolf
Hansruedi Reichenbach
Josef Elsener
Marco Cervini
Rudolf Köppel
Walter Furrer
Tobias Hürlimann
Heinz Perracini
Walter Gretener, Walchwil
Peter Wiget, mit beratender Stimme
Roland Kappeler, mit beratender Stimme
Erich Oegger, mit beratender Stimme

4.8.5 Bootshafengenossenschaft Zug

als städtisches Mitglied:
Marcel Grepper

4.9 Bildungsdepartement

4.9.1 Schulkommission

Stadtratsvizepräsidentin Vreni Wicky, Präsidentin
Cornelia Züllig-Moneta
Erna Rütimann
Felix Kalt
Katarina Farkas
Louis Bisig
Patricia Bouchard Roos
Rita Marty Spillmann
Rudolf Burch
Sabine Sauter
Lisa Moos-Guhl
Susanna Paly-Wey
Gönül Küçük Gerritsen
Bernhard Gehrig
Barbara Stadler, Protokoll
mit beratender Stimme:
Jürg Kraft
Esther Brandenburg

4.9.2 Bibliothekskommission

Stadtratsvizepräsidentin Vreni Wicky, Präsidentin
Peter Ott
Roland Wismer
Jacqueline Iten-Staub
Heinz Morf, mit beratender Stimme
Regula Koch, Vertretung Kanton
Eugen Elsener, Vertretung Kanton
Jürg Scheuzger, Vertretung Kanton
Barbara Kostezer Schöpf, Protokoll

4.9.3 Musikschulkommission

Stadtratsvizepräsidentin Vreni Wicky, Präsidentin
Beat Rüttimann
Bernhard Weber
Claudia Schmid-Bucher
Helen Wetter-Bossard
Paolo Felix
Paul Thalman
Peter Gamma
Peter-David Weber
Jürg Kraft
Robert Zemp
Christoph Bruggisser
Gabriela Burch

4.9.4 Arbeitsgruppe Jugend & Kind

Judith Müller, Präsidentin
Simone Gschwind, Vizepräsidentin
Stadtratsvizepräsidentin Vreni Wicky
Monika Mathers
Claudia Stöckli
Dominik Schwerzmann
Lea Zehnder
Martin Brun (ab 2006)
Lisa Palak-Otzoup
Markus Jans
Regula Roth-Koch

4.9.5 Fachgruppe familienergänzende Kinderbetreuung

Regula Roth-Koch, Präsidentin
Andrea Mathiuet
Carla Hinder
Carolina Magagna Scherer
Cathy Corner
Diana Fries
Eliane Thalman-Ferrara
Esther Krucker
Regula Basler
Rita Herzog
Simone Gschwind
Susan Koller
Susanne Paly-Wey
Verena Erni
Yvonne Weiss

4.10 Baudepartement

4.10.1 Stadtbildkommission

Renzo Bader, Zug, Präsident
 Reto Pfenninger, Zürich, Vizepräsident
 Hans Cometti, Luzern
 Massimo Fontana, Basel
 Alphons Wiederkehr, Zug
 Marianne Burkhalter, Zürich, Ersatzmitglied
 Brigitte Wullschleger, Oberarth, Ersatzmitglied
 Robert Gissing, Luzern, Ersatzmitglied

4.10.2 Nomenklaturkommission

Peter Ott, Präsident
 Beat Dittli
 Monika Matzig-Sidler
 Christian Raschle
 Franz Schürmann
 Mélanie Schenker, mit beratender Stimme
 Mario Vanoni, Protokollführer

4.10.3 Gewässerschutzverband Region Zugersee-Küssnachtsee-Aegerisee (GVRZ) (ab 01.07.2003)

als städtisches Mitglied im Vorstand: Stadtrat Dolfi Müller
 in Delegiertenversammlung: Peter Durisin

4.10.4 Betriebskommission Abenteuerspielplatz Fröschenmatt

als städtisches Mitglied: Peter A. Roos

4.10.5 Kommission Raum und Verkehr

als städtische Mitglieder: Stadtrat Andreas Bossard
 Stadtrat Dolfi Müller

4.11 Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit

4.11.1 Notorganisation

Leitungsgruppe: Stadtpräsident Christoph Luchsinger
 Stadtrat Dolfi Müller
 Stadtrat Andreas Bossard

4.11.2 Gemeindeführungsstab:

Daniel Schwerzmann, Stabschef
 Bernhard Leuthard, Stv. Stabschef
 Daniel Magne
 Erich Oegger
 Luka Müller
 Markus Pfiffner
 Martin Weber
 Peter Durisin
 Peter Hodel
 Philippe Schnadt
 Rosemarie Hürlimann, Protokoll

4.11.3 Feuerschutzkommission

Stadtrat Andreas Bossard, Präsident
 Hanspeter Hausheer
 Kurt Winiger
 Markus Pfiffner
 Roger Marcolin
 Rosvita Corrodi
 Werner Zeberli

4.11.4 Kommission für familienergänzende Kinderbetreuung

Stadtrat Andreas Bossard, Präsident
 Elsbeth Kamer
 Hubert Weber
 Rita Herzog
 Andrea Mathiuet
 Eva Zihlmann

4.11.5 Vormundschaftskommission

Stadtrat Andreas Bossard, Präsident
 Anton Gisler
 Rolf Henggeler
 René Burkhalter
 Jörg Halter

4.11.6 Gesundheitskommission

Stadtrat Andreas Bossard, Präsident
 Hansueli Bussmann
 Ruedi Zai
 Philipp Dossenbach
 Werner Ettel
 Bruno Trüssel, mit beratender Stimme

4.11.7 Umweltkommission

Stadtrat Andreas Bossard, Präsident
 Urs Aschwanden
 Jürg Messmer
 Nick Mijnsen
 Renée Spillmann Siegart
 Nicole Kistler
 Ursula Strub Larsson
 Bruno Trüssel, mit beratender Stimme

4.11.8 Energiekommission

Stadtrat Andreas Bossard, Präsident (Stv. Bruno Trüssel)
 Günter Glöggler, Gewerbe
 David Thiel, WWZ
 Roland Grab
 Marietta Huser, Baudepartement
 Bruno Trüssel, mit beratender Stimme:

4.11.9 Konferenz der gemeindlichen Umweltbeauftragten

als städtische Mitglieder: Bruno Trüssel

4.11.10 Kommission zur Unterstützung in Härtefällen von Krankenkassenmitgliedern mit Wohnsitz in Zug

als städtisches Mitglied: Lina-Maria Staub

4.11.11 Plattform Klimabündnis-Städte Schweiz

Stadtrat Andreas Bossard
 Bruno Trüssel

4.11.12 Zweckverband Notschlachanlage

als städtisches Mitglied: Stadtrat Andreas Bossard

4.11.13 Wasenmeister

Heinz Häcki
 Werner Betschart
 Isidor Schuler, Stellvertreter

4.12 Verschiedenes**4.12.1 Betriebskommission GGZ Arbeitsprojekte**

als städtisches Mitglied: Stadtrat Andreas Bossard

4.12.2 Stiftung Spital Baar

als städtische Mitglieder: Stadtpräsident Christoph Luchsinger
 Stadtrat Andreas Bossard

4.12.3 Stiftung Zugerische Alterssiedlungen

als städtisches Mitglied: Stadtrat Andreas Bossard

4.12.4 Zweckverband der Zuger Einwohnergemeinden für die Bewirtschaftung von Abfällen

als städtische Delegierte: Stadtrat Andreas Bossard
 Stadtpräsident Christoph Luchsinger, Stellvertreter

4.12.5 Behördendelegation für die Nordzufahrt

als städtisches Mitglied: Stadtrat Dolfi Müller

4.12.6 Gotthard Komitee

als städtisches Mitglied: Stadtrat Hans Christen

4.12.7 Kantonale Denkmalkommission

als Mitglied von Zug/Baar: Regula Kaiser

4.12.8 Verwaltungskommission zur Überwachung der Aufgabenerfüllung der Alimentinkassostelle der Frauenzentrale

als städtisches Mitglied: Markus Jans

4.12.9 Spitex-Verein der Stadt Zug

als städtisches Mitglied:

Ruth Oehrli

als Revisor:

Marcel Grepper

4.12.10 Stiftung Phönix

als städtisches Mitglied:

Stadtrat Andreas Bossard

4.12.11 Stiftung Wildspitz

als städtisches Mitglied:

Stadtpräsident Christoph Luchsinger

4.12.12 Verein für die Betreuung ausländischer Arbeitnehmer

als städtisches Mitglied:

Stadtrat Andreas Bossard

als Revisor:

Marcel Grepper

4.12.13 Verein Zuger Jugendtreffpunkte

als städtisches Mitglied:

Stadtratsvizepräsidentin Vreni Wicky

4.12.14 Zurlaubenkommission

als Vertreter des Kantons und der Stadt Zug: Urspeter Schelbert, Archivar Kanton

4.12.15 Innerschweizer Vereinigung für Raumplanung

als städtisches Mitglied im Vorstand:

Harry Klein

4.12.16 Verein für behütetes Wohnen

als städtisches Mitglied:

Ruth Oehrli

4.12.17 Vertreter in Aktiengesellschaften**Wasserwerke Zug AG**

Stadtrat Dolfi Müller

Stadtpräsident Christoph Luchsinger, zugleich als Mitglied des Ausschusses

Schiffahrtsgesellschaft für den Zugersee AG

Stadtrat Andreas Bossard

Zugerland Verkehrsbetriebe AG

Stadtrat Hans Christen

Zugerbergbahn AG

Stadtrat Hans Christen, Präsident

Stadtratsvizepräsidentin Vreni Wicky, Vizepräsidentin

Hansruedi Blank

5. Mitarbeitende und Lehrpersonen

(Stand: 31. Dezember 2005)

Präsidialdepartement

Stadtkanzlei

Bucher Heidi
Cantieni Arthur
Duvaud Michael
Falk Jaqueline (seit 1.12.2005)
Grepper Marcel
Gretener Thomas
Hägeli Sonja (bis 31.12.2005)
Keller Franco
Meier Claudia (bis 30.9.2005)
Raschle Christian
Zürcher Franziska (ab 1.4.2005)

Sekretärin Stadtkanzlei
Stadtschreiber
Stadtweibel
Kulturbeauftragte
Controller
Kommunikationsbeauftragter
Kulturbeauftragte
Kanzleisekretär
Sekretärin Stadtkanzlei/Zivilstandsamt
Archivar
Sekretärin Stadtkanzlei/Friedensrichteramt

Rechtsdienst

Moos Beat
Henggeler Rolf
Müller Heinz (seit 1.3.2005)
Müller Rosmarie
Nussbaumer Ursula

Leiter Rechtsdienst
Urkundsperson
Urkundsperson
Sekretärin/Sachbearbeiterin Rechtsdienst
Sachbearbeiterin Rechtsdienst

Personaldienst

Lanz Erhard
Rüger Eveline
Stöckli Priska
Vonarburg Lorenz

Leiter Personaldienst
Personalfachfrau
Personalfachfrau
Leiter Salärbüro

Einwohnerkontrolle

Schenker Mélanie
Amstutz Eveline
Felber Thomas
Keiser Josef
Sacchet Antoinette
Ulmann Franz

Leiterin Einwohnerkontrolle
Sachbearbeiterin Einwohnerkontrolle
Sachbearbeiter Einwohnerkontrolle
Sachbearbeiter Einwohnerkontrolle
Stv. Leiterin Einwohnerkontrolle
Sachbearbeiter Einwohnerkontrolle

Zivilstandsamt

Schwendimann Irene
Staub Nicole
Stocklin Alois (bis 31.5.2005)
Wolfisberg Sonja (ab 1.2.2006)

Leiterin Zivilstandsamt
Zivilstandsbeamtin
Zivilstandsbeamter
Zivilstandsbeamtin

Erbschaftsamt

Ernst Martha
Matter Trudy

Leiterin Erbschaftsamt
Sachbearbeiterin Erbschaftsamt

Finanzdepartement

Departementssekretariat

Pfulg Josef (pens. 31.3.2006)
Rupp Andreas (seit 1.9.2005)
Beeler Margrit
Gschwind Emmi

Finanzsekretär
Finanzsekretär
Sachbearbeiterin Sekretariat
Departementsassistentin

Finanzamt (Buchhaltung)

Zberg Irene
Fullin Tanja

Föhn Gabriela
Wismer Helen

Leiterin Finanzamt/Stadtbuchhalterin
Sachbearbeiterin Finanzamt/Leiterin
Steueramt
Sachbearbeiterin Finanzamt
Sachbearbeiterin Finanzamt

Grundstückgewinnsteueramt

Seiler Martin

Sekretär Grundstückgewinnsteueramt

Immobilien

Christen Theddy
Homburger Thomas
Hürlimann Rosemarie
Oegger Erich

Leiter Immobilien
Bereichsleiter Technische Bewirtschaftung
Sekretärin Immobilien
Bereichsleiter Technische Bewirtschaftung

Sandoz Louis Suter Bernadette Toaldo Cecile (pens. 31.12.2005) Wüest Hans	Bereichsleiter Technische Bewirtschaftung Bereichsleiterin Kaufmännische Bewirtschaftung Sachbearbeiterin Immobilien Projektleiter
Friedhof Barth Andreas Bürge Robert Freimann Werner Zimmermann Ernst (pens. 30.4.2005)	Betriebsleiter Friedhof Unterhalt Friedhof Unterhalt Friedhof Unterhalt Friedhof
Hauswarte Bachmann Guido Bucher Beat Gisler Franz Gisler Heidi Merz Ernst	Hauswart Bibliothek Hauswart Zollhaus/Postengebäude Polize Hauswart Stadthaus/St. Oswalds-Gasse 20 Hauswart Stadthaus/St. Oswalds-Gasse 20 Hauswart Ägeristr. 7/Haus Zentrum
Anlagewarte Bissig Hans Müller Rene Pavlovic Ivo	Anlagewart Leichtathletikanlage Allmend Anlagewart Fussballanlage Allmend und Riedmatt Anlagewart Fussballanlage Allmend und Riedmatt
Säle Roos Josef Sterki Rolf	Saal- und Hauswart Siehbachsaal, Schützenmatt, Seeufer Saal- und Hauswart Burgbachsaal/Altstadthalle und Alterswohnungen Bergli
Sportamt Studer Urs Schicker Rosmarie	stv. Leiter Sportamt Sekretärin Sportamt
Informatik Truttmann Daniel Bosch Vicente Cruchon Daniel Limacher Walter Trütsch Urs	Leiter Informatik IC-Berater Projektleiter Informatik IC-Techniker Netzwerktechniker
Betreibungsamt Nussbaumer Hans-Rudolf Cloetta Claudio Brügger Daniel Heuberger Sandra Huser Theo Karolonek Aneta Löhri-Küng Cornelia Müllhaupt Roger	Leiter Betreibungsamt stv. Leiter Betreibungsamt Sachbearbeiter Betreibungsamt Sachbearbeiterin Betreibungsamt Zustellbeamter Betreibungsamt Sachbearbeiterin Betreibungsamt Vollzugsbeamtin Betreibungsamt Sachbearbeiter Betreibungsamt

Bildungsdepartement

Departementssekretariat

Vanza Markus Achermand Carmen Meier Alfred Mühlenbacher Marianne Stadler Barbara Stürmlin Patrick Truttmann-Enderes Marlène (ab 01.08.2005)	Departementssektär/Leiter Schuladministration Sachbearbeiterin Stadtschulen Informatikassistent Stadtschulen Sachbearbeiterin Stadtschulen stv. Departementssekretärin/stv. Leiterin Schuladministration Informatikassistent Stadtschulen Sachbearbeiterin Stadtschulen
Kraft Jürg Küng Bruno Landolt Urs Scherer Alex Schläpfer Beatrice Sieber Marie-Theres	Rektor Schulentwickler/Schulischer Heilpädagoge Stufenleiter Kooperative Oberstufe Stufenleiter Primarschule Stufenleiterin Kindergarten Stufenleiterin Textiles Werken/Hauswirtschaft
Affentranger Brigitte (ab 01.08.2005) Alpstäg Karin Auf der Maur Silvia Bachmann Daniela	Kindergärtnerin Kindergärtnerin Kindergärtnerin Kindergärtnerin

Bissig Fabienne	Kindergärtnerin
Blum Yvonne	Kindergärtnerin
Bruhin Caroline	Kindergärtnerin
Brunner-Steirer Karin	Kindergärtnerin
Cimen Oezlem	Kindergärtnerin
Elsener Heidy	Kindergärtnerin
Fässler-Güntensperger Sandra	Kindergärtnerin
Gilg-Christmann Angelika (ab 01.08.2005)	Kindergärtnerin
Hotz Sarah	Kindergärtnerin
Hürlimann Sandra	Kindergärtnerin
Hürlimann Silvana	Kindergärtnerin
Huwiler Eliane (bis 31.07.2005)	Kindergärtnerin
Keiser Isabelle (ab 01.08.2005)	Kindergärtnerin
Kiser Lucia	Kindergärtnerin
Kurth Barbara	Kindergärtnerin
Landis Fuchs Christa	Kindergärtnerin
Mesaglio Dorothee (bis 31.07.2005)	Kindergärtnerin
Nussbaumer Pia	Kindergärtnerin
Orler Egli Renate	Kindergärtnerin
Pellanda Andrea	Kindergärtnerin
Richard Limacher Yvonne	Kindergärtnerin
Ryser Pascale	Kindergärtnerin/Schulische Heilpädagogin
Schläpfer Beatrice	Kindergärtnerin
Senn Andrea	Kindergärtnerin
Stössel Beatrix	Kindergärtnerin
Strimer Angela	Kindergärtnerin
Uttinger Eva Barbara	Kindergärtnerin
Vogel Corina	Kindergärtnerin
Weber Brigitte	Kindergärtnerin
Weiss Andrea	Kindergärtnerin
Wüest Meier Monika	Kindergärtnerin
Züsli Ruth	Kindergärtnerin
Acklin-Baumgartner Susanna	Primarlehrerin
Alig Dania	Primarlehrerin
Alig Patricia	Primarlehrerin
Amberg Marie-Theres	Primarlehrerin
Amrein Kerényi Dagmar	Schulische Heilpädagogin
Amrhein Priska	Primarlehrerin
Arnold Beat	Primarlehrer
Arnold Martina	Primarlehrerin
Auf der Maur Theo	Primarlehrer
Bächler Thomas	Primarlehrer
Bachmann Daniela	Primarlehrerin
Bigler Bernhard (bis 31.07.2005)	Primarlehrer
Birnbaumer Trudi	Primarlehrerin
Bisig Muriel	Primarlehrerin
Blattmann Endres Beatrice	Primarlehrerin
Boog Annemarie	Schulische Heilpädagogin
Bossard-Rhyner Susanne	Primarlehrerin
Brandenberg Esther	Schulhausleiterin/Primarlehrerin
Bruhin Reichmuth Regula	Primarlehrerin
Brunner Susanne	Primarlehrerin
Büeler David	Primarlehrer
Bumbacher Annelies	Primarlehrerin
Bürgler Leo	Schulhausleiter/Primarlehrer
Burri Yvonne	Primarlehrerin
Bützer Silvia	Primarlehrerin
Capitelli Antoinette	Primarlehrerin
Casanova Renata	Primarlehrerin
Cerletti Koller Bettina	Primarlehrerin
Cerletti Thekla	Primarlehrerin
Corrodi Rosvita	Primarlehrerin
Cudicio Oria	Primarlehrerin
Delaloye-Meier Rita	Primarlehrerin
Demarmels Pacifico Rita	Primarlehrerin
Draeger Miriam	Primarlehrerin
Dusel Eggensteiner Eveline	Primarlehrerin
Eugster Jeannine (ab 01.08.2005)	Primarlehrerin
Fischer Ursula	Primarlehrerin
Fontana Markus	Primarlehrer
Fraefel Gerold	Primarlehrer
Frey Brigitta	Primarlehrerin
Furger Annegret	Primarlehrerin
Gauer Maria	Primarlehrerin

Gloor Eva	Primarlehrerin
Gull Margrit	Primarlehrerin
Haltmeier Ruth	Schulische Heilpädagogin
Hasler Monika	Primarlehrerin
Hausheer Oskar	Primarlehrer
Heitzmann Huber Monika	Schulische Heilpädagogin
Huber Esther	Schulische Heilpädagogin
Hurschler Daniel	Primarlehrer
Imfeld Gerhard	Primarlehrer
Inglin Monika	Primarlehrerin
Ioannou Eva	Primarlehrerin
Isenschmid Erika	Schulische Heilpädagogin
Karrer Mösli Isabel	Schulische Heilpädagogin
Keiser Alice	Schulische Heilpädagogin
Keiser Annen Elsbeth	Schulische Heilpädagogin
Keiser Daniel	Primarlehrer
Klausener Michael	Schulhausleiter/Primarlehrer
Klekner Caroline	Primarlehrerin
Kreienbühl Rudolf	Primarlehrer
Kümin Anselm	Primarlehrer
Kündig Felix Manuela	Primarlehrerin
Küng Hubert	Primarlehrer
Künzler Guido	Primarlehrer
Kupper Jasmine	Primarlehrerin
Labude Imelda	Primarlehrerin
Landolt Sandra	Schulische Heilpädagogin
Landtwing Maria	Primarlehrerin
Lanz Yvonne (ab 01.08.2005)	Primarlehrerin
Lehner Helen	Schulhausleiterin/Primarlehrerin
Leoni Anita (ab 01.08.2005)	Schulische Heilpädagogin
Marty Edith	Primarlehrerin
Meier Andreas	Primarlehrer
Meier Beat	Primarlehrer
Meier Christoph	Primarlehrer
Meier Martin	Primarlehrer
Meier Nadja	Primarlehrerin
Meijer Esther	Primarlehrerin
Mira Patricia	Primarlehrerin
Müller Barbara	Primarlehrerin
Müller Heidi	Primarlehrerin
Müller Verena (ab 01.08.2005)	Schulische Heilpädagogin
Niederberger Monika	Primarlehrerin
Niederberger Urs	Schulhausleiter/Primarlehrer
Noger Christoph	Schulischer Heilpädagoge
Odermatt-Gautschi Sandra	Primarlehrerin
Patocchi Ursula	Primarlehrerin
Raimann Peter	Schulhausleiter/Primarlehrer
Regli Monika (bis 31.07.2005)	Primarlehrerin
Rohrer Brigitte	Primarlehrerin
Röthlin Brigitte	Primarlehrerin
Schauber Pascal	Primarlehrer
Schneebeli Doris	Primarlehrerin
Schönauer Elisabeth	Primarlehrerin
Schumacher Stefan	Primarlehrer
Schwarz Romy	Primarlehrerin
Schwytzer Barbara	Primarlehrerin
Seeberger Pascal (ab 01.08.2005)	Primarlehrer
Sidler Weiss Andrea	Primarlehrerin
Sidler Madeleine (bis 31.07.2005)	Primarlehrerin
Soskin Andrea	Primarlehrerin
Spiess Bosshard Christina	Primarlehrerin
Spörri Lukas	Primarlehrer
Staub Edith	Primarlehrerin
Staubli Uster Katharina	Schulische Heilpädagogin
Stemmlé Aimée	Primarlehrerin
Stirnimann Maja	Primarlehrerin
Stocker Lilian (bis 31.07.2005)	Primarlehrerin
Theiler Rogenmoser Carolin	Primarlehrerin
Tonella Nicole (ab 01.08.2005)	Schulische Heilpädagogin
Tresch Raphael	Schulischer Heilpädagoge
Vonarburg Monika (ab 01.08.2005)	Primarlehrerin
Vonesch Pia	Schulische Heilpädagogin
Wäspe Thomas	Primarlehrer
Weiss Kurt	Schulhausleiter/Schulischer Heilpädagoge
Worni Miriam	Primarlehrerin

Zeberli Thomas	Primarlehrer
Zimmermann Rolf (bis 31.07.2005)	Primarlehrer
Zürcher Paul	Primarlehrer
Zwysig-Felder Sonja	Primarlehrerin
Birrer Bernadette	Lehrerin Tagesschule
Bossard Wehrle Veronika	Schulische Heilpädagogin Tagesschule
Britschgi David	Lehrer Tagesschule
Jones Ursula	Verpflegungsassistentin Tagesschule
Kuster Claudia	Lehrerin Tagesschule
Muchenberger Philippe	Lehrer Tagesschule
Rast Susanne	Lehrerin Tagesschule
Schlegel Helena	Schulhauswartin Tagesschule, Kindergarten
Schlegel Peter	Schulhauswart Tagesschule
Schulz Margret	Schulleiterin Tagesschule
Schumacher Petra	Lehrerin Tagesschule
Stierli Judith	Lehrerin Tagesschule
Ammann Elisabeth (bis 31.07.2005)	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Amstad Denise	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Bernhard Christian	Lehrer Kooperative Oberstufe
Betschart Carmen	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Betschart Nicolas	Lehrer Kooperative Oberstufe/Informatik-beauftragter
Bettschart Irene	Schulische Heilpädagogin Kooperative Oberstufe
Birrer Philipp (bis 31.07.2005)	Lehrer Kooperative Oberstufe
Bühler Othmar	Lehrer Kooperative Oberstufe
Burkart Germaine	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Capparelli Emilio	Lehrer Kooperative Oberstufe
Caviezel Armon	Lehrer Kooperative Oberstufe
Christen Elisabeth	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Dobler Bruno	Lehrer Kooperative Oberstufe
Dommann Rita	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Estermann Beat	Schulischer Heilpädagoge Kooperative Oberstufe
Fässler Martin (ab 01.08.2005)	Lehrer Kooperative Oberstufe
Fessler Franz	Lehrer Kooperative Oberstufe
Fritsche Franz Ulrich	Lehrer Kooperative Oberstufe
Gautschi Georg	Lehrer Kooperative Oberstufe
Gianella Maria	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Gmeiner-Bernardi Patrizia	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Gössi Benedikt	Lehrer Kooperative Oberstufe
Gull Herbert	Lehrer Kooperative Oberstufe
Hager-Hälg Patricia	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Häne René	Lehrer Kooperative Oberstufe
Holti Markus	Lehrer Kooperative Oberstufe
Jutz Bruno	Lehrer Kooperative Oberstufe
Kardos Istvan	Schulischer Heilpädagoge Kooperative Oberstufe
Keller Xenia	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Krieg Christine	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Künzler Peter	Lehrer Kooperative Oberstufe
Linder Susann	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Matter Hutter Barbara (ab 01.08.2005)	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Meile Jürg	stv. Schulleiter Kooperative Oberstufe
Michel Roman	Lehrer Kooperative Oberstufe
Müller Hugo	Lehrer Kooperative Oberstufe
Nadler Elisabeth	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Oertig Van Helden Brigit	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Plüss Nicole	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Popov Denisa	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Schicker Sandra (bis 31.07.2005)	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Schneider Miriam	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Schwartz Gertrud	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Staubli Bruno	Lehrer Kooperative Oberstufe
Straub Hannes	Lehrer Kooperative Oberstufe
Studer Heidi	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Thoma Weiss Brigitta	Schulische Heilpädagogin Kooperative Oberstufe
Waser Beat	Lehrer Kooperative Oberstufe
Weibel Marco	Lehrer Kooperative Oberstufe/Webmaster
Weibel Martin	Lehrer Kooperative Oberstufe
Wiederkehr Cécile	Lehrerin Kooperative Oberstufe
Zäch Stefan	Lehrer Kooperative Oberstufe
Zolliker Franz	Lehrer Kooperative Oberstufe
Zürcher Carlo	Lehrer Kooperative Oberstufe
Zürcher Rudolf	Lehrer Kooperative Oberstufe

Bissig Valérie (ab 01.08.2005)	Lehrerin Textiles Werken
Bollier Marianne	Lehrerin Hauswirtschaft
Frei Petra	Lehrerin Textiles Werken
Hägi Elisabeth	Lehrerin Hauswirtschaft
Hürlimann-Müller Nadja	Lehrerin Textiles Werken
Isering-Ulrich Maria	Lehrerin Textiles Werken
Kälin Brigitte	Lehrerin Textiles Werken/Hauswirtschaft
Küttel Margrit	Lehrerin Textiles Werken
Limacher-Schicker Cornelia	Lehrerin Textiles Werken
Meienberg Doris	Lehrerin Textiles Werken
Meier Bernadette	Lehrerin Textiles Werken
Moos Rahel	Lehrerin Textiles Werken
Muff Gabriela	Lehrerin Textiles Werken
Müller Ursula	Lehrerin Textiles Werken
Portmann Sandra	Lehrerin Textiles Werken
Scherer Veronika	Lehrerin Textiles Werken/Hauswirtschaft
Schnider Elisabeth	Lehrerin Hauswirtschaft
Stenberg Annmarie	Lehrerin Textiles Werken
Straub-Iten Maya	Lehrerin Textiles Werken
Suter-Schmid Franziska	Lehrerin Textiles Werken
Willi Verena	Lehrerin Textiles Werken
Arnold Doris	Logopädin
Burri Schmidhauser Margrit	Logopädin
Gübelin Barbara (bis 31.07.2005)	Logopädin
Hajas Eberle Susanne	Logopädin
Isch Simone (bis 31.07.2005)	Logopädin
Iten Renate	Logopädin
Waser Baur Claudia	Leiterin Logopädie/Logopädin
Wendel Doris	Logopädin
Buri Christina	Psychomotorik-Therapeutin
Lorenz Antonia	Psychomotorik-Therapeutin
Seeholzer Regula	Psychomotorik-Therapeutin
Aberhalden Susanne (bis 31.07.2005)	Heilpädagogin
Abegg Alice (ab 01.08.2005)	Schulassistentin Heilpädagogische Schule
Ambord Kohlbrenner Graziella	Heilpädagogin
Arnold Emil	Heilpädagoge
Balsiger Claudia	Klassenhilfe Heilpädagogische Schule
Boumiza Carla Maria	Heilpädagogin
Bruppacher Sandra (bis 31.07.2005)	Heilpädagogin
Diehm Sol-Marina	Heilpädagogin
Feldmann Magdalena	Heilpädagogin
Gisler Simone	Heilpädagogin
Hänni Zita	Verpflegungsverantwortliche Heilpädagogische Schule
Henggeler Claudia (bis 31.07.2005)	Fachlehrerin Textiles Werken Heilpädagogische Schule
Hüsler Therese	Heilpädagogin
Isler Regula	Musiktherapeutin Heilpädagogische Schule
Iten Judith	Schulassistentin Heilpädagogische Schule
Kappeler Jürg (ab 01.08.2005)	Schulassistent Heilpädagogische Schule
Kolonko Danuta	Heilpädagogin
Koloszar Marika (ab 01.08.2005)	Schulassistentin Heilpädagogische Schule
Kurmann Ursula	Schulassistentin Heilpädagogische Schule
Langenegger Natalie	Heilpädagogin
Müller Klaus-Benedikt	Schulleiter Heilpädagogische Schule
Rast Eveline	Logopädin Heilpädagogische Schule
Riebli Brigitta	Heilpädagogin
Scherer Silvia	Heilpädagogin
Schuler Beat	Heilpädagoge
Sigirst Nadine (ab 01.08.2005)	Schulassistentin Heilpädagogische Schule
Spaar Franziska (ab 01.08.2005)	Schulassistentin Heilpädagogische Schule
Steimen Habegger Esther	Ergotherapeutin Heilpädagogische Schule
Stöckli Pachera Edith/Didi	Heilpädagogin
Studerus Margrit	Physiotherapeutin Heilpädagogische Schule
Vaudaux Annette	Heilpädagogin
Ammann Elisabeth (bis 31.07.2005)	Lehrerin IBA (Integrations-Brückenangebot)
Aschwanden Fernandez Brigitte	Lehrerin IBA (Integrations-Brückenangebot)
Beglinger Rudolf	Lehrer IBA (Integrations-Brückenangebot)
Bentele Markus (bis 31.07.2005)	Lehrer IBA (Integrations-Brückenangebot)
Brändli Roland	Lehrer IBA (Integrations-Brückenangebot)
Bürgi Felicitas	Lehrerin IBA (Integrations-Brückenangebot)

Buri Müller Franziska	Lehrerin IBA (Integrations-Brückenangebot)
Felix Remo	Lehrer IBA (Integrations-Brückenangebot)
Illien Agnes	Lehrerin IBA (Integrations-Brückenangebot)
Knüsel Lisbeth	Lehrerin IBA (Integrations-Brückenangebot)
Magdeburg Gesine	Lehrerin IBA (Integrations-Brückenangebot)
Matter Andreas (ab 01.08.2005)	Lehrer IBA (Integrations-Brückenangebot)
Rahlf Sonja (ab 01.08.2005)	Lehrerin IBA (Integrations-Brückenangebot)
Reiterhauser Valeria	Schulleiterin IBA (Integrations-Brückenangebot)
Schuler Carlo	Lehrer IBA (Integrations-Brückenangebot)
Smit Robbert (bis 31.07.2005)	Lehrer IBA (Integrations-Brückenangebot)
Zürcher Silvia	Lehrerin IBA (Integrations-Brückenangebot)
Baumgartner Nicole	Aushilfe spe Guthirt
Blatti Ruth	Verpflegungsverantwortliche Mittagstisch Zentrum
Boller-Iten Idana	Betreuerin Mittagstisch Oberwil
Duvaud-Geisser Erika	Leiterin Mittagstisch Riedmatt
Fischer Susanna	Leiterin spe Guthirt
Gabathuler Simone	Betreuerin Mittagstisch Zentrum
Gansner Corina (ab 01.07.2005)	Sachbearbeiterin Kind Jugend Familie
Häfliger Judith	Verpflegungsverantwortliche Mittagstisch Riedmatt
Halliwell Heidi	Betreuerin Mittagstisch Oberwil
Hodel Peter (ab 01.08.2005)	Leiter Mittagsangebot Loreto
Hubli Janice (bis 30.09.2005)	Betreuerin Mittagstisch Zentrum
Huggler Catherine	Mitarbeiterin spe Guthirt
Klawonn Deborah	Aushilfe Mittagstische
Mathiuet Andrea	Leiterin Fachstelle familienergänzende Kinderbetreuung
Müller Sabine	Praktikantin spe Guthirt
Müller Susanne (ab 01.09.2005)	Betreuerin Mittagstisch Riedmatt
Roth-Koch Regula	Abteilungsleiterin Kind Jugend Familie
Schmid-Felder Maria	Verpflegungsverantwortliche Mittagstisch Oberwil
Schulyok Brigitte	Leiterin Mittagstisch Zentrum
Simonin Birgit	Betreuerin Mittagstisch Zentrum
Ammann Sari	Musikschullehrerin
Barth Rudolf	Musikschullehrer
Boffo Monique	Musikschullehrerin
Brandenberg Fischer Angela	Musikschullehrerin
Bruggisser Christoph (ab 01.08.2005)	Leiter Musikschule
Bucheli Othmar	Musikschullehrer
Burch Gabriela	stv. Leiterin Musikschule
Bürgler Ganz Gabriela	Musikschullehrerin
Burri Hanspeter	Musikschullehrer
Büttiker René	Musikschullehrer
Capra Remo	Musikschullehrer
Christen Raphael	Musikschullehrer
d'Episcopo Alessandro	Musikschullehrer
Dahinden Roland	Musikschullehrer
Degen Sandra	Musikschullehrerin
Efstathiou Maria	Musikschullehrerin
Frehner Fortune Stephanie	Musikschullehrerin
Frommer Stephan	Musikschullehrer
Fuchs Christine	Musikschullehrerin
Gebhardt Martin	Musikschullehrer
Giulianelli Consuelo	Musikschullehrerin
Grinschgl Angelika	Musikschullehrerin
Guignard Simone	Musikschullehrerin
Harrison Jonathan Brett	Musikschullehrer
Hoppe Madeleine	Musikschullehrerin
Hugener Alois	Musikschullehrer
Hunkeler Erich	Musikschullehrer
Hüppi Astrid	Musikschullehrerin
Illl Yves (bis 31.07.2005)	Leiter Musikschule
Jacomella Paolo	Musikschullehrer
Jakobi-Murer Stephanie	Musikschullehrerin
Kehyayan Françoise	Musikschullehrerin
Kessler Dominik	Musikschullehrer
Kessler Markus	Musikschullehrer
Kleeb Dahinden Hildegard	Musikschullehrerin
Koradi-Zweifel Eliane (ab 01.08.2005)	Musikschullehrerin
Kühne Bernhard	Musikschullehrer
Leupi Pia	Musikschullehrerin
Leutenegger Brigitte	Musikschullehrerin
Mair Claudio	Musikschullehrer
Meier Selina-Anna	Musikschullehrerin

Meister Johannes	Musikschullehrer
Müller Regula	Musikschullehrerin
Nanz Angela	Musikschullehrerin
Podstransky Marianne	Musikschullehrerin
Rosenberg Monika	Musikschullehrerin
Rosenfeld Albor	Musikschullehrer
Röthenmund Willi	Musikschullehrer
Rüttimann Beat	st. Leiter Musikschule
Saito Takashi	Musikschullehrer
Seidl Steinhauser Ina	Musikschullehrerin
Sibler-Bertschy Anne-Marie	Musikschullehrerin
Simbirev Sergej	Musikschullehrer
Solèr Anne	Sachbearbeiterin Musikschule
Solèr Corina	Musikschullehrerin
Stäb Cornelia	Musikschullehrerin
Stadelmann Andrea	Musikschullehrerin
Steffen Verena	Musikschullehrerin
Steinemann Helen	Musikschullehrerin
Studer Hans-Jürgen	Musikschullehrer
Surek Hans Patrick (ab 01.08.2005)	Musikschullehrer
Tavano Thomas	Musikschullehrer
Theiler Yvonne (ab 01.08.2005)	Musikschullehrerin
Twerenbold Rene	Musikschullehrer
Unternährer Nelly	Sachbearbeiterin Musikschule
Venuti Mario	Musikschullehrer
Wallner Christian	Musikschullehrer
Weber Erika	Musikschullehrerin
Wenger Barbara (ab 01.08.2005)	Musikschullehrerin
Wright Doris	Musikschullehrerin
Zellweger Hans	Musikschullehrer
Zemp Robert	Musikschullehrer
Zraggen Andre	Musikschullehrer
Zimmermann Ulrich	Musikschullehrer
Zinniker Barbara	Musikschullehrerin
Bissig Rita	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Boetsch Michelle	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Bollier Käthi	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Böni Stefan	Katalogisierung Stadt-u.Kantonsbibliothek
Christen Sylvia	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Eichenberger Danielle (ab 01.02.2005)	Katalogisierung Stadt-u.Kantonsbibliothek
Elsener Regina (ab 01.10.2005)	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Flück Irène	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Hauser Stefan	Tugiensia Stadt-u.Kantonsbibliothek
Hübscher Erika	Erwerbung Stadt-u.Kantonsbibliothek
Kaufmann Ritler Rita (bis 31.05.2005)	Katalogisierung Stadt-u.Kantonsbibliothek
Keller Ruth (bis 30.09.2005)	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Kirim-Marty Ruth	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Kostezer Barbara	stv. Leiterin Stadt-u.Kantonsbibliothek
Morf Heinz	Leiter Stadt-u.Kantonsbibliothek
Pfeffer Liliane	Leiterin Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Portmann Felix	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Rentsch Stefan	Leiter Katalogisierung Stadt-u.Kantonsbibliothek
Rickenbacher Annette	Katalogisierung Stadt-u.Kantonsbibliothek
Schuppli Colette	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Sommerauer Barbara	Tugiensia Stadt-u.Kantonsbibliothek
Stöckli Elisabeth	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Weber-Staub Carla	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Wettstein Brigitte	Ausleihe Stadt-u.Kantonsbibliothek
Zimmermann Irene	Katalogisierung Stadt-u.Kantonsbibliothek
Ambühl Rudolf	Schulhauswart
Betschart Silvana	Schulhauswartin
Bucheli Benno	Schulhauswart
Bucheli Sabine	Schulhauswartin
Ehrler Guido	Bademeister/Turnhallenwart
Elsener Beatrice	Schulhauswartin
Elsener Othmar	Schulhauswart
Emini-Halili Huma	Schulhauswartin
Flury Sigisbert	Bademeister/Turnhallenwart
Fuchs Christine	Schulhauswartin
Grob Beat (ab 11.07.2005)	Schulhauswart
Heiner Cordula	Schulhauswartin
Heiner Thomas	Schulhauswart
Henggeler Remo	Bademeister/Turnhallenwart

Infanger Tony
 Keiser Margrit
 Keller Ursula
 Mollo Rosanna
 Näf Hanspeter
 Nicolò Carlo
 Nicolò Judith
 Roos-Stettler Ursula
 Schilter Alexander
 Sidler Kaspar
 Sidler Marianne
 Stutz Marlen
 Wolfer Monika
 Wolfer Ulrich
 Zeliska Barbara
 Zeliska Markus

Bademeister/Turnhallenwart
 Schulhauswartin
 Schulhauswartin
 Schulhauswartin
 Bademeister/Turnhallenwart
 Schulhauswart
 Schulhauswartin
 Schulhauswartin
 Schulhauswart
 Schulhauswart
 Schulhauswartin
 Schulhauswartin
 Schulhauswartin
 Schulhauswart
 Schulhauswartin
 Schulhauswart

Baudepartement

Departementssekretariat

Stricker Hans
 Aecherli Ursula
 Bilgerig Helena (ab 1.4.2005)
 Derungs Frena
 Hunziker Ruth
 Kaufmann Thomas
 Kuske Theresia (ab 1.7.2005)
 Leuenberger Daniela (bis 30.6.2005)
 Stadelmann Ursula
 Zürcher Franziska (bis 30.3.2005)

Departementssekretär
 Departementsassistentin
 Sekretariat Stadtplanung/Tiefbau
 Telefon/Schalter/Sekretariat
 Sekretariat Baubewilligungen
 Rechnungsführer
 Sekretariat Städtebau
 Sekretariat Städtebau
 Telefon/Schalter/Sekretariat
 Sekretariat Stadtplanung/Tiefbau

Stadtplanung

Klein Harald
 Frommenwiler Remy
 Furer Brigitte
 Vanoni Mario

Stadtplaner
 Raum- und Verkehrsplaner
 Raupanerin
 Vermessungszeichner

Städtebau

Zanoni Tomaso
 Balzarini Carlo
 Beerle Marcel
 Degen Gerhard
 Kaiser Regula
 Wieser Martin (ab 1.9.2005)

Stadtarchitekt
 Projektleiter Städtebau
 Projektleiter Städtebau
 Projektleiter Städtebau
 Stv. Stadtarchitektin
 Projektleiter Städtebau

Baubewilligungen

Huser Marietta
 Beeler Joachim
 Bissig Robert
 Läubli Yvonne
 Lehner Toni
 Schorro Hanspeter

Leiterin Baubewilligungen
 Baubewilligungen
 Baudaten / Archiv
 Baudaten / Reklamen
 Sachbearbeiter Baubewilligungen
 Sachbearbeiter Baubewilligungen

Tiefbau/Werkhof

Durisin Peter
 Berchtold Claudius
 Berlinger Ivo
 Huber Bernhard (1.01.2005 bis 30.03.2005)
 Keller Thomas (bis 28.02.2005)
 Linggi Karl (ab 1.12.2005)
 Lötscher Stephan
 Speck Karl

Stadtgenieur
 Projektleiter Öffentliche Anlagen
 Projektleiter Tief-/Strassenbau
 Leiter Stadtentwässerung
 Leiter Stadtentwässerung
 Leiter Stadtentwässerung
 Projektleiter GIS und Leitungskataster
 Projektleiter Strassenunterhalt

Roos Peter
 Balmer Franz
 Bartelt Erwin
 Baumann Pascal (ab 01.08.2005)
 Bernhardsgrütter Peter
 Betschart Werner
 Brugger Matthias
 Bütler Hans
 Bütler Markus
 Caccese Ernesto

Leiter Werkhof Göbli
 Mitarbeiter Werkhof Göbli
 Mitarbeiter Werkhof Göbli
 Lehrling Werkhof Göbli
 Mitarbeiter Werkhof Göbli
 Mitarbeiter Werkhof Göbli
 Lehrling Werkhof Göbli
 Mitarbeiter Werkhof Göbli
 Mitarbeiter Werkhof Göbli
 Mitarbeiter Werkhof Göbli

Caccese Giuseppe	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Carrano Paolo	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Christen Andreas	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Dacic Osman	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Dedaj Engjull	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Ehrler Alois	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Elsener Patrick	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Etter Erich	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Fässler Edgar (bis 31.10.2005)	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Forster Beatrice	Aushilfe Kantine Werkhof Göbli
Forster Kurt	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Gabriel Verena	Aushilfe Kantine Werkhof Göbli
Gisler Kurt	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Gwerder Beda	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Häcki Heinz	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Henggeler Josef (ab 01.06.2005)	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Iljazi Fatmir	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Infanger Peter	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Iten Christian	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Iten Theodor	Aushilfe Schlosserei Werkhof Göbli
Kälin Josef	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Kaufmann Josef	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Keiser Karl	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Keller Othmar	Mitarbeiter Ökihof
Klein Marc	Lehrling Werkhof Göbli
Krebs Fredy	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Lang Paul	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Luthiger Simon (ab 13.09.2005)	Werkhof Göbli, Praktikant
Marian Benedict	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Matalone Mario	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Mächler Cyril (ab 01.08.2005)	Lehrling Werkhof Göbli
Meier Alois	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Michel Ernst	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Mösch Heinz	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Müller Paul	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Odermatt Walter	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Oueriemmi Lotfi	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Plüss Roland	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Rebsamen Anton	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Rickenbacher Martin	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Rindlisbacher Urs	Mitarbeiter Ökihof
Rogenmoser Richard	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Rottensteiner Urs	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Scherrer Erwin	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Schicker Hermann	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Schlegel Hans	Stv. Leiter Werkhof Göbli
Schuler Isidor	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Senn Walter	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Staub Anton	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Staub-Michel Alois	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Steiner Roland	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Steiner Rudolf	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Stöckli Josef	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Strickler Josef	Stv. Leiter Werkhof Göbli
Traxel Anton (bis 31.07.2005)	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Villiger Franz	Mitarbeiter Werkhof Göbli
von Arx	Aushilfe Sekretariat Werkhof Göbli
Wey Anton	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Wey Otto	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Wismer Werner	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Wyss Bruno	Mitarbeiter Werkhof Göbli
Zimmermann Benno	Mitarbeiter Ökihof

Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit

Departementssekretariat

Ugolini Pietro
Rütimann Helena
Staub Lina-Maria

Departementssekretär
Sachbearbeiterin Dept.sekretariat SUS
Stv. Departementssekretärin

Sozialamt

Jans Markus
Aeberhard Zraggen Maria
Aschwanden Helena
Born Rolf, bis 31.12.2005
Bütler Widmer Christine
Degelo Guido, ab 1.1.2006
Elsener Irene
Felder Yvonne
Lötscher Heinz
Sienemus Andrea
Triner Michaela
Weber Hubert
Windlin Patricia

Leiter Sozialamt
Sozialarbeiterin
Schulsozialarbeiterin
Schulsozialarbeiter
Sozialarbeiterin
Schulsozialarbeiter
Administration Sekretariat Sozialamt
Sozialarbeiterin
Schulsozialarbeiter
Sozialarbeiterin
Rechnungswesen Sekretariat Sozialamt
Sozialarbeiter
Sozialarbeiterin

Vormundschaftsamt

Halter Jörg
Akermann-Baumli Isabella
Bolliger Andres
Bünter Hedy
Scherer Sabina

Leiter Vormundschaftsamt
Sekretärin Vormundschaftsamt
Amtsvormund
Sekretärin Vormundschaftsamt
Amtsvormundin

Fachstelle Alter

Oehrli Ruth
Stöckly Erna

Leiterin Fachstelle Alter
Sekretärin Fachstelle Alter

Umwelt und Energie

Trüssel Bruno

Leiter Umwelt und Energie

Polizeiamt

Magne Daniel
Brun Roger

Kaiser Christine
Schürmann Peter
Stadelmann Paul

Kottmann Gabriela
Zumstein Hermann
Iten Rudolf
Juch Stefan
Rosenberg Paul
Wehrli Renato

Leiter Polizeiamt und Sicherheit
Sb Bewilligungen/Gastgewerbe, Markt- und
Taxiwesen
Badmeisterin
Badmeister
Sb Bewilligungen/Gastgewerbe, Markt- und
Taxiwesen
Bussenadministration, Parkraumbewirtschaftung
Bussenadministration, Parkraumbewirtschaftung
Verkehrsinstitution
Verkehrsplaner
Signalisation/Verkehrstechnik
Verkehrsorganisation

FFZ

Stadlin Daniel
Blum Edgar
Hegglin Daniel
Iten Urs
Rüttimann Daniel
Scheibmayr Heidi
Villiger Hermann
Weber Herbert

Adjutant, Leiter FFZ
Materialwart FFZ
Materialwart FFZ
Materialwart FFZ
Adjutant Stv. FFZ
Sekretärin FFZ
Werkstattchef FFZ
Materialwart FFZ

Feuerschau

Beer Walter
Elsener Josef
Hegglin Keller Margrit
von Rickenbach Kurt

Leiter Feuerschau
Feuerschauer
Feuerungskontrolle
Feuerschauer